BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Presuhn, Emil, 1844-1881 / Presuhn, Emil / DiScanno, Geremia

Pompeji die neuesten Ausgrabungen von 1874 bis 1881 ; für Kunst- und Alterthumsfreunde ; zehn Abtheilungen

Leipzig 1882

Bamberg, Staatsbibliothek -- Art.f.6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11423898-5

Art.j 6

POMPEJI.

DIE NEUESTEN AUSGRABUNGEN

VON 1874 BIS 1881.

FÜR KUNST- UND ALTERTHUMSFREUNDE

ILLUSTRIRT HERAUSGEGEBEN

VON

EMIL PRESUHN.

ZWEITE VERBESSERTE UND SEHR VERMEHRTE AUFLAGE.

ZEHN ABTHEILUNGEN.

MIT 80 TAFELN IN CHROMOLITHOGRAPHIE, NACH AQUARELLEN
VON G. DISCANNO UND A. BUTTS.

LEIPZIG.
T. O. WEIGEL.
1882.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT

DEM GROSSHERZOGE VON OLDENBURG

NICOLAUS FRIEDRICH PETER

IN DANKBARKEIT GEWIDMET.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Die grossartigen Entdeckungen in Olympia, Troja und Pergamon, welche das Interesse der ganzen gebildeten Welt für das klassische Alterthum so lebhaft angeregt haben, vermögen die Bedeutung der schon über ein Jahrhundert dauernden Ausgrabung Pompeji's nicht zu verringern; denn wie die Funde auf griechischem Boden uns Schätze frühester Kulturperioden vorführen und die Architektur und Plastik der besten Zeiten in ein helles Licht stellen, so bleibt doch Pompeji der einzige Ort, wo die antike Malerei in ihren reizenden Formen und in ihrer Farbenpracht wieder aufersteht, und wo ein Gesammtbild des öffentlichen und häuslichen Lebens aus dem Alterthum, gleichsam in einem mit den feinsten Details ausgestatteten Mosaik, sich vor unserm Auge entfaltet.

Auch in Pompeji sind neuerdings und besonders seit 1874 die Resultate der Ausgrabungen, vor allem in kunsthistorischer Hinsicht, überaus hervorragende gewesen und haben lebhafteres Interesse denn je erweckt. Dadurch wurde die Herausgabe des vorliegenden Werkes angeregt, dessen erste Auflage 1878 mit 60 Tafeln erschien. Aber auch seitdem sind immer aufs neue so herrliche und merkwürdige Funde gemacht worden, dass die Vermehrung um 20 Tafeln kaum dem Reichthum und der Bedeutung der letzten Ausgrabungen entspricht.

Es ist bekannt, dass die Ausgrabung Pompeji's in gewissem Sinne eine zweite Zerstörung der Stadt ist. Der grössere Theil der im Verlaufe eines Jahrhunderts ans Tageslicht gebrachten Wandmalereien ist längst dem Untergange verfallen, und viele Häuser, ja bereits einige Stadttheile, stehen als kahle Ruinen da. Oft leiden durch die Einflüsse der Witterung die Wände rasch, so dass der Stuck abfällt oder die Frescomalerei nach einigen Jahren fast spurlos verbleicht; ja, die Frische der Farben und manche zarten Bilder haben eine Dauer von nur wenigen Tagen. Vergeblich räth man auf Mittel zur Conservirung; es gibt nur vorübergehende Aushülfen. Deshalb liegt eine grosse Wichtigkeit in dem Copiren, um die Mit- und Nachwelt an der Betrachtung dieser Kunstschätze theilnehmen zu lassen. Die italienische Regierung hat Maler angestellt, welche Bedeutenderes in facsimile copiren sollen; leider wird aber zu wenig gearbeitet. Daneben lässt das deutsche Institut in Rom die für die archäologische Forschung wichtigsten Bilder zeichnen, aber ohne Farben. Während eines achtjährigen Aufenthaltes in Italien, von dem ein bedeutender Theil auf Neapel und speciell Pompeji entfiel, hielt ich es für eine dankenswerthe Aufgabe, nach meinem bescheidenen Theil an der Conservirung Pompeji's mitzuarbeiten, indem ich vorzugsweise die am meisten gefährdeten Wandmalereien sogleich nach der Ausgrabung in Aquarell copiren liess. Dies musste, sollte es überhaupt von Werth sein, mit archäologischer Treue geschehen, und so scheute ich keine Mühe, um unter meiner fortwährenden eignen Direction die Copien herstellen zu lassen. Meine Künstler waren der von der Regierung als erster Zeichner für die Ausgrabungen angestellte Herr Discanno, und eine sehr geschickte, mit peinlicher Sorgfalt arbeitende englische Dame, Miss Amy Butts. Auf diese Weise wurde nach und nach eine bedeutende Sammlung von Aquarellen angelegt, die ein frisches, getreues Bild von dem theils schon dem Untergange verfallenden Farbenschmuck Pompeji's geben.

Ueber meine Methode der Vervielfältigung durch Farbendruck, die ich ebenfalls persönlich beaufsichtigte, habe ich mich in einem anderen Werke (»Die pompejanischen Wanddecorationen«, Leipzig 1877) ausgesprochen. Während bei Publicationen aus früheren Jahren durchweg das Streben vorwaltete, die Wandmalereien in Zeichnung und Farbe zu verschönern, gleichsam zu idealisiren, kam es mir durchaus auf stilgerechte Treue an, und im ganzen kann ich sagen, dass der pompejanische Charakter mit seiner flüchtigen Zeichnung, seiner leichten, ja oft nachlässigen Pinselführung und den satten, aber stumpfen Farben des Fresco erreicht worden ist.

Der Plan des vorliegenden Werkes ist ganz allgemein gehalten, ohne archäologische und künstlerische Zwecke; es sollen die Ausgrabungen unseres Zeitraumes dem grossen gebildeten Publikum vorgeführt und die Häuser in den Beziehungen beschrieben und illustrirt werden, wie jedes dem Besucher an Ort und Stelle Besonderes und Interessantes darbietet. Die gefundenen Hausgeräthe u. s. w., auch manche Gemälde, werden ins Museum nach Neapel geschafft und kommen im Zusammenhange dieser grossen Sammlung erst zu rechter Würdigung. Deshalb genügt es, von ihrer Auffindung betreffenden Orts Notiz zu nehmen. Solche Gegenstände indessen, welche in charakteristischer Beziehung zur Fundstelle stehen, werden auch in den Bereich unserer Illustration gezogen, wie z. B. die Quittungstafeln des Bankiers in Abtheilung I, die Wirthshausscenen in Abtheilung V und die Brunnenfigur in Abtheilung IX.

Bei der Auswahl der Illustrationen kam es mir auf die grösstmögliche Mannigfaltigkeit an, und ich hoffe dadurch erreicht zu haben, dass man das Interessante an dem Schmuck Pompeji's nicht mehr lediglich in den architektonisch gegliederten Wanddecorationen finde, wie sie von jeher zur Genüge vorgeführt worden sind. Halbzerstörte, wenn auch bedeutende, Malereien blieben besser von der Wiedergabe ausgeschlossen.

Der Text soll eine nicht wissenschaftlich-archäologische, sondern eine allgemein verständliche und ansprechende Beschreibung der Häuser geben. Literarische Nachweise für denjenigen, welcher sich näher unterrichten will, sowie specielle Bemerkungen sind in Anhänge verwiesen. Ich denke mir so das Werk als eine passende Ergänzung zu Gesammt-Beschreibungen Pompeji's, wie für die Deutschen Overbeck eine so vorzügliche geliefert hat. Die dritte Auflage von Overbeck's Buch geht gerade bis zum Jahre 1874, und wer seine Darstellung über die früheren Ausgrabungen mit den erläuternden Holzschnitt-Illustrationen gelesen hat, wird mit neuem Interesse diese neueren Häuser in ihrem originalen Farbenschmuck betrachten, und dabei empfinden, dass Pompeji ohne Farben wie die Landschaft ohne Sonne ist. Für diejenigen Leser, welchen die Einrichtung der pompejanischen Gebäude noch unbekannt sein sollte, habe ich Plan und Erläuterung des Normalhauses zu besserem Verständniss vorangeschickt.

Möge diese zweite Ausgabe das Interesse der Freunde des Alterthums in noch höherem Mafse befriedigen, als die erste!

Coburg, im August 1881.

E. Presuhn,
Herzogl. S.-Goth. Schuldirector a. D.

INHALT.

Vorwort.
Uebersicht der Literatur.
Einleitung. Mit 2 Tafeln.
A. Die Ausgrabung Pompeji's.
B. Das pompejanische Normalhaus.
Abtheilung I. Reg. V, Ins. I, N. 26. 20—32. 1—9.
Das Haus mit Iphigenia. Mit 10 Tafeln.
Abtheilung II. Reg. V, Ins. I, N. 18. 13—19.
Das Haus mit den Bilderinschriften. Mit 10 Tafeln.
Abtheilung III. Reg. VI, Ins. XIV, N. 20. 18. 19.
Das Haus mit Orpheus. Mit 10 Tafeln.
Abtheilung IV. Reg. VI, Ins. XIV, N. 21—32.
Die neue Fullonica. Mit 10 Tafeln.
Abtheilung V. Reg. VI, Ins. XIV, N. 1—17. 33—44.
Die Süd- und Westseite der XIV. Insula. Mit 7 Tafeln.
Abtheilung VI. Reg. VI, Ins. XIII, N. 1—21.
Die XIII. Insula. Mit 7 Tafeln.
Abtheilung VII. Reg. IX, Ins. V, N. 1—10. 17—22.
Westliche Häuser der V. Insula. Mit 7 Tafeln.
Abtheilung VIII. Reg. IX, Ins. V, N. 11—16.
Oestliche Häuser der V. Insula. Mit 7 Tafeln.
Abtheilung IX. Reg. IX, Ins. VIII.
Das Patrizierhaus von 1879. Mit 7 Tafeln.
Abtheilung X. Reg. IX, Insula IV. Thermen.
Reg. IX, Insula VI und VII. Unvollendetes. Mit 3 Tafeln.
Anhang.
A. Zusammenstellung der Tafeln.
B. Sachregister.

ÜBERSICHT DER LITERATUR.

Furchheim, Bibliotheca Pompejana. Neapel 1879. Katalog von Werken über Herkulaneum und Pompeji, jedoch lückenhaft.

Giornale degli Scavi di Pompei. Nuova serie. Vol. I, II, III. Napoli 1868—77. Enthält bis 1875 die officiellen detaillirten Ausgrabungsberichte.

Notizie degli Scavi di Antichità. Roma 1876—81. Wird fortgesetzt. Officielle Monatsberichte von Fiorelli herausgegeben.

Fiorelli, Gli Scavi di Pompei dal 1861 al 1872. Relazione al Ministro di J. P. Napoli 1873. Werthvolle Darstellung der Ausgrabung und ihrer Methode.

Fiorelli, Descrizione di Pompei. Napoli 1875. Vollständige und detaillirte topographische Beschreibung.

Pompei e la Regione Sotterrata dal Vesuvio. Napoli 1879. Officielle Publication zur 1800jährigen Erinnerungsfeier, herausgegeben von dem Director der Ausgrabungen Ruggiero. Enthält 18 Arbeiten verschiedener Autoren, darunter:

- Ruggiero, Ueber den Vesuvausbruch und die Verschüttung Pompeji's im Jahre 79.
- Palmieri, Der Vesuv im Jahre 79.
- Scacchi, Die vom Blitz getroffenen Häuser.
- Comes, Die Pflanzen in der Wandmalerei.
- Viola, Die Ausgrabungen von 1873—1878. Fortsetzung der oben angeführten Darstellung von Fiorelli (1861—72).

Bullettino dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica. Roma 1829—81.

Annali dell' Instituto ecc. Roma 1829—80.

Monumenti dell' Instituto ecc. Roma 1829—80. Für die wissenschaftliche Erforschung Pompeji's stehen neben den Arbeiten der italienischen Behörden und Gelehrten die Publicationen des deutschen archäologischen Instituts zu Rom in erster Linie.

(H.) Helbig, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens. Leipzig 1868. Bilderkatalog bis 1867, höchst werthvolles Werk.

(S.) Sogliano, Le pitture murali Campane. Bildet einen Theil der oben angeführten officiellen Publication von 1879. Fortsetzung des Helbig'schen Bilderkataloges von 1867—1879.

Helbig, Untersuchungen über die Campanische Wandmalerei. Leipzig 1872. Eine grundlegende Schrift.

(Pr.) Presuhn, Die pompejanischen Wanddecorationen. Mit 25 Tafeln. Leipzig 1877. Kunsthistorischen Charakters.

Die bedeutendsten illustrirten Werke sind:

Le antichità d'Ercolano e contorni, incise con qualche spiegazione. 9 Bände. Napoli 1757—92. Ausgezeichnete Kupferstiche.

Mazois, Les Ruines de Pompéi. Paris 1812—1838. 4 Bände.

Zahn, Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Herkulaneum, Pompeji und Stabiae. 300 Blätter in 3 Abtheilungen. Berlin 1827—59.

Ternite, Wandgemälde aus Herkulaneum und Pompeji. In Heften. Berlin 1839—47.

Niccolini, Le Case ed i Monumenti di Pompei. Napoli 1854—80. Etwa 64 Hefte; wird fortgesetzt.

Allgemeine Beschreibungen:

Overbeck, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. Dritte Auflage. Leipzig 1875. Vorzügliche, Alles umfassende, eingehende Darstellung mit zahlreichen Illustrationen.

Schöner, Pompeji. Beschreibung der Stadt und Führer durch die Ausgrabungen. Stuttgart 1877. Gedrängte aber reichhaltige Darstellung.

Die Ausgrabung Pompeji's.

(Mit einem Gesammtplane der Stadt.)

Ehemals lagen über dem verschütteten Pompeji zerstreute Bauernhäuser mit Weingärten und Aeckern, und trotz einzelner hervorstehender Ruinen und trotzdem die Stätte noch den Namen Cività (Stadt) führte, ahnte niemand die verborgene Stadt. Im Jahre 1748 wurden zufällig durch Bauern beim Graben antike Werthgegenstände gefunden, und am 1. April desselben Jahres begannen auf Befehl des Königs Karl's III., welcher 1738 auch Herkulanum entdeckt hatte, die Ausgrabungen (s. Abth. I, p. 6. 8). Im folgenden Jahre wurde auch Stabiae aufgefunden. Während des vorigen Jahrhunderts wurde indess lediglich nach Kunst- und Werthgegenständen gesucht und die Gebäude darnach wieder zugeschüttet. Die französische Herrschaft von 1806 bis 1815 hat den Ruhm der ersten wissenschaftlichen Erforschung der Ruinen. Auch in den zwanziger und dreissiger Jahren wurde Erhebliches in den Ausgrabungen geleistet, z. B. die stattliche sog. Merkurstrasse aufgedeckt; aus dieser Zeit datiren auch die meisten der 300 Tafeln von Zahn's grossem Illustrationswerk. Die folgenden Jahrzehnte förderten weniger für die Kunstgeschichte und Archäologie zu Tage.

Mit dem Jahre 1861 beginnt unter Fiorelli's Direction die exacte wissenschaftliche Arbeit in der alten Stadt. Die Ruinen werden seitdem sorgfältig abgeschlossen, bewacht und conservirt, und die Ausgrabung schreitet nach einem festen System vor. Fiorelli's Bericht vom Jahre 1873 gibt ein vollständiges Bild der wenig äusserlich glänzenden, aber desto werthvolleren Leistungen während 12 Jahren. Seit er zum Generaldirector der Museen und Ausgrabungen des Königreichs ernannt wurde (1875), wird die Direction der Ausgrabung Pompeji's ganz in seinem Sinne von Ruggiero fortgeführt.

Im Jahre 1874 wurden die Ausgrabungen in die Centralgegend der alten Stadt verlegt, und damit beginnt eine Periode, in welcher viele stattliche und interessante Privathäuser zu Tage traten, und vor allem in kunsthistorischer Hinsicht eine überaus reiche Ausbeute gewonnen wurde. Die Entdeckungen gruppiren sich um den Kreuzungspunkt der Nolanerstrasse (Decumanus major) und der Stabianerstrasse (Cardo I).

Auf der nördlichen Seite grub man von 1874—77 drei vollständige Insulae aus, Reg. V, Ins. I, Reg. VI, Ins. XIII und XIV, welche besonders an der Stabianerstrasse grossartige Patrizierhäuser aufweisen. Diese drei Insulae sind in unseren Abtheilungen I bis VI reichhaltig illustrirt. Die Arbeiten wurden 1877 auf die Südseite der Nolanerstrasse verlegt, in die IXte, die Centralregion Pompeji's. Man fand hier zunächst in Insula IV die dritte Bäderanlage der alten Stadt, die bei der Verschüttung gerade im Neubau begriffen war. Wir besprechen sie in der X. Abtheilung. Die nebenliegende Insula V, von 1877 bis 78 ausgegraben, enthält 7 mittlere, aber zum Theil schmucke Bürgerhäuser, die vielfaches Interessante bieten. Wir illustriren dieselbe in den Abtheilungen VII und VIII. Der VIten Insula, welche von 1878 bis 79 freigelegt wurde, aber noch nicht voll-

ständig, und welche wenig Hervorragendes aufweist, lassen wir in Abtheilung X eine kurze Besprechung angedeihen.

Östlich angrenzend entdeckte man seit 1879 eine Insula, die VIIIte, ausgedehnter als viele andere, und deren Haupttheil von einem der grössten und reichsten Patricierhäuser, die man bis jetzt in Pompeji gefunden hat, eingenommen wird. Der Schmuck an schönen und interessanten Bildern ist ein geradezu überwältigender. Auch die Gesammt-Einrichtung bietet manches Neue und Merkwürdige. In diesem Prachthause fanden auch die zur 1800jährigen Gedenkfeier der Verschüttung Pompeji's am 25. Sept. 1879 veranstalteten Ausgrabungen statt. Unsere IXte Abtheilung gibt ein anziehendes Bild dieses Hauses.

Den Winter 1880/81 hindurch grub man in Insula VII, legte aber nur einen schmalen Streifen derselben bloss, und damit fast nur Theile von Häusern, kaum ein ganzes. Die Ausbeute an Bronzen und Bildern war indess eine sehr reiche, und werden wir dieselbe in Abtheilung X hervorheben. In dieser Gegend mussten die Ausgrabungen eingestellt werden (und sind deshalb die Insulae VI, VII, VIII unvollendet geblieben), weil zwei Bauernhäuser, die letzten über Pompeji, mit ihren Grundstücken noch in Privathänden sind und die Regierung sie bisher nicht expropriirt hatte. Man arbeitet deshalb seit dem Sommer 1881 im Süden der Stadt, in der VIIIten Region, wo es zunächst die im Anfange dieses Jahrhunderts aufgehäuften ungeheuren Erdhügel wegzuschaffen gilt, und von Funden einstweilen kaum die Rede sein kann.

Zur Erläuterung des beigefügten Stadtplanes wollen wir noch einige Worte sagen: Fiorelli theilt Pompeji in 9 Regionen, welche durch die 4 Hauptstrassen geschieden werden. Die *blaue* Farbe auf dem Plane macht dies leicht übersichtlich. Jeder von Strassen umschlossene Häusercomplex wird eine Insula genannt, und rings um dieselbe herum werden die Hauseingänge mit fortlaufenden Nummern bezeichnet. So ist die Orientirung sehr einfach, z. B. Regio IX, Insula V, *N.* 11. Die *rothe* Farbe bezeichnet die in vorliegendem Werke beschriebenen und illustrirten Insulae, deren specieller Plan sich vor den einzelnen Abtheilungen befindet.

Man bemerkt mit einem Blicke auf den Plan, dass beinahe eine Hälfte der Stadt, die westliche, ausgegraben ist; die vollständige Ausgrabung Pompeji's, wenn sie in der bisherigen Weise fortgeführt wird, kann wohl noch ein Jahrhundert dauern. Und schön ist es, wenn auch unsere Söhne und Enkel noch die Freude haben werden, neue Ausgrabungen zu schauen.

Das pompejanische Normalhaus.

Mit einem Grundriss und einem Längsdurchschnitt.

Der Plan keiner modernen Stadt vermag wohl solche Unregelmässigkeiten und Verschiedenheiten in der Anlage der Häuser aufzuweisen, wie derjenige Pompeji's. Ein Blick auf unsere Specialpläne zeigt das bunte Gewirr der Mauern, gleichsam ein chaotisches Netz von Linien, welches die Baumeister Pompeji's über das Stadtareal ausgespannt haben. Bei alledem hat aber das pompejanische Haus mehrere wesentliche Grundzüge, die fast überall wiederkehren, und deshalb können wir die Haupttheile seiner Anlage recht wohl an dem Plane eines Normalhauses, das wir aus lauter wirklichen Elementen uns zusammenstellen, näher erklären.

Da die Anlage des antiken Hauses ganz nach Innen concentrirt ist, so bieten die Strassenfronten der Häuser kaum etwas anderes als kahle Mauern. Nur bei vornehmen Häusern ist die Hausthüre manchmal von Stein-Pilastern mit plastisch gearbeiteten Kapitälen und von einem ornamentirten Stein-Architrav eingefasst. Selten zeigt die Stuckbekleidung der Aussenwand einen Farbenanstrich oder auch nur die einfachste Decoration. Neben Läden ist zuweilen ein Merkur oder sonst ein Schild in rohester Weise angemalt.

Die dipinti, Wahlaufrufe und sonstige Anzeigen enthaltend, sind das einzige, was der kahlen Wandfläche einen bunten Wechsel verleiht. Von besonderem Interesse für uns sind auch die vielen von Vorübergehenden eingekritzelten graffiti.

Nicht nur in bürgerlichen Häusern, sondern auch in denen der Patrizier wurden die nach der Hauptstrasse hinausliegenden Räume als Geschäftslocalitäten, Läden oder Werkstätten, verwerthet, und entweder separat vermiethet, oder der Besitzer selbst liess durch seine Sklaven ein Geschäft darin betreiben und die Erzeugnisse seiner Landgüter verkaufen. In letzterem Falle, wie z. B. die eine taberna auf unserem Plane, stehen sie mit dem Innern des Hauses in Verbindung. Nach der Strasse sind sie in ganzer Breite offen; durch Schiebthüren konnten sie geschlossen werden. Ein zweiter Laden (taberna) auf unserem Plane hat ein Hinterstübchen zum Wohnen und war an einen Wein- oder Oelhändler vermiethet; in dem steinernen Ladentisch finden sich noch die grossen Krüge eingemauert. Der Handwerker, welcher die Werkstatt (officina) gemiethet hatte, wohnte im Oberstübchen, zu welchem eine Treppe hinaufführt.

Zwischen diesen Läden nun bildet der Hauseingang einen mehr oder minder langen und breiten Corridor, mit den Bezeichnungen vestibulum und ostium. Hier findet sich oft ein Mosaikboden mit der Inschrift Salve (sei gegrüsst) oder mit dem Bilde des Haushundes. Die Thür lag in der Hausfront oder inmitten des Corridors.

Nun tritt man in den Hauptraum des Vorderhauses, das Atrium. Dies ist eine in Höhe des ersten Geschosses überdachte Halle; das Dach neigt sich von allen vier Seiten nach Innen, wo es auf Säulen oder (und dies ist das gewöhnlichste) auf durchgezogenen

Balken aufliegt und eine grosse viereckige Oeffnung lässt. Gerade unter derselben ist im Fussboden ein flaches Bassin, das Impluvium, meistens aus Marmor, in welches das Regenwasser zusammenläuft. Letzteres fliesst in die Cisterne ab und kann durch einen cylinderförmigen Brunnenaufsatz zur Benutzung heraufgezogen werden.

Um das Atrium gruppiren sich nun verschiedene Räume, die nur von diesem aus Luft und Licht erhalten. Da pflegt zuerst eine Stube für den Haushofmeister (atriensis) oder eine kleinere für den Thürhüter (ostiarius) zu sein. Dann kommen die engen Schlafzimmer (cubicula) mit schmalen Thüren; sie sind für Gäste und erwachsene Söhne bestimmt. Endlich liegt zu beiden Seiten ein Ala genannter Raum; derselbe kann nur durch Portièren abgeschlossen werden, ist gewöhnlich reich decorirt und dient als Besuchszimmer.

Das Tablinum präsentirt sich als der stattlichste Raum des Hauses; es ist das Empfangszimmer des Hausherrn und dient auch zur Aufbewahrung der Familienurkunden (tabellae). Es wird vorn und hinten durch Portièren abgeschlossen.

Ein enger Corridor, fauces genannt, führt in den hinteren, privaten Theil des Hauses. Den Mittelpunkt desselben bildet ein offener Hof mit bedecktem Säulenumgang (peristylium); die Anlage entspricht also ganz dem Atrium des Vorderhauses. In der Mitte des Gartens (viridarium) ist oft ein Wasserbassin für Fische (piscina) mit einem Springbrunnen angelegt. Unter den anstossenden Räumen finden wir zuerst ein Speisezimmer (triclinium), in manchen Häusern auch zwei, welche je nach ihrer Lage als Sommer- oder Wintertriclinium dienen. Ferner liegen hier Schlafzimmer (cubicula) für die Familie und verschiedene Geräthkammern (apotheca). Meistens im Hintergrunde des Peristyliums liegen die Gesellschaftszimmer (oecus, exedra), hohe und stattliche Räume. Die Wirthschaftsräume finden sich gewöhnlich in einer Ecke vereinigt, und haben, wo es möglich ist, einen Ausgang nach der Seitenstrasse. Küche (culina), Vorrathskammern, Sclavenzimmer und Latrine (Abort) liegen hier bunt durcheinander.

Aus dem Peristylium führt die Treppe zum Obergeschoss, von welchem aber nur sehr selten Theile erhalten sind. Hier war das eigentliche Quartier der Hausfrau; hier waren die Zimmer für die Kinder und Kammern für Wäsche und Decken. Die Fenster gingen nach dem Atrium oder dem Peristylium, theilweise auch nach der Strasse hinaus; es waren viereckige, durch Läden verschliessbare Oeffnungen.

Der Längsdurchschnitt auf unserer Tafel, welcher genau dem Grundrisse entspricht, zeigt uns deutlich die Gruppirung des Hauses um das Atrium und das Peristylium; im Untergeschoss öffnen sich alle Räume auf diese beiden Centren, das Obergeschoss dagegen hat in sich eine im Innern durchlaufende Communication. Man sieht endlich noch, wie die Gesellschaftsäle (oecus, exedra) so hoch gebaut werden können, dass sie durch beide Stockwerke reichen.

ABTHEILUNG I.

REGIO V. INSULA I, N. 26,

CARDO—STABIANERSTRASSE.

DOMUS L. CAECILI JUCUNDI

ODER

DAS HAUS MIT IPHIGENIA.

AUSGEGRABEN 1875.

Haus des L. Caecilius Jucundus

mit dem Bilde der Iphigenia.

Während man im allgemeinen nur von sehr wenigen Häusern Pompeji's den Namen des Besitzers mit voller Sicherheit angeben kann, ist dieses das einzige, dessen Bewohner wir nach Namen, Porträtbüste und Stand kennen; ja, die Vermögensverhältnisse und Geschäfte dieses Bankiers Jucundus liegen uns in seinen Geschäftsbüchern offen vor. Wir wollen ihm in seinem Hause jetzt einen Besuch abstatten.

Es ist eins der ältesten Häuser dieser Stadtgegend, wie schon der Stein-Karniess über dem Portal beweist. Den Mittelpunct des Hauses, das Tablinum, welches man gleich beim Eintritt überblickt, haben wir in der Ansicht auf Tafel II dargestellt. Auf der Schwelle (*a*) ruht der Haushund, nicht mehr den fremden Eintretenden anbellend, sondern nur noch in Mosaik abgebildet (Tafel III). Er mag übrigens kaum bösartig gewesen sein, da er weder an der Kette liegt, noch ein cave canem („hüte dich vor dem Hund!") ihm beigeschrieben ist, wie in den Mosaiken zweier seiner pompejanischen Genossen im Museum zu Neapel.

Die Decoration des Atriums ist fast unkenntlich geworden. Der Fussboden ist von elegantem schwarzem Mosaik mit eingelegten bunten Marmorstückchen, und um das Impluvium (*b*) herum zieht sich in schwarz-weissem Mosaik ein breiter Ornamentrand.

In der Ecke links (bei *c*) steht der Hausaltar aus weissem Marmor (Tafel IV), an dessen Fries das Erdbeben vom Jahre 63 n. Chr. in Relief dargestellt ist. Der Jupitertempel auf dem Forum neigt seine Säulen gar bedenklich, und höchst ergötzlich wackeln die Reiterstatuen auf den Seiten. Zur Rechten sieht man, wie ein Stier als Sühnopfer nach dem Altar der Venus Pompejana geführt wird. Auch unser Hausherr, ängstlich geworden, wollte bei seinen Opfern die Schutzgöttin der Stadt vor allem darum bitten, sein Haus mit dergleichen Heimsuchung zu verschonen. Trotzdem wurde es im Jahre 79 n. Chr. erst tüchtig geschüttelt, und dann verschüttet.

Die eiserne Geldkiste, wie man deren im Museum zu Neapel mehrere sieht, wurde von den reichen Pompejanern im Atrium zur Schau gestellt. Bei *d* ist das niedrige gemauerte Postament für dieselbe erhalten. — Die vier um das Atrium herumliegenden Schlafzimmer, sowie die Ala links und rechts, bieten wenig Bemerkenswerthes.

Die Büste des Hausherrn aus Bronce fand sich vom Pfeiler herabgeschleudert, ist auch nicht wieder aufgesetzt worden, sondern befindet sich jetzt im Museum zu Neapel auf einem ganz gleichen Pfeiler, der ehedem links vom Tablinum stand. Es ist ein meisterhaftes Porträt: Herr Bankier Jucundus, ein wohlgenährter Funfziger, findet, dass er sich gut steht, und blickt behäbig in die Welt; beim vielen Rechnen hat der Mund sich schief gezogen; eine Warze, gleich der Beere einer Muskateller Weintraube, hängt an der linken Backe. Auf dem Pfeiler (*e*) lesen wir die Inschrift (siehe auf Tafel II):

GENIO·L·NOSTRI
FELIX·L

Dem Genius unseres Lucius
weihte der Freigelassene Felix diese Büste.

Wir treten in das hohe Tablinum (Tafel II), welches bei der Ausgrabung in Farbenpracht glänzte, wie wohl kein anderes jemals in Pompeji entdecktes; besonders der herrliche Zinnober machte einen zauberhaften Eindruck. Unsere Tafel V kann noch eine Vorstellung davon geben. Die Decoration ist alterthümlich, nach unserm Geschmack zu reich, aber doch von eigenartiger Schönheit, und für die Entwickelungsgeschichte des pompejanischen Stils ein interessantes Beispiel. Auf unserer Tafel sind ein Mittelfeld und das linke Seitenfeld copirt; man muss sich also rechts noch ein Seitenfeld vorstellen, sowie eine Oberwand nach den Resten, wie sie auf Tafel II erkennbar sind. Auf Tafel VI sind Detailornamente von dieser Wand wiedergegeben. Das grosse Mittelbild (bei *f*), jetzt im Museum zu Neapel, stellt Iphigenia auf Tauris dar, wie sie aus dem Tempel schreitet, um die beiden fremden Gefangenen zu opfern. Wo letztere stehen sollten, ist der Stuck zum grössten Theil abgefallen. Die Ausführung ist in feinem griechischen Stil gehalten (vgl. auch Helbig, Wandgemälde 1333—36. 1387).

Das Peristylium, in welches man durch einen schmalen Corridor (fauces) (*g*) gelangt, hat auf zwei Seiten einen an 7 Säulen hinlaufenden, einst bedeckten Porticus. Da die Decoration des Tricliniums (*h*) und eines Gesellschaftszimmers (exedra) (*i*) sehr zerstört ist, wenden wir uns sogleich links, und finden zunächst eine Vorrathskammer, in welcher bei *k* ein kleines rundes Glasfenster erhalten ist. Dann folgt ein Oecus oder Empfangssaal, der sich durch feine, zum Theil wohl erhaltene Decoration auszeichnet. An zwei Wänden sind stattliche Mittelbilder zu sehen: bei *l* das Parisurtheil, wo leider die obere Partie beschädigt ist (vgl. H. a. a. O. 1281-1286); bei *m* Theseus, Ariadne auf Naxos verlassend. Wir haben dieses lebensvolle Bild auf Tafel IX copirt (vgl. H. a. a. O. 1216-1221). Über demselben krönt das Ornament auf Tafel X das Mittelfeld der Wand, indem es als Tempelarchitrav über zwei hohe Säulen gelegt ist. Die Guirlande derselben Tafel dagegen läuft unter dem Parisurtheil durch das gelbe Wandfeld.

Auf einem ehemaligen Zinnoberstreifen der Wand *m* liest man folgendes Distichon eines unbekannten Dichters eingekritzelt (graffito):

Quisquis amat valeat pereat qui nescit amare
bis tanto pereat quisquis amare vetat.
Sei mir gegrüsst, wer da liebt; wer nicht kann lieben, der fliehe;
Zweifachen Fluch aber dem, welcher die Liebe zerstört.

Ein kleines Schlafzimmer enthielt zwei Betten, die an den Wänden *n* und *o* standen. Über jedem derselben war die Decke durch Holzstäbe, die mit Stuck beworfen waren als Gewölbe geformt. In das fensterartige Loch über der Thür stellte man die Lampe, deren Qualm so ins Freie abzog.

Der letzte Raum im Peristyl (*p*) zeigt nur nackte Kalkwände. Bei *q* führt eine Treppe in den Keller, die indessen zuletzt vom Hausbesitzer mit Balken und Estrich überdeckt war.

An dem Garten liegen noch drei Wohn- und Schlafzimmer (*r*, *s*, *u*), welche später zwischen die ehemals frei stehenden Säulen eingebaut waren. Das mittlere hat einen Altan (*t*) nach dem Garten hinaus mit zwei vortretenden Säulen.

Die Gartenwand (*w*) zeigt eine grosse Landschaft mit wilden Thieren belebt; zur Seite sind Parkgebüsche gemalt, im Architrav aber kämpfende Galeeren.

Bei *v* auf unserem Plane wurden am 3. Juli 1875 in einer Höhe von etwa 4 Metern, mehrere Hundert Holztäfelchen gefunden, welche im Obergeschoss in einem nur in Fragmenten erhaltenen Holzkasten aufbewahrt gewesen waren. Sie sind ganz verkohlt,

wenige vollständig erhalten, viele zerbröckelt. Je zwei oder drei gehören zusammen und waren mit einer Schnur, die durch 2 am Rande befindliche Löcher gezogen wurde, zusammengebunden; man unterscheidet darnach Diptychen (2 Tafeln) und Triptychen (3 Tafeln). Die beiden Deckelseiten sind glatt und meistens unbeschrieben. Auf den inneren Seiten ist der Mittelraum etwas ausgetieft, so dass ringsum ein Rand bleibt. Die Schreibfläche war mit Wachs überzogen, und in dieses waren mit einem Stift die Buchstaben eingegraben. — Dieser werthvolle Fund wird im Papyrussaale des Museums zu Neapel aufbewahrt. Die meisten dieser Büchelchen beziehen sich auf Versteigerungen, welche unser Jucundus als Makler abhielt, und enthalten Quittungen des Verkäufers an den letzteren. Eine andere Kategorie sind Quittungen an Jucundus über Gelder, die er für die Pacht von Gemeinde-Eigenthum zu zahlen hatte.

Wir haben auf unseren Tafeln VII und VIII ein gut erhaltenes Triptychon der ersten Kategorie in natürlicher Grösse zur Anschauung gebracht. Die Deckelseiten bezeichnen wir als pagina 1 und 6; pag. 2 und 3 enthalten den Contract über die Zahlung; auf pag. 4 haben sich die Zeugen links mit Vor- und Geschlechtsnamen, rechts mit Beinamen unterschrieben; auf dem höheren Steg in der Mitte befanden sich ihre Siegel. Pagina 5 zeigt die vom Verkäufer oder dessen Bevollmächtigten eigenhändig geschriebene Quittung. Man hat sich also pag. 1 und 2 auf dem gleichen Täfelchen ebenso 3 und 4, sowie 5 und 6 zu denken.

2.	HS N IↃↃ ∞ ∞ ∞ DLXII Quae pecunia in stipu latum L. Caecili Jucundi venit ob auctionem Pulliae Lampuridis mercede minus Persoluta habere	Sestertien baar 8562 Dieses Geld ist ein Guthaben geworden des L. Caecilius Jucundus, aus der Versteigerung der Pullia Lampuris, exclusive Provision. Es empfangen zu haben	Etwa 1883 Franken. Sie betrug 2 Procent.
3.	se dixsit Pullia Lampuris ab L Caecil- Jucundo Act Pomp X K Januar Nerone Caesare II Cos L Caesio Marti-	Von L. Caecilius Jucundus hat Pullia Lampuris erklärt. Geschehen zu Pompeji, am Xten Tage vor den Kalenden des Januarius unter dem Consulat von Nero Caesar (zum zweiten Male) und L. Caesius Martialis.	Am 23. December 57 n. Chr.
4.	L. Vedi Cerati A Caecili Philolog Cn Helvi Apollon M Fabi Crusero- D Volc Thalli Sex Pomp Axsioch P Sexti Primi C. Vibi Alcimi	*Unterschriften und Siegel der Zeugen*	Kommt als Wahlkandidat in einem Plakat R. VI, XIV, n. 22 und öfter, vor. Seine Wohnung war Reg. VI, J. XIII, n. 19.
5.	Nerone Caesare II.... CoSS L. Caesio Martiale X K Januarias Sex Pompeius Axiochus scripsi rogatu Pulliae Lampuridis eam accepisse ab L Caecilio Jucundo Sester nummum *octo millia* quingenti sexages dupun dius ob auctionem ejus ex interrogatione facta tabellarum. signatarum	Unter dem Consulat von Nero Caesar (zum zweiten Male) und L. Caesius Martialis am X ten Tage vor den Kalenden des Januarius habe ich, Sextus Pompejus Axiochus, auf Ersuchen der Pullia Lampuris hiermit niedergeschrieben, dass sie von L. Caecilius Jucundus erhalten hat Sesterzien baar *acht tausend* fünfhundertundsechzig, auch zwei in Kupfer, wegen ihrer Versteigerung, gemäss den unterschriebenen Festsetzungen.	Am 23. Dec. 57 n. Chr. Konnten damals vielleicht die Damen nicht selbst eine Quittung schreiben? Dupundius ist eine Kupfermünze von 2 Ass, die soviel galt wie 2 Silbersestert.

Also Pullia Lampuris hat eine Versteigerung durch L. Caecilius Jucundus abhalten lassen. Dieser hat ihr den Erlös ausbezahlt, ihn aber vom Käufer gut behalten, der ihm für diesen Vorschuss 2 Procent Provision zahlen muss. Der Name des Käufers wird in diesen Quittungen des Verkäufers an den Makler meistens nicht angegeben. Im Namen der Verkäuferin stellt einer der Zeugen, Sextus Pompejus Axiochus, noch eine specielle Quittung über den Empfang des Geldes aus.

An der Strassenfront besass unser Bankier zwei Läden, *N.* 25 u. 27, in denen er wohl, da sie mit seiner Wohnung in Verbindung stehen, durch seine Sklaven Geschäfte betreiben liess.

Es bleibt uns übrig, noch das Nebenhaus *N.* 23 zu beschreiben. Es hat ein Atrium und Tablinum, aus welchem man über einen Hof (*a*) hin in die Hinterräume mit dem Ausgang *N.* 10 gelangt. Die Küche (*b*) hat einen grossen Herd und einen gemauerten Wasserbehälter; ihr gegenüber (*c*) liegt eine gewölbte Vorrathskammer. Zwei Corridore (*d* u. *e*) führen in das Atrium und in das Peristyl des Haupthauses.

N. 22 u. 24 sind separate Läden.

Anhang.

N. 20-21. *N.* 28-32. *N.* 1-9.

Der südliche Theil dieser Isten Insel der Vten Region enthält ferner einige kleinere Wohnungen und ein Patricierhaus.

N. 20 u. 21 bildeten vielleicht ein kleines Wirthshaus. Im Vorderraume (bei *a*) ist auf rothem Wandfelde Bacchus gemalt, der dem Panther aus einer Schale eingiesst. Interessant ist es, wie eine ähnliche Figur, welche auf dem gelben Felde daneben (bei *b*) war, verwittert ist und kaum Spuren zurückgelassen hat (Presuhn, Wanddec. p. 26).

N. 28 war ein kleines Handwerkerhaus und sieht ärmlich aus; doch wurden ein goldnes Armband, ein silberner Spiegel und ein Bett von Bronce mit eingelegtem Silber hier gefunden. *N.* 29, 30, 31 sind Läden. Im Hinterstübchen von *N* 31 sind die Wände nach Art unserer Tapeten decorirt (vgl. Pr. a. a. O. p. 21).

An der Strassenecke *N.* 32 *und N.* 1 liegt eine Schenke.

Wir biegen in die Nolanerstrasse. Hier ist der Ort, wo die Ausgrabung Pompeji's am 1. April 1748 begonnen, aber nicht fortgesetzt wurde. Die folgenden Häuser wurden dann 1836-38 zum Theil, gänzlich aber erst 1876 ausgegraben.

N. 2 ist eine Werkstatt, *N.* 3 ein kleines bürgerliches Haus in Verbindung mit *N.* 4-9, welches das älteste Haus dieser Insel ist und als dessen Besitzer L. Pont. Successus bezeichnet wird. Die Façade besteht aus 6 stattlichen Mauer-Pfeilern aus mächtigen, accurat behauenen Quadersteinen. *N.* 4 *und* 5 sind Werkstätten, in denen eine Anzahl gemauerter Feuerungsstätten für grosse Kessel sich findet. *N.* 6 u. 8 waren Läden.

Das Portal *N.* 7 führt in ein grosses Atrium mit Larenaltar (bei *a*). Am Impluvium steht ein Pfeiler (*b*), auf welchem der Broncestier (jetzt im Museum zu Neapel), welcher dem Hause den gemeingebräuchlichen Namen gegeben hat, als Wasserspeier diente. Von der Decoration des Hauses, die zum grossen Theil im ältesten Stil gehalten ist (Pr. a. a. O. p. 11), sind in vielen Zimmern Reste zu sehen.

Die Hinterwand des Peristils, welches auf etwas höherem Terrain liegt, ist mit Brunnennischen architectonisch gestaltet (*c*). Die Bekleidung mit Mosaik und Muscheln ist jetzt zerfallen. Durch ausgedehnte Hinterräume gelangt man in die Badestuben *d* und *e*. Auf der andern Seite führt ein mit *N.* 9 bezeichneter Ausgang in die Seitenstrasse.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan. Das Hauptgebäude ist roth, das Nebenhaus blau angelegt. Die Localitäten mit violett sind im Anhang beschrieben.
II. Ansicht des Tablinums.
III. Mosaikbild des Haushundes.
IV. Der Hausaltar im Atrium.
V. Wand mit dem Bilde der Iphigenia aus dem Tablinum.
VI. Ornamente aus der Decoration des Tablinums.
VII. } VIII. } Holztäfelchen oder Triptychon mit Quittungen des Bankiers.
IX. Theseus verlässt Ariadne auf Naxos. Ohne die Farben des Originals reproducirt.
X. Ornamente aus der Decoration des Oecus.

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi, III, p. 150, 175, 251—56.

Bulletino dell' Instituto, 1875, p. 161, 261. 1876, p. 12, 34, 145, 161, 222, 241. 1877, p. 17, 41.

Fiorelli, Descrizione, p. 419.

Fiorelli, Guida, p. 55.

Overbeck verlegt auf seinem Plan von Pompeji den Ort der Ausgrabung vom 1. April 1748 in die XIVte Insel der VIten Region, während er in der Ecke der Iten Insel der Vten R. liegt.

Schöner, p. 161. Die unglücklichste Bezeichnung von allen ist jedenfalls „Haus des Felix" nach dem Freigelassenen, welcher dem Hausherrn die Büste setzte. Der populäre Name des Hauses an Ort und Stelle ist: Casa del notajo.

De Petra, Le tavolette cerate di Pompei, Napoli 1877.

Der besonderen Güte des Herrn Prof. de Petra, Director des Museums zu Neapel, verdanken wir die retouchirten Photographien, nach welchen wir die Abbildung eines Triptychons geben. Es führt bei de Petra die *N. 34* und ist auf pag. 45 abgedruckt. Durch einen Druckfehler steht dort die Jahreszahl 55 statt 57 n. Chr.

Helbig, Wandgemälde, p. 472.

Presuhn, Wanddecorationen, p. 13, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 36, 39. Tafel XVIII.

REGIO V. INSULA I.



lith. V. Steeger

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi, III, p. 150, 175, 251 [illegible].

Bullettino dell' Instituto, 1875, p. 161, 261 [illegible] 161, [illegible]

Fiorelli, Descrizione, p. 419.

Fiorelli, Guida, p. 55.

[illegible] verlegt auf seinem Plan von Pompeji [illegible] der VIten Region, während [illegible]

[illegible] Die unglücklichste Benennung [illegible] welcher [illegible] Ort und Stelle ist [illegible]

De Petra, Le tavolette cerate di Pompei [illegible]

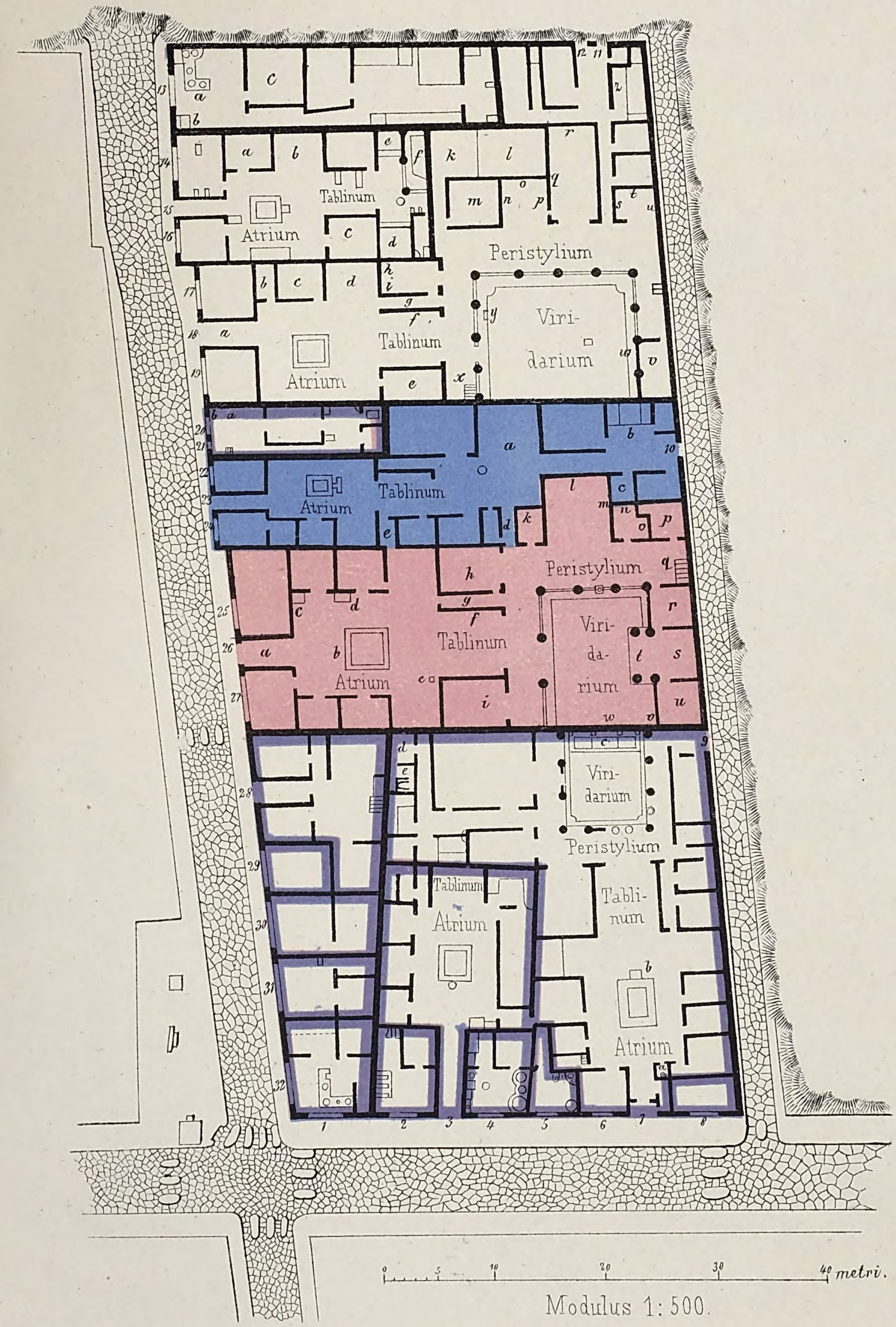
[illegible] des Herrn Prof. de Petra [illegible] Photographien [illegible] Es führt bei de Petra die [illegible] die Jahreszahl [illegible]

Helbig, Wandgemälde, p. 472.

Presuhn, Wanddecorationen, p. [illegible]

Tafel XVIII.

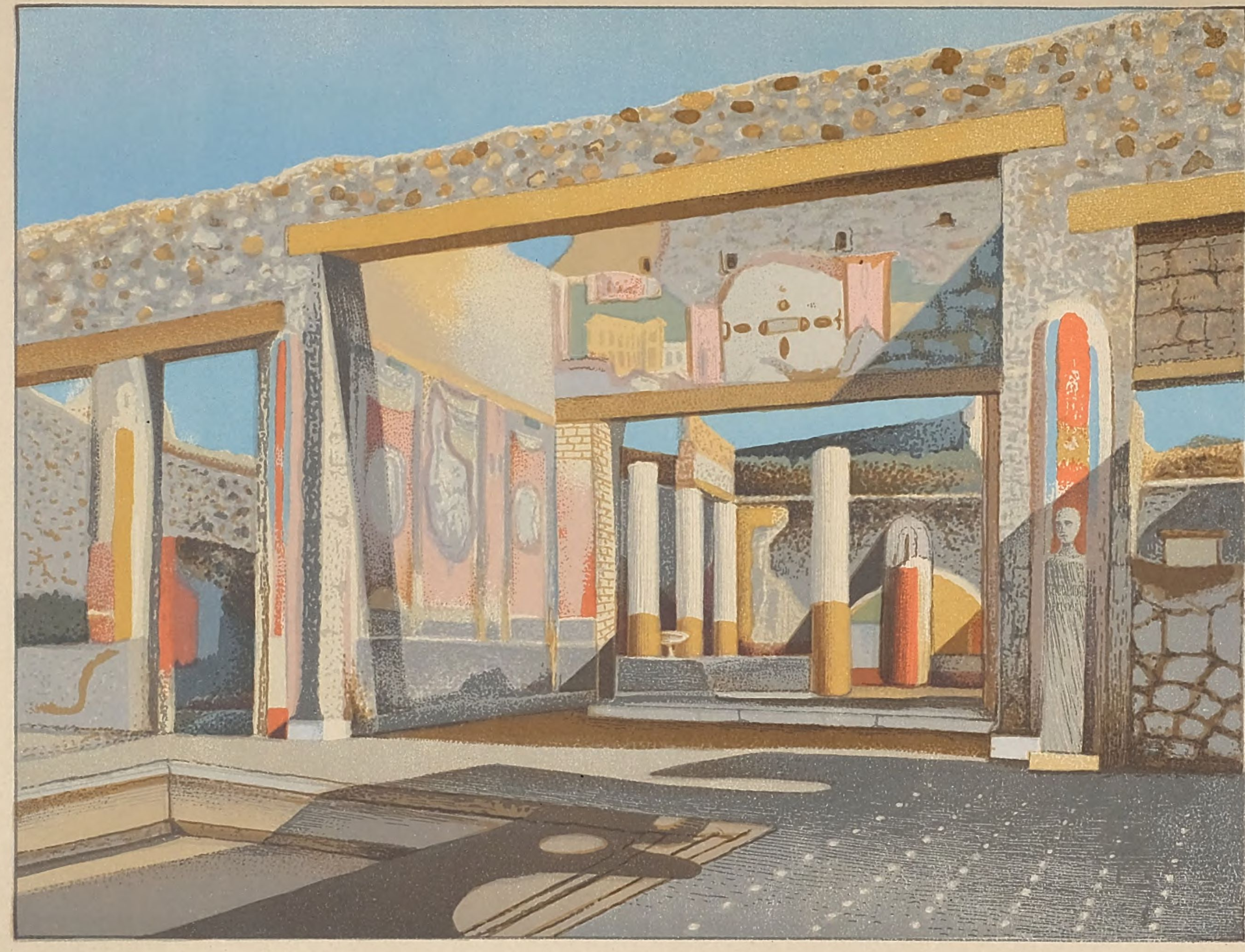
Regio V, Insula I.



Chromolith. V. Steeger

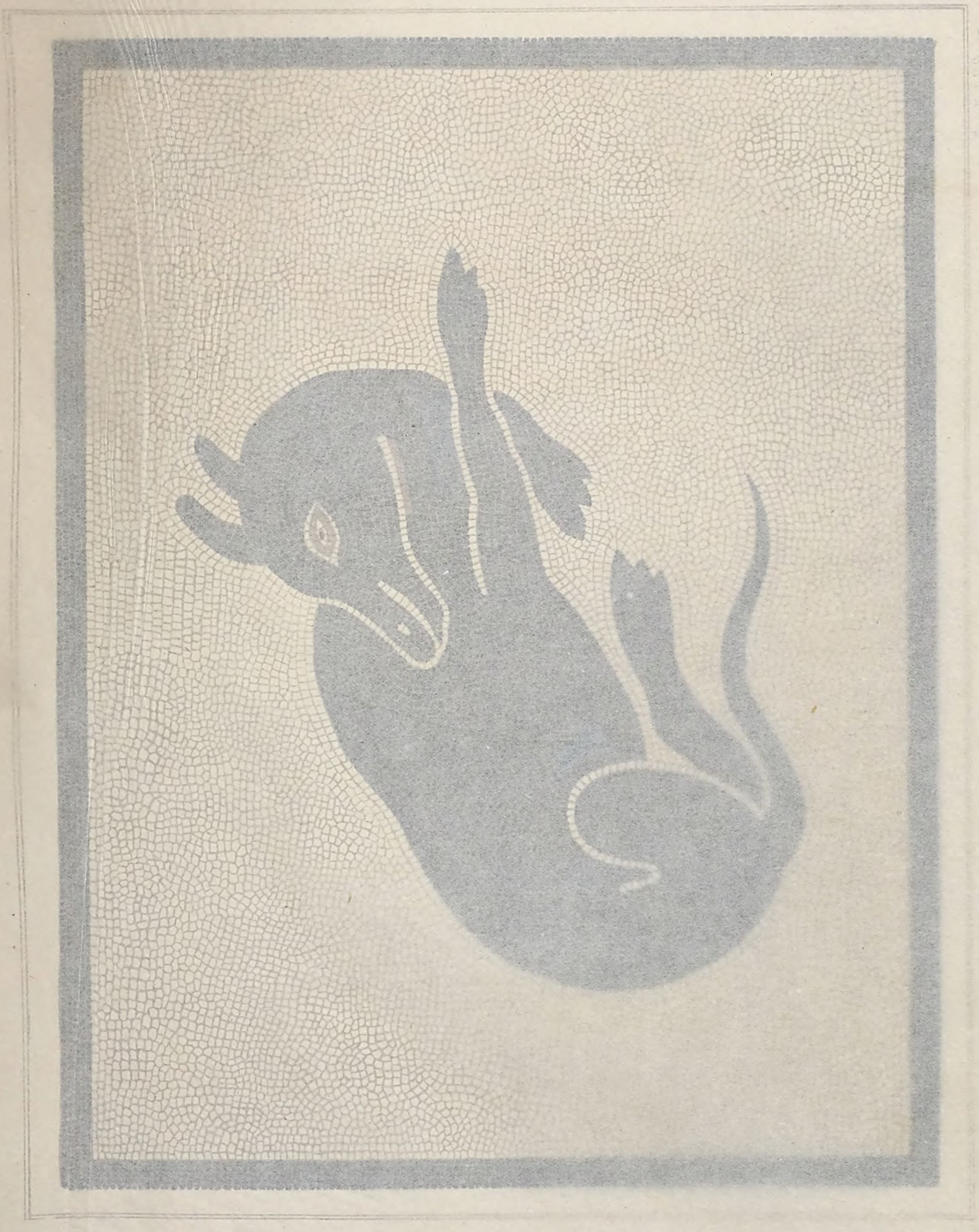
E. Presuhn del





Discanno des.

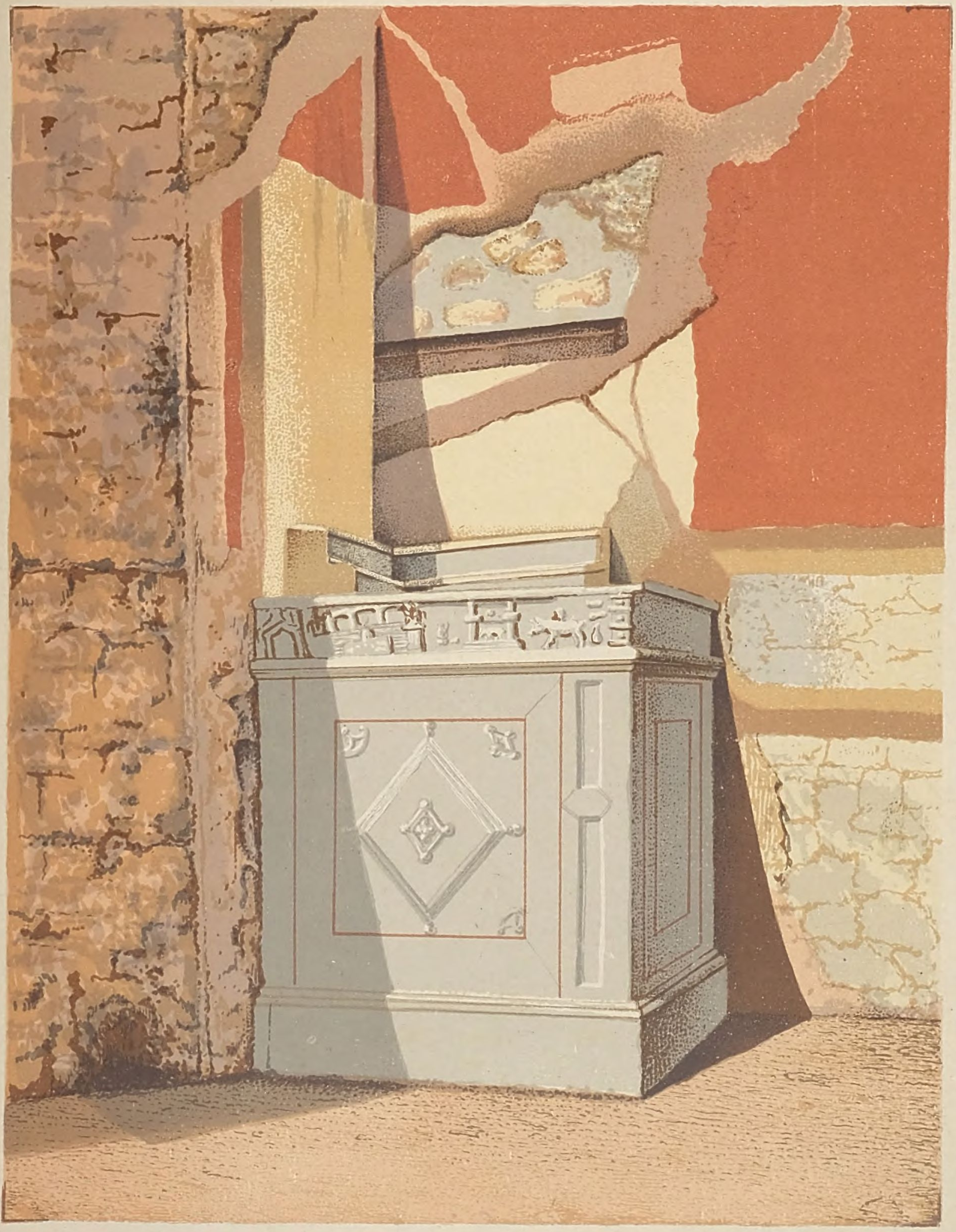
Chromolith. Steeger



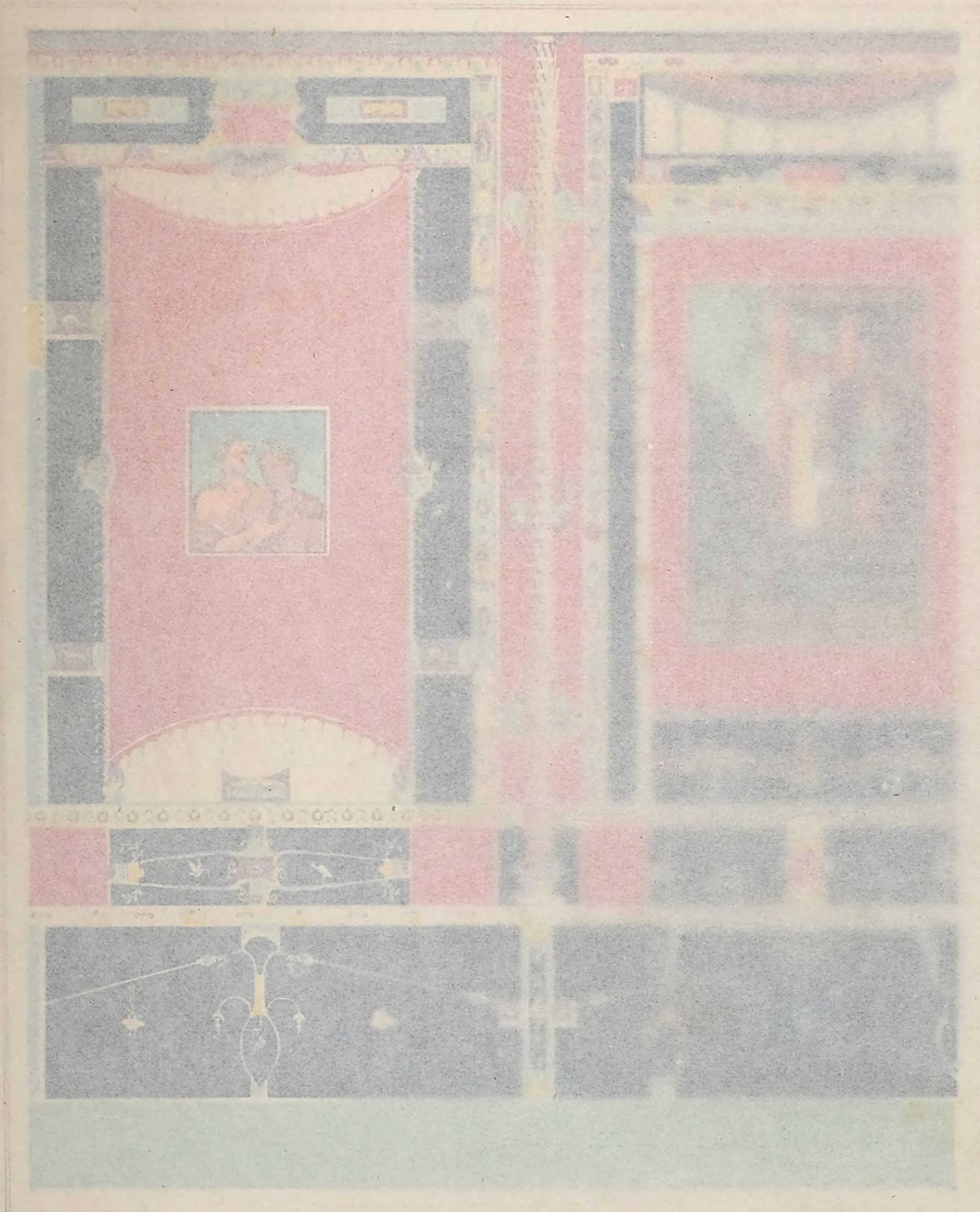


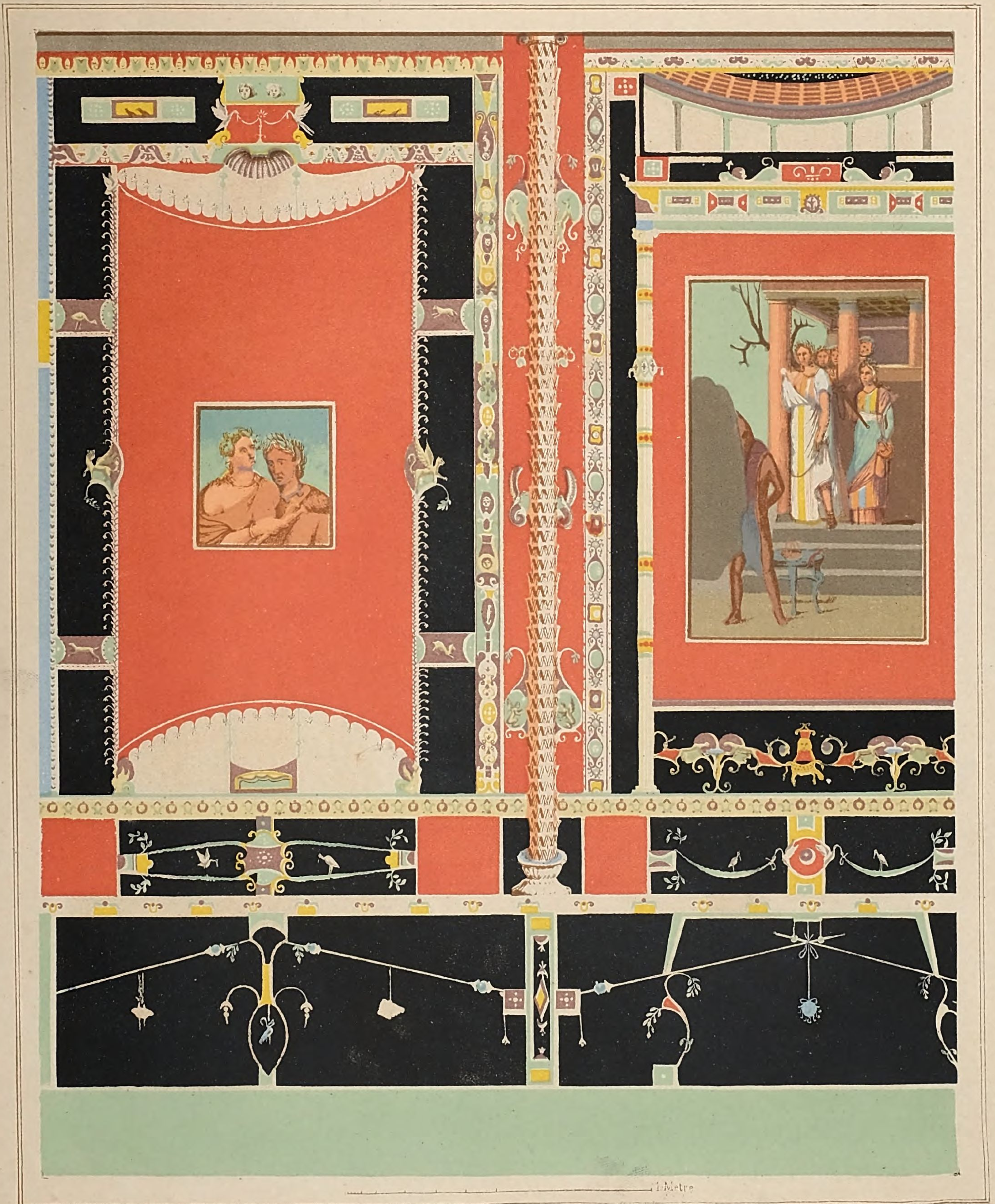
Cromolit di V. Steeger





Discanno des. Chromolith. V. Steeger.

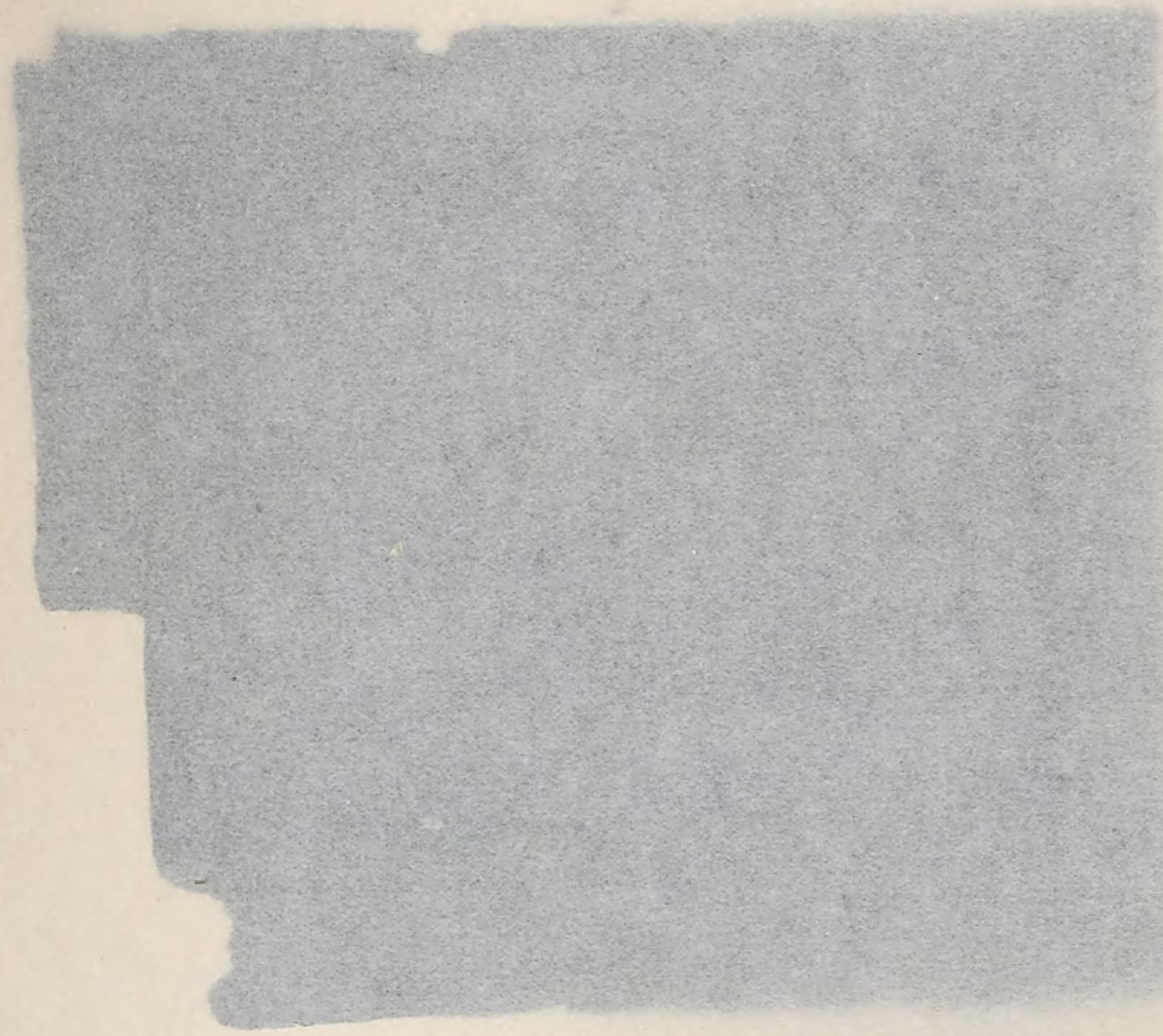



1 Metre



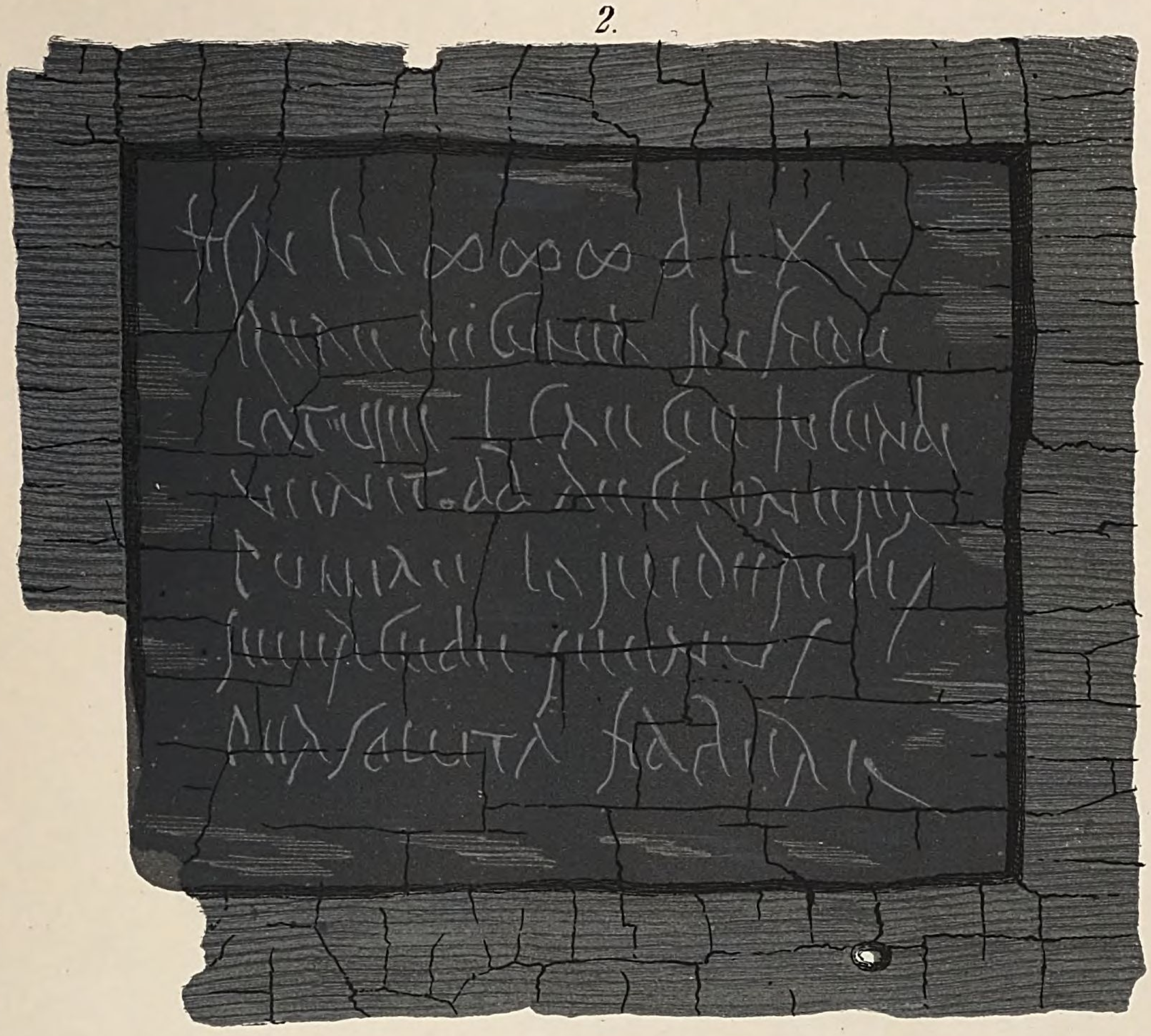


Discanno des. Chromolith. Steeger

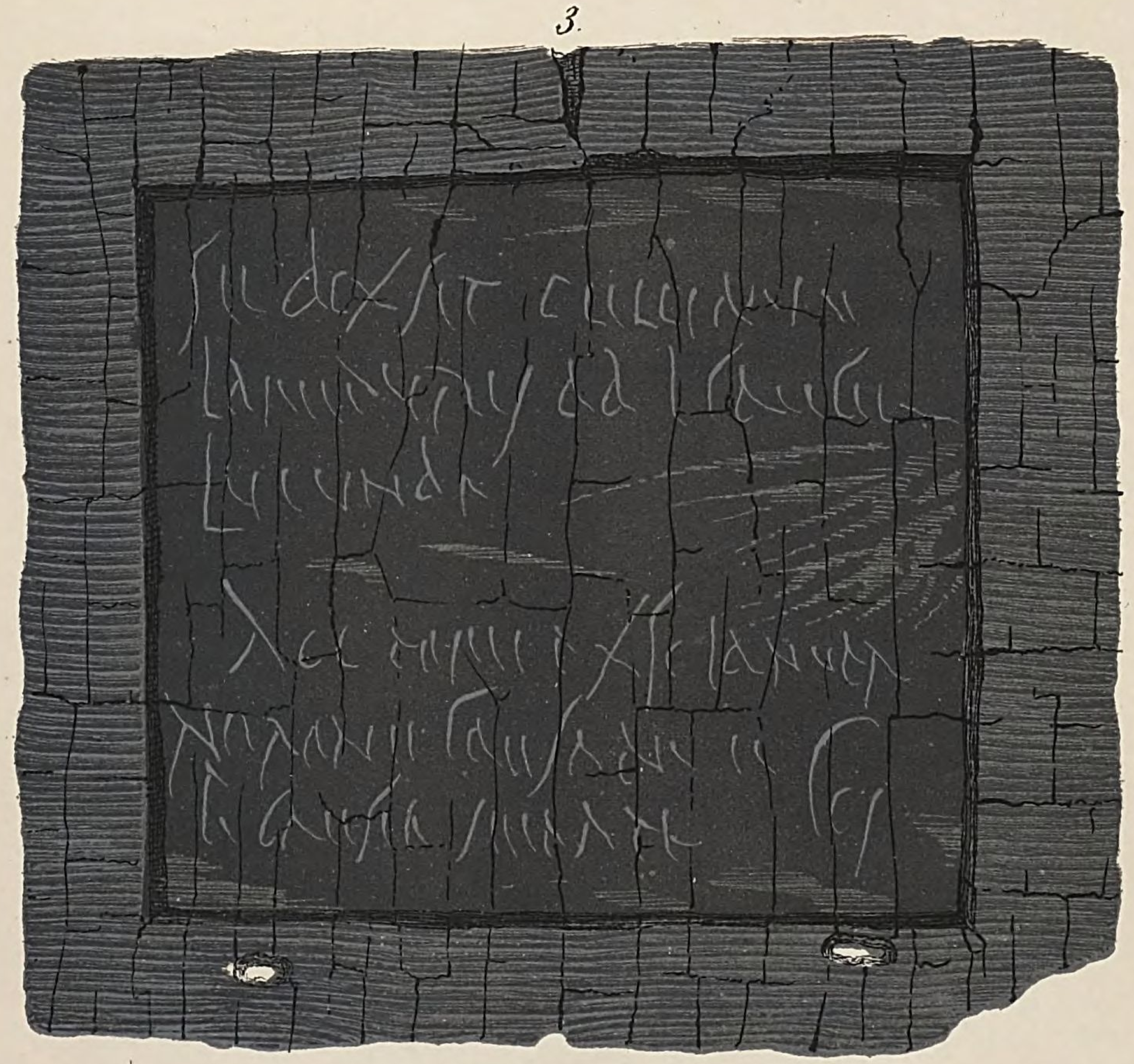




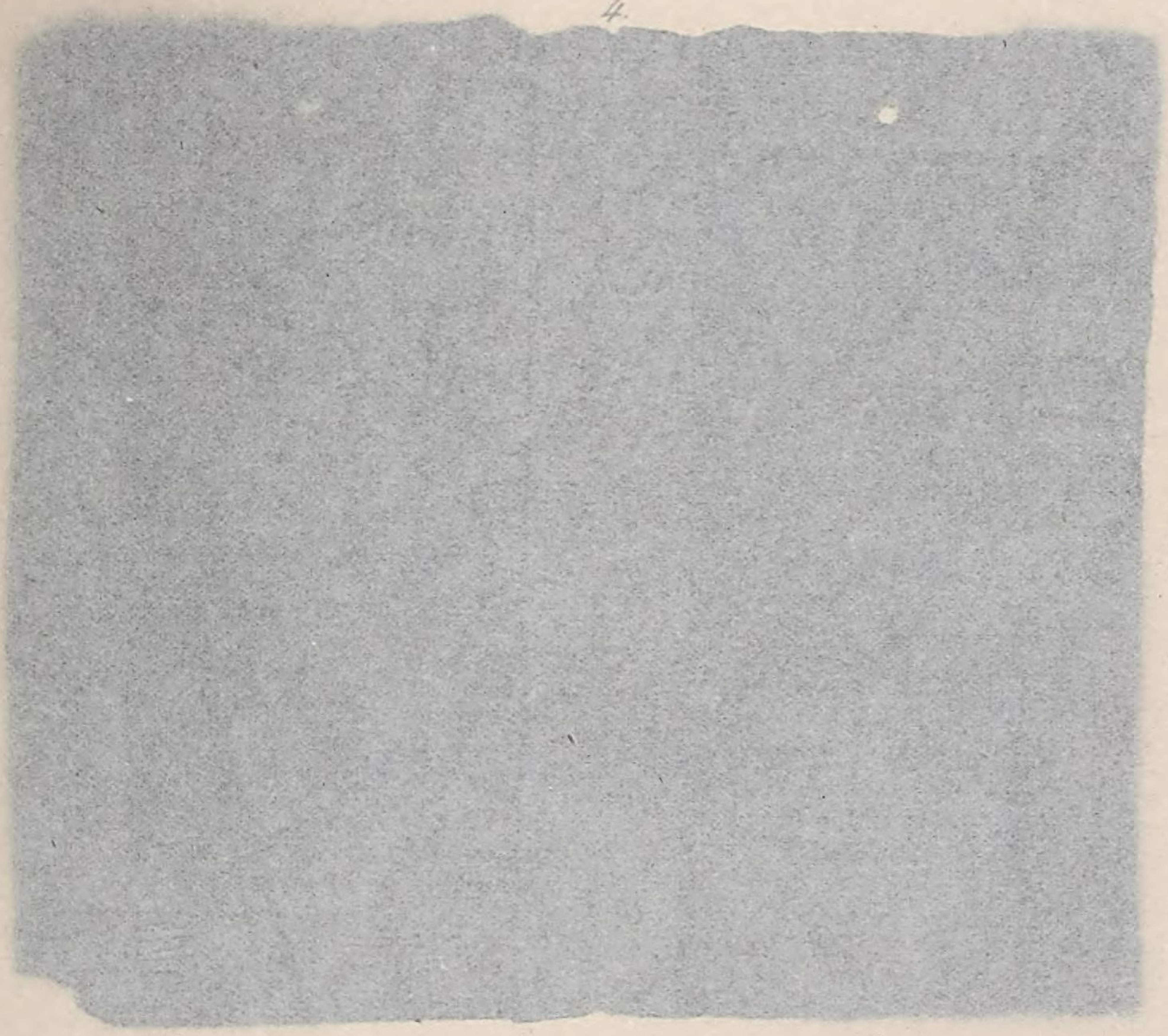
2.



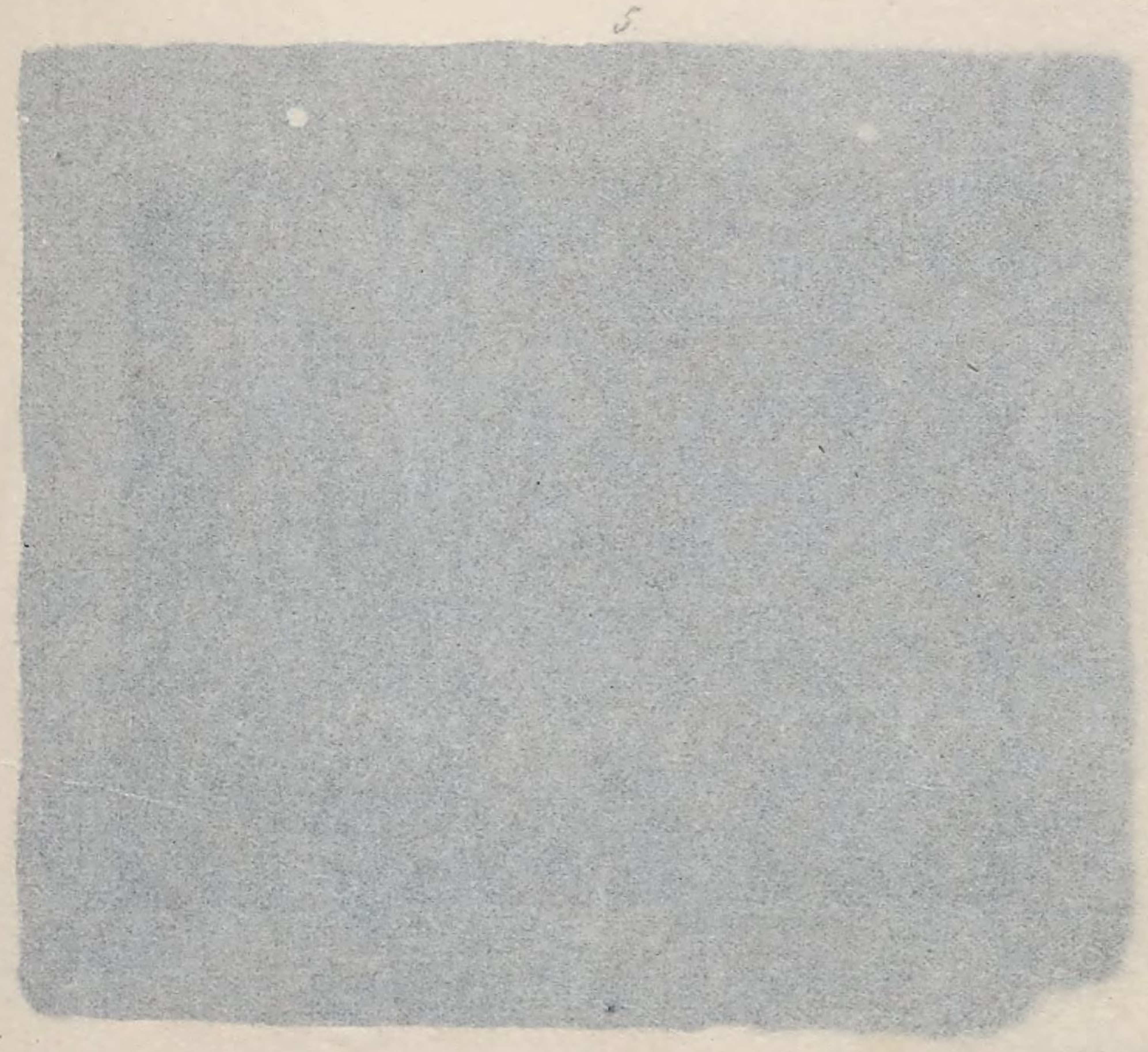
3.



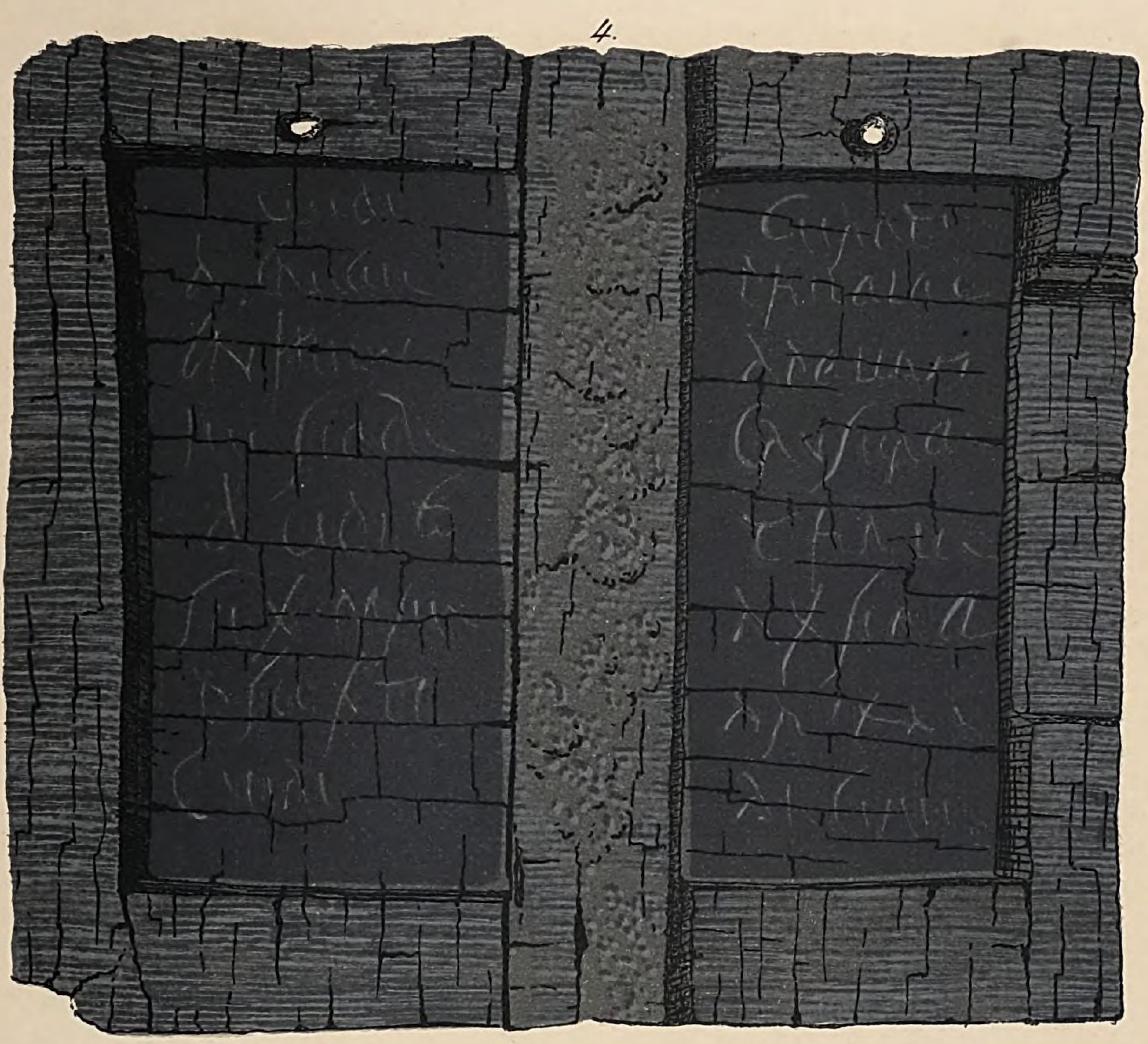
4.



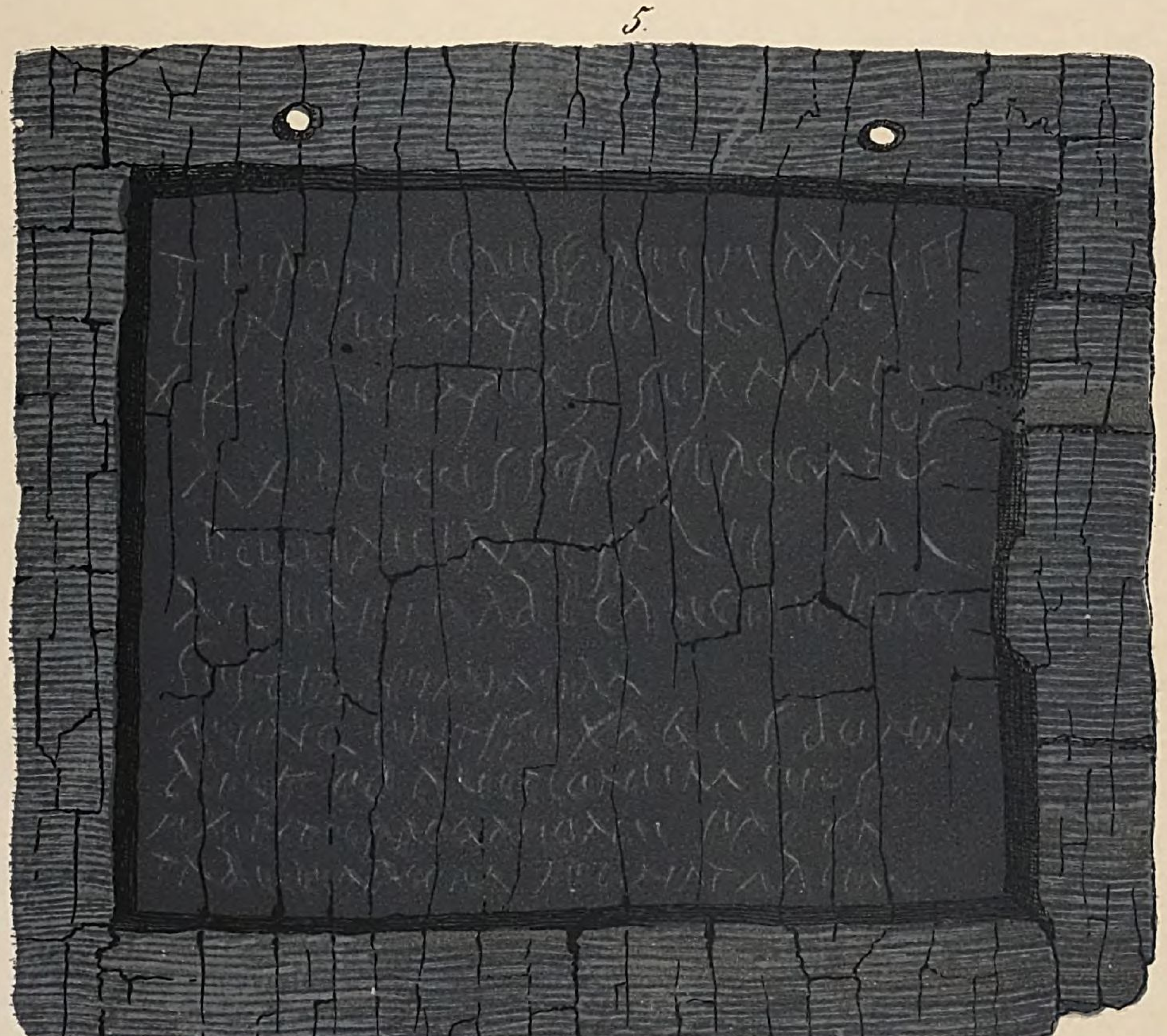
5.



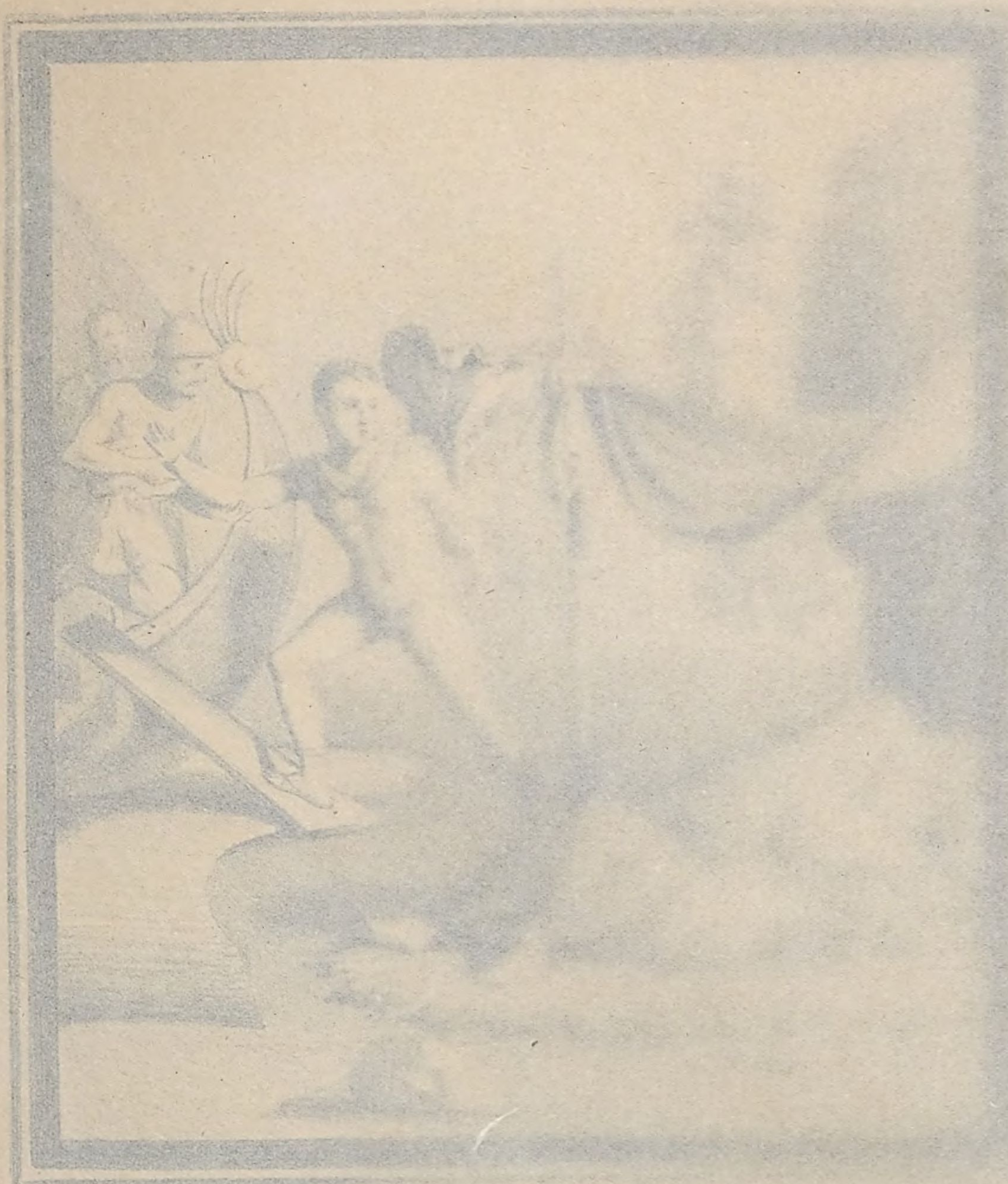
4.



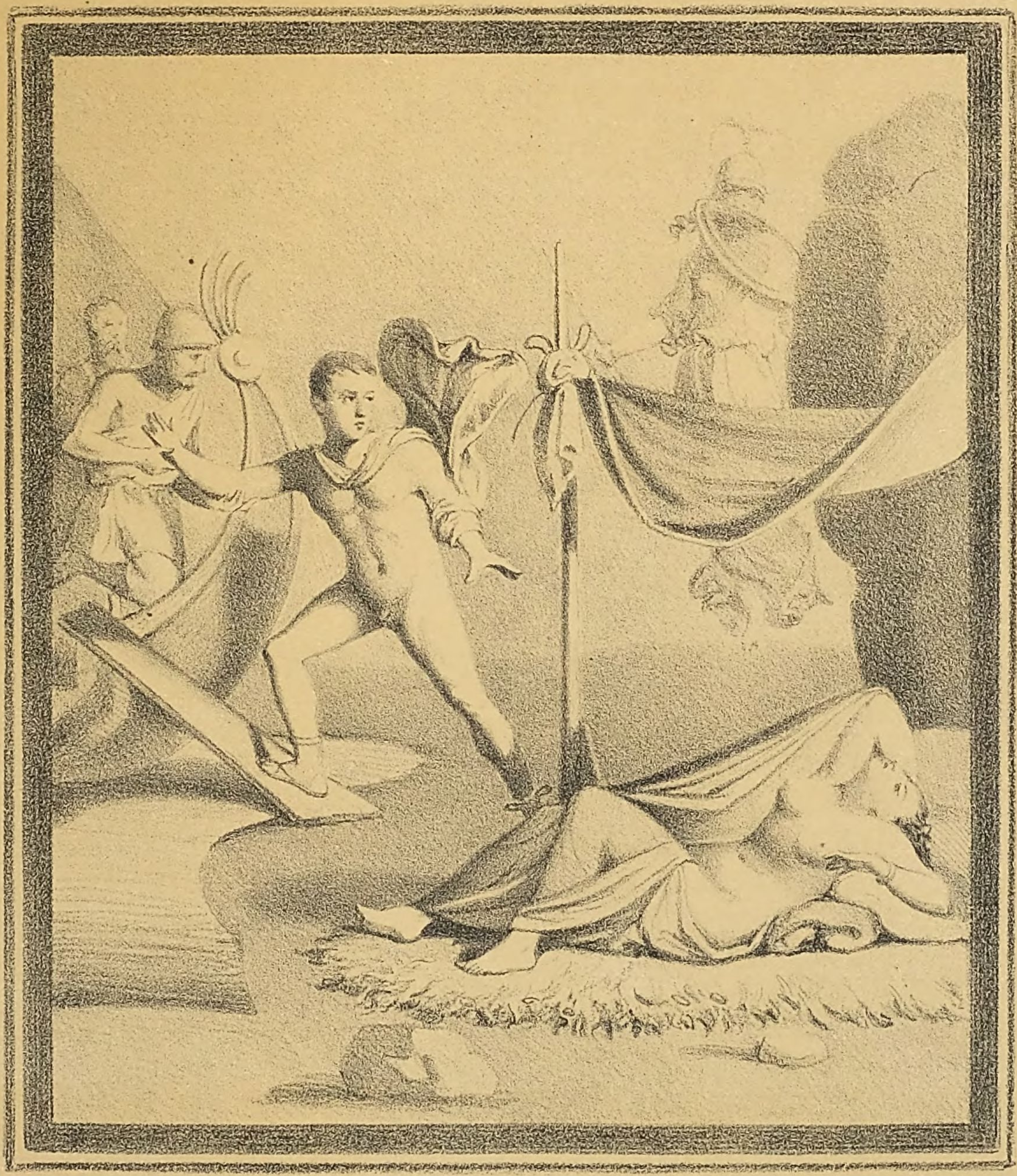
5.



Chromolith V. Steeger.



Viscarmo, des.



Discanno, des.

Chromolith. Steeger.





Discanno des.

Chromolith. V. Steeger

ABTHEILUNG II.

REGIO V. INSULA I, N. 18,

CARDO—STABIANERSTRASSE.

DAS HAUS MIT DEN

BILDERINSCHRIFTEN.

AUSGEGRABEN VON 1875—1876.

Das Haus mit den

Bilderinschriften.

Dieses Haus ist wegen seiner reichen und gediegenen Malereien, die sich noch ziemlich frisch und wohl erhalten an Ort und Stelle befinden, augenblicklich das interessanteste in Pompeji.

Treten wir unter das hohe Portal, so haben wir sogleich den Durchblick durch das ganze Haus, und sehen an der hinteren Gartenwand (bei *w* auf dem Plane) die stattliche Landschaft, in der ein Stier, vom Tiger angefallen, dahinrast (Tafel II). Dieser angenehme Prospect für den Eintretenden, durch die geöffneten Vorhänge des Tablinums hin, war wohl vom Hausherrn beabsichtigt.

In der sanft ansteigenden Hausflur oder ostium (*a*) war ein hübscher Fussboden hergestellt durch das Einstreuen bunter Marmorstückchen in rothen Estrich (Tafel III *oben*).

Das weite Atrium macht noch jetzt einen imposanten Eindruck, wenn auch nicht mehr in dem Maasse wie nach der Ausgrabung, als alle Wände in frischen lebhaften Farben erglänzten. Zwischen breiten rothen Wandfeldern sind schwarze Zwischenfelder, mit gemalten schlanken Candelabern, an denen Korallenketten hängen, und welche Vasen tragen oder mit Kronen abschliessen (Tafel IV *rechts*). Inmitten der grossen Felder sind in Medaillonform die Büsten von 7 Göttern mit naturfrischem kräftigem Ausdruck gemalt. — In der Mitte, über dem Impluvium, war das Atrium offen, ringsum aber bedeckt, indem die nach innen geneigten Dächer auf vier sich kreuzenden Balken ruhten (atrium tuscanicum).

Das kleine Zimmer links (*b*) mit rohen Kalkwänden war die Zelle des Thürhüters. Es folgt ein Schlafzimmer (*c*) mit Decoration im Stil der dritten Epoche (vgl. Presuhn, Wanddecorationen p. 14); grosse gelbe Wandfelder, in deren Mitte Gefässe und Thiere gemalt sind (Tafel V), werden von weissen Zwischenfeldern durchbrochen; die Oberwand hat ebenfalls weissen Grund. Aehnlich ist die Ala (*d*) decorirt, von deren rothen Feldern wir auch auf Tafel V zwei Thierfiguren wiedergegeben haben. Der Ziegenbock und noch ein anderer ihm gegenüber waren in meisterhafter Weise gemalt; bei dem Hasen kann man die in den Stuck eingeritzten Contouren erkennen (vgl. Pr. Wanddec. p. 27). In dieser Ala wurde das Silbergeräth des Hausherrn, sowie ein feines Gewebe aus Gold, das vielleicht eine Geldbörse gebildet hatte, gefunden.

Rechts vom Tablinum ist ein Schlafzimmer (*e*) mit rohen Wänden. Von der Decoration des Tablinums ist leider wenig erhalten; schwarze Zwischenfelder trennten rothe und gelbe Wandfelder, gleich dem Atrium im Stil der zweiten Epoche componirt (Pr. Wandd. p. 13). Ein Tafelbild (bei *f*), obgleich sehr zerstört, ist noch erkennbar; Venus und Adonis sind hier dargestellt (vgl. Helbig, Wandgemälde 329-345), mit einem hübschen weinenden Amor, der die Zerstörung des Bildes bis jetzt überdauert

hat. Auf dem einen Seitenfelde führt ein Amoretto einen Windhund an der Leine, auf dem anderen steht er bei einem erlegten Eber; in der gelben Oberwand trägt er eine prächtige Guirlande (Pr. Wandd. Tafel XIX). Der rothe Estrich-Fussboden des Tablinums hat in der Mitte eine Verzierung mit eingelegten bunten Marmorstückchen (Tafel III *unten*).

Am Peristyl, auch durch eine Thür von den fauces (*g*) zugänglich, befindet sich ein kleines Wohn- oder Schlafzimmer, welches durch seine überaus reiche, gut ausgeführte und interessante Decoration einen hohen Werth hat. Unglücklicherweise ist es rasch dem Ruin verfallen; wir haben aber sofort nach der Ausgrabung sämmtliche Wände mit allen Details auf's beste copiren lassen, und gedenken mit diesen Tafeln eine hübsche Publication zu veranstalten.

Die Mittelwand ist oben durch einen breiten bemalten Stuckkarniess begrenzt. Wir haben ein Wandfeld mit einem Zwischenfelde bei *h* copirt (Tafel VI), wo der Stuck leider kurz nachher durch Nässe und Frost sich abgelöst hat. Das gegenüberliegende Feld (bei *i*) zeigt eine ähnliche Bacchantengruppe sehr gut erhalten, und ebenso finden sich an den Wänden noch mehrere grüne und gelbe Monochrome, ähnlich wie der Seekentaur auf unserem Blatt. Ein Tafelbild aus einem Mittelfelde ist ins Museum zu Neapel versetzt.

Im Sockel sind ausser dem Reiher ein Hund mit der Beischrift ASYNCLETVS, sowie ein Vogel im Kampf mit einer Schlange u. a. m. gemalt. Letztere Bildchen sind fürs Museum zu Neapel ausgehoben worden.

Die Oberwand, welche durch einen schmalen Stuckkarniess nochmals gegen einen weissen Friesstreifen abgegrenzt ist, zeigt auf der ganzen Südseite hin (über *i*) eine schöne und interessante scenische Malerei, die sich auf den Mythus von Admet und Alcestis bezieht.

Admetus war König zu Pherae in Thessalien; ihm war durch ein Orakel ein längeres Leben versprochen worden, wenn in seiner Todesstunde jemand sich für ihn aufopfern würde. Dies that, während weder Vater noch Mutter für ihn sterben wollten, seine Gattin Alcestis; aber Proserpina, von ihrer Liebe gerührt, schickte sie wieder aus dem Hades herauf. Euripides hat diesen Mythus in seiner Tragödie „Alcestis" dargestellt.

In Herculaneum und Pompeji fanden sich mehrere Bilder mit diesem Gegenstande (H. 1157-61), von denen die beiden hervorragendsten im Museum zu Neapel Abtheilung XXXIV zu sehen sind. Die hier vorkommenden Figuren sind ausser den Hauptpersonen Admets Eltern, Apollo, ein Jüngling, der auf einer Schriftrolle das Orakel mittheilt, und eine weibliche Figur, die nicht wohl zu bestimmen ist.

Darnach ist die Malerei, welche wir jetzt betrachten, zu erklären. Die Mitte ist zerstört; hier hat man sich Apollo und den Jüngling zu denken. Rechts sitzt mit traurig gesenktem Haupte Admet, neben ihm Alcestis, von der aber nur ein Arm übrig ist. Auf der linken Seite sitzt die andere oben erwähnte weibliche Figur, die jedenfalls eine ganz besondere Bedeutung hat. Hinter ihr stehen Admets Eltern. Das Ganze ist in überreiche Architecturmalerei eingefügt; zu beiden Seiten treten Personen aus den Thoren des Palastes, die erschrocken das Orakel anhören.

Wir gelangen jetzt in einen später erweiterten Theil der Wohnung, der hinter dem Terrain des Hauses N. 14 bis 16 liegt. Zuerst wollen wir durch einen schmalen Corridor in einen langen hinteren Saal eintreten, der ehemals durch einen Vorhang in

zwei Räume geschieden war und vielleicht als Triclinium diente. Wir haben die Decoration des Vorzimmers (*k*) auf Tafel IV *links*, die des Hauptzimmers (*l*) auf Tafel X wiedergegeben.

In das Peristyl zurückgekehrt, sehen wir in einem Wohnzimmer (*m*) das Fussboden-Mosaik der Tafel VII. Die Wände, welche im Stil der dritten Epoche decorirt waren, sind grösstentheils zerstört.

Ein stattlicher Oecus (Empfangszimmer) liegt daneben, und ist dessen Decoration auf rothem Grunde, im zweiten Stil, wohl erhalten. Das Bild bei *n*, Danae mit dem Perseuskinde darstellend (vgl. H. a. a. O. N. 119-121), ist ins Museum zu Neapel gebracht worden. Wir haben die zwei noch an Ort und Stelle befindlichen Bilder copirt. Mars und Venus (bei *o*) kehren oft in Pompeji wieder (vgl. H. a. a. O. N. 313-328). Drei Amoretten spielen mit den Waffen des Mars, ein anderer bringt die Toilette-Gegenstände der Venus (Tafel VIII).

Das beliebteste Thema der Pompejanischen Malerei bilden Theseus und Ariadne (vgl. H. a. a. O. N. 1216-40). Sollte etwa im Leben der Pompejaner oft ein Verlassen der Geliebten vorgekommen sein? — Auf unserem Bilde (bei *p*, Tafel IX) sehen wir Ariadne auf Naxos erwachend, wie sie in Verzweiflung dem Schiffe des Ungetreuen nachblickt, das schon in weiter Ferne segelt. Nemesis zeigt das Garnknäul und beschwört die Vergeltung herauf, und Amor weint über die verrathene Liebe. — Im Hause N. 26 der gleichen Insel I, Reg. V, ist ein anderer Moment derselben Sage dargestellt.

Vorzüglich ausgeführte Medaillon-Büsten schmücken die Seitenfelder unseres Oecus.

Es folgt eine tiefe exedra oder Gesellschaftszimmer (*q*, *r*), welche in abwechselnd rothen und gelben Wandfeldern nach Art des Stils der zweiten Epoche bemalt ist. Aehnlich wie in der Ala finden sich Thierfiguren auf den Seitenfeldern. Die Mittelfelder jeder Wand sind schwarz und sollen von landschaftlichen Darstellungen eingenommen werden, die indessen nicht bis unten herabreichen (vgl. Pr. a. a. O. p. 14). Eins von diesen Bildern war schon bei der Ausgrabung zerfallen; die beiden anderen sind gegenwärtig beinahe unkenntlich geworden. Bei *r* waren Paris mit seiner Heerde und Merkur dargestellt; letzterer kündigt das Nahen der drei Göttinnen an, wie die Inschrift „*hic judices*" andeutet: „*hier sollst du Schiedsrichter sein*". Diana im Bade ist bei *q* noch zu erkennen, während Actäon nicht mehr zu sehen ist.

Die letzte kleine Stube im Peristyl (*s*, *t*, *u*) enthält archaistische Malereien, die den Stil der zweiten Epoche besonders characterisiren (vgl. Pr. a. a. O. p. 14). Sie sind aus diesem Grunde, und ferner wegen der beigefügten griechischen Inschriften kunstgeschichtlich und archäologisch von höchstem Interesse und können dem ganzen Hause den zutreffendsten Namen geben. Wir bedauern, dies Zimmer nicht gleich nach der Ausgrabung copirt zu haben: jetzt sind die Bilder zum besten Theil verschwunden, und die Umrisszeichnungen in den Monumenti dell' Instituto geben nur eine undeutliche Idee von ihnen.

Bei *s* sehen wir Eros und Pan in Gegenwart der Aphrodite kämpfend (vgl. H. a. a. O. 404-407). Auf einem zweiten Bilde (bei *t*) sitzt Homer mit den Symbolen der Ilias und Odyssee; vor ihm stehen zwei Fischer. Es soll wohl eine Scene aus dem sagenhaften Wettkampf zwischen Homer und Hesiod sein. Die dritte Wand (bei *u*) zeigt eine gemalte Statue des Bacchus mit dem Panther. Wir können auf die noch übrigen Bilder und die gemalten Inschriften, von denen sich eine in der griechischen Anthologie, eine

andere in einem Epos eines alexandrinischen Grammatikers wiederfinden, hier nicht weiter eingehen.

Die Säulen des geräumigen Peristyls sind unten roth, oben weiss. Hinter den letzten derselben baute der Hausbesitzer eine Vorrathskammer (*v*) mit kleinem Fenster nach dem Garten, und mit niedrigem Obergeschoss. Auf der Vorderseite dieser neu eingezogenen Wand befindet sich die auf Tafel II dargestellte Malerei; die verbauten Säulen treten hier als Halbsäulen hervor und sind, sowie die nächste freistehende, in Harmonie mit der Gartenmalerei decorirt.

In der gegenüberliegenden Ecke des Peristyls (bei *x*) führte die Treppe ins Obergeschoss des Hauses. Man bemerke noch im Garten (bei *y*) den Regulator der Wasserleitung mit vier Hähnen.

Endlich besuchen wir noch die Wirthschaftsräume und die Sklavenwohnung, die sich hinter dem Hause N. 13 hinziehen und bei 11 u. 12 besondere Ausgänge in die Nebenstrasse haben. Sie zeigen nur rohe Kalkwände. Bei *z* ist die Küche mit Herd und kleinem Backofen.

Das oben beschriebene Patricierhaus hat nach seiner Decoration einen alterthümlichen Character. Letztere ist in früherer Zeit, aber natürlich nicht auf ein Mal, ausgeführt worden. Jedenfalls hatten die auf einander folgenden Besitzer eine besondere Vorliebe für die hellenistische Cultur und haben mehrfach geborene Griechen bei den Malereien beschäftigt.

Anhang.

Wir wollen noch ganz kurz die kleineren Nachbarhäuser besprechen. Um nichts zu übergehen, erwähnen wir vorher die Läden N. 17 u. 19 an der Strassenfront, die separat vermiethet wurden.

A. Die Zuckerbäckerei.

N. 14. 15, 16.

Ein kleines freundliches Bürgerhaus hat seinen Eingang bei *N.* 15. Der Zuckerbäcker hatte zwei schöne Backöfen (*d* u. *e*) an seinem Gärtchen (*f*). Man hat auch seine Kuchenformen aus Bronce gefunden.

Die Ala (*b*) war auf schwarzem Grunde fein decorirt; man sieht noch einige Kinderköpfe und Thierfiguren, die genial hingeworfen sind. Diese Decoration, sowie die zweier anderer Zimmer (*a* und *c*) mit weissem Grunde, gehört der jüngsten Epoche der Stilentwicklung an (vgl. Pr. a. a. O. p. 16).

Von den beiden Läden ist *N.* 14 mit ziemlichem Aufwand decorirt; vielleicht war dies die Conditorstube für sitzende Gäste.

B. Die Schenke.

N. 13.

Wie so häufig in Pompeji, liegt an der Strassenecke eine Schenke. Im Ladentisch sind grosse Amphoren eingemauert; an der Seite desselben sieht man (bei *a*) eine kleine marmorne Bacchusherme. In der anderen Ecke (bei *b*) befindet sich ein Herd mit eingemauertem Zinkkessel, um warme Getränke zu bereiten. Wer nicht im Vorbeigehen trinken wollte, konnte im Hinterstübchen (*c*) Platz nehmen.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan. Das Hauptgebäude ist roth, die Nebenräume sind blau angelegt. Die Localitäten mit violett sind im Anhang beschrieben.
II. Gartenwand mit Stier und Tiger.
III. Zwei Fussböden mit bunten Marmorsteinchen.
IV. Wanddecorationen im Atrium und im hinteren Saal.
V. Decorative Figuren.
VI. Wandstück mit Bacchantengruppe.
VII. Fussboden-Mosaik.
VIII. Tafelbild: Mars und Venus. Ohne die Farben des Originals reproducirt.
IX. Tafelbild: Die verlassene Ariadne. Ohne die Farben des Originals reproducirt.
X. Wanddecoration im hinteren Saal.

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi III, 253, ss.

Notizie degli Scavi, 1876, p. 13, 27, 45.

Das graffito hic judices habe ich nicht mehr finden können. Doch stand es wohl unter dem Bilde mit Paris und Merkur, nicht unter der Diana.

Bulletino dell' Instituto 1875, p. 261; 1876 p. 29, 145, 161, 222, 241; 1877 p. 17, 65, 92, 129.

Annali dell' Instituto 1876, pag. 294. Tafel P.

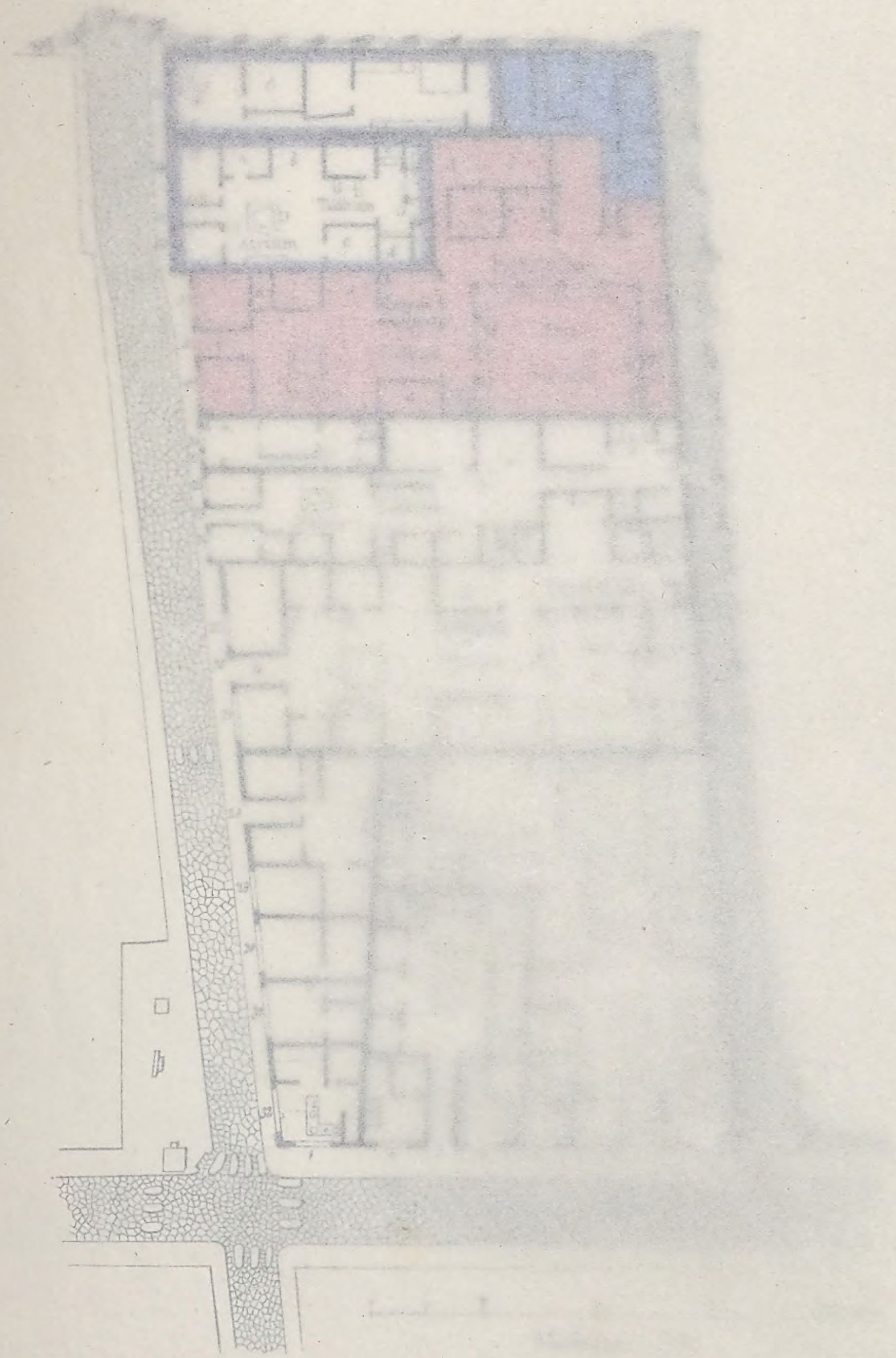
Monumenti dell' Instituto X, Tafel 35 und 36.

Fiorelli, Guida p. 54.

Schöner p. 160 bezeichnet die bei *u* auf unserem Plane gemalte Statue als Cybele mit dem Panther, und in der That scheint die Figur eine weibliche Brust zu haben; aber Thyrsos und Kranz passen doch nur für Bacchus.

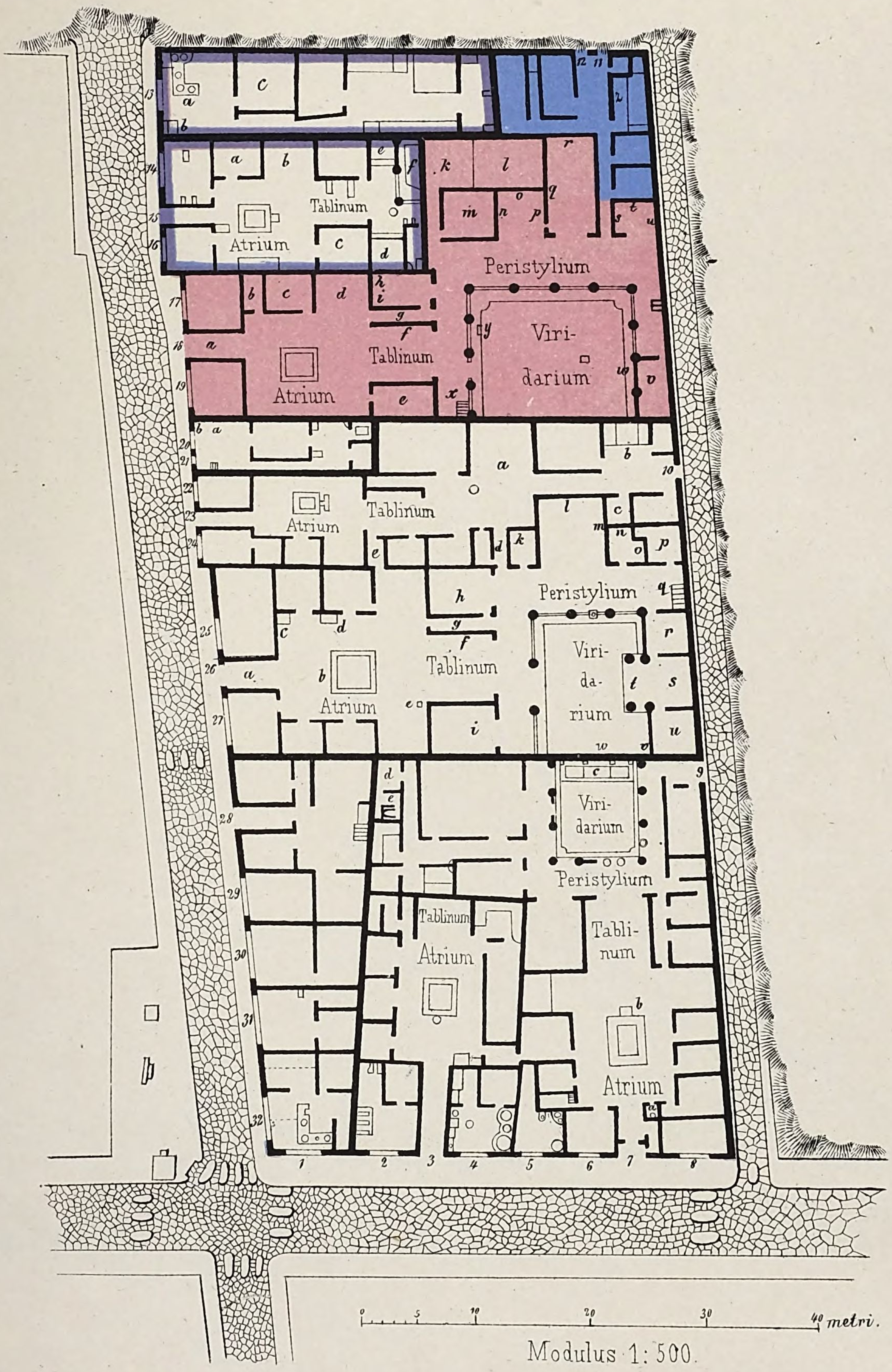
Presuhn, Wanddecorationen, p. 12, 13, 14, 15, 17, 35, 36, 40.

REGIO V. INSULA I.



Chromolith. V. Steeger.

Regio V, Insula I.



Chromolith. V. Steeger.

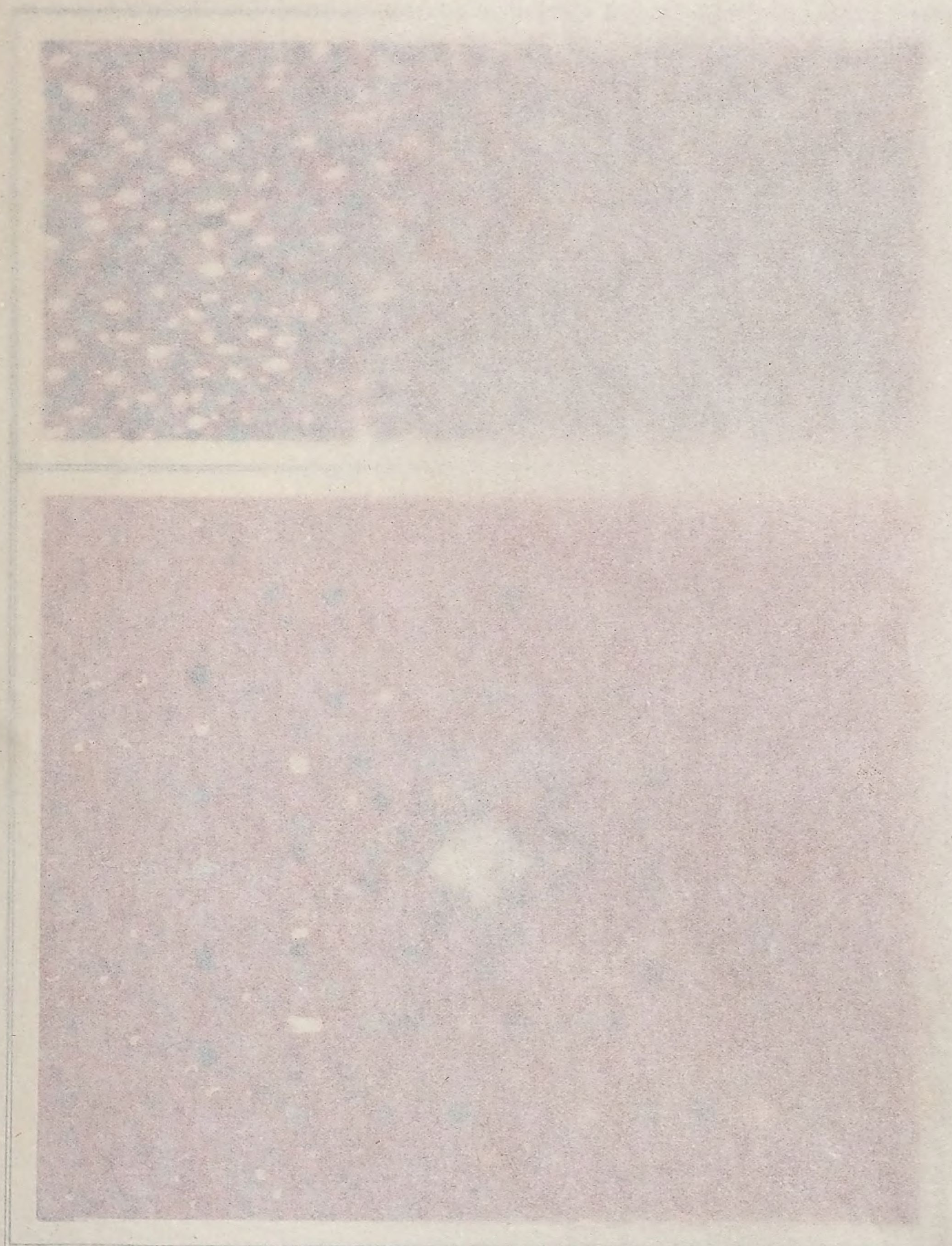
E. Presuhn del.



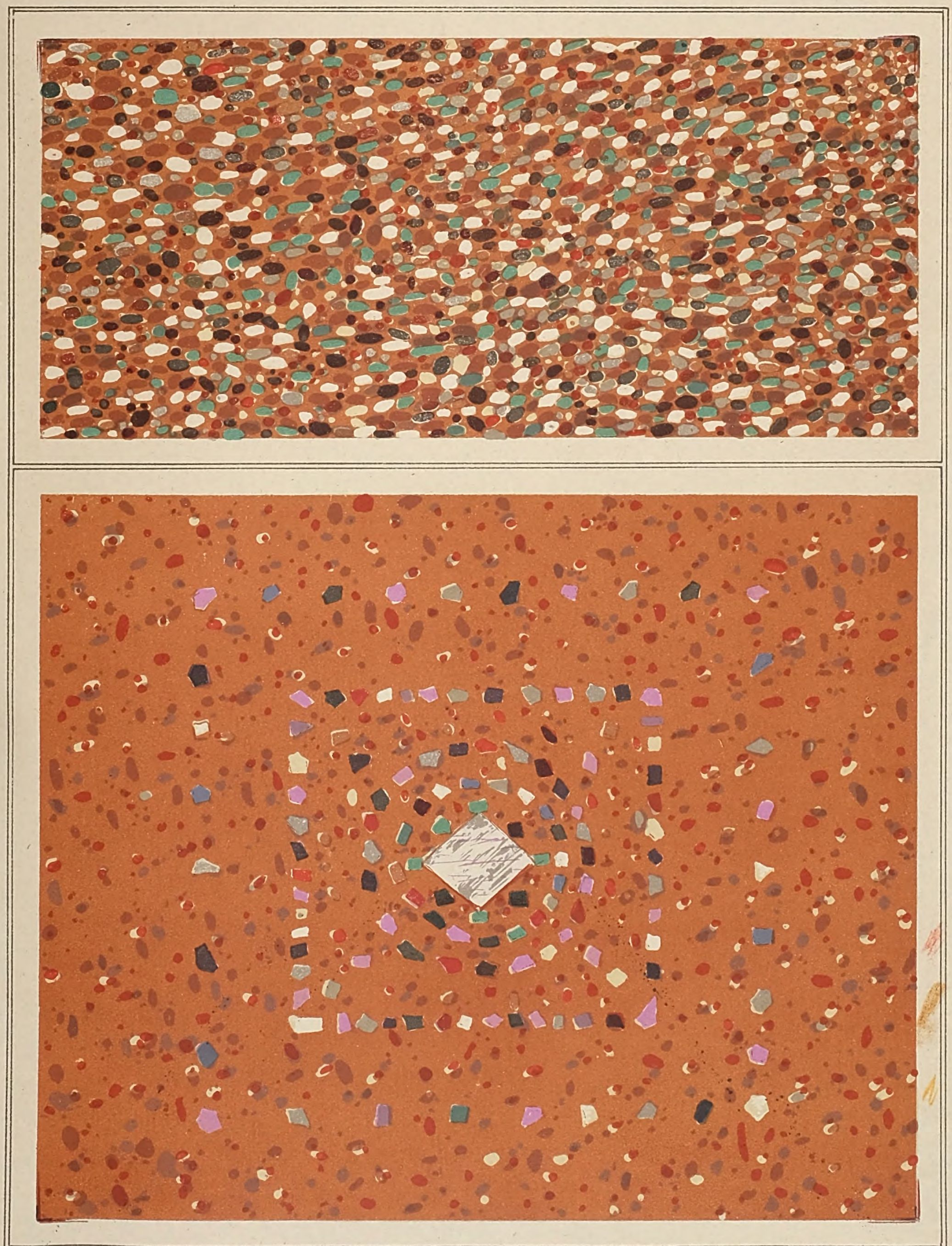


Discanno des.

Chromolith. Steeger.



Discanno dis.



Discanno des.

Chromolith. V. Steeger.

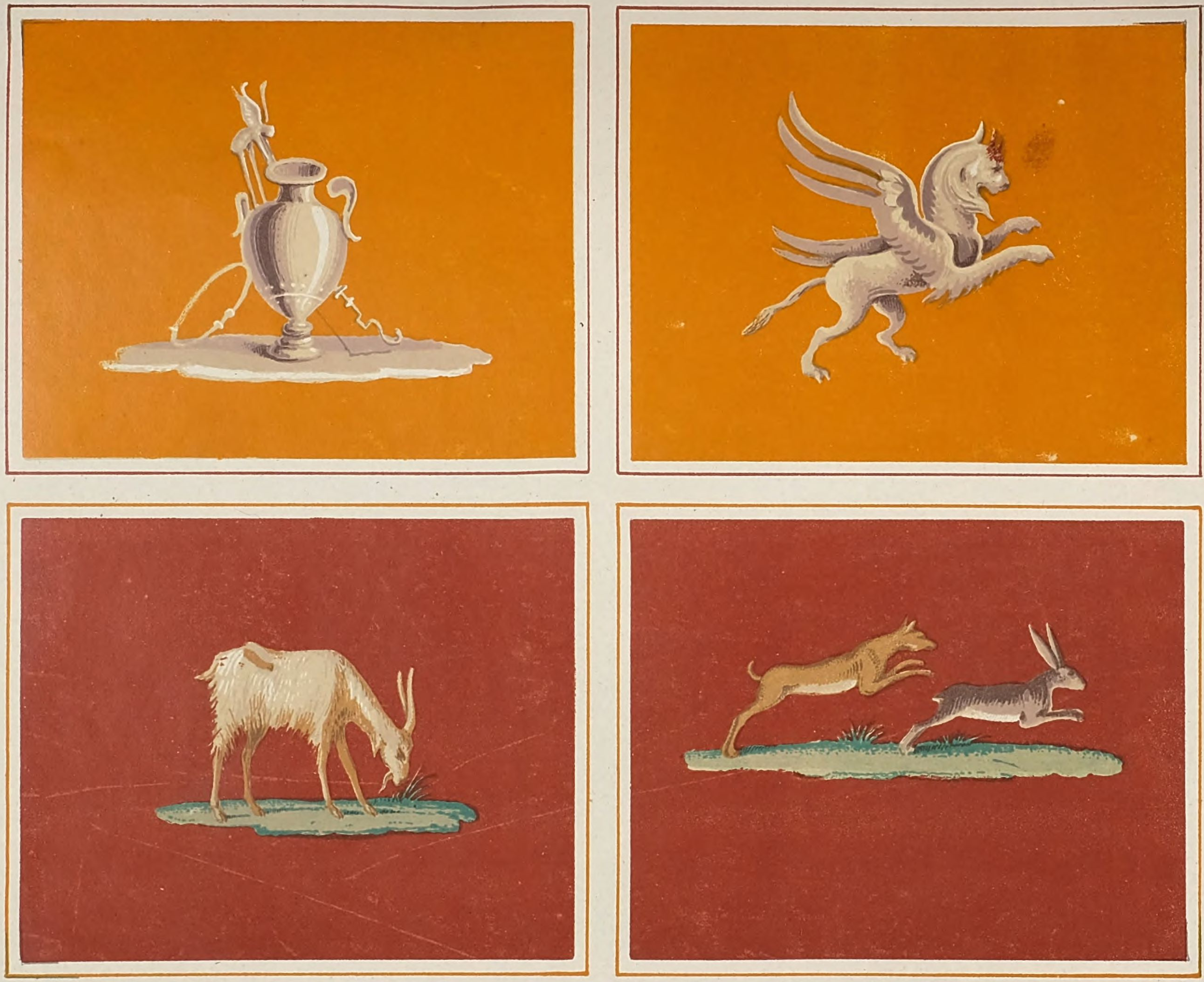


Iaccanno deg



Discanno des. Chromolith. Steeger.



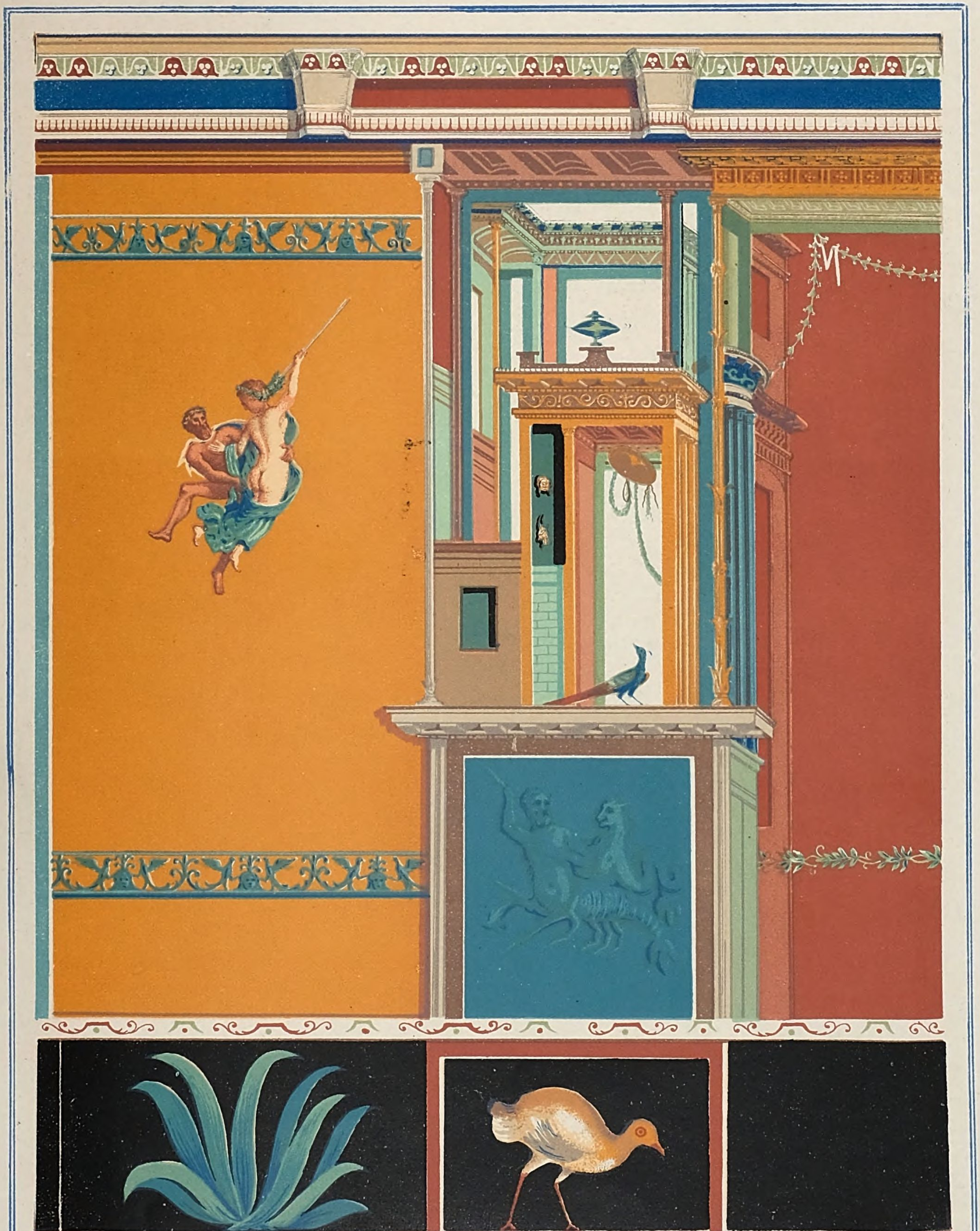


Discanno des.

Chromolith. Steeger.

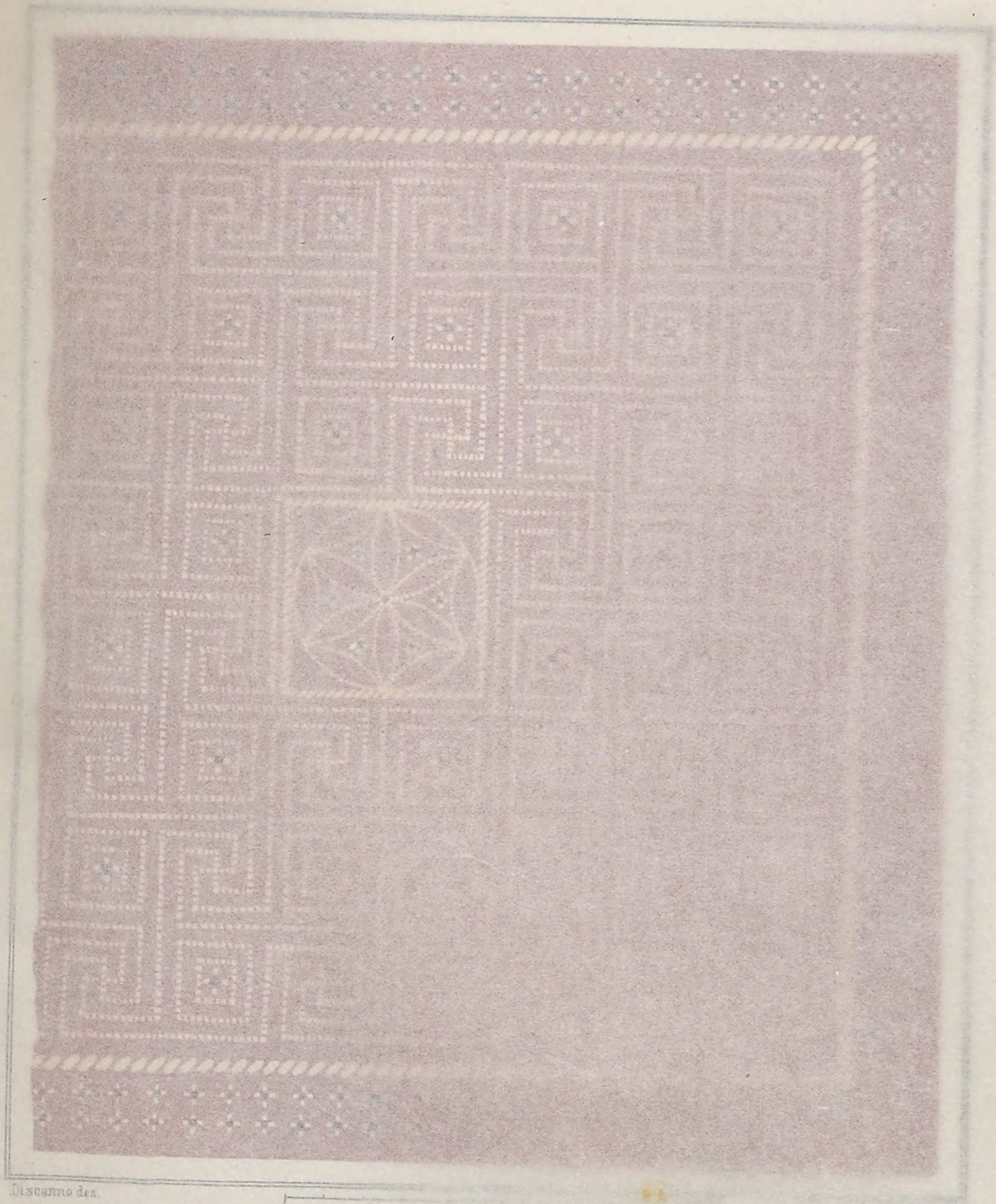


Discanno des.



Discanno des.

Chromolith Steeger.

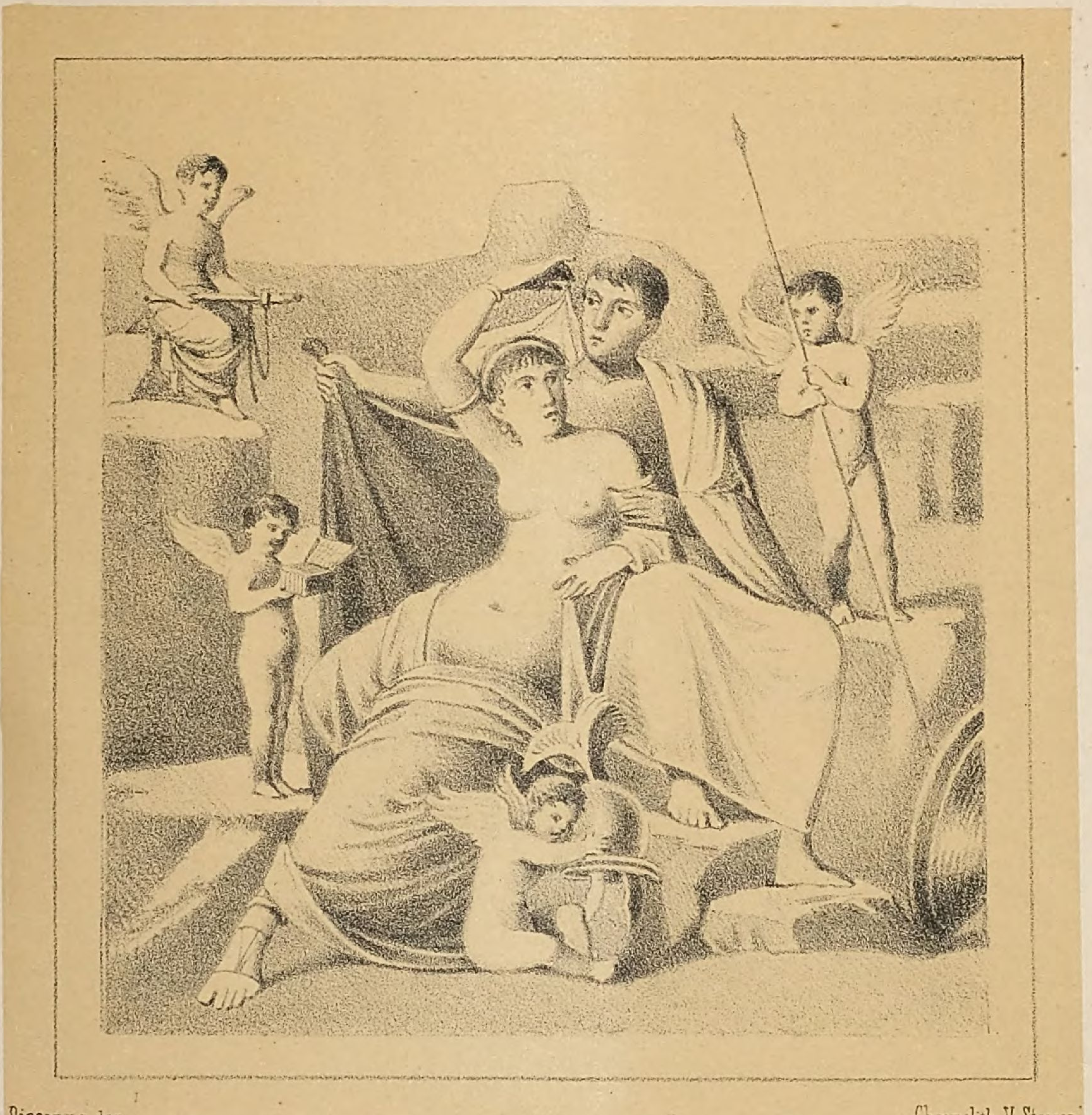


Discanno des.



Discanno des. 1 metro. Chromolith. Steeger.





Discanno des. Chromolith. V. Steeger.

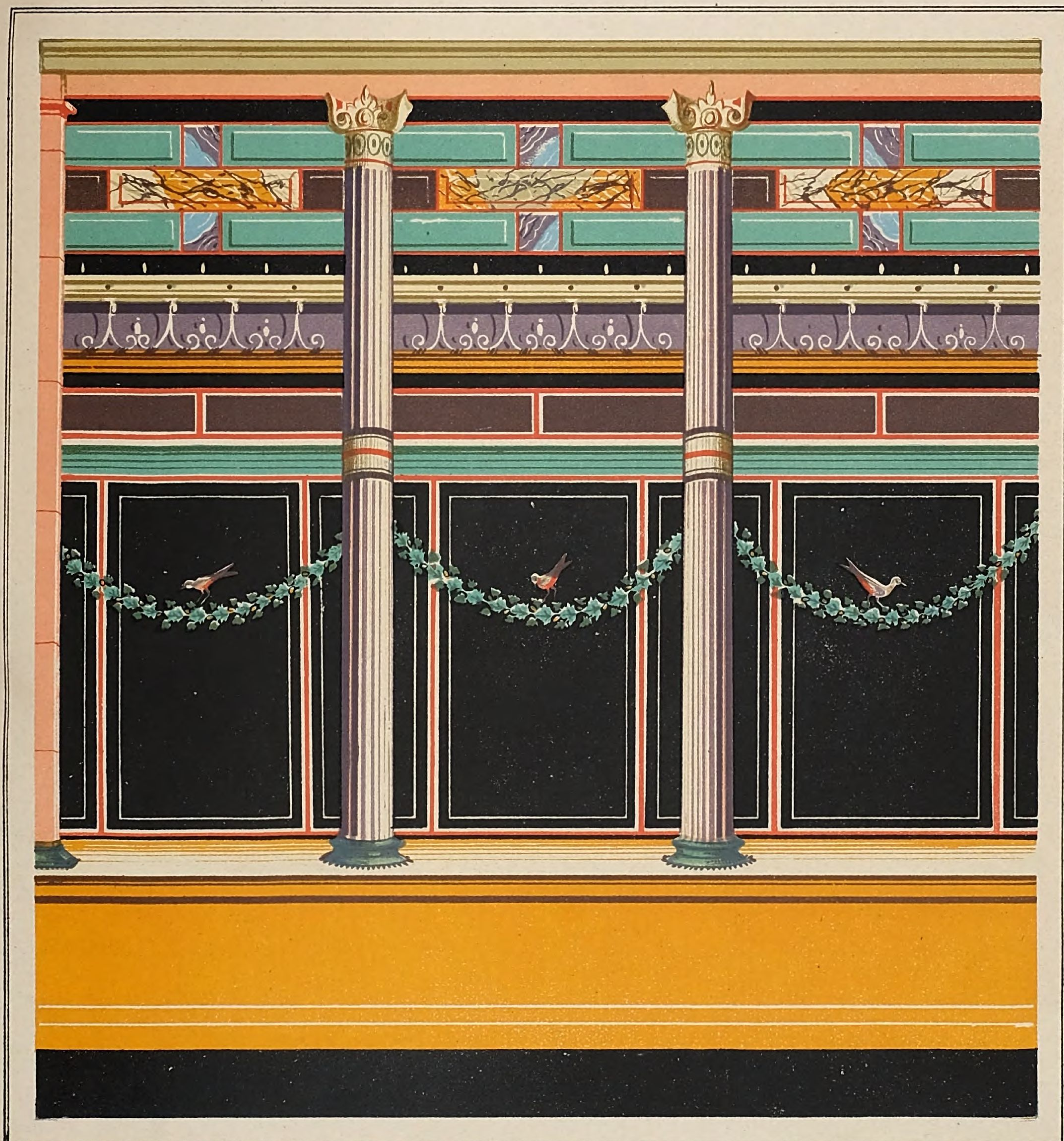




Discanno des. Chromolith. V. Steeger.



Discanno dis.



Discanno des.

Chromolith. Steeger.

ABTHEILUNG III.

REGIO VI. INSULA XIV, N. 20,

CARDO—STABIANERSTRASSE.

DOMUS VESONI PRIMI

ODER

DAS HAUS MIT ORPHEUS.

AUSGEGRABEN VON 1874—1875.

Haus des Vesonius Primus

mit dem Orpheusbilde.

An dem Kreuzungspuncte der Nolaner- und Stabianerstrasse (Decumanus major und Cardo), einem Centralplatz der ältesten Stadtanlage, haben wir den weitesten Durchblick nach vier Seiten hin durch Pompeji; nur im Norden, nach dem Vesuvthor hin, reichen die Ausgrabungen noch nicht ganz bis zur Stadtmauer.

Aus ältester Zeit, als nur erst Feldwege an Stelle der späteren Strassen liefen, hat sich an diesem Kreuzwege der Altar erhalten, der nachmals erneuert wurde (*a* auf dem Plane Tafel I). Auf der giebelartig zugespitzten Wand über demselben ist in roher Malerei ein Opfer dargestellt, welches die Vorsteher der vier hier aneinandergrenzenden Stadtbezirke den Laren oder Schutzgottheiten der Stadt darbringen. Letztere sind in grösserer Statur als die Menschen gemalt. Das Wassercastell mit den Kanälen für die Bleiröhren (*b*) und der Brunnen (*c*), an dessen Stock ein in Relief gebildeter Silen das Wasser aus seinem Schlauch fliessen lässt, stehen mit den späteren Strassenanlagen in Verbindung.

Das älteste Haus an diesem Kreuzwege, dasjenige unseres Vesonius Primus, aus mächtigen Tuffstein-Quadern erbaut, hatte seine Ecke bei *d* auf unserem Plane, und jetzt noch ragen dort die Quadermauern zu bedeutender Höhe empor. Später, aber auch noch aus Quadersteinen, wurde der Theil, der jetzt (bei *e*) die Strassenecke bildet und bei N. 19 einen besonderen Eingang hat, angebaut. Zuletzt erweiterte der Besitzer sein Haus noch durch die Wirthschaftsräume mit der Thür N. 18. Hier sieht man Brockensteine und Ziegelsteine gemischt angewandt. Mannigfache Reparaturen deuten auf Erdbeben oder andere gewaltsame Beschädigungen zurück.

Stehen wir vor dem Haupteingang N. 20, so fällt uns sogleich das grossartige Orpheusbild an der hinteren Gartenwand (bei *r*) ins Auge (Tafel II), welches dem Hause seinen gemeingebräuchlichen Namen gegeben hat. Doch stand ursprünglich dieser Durchblick nicht so frei, vielmehr war das Tablinum gegen den Garten (bei *q*) durch einen Vorhang abgeschlossen, dessen eiserne Befestigungsklammern noch in der Mauer zu erkennen sind. In der Regel schlossen die alten Pompejaner auch von der Vorderseite das Tablinum durch einen Vorhang gegen das Atrium ab.

Wir treten jetzt in den Vorraum des Hauses, Ostium oder Vestibulum genannt (*f*). Hier, an seinem Posten, auf fünf Fuss hoher Aschenschicht, fand der treue Wächter des Hauses, der Hund, bei der Verschüttung Pompeji's seinen Tod. Ein wahrhaft ergreifendes Bild von dem Todeskampfe dieses Thieres gewinnen wir an dem Gipsausguss (Tafel III), der jetzt im Localmuseum zu Pompeji aufbewahrt wird. Es ist bekannt, dass

von den Cadavern sich die Skelette unter der Verschüttungsmasse erhalten haben, während durch die Verwesung der übrigen Theile eine Höhlung entstanden ist, die man beim Auffinden mit Gips ausgiesst. So ist dieser Hund bis ins einzelnste getreu erhalten auf die Nachwelt gekommen, und sogar von den Ringen seines Halsbandes ist die grüne Oxydationsmasse im Gips haften geblieben. — Im Leben lag er vor des Thürhüters Stübchen, rechts vom Eingange (bei *g*), an der Kette, und so ist er in Mosaik auf der Schwelle dieses Zimmers dargestellt (Tafel IV). Das Mosaik wurde ins Museum zu Neapel gebracht.

Sei gegrüsst in deinem Atrium, edler alter Pompejaner Vesonius Primus! Dir hatte dein Freigelassener und Hausmeister (arcarius) Anteros diese Herme gesetzt, und an deinen Festtagen hängten die Deinigen Kränze unter deinem Bildniss auf. Im Alter von mehr als 60 Jahren traf dich die Katastrophe Pompeji's; wer weiss, ob dir die Flucht gelang und dir noch einige Jahre fern von deinem Heim zu leben vergönnt war? Deine Herme war in Stücken umhergeschleudert worden; im Garten fand man den Kopf und die Basis, im Atrium den Pfeiler; Fiorelli's Mitleid hat dich wieder an deinem Platz zusammengestellt (*l*), und unser Maler, noch zartfühlender, hat dir die zerbrochene Nase und Ohren geheilt (Tafel V).

Da wir hier grade vom Hausherrn reden, so wollen wir bemerken, dass sein Beiname Primus auf der Herme, der Geschlechtsname Vesonius aber in zwei gemalten Wahlplakaten (dipinti) an der Aussenwand seines und des Nachbarhauses N. 22 gelesen wird. Da der Besitzer des letzteren ebenfalls den Namen Primus führt, so könnte man vermuthen, dass es auch unserm Vesonius eigen gewesen sei. Die Inschrift der Herme ist:

PRIMO · N

ANTEROS · ARCAR

Primo Nostro Anteros arcarius, Unserem Primus der Kassirer Anteros. Die beiden gemalten Aufschriften zeigen in rother Farbe Buchstaben dieser Form:

C · GAVIVM RVFVM II VIR OVF
VTILEM R · P · VESONIVS · PRIMVS · ROGAT

CN · HELVIVM AED · D · R · P
VESONIVS
PRIMVS · ROG

Das heisst:

Cajum Gavium Rufum duumvirum O. V. F (oro vos facite) utilem rei publicae Vesonius Primus rogat; den Cajus Gavius Rufus empfiehlt, als einen der Stadtgemeinde nützlichen Mann, Vesonius Primus zum Duumvir (Bürgermeister); bitte, wählt ihn!

Cnejum Helvium Aedilem dignum rei publicae Vesonius Primus rogat. Den Cnejus Helvius, welcher der Stadt würdig ist, empfiehlt zum Aedilen (Polizeivorsteher) Vesonius Primus.

Geht man links um das Atrium herum, so ist zuerst ein kleines Schlafzimmer (*h*) zu bemerken, dessen Wände neu bemalt werden sollten; es ist aber kaum der frische Stuckbewurf über der früheren Decoration fertig geworden. Darnach kommt der Durchgang (*i*) zu den bereits oben erwähnten, später dem Hause hinzugefügten Räumen mit Küche, Vorrathskammern, Brunnen, Sklavenwohnung etc. (N. 18 u. 19). Ferner reihen

sich um das Atrium noch: links eine Ala (*k*), rechts gegenüber eine andere (*m*), mit gemauerten Postamenten für zwei Schränke; dann kommen zwei Räume, deren einer (*o*) durch einen mächtigen, in den Boden eingelassenen Weinkrug sich als Vorrathskammer ausweist.

Das Tablinum, dem Hauseingang gegenüber, das wir uns etwa als das Empfangszimmer des Hausherrn zu denken haben, wurde schon auf Seite 3 besprochen. Rechts von demselben führt ein schmaler Gang (*p*) (fauces, auf deutsch „Schlund“) in den zweiten, hinteren, mehr dem privaten Leben gewidmeten Theil der Wohnung. Hier gruppiren sich alle Wohnräume um den Säulengang (Peristylium), der den kleinen Hausgarten (Viridarium) einschliesst. An der Rückwand des letzteren (bei *r*) ist eine grosse Wandmalerei (Tafel VI u. II), die in Beziehung zu den Pflanzen des Gartens componirt ist, und in deren Mitte sich das Orpheusbild befindet. Wir sehen den thracischen Sänger majestätisch zwischen den Thieren thronend, welche durch die Töne seiner Leier herbeigelockt und besänftigt werden.

Das Fenster in dieser Wand geht in ein reizendes kleines Zimmer (*s*) (Tafel VII), welches dem würdigen Hausherrn ein ruhiges Plätzchen zum Studiren, vielleicht auch Kühlung zum Schlafen in Sommernächten, bot. Die gelben Wände strahlten bei der Ausgrabung in frischem Glanze, und haben sich bis jetzt wenigstens ziemlich gut erhalten. Das flache Gewölbe existirt nicht mehr. Der Fussboden ist opus signinum, das heisst ein Estrich von gestossenen Thonscherben; mit weissen Mosaiksteinchen ist eine Zeichnung eingelegt (Tafel VIII).

Hinter diesem Zimmer ist ein kleiner Raum (*t*), den man nach einem gemauerten altarartigen Aufbau für den Opferraum halten könnte. Durch die Löcher in der Wand wäre der Rauch abgezogen.

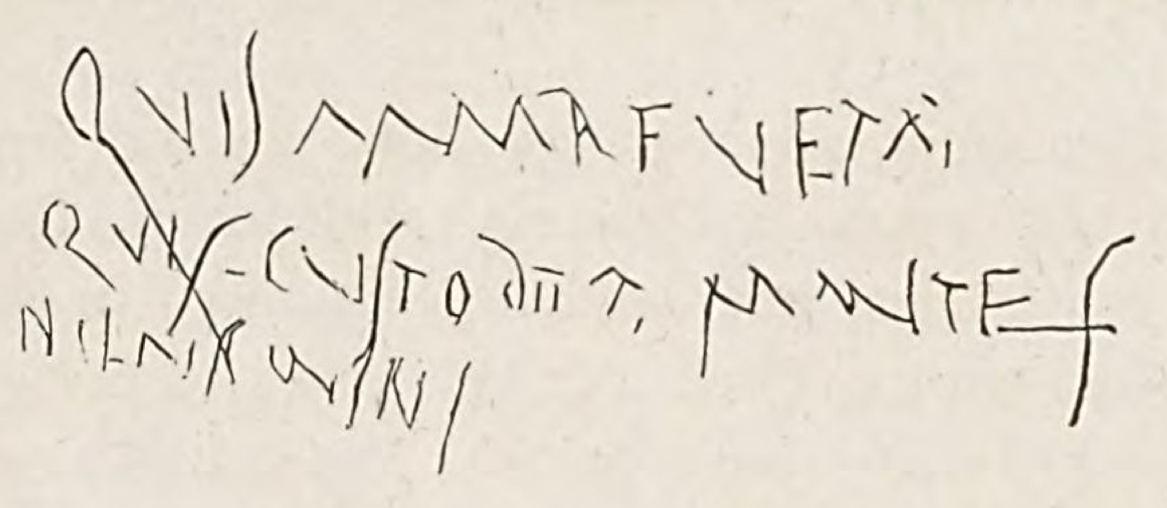
Daneben öffnet sich weit ein stattliches, hohes Gesellschaftszimmer (Exedra), ehemals mit reicher Malerei geschmückt, die aber zum grössten Theil untergegangen ist. Wir haben die Landschaft auf der Rückwand (bei *u*) copirt (Tafel IX), mit Staffage einer mythologischen Scene. Eine Erklärung ist den Archäologen noch nicht gelungen. Man bemerkt Athene vom Himmel niederschwebend, in der Mitte ein Opfer, und im Vordergrunde einen Krieger und eine Frau sich umarmend. An Orestes und Iphigenia in Tauris könnte man wohl nur im ersten Augenblick denken. Vielleicht handelt es sich um einen Zug der Mythe, den irgend ein verlorener alexandrinischer Dichter dargestellt hatte.

Ein Raum, einfach decorirt, schliesst sich an (*v*), der etwa als Schlafzimmer gedient haben könnte.

Wir gehen im Peristyl zurück, sehen eine kleine, lange Vorrathskammer (*x*), und gelangen dann in das weitgeöffnete Triclinium oder Speisezimmer (*y*), welches eine sehr interessante Decoration zeigt (Tafel X). Die Figuren in der Oberwand, die Sphinx in der Mittelwand, der Reiher im Sockel deuten auf Aegypten hin, das Land, wo die pompejanische Decorationsmalerei ihren Ausgangspunct hat. Die Landschaft auf gelbem Grunde hat eine idyllische Staffage, Hirten, die an Priap, den Gott der Fruchtbarkeit des Feldes und der Heerden, ein Gebet richten. Alle drei Wände dieses Zimmers sind in gleicher Art decorirt.

Jetzt haben wir um das Peristylium herum alle Räume durchwandert, und erwähnen nur noch den engen Treppenaufgang (bei *z*) ins Obergeschoss, von welchem letzteren nichts erhalten ist, und wo man sich die Frauenwohnung zu denken hat.

Auf den Säulen des Peristyls erkennt man mannigfache eingekritzelte Inschriften (graffiti). Die interessanteste ist diejenige an der Säule bei *w*:



Quis amare vetat
Quis custodit amantes.

Wer verbietet die Liebe,
Wer bewacht die Liebenden?

Eine dritte Zeile ist unleserlich. Vielleicht sind diese Seufzer aus einem nicht mehr erhaltenen Gedicht nach Art der Ovidischen Poesie.

Das Haus des Vesonius Primus zeigt in Bauart und Decoration den Character älterer Zeit. Nach der reichen Decoration und vielem gefundenen werthvollen Hausrath zu urtheilen, lebte der Besitzer in bedeutendem Wohlstande. Wir können ihn deshalb für einen alteingesessenen Patricier Pompeji's halten. Er scheint eine umfassende Reparatur seines Hauses unternommen zu haben, weil neben den reich decorirten Räumen andere, wie Tablinum, Atrium etc. in ganz rohen Kalkwänden dastehen; die Katastrophe aber kam, und alles, alte Räume, bereits erneuerte und zu erneuernde wurden verschüttet, um nach 1800 Jahren die alten Pompejaner noch in ihren Plänen und Arbeiten uns zu zeigen.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Das Hauptgebäude ist roth, die Nebensachen sind blau angelegt.
II. **Orpheus, grosses Wandgemälde.**
III. **Gipsausguss des Haushundes.** Im Museum zu Pompeji N. 44.
IV. **Hund in Mosaik,** von der Schwelle des Thürhüters. Jetzt im Museum zu Neapel.
V. **Marmorbüste des Hausherrn.**
VI. **Gartenwand mit dem Orpheusbilde.**
VII. **Kleines Zimmer am Garten.**
VIII. **Fussboden-Mosaik des Gartenzimmers.**
IX. **Landschaftsbild aus der Exedra.**
X. **Wand aus dem Triclinium.**

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi III, p. 69, 99, 138, 140, 166, 167, 169.

Von Sogliano stammt die nicht zu begründende Vermuthung, auf der Landschaft in der Exedra sei die Erkennungsscene zwischen Orestes und Iphigenia dargestellt.

Bullettino dell' Instituto 1875 p. 261. 1876, p. 17. 243.

Mau stellt die ganz interessante Hypothese auf, an diesem Quadrivium sei vorher der centrale öffentliche Platz Pompeji's gewesen, von dem später nur der kleine Streifen bei dem Altar erhalten geblieben sei. Die Thatsachen, auf welche sich seine Ausführung stützt, sind richtig, doch möchte die Folgerung zu bestreiten sein. Die Häuser N. 20 und 12 (bis 14) sind die ältesten, N. 15 bis 19 sind offenbar später angebaut (auch 19 gewiss); die Säule in der Mauer der Küche steht jedenfalls auf ihrem ursprünglichen Platz, denn zum blossen Mauer-Material würde man ihre nicht durch Kalk verbundenen einzelnen Theile benutzt haben.

Gewiss war hier, wie so vielfach im Areal der Stadt, in der ältesten Periode ein freier Raum. Ein solcher war aber ebensowohl auf den anderen Ecken dieses compitum. So müssen wir uns einen freien Platz rings um den Kreuzweg herum denken, wo der Verkehr sich ausbreitete und das Volk bei Feier der Compitalien etc. sich versammelte. Der Laren-Altar gehört nämlich der Zeit der Gründung der Stadt an.

Bei der späteren Strassenregulirung wurden die Häuser in die gerade Fluchtlinie vorgebaut, und nur um den altheiligen Altar musste ein freier Raum gelassen werden. Es lag wohl kein Anlass vor, auf dem Niveau der Trottoirs, während die Strassen so tief eingeschnitten wurden, nur auf einer Ecke ein sonderbar gestaltetes kleines Forum anzulegen.

Die erwähnte Säule wäre für einen Porticus auf öffentlichem Platze doch recht niedrig (kaum 2 Meter). Sie hat vielmehr nach meiner Meinung eine Bedeutung als Grenzstein gehabt, ist deshalb erhalten worden, und während sie der Mauer genau die Flucht anwies, musste sie auf einer Seite erkennbar frei bleiben, um dem Besitzer für ewige Zeiten ein Document zu liefern.

Ich will hier noch erwähnen, dass man bei der Baugeschichte nicht nur auf das Material, sondern auch auf die Linien des Grundrisses Rücksicht nehmen und von dem Grundsatz ausgehen möge, dass die schiefen Winkel einer älteren, die rechten aber neuerer Bauperiode zuzuweisen sind. In unserem Falle sind das Wassercastell, der Brunnen und die Aussenmauer von N. 15 bis 19, sowie die Mauer mit der Säule in N. 18 unter der neueren Baupolizei angelegt, während der Altar, das Haus N. 20 und die Innenwände von N. 18 u. 19 sich noch nicht nach deren Linien richten.

Fiorelli Descrizione p. 429.

Fiorelli Guida p. 53.

Schöner, p. 159.

Helbig, Wandgemälde N. 41. Der Altar ist nicht von Ziegelstein, wie dort angegeben, sondern von Brockensteinen. Das Fundament der giebelartigen Mauer besteht aus einem grossen Sarnostein-Block.

Presuhn, Wanddecorationen, p. 13. 17. 23. 31. 35. 40.

Regio VI. Insula XIV



E. Presuhn del. · Modulus 1 : ...

[illegible] LITERATUR.

[illegible] 166, 167, 169.
[illegible] Vermuthung, auf der Landschaft [illegible] und Iphigenia dargestellt.

[illegible] p. 17. 243.
[illegible] an diesem Quadrivium sei [illegible] von dem später nur der kleine [illegible] Die Thatsachen, auf welche sich [illegible] zu bestreiten sein. Die Häuser [illegible] sind offenbar später angebaut (auch [illegible] jedenfalls auf ihrem ursprünglichen [illegible] ihre nicht durch Kalk verbundenen [illegible]

[illegible] in der ältesten Periode ein [illegible] Ecken dieses compitum, [illegible] herum denken, wo [illegible] Compitalien etc. sich versam- [illegible] Stadt an.
[illegible] die gerade Flucht- [illegible] Raum gelassen werden. [illegible] während die Strassen so tief [illegible] auf einer Ecke [illegible] kleines Forum [illegible]

[illegible] für einen [illegible] Platze doch recht nie- [illegible] Sie hat vielmehr nach [illegible] eine Bedeutung als Grenz- [illegible] deshalb erhalten worden, [illegible] der Mauer genau die [illegible] auf einer Seite [illegible] frei bleiben, um dem Besitzer für [illegible] zu liefern.

[illegible] nicht nur auf das Ma- [illegible] nehmen und von dem [illegible] auf die [illegible] die rechten aber neuerer [illegible] der Brunnen und [illegible] Saule in N. 18 unter der [illegible] das Haus N. 20 und die Innenwände [illegible]

[illegible]

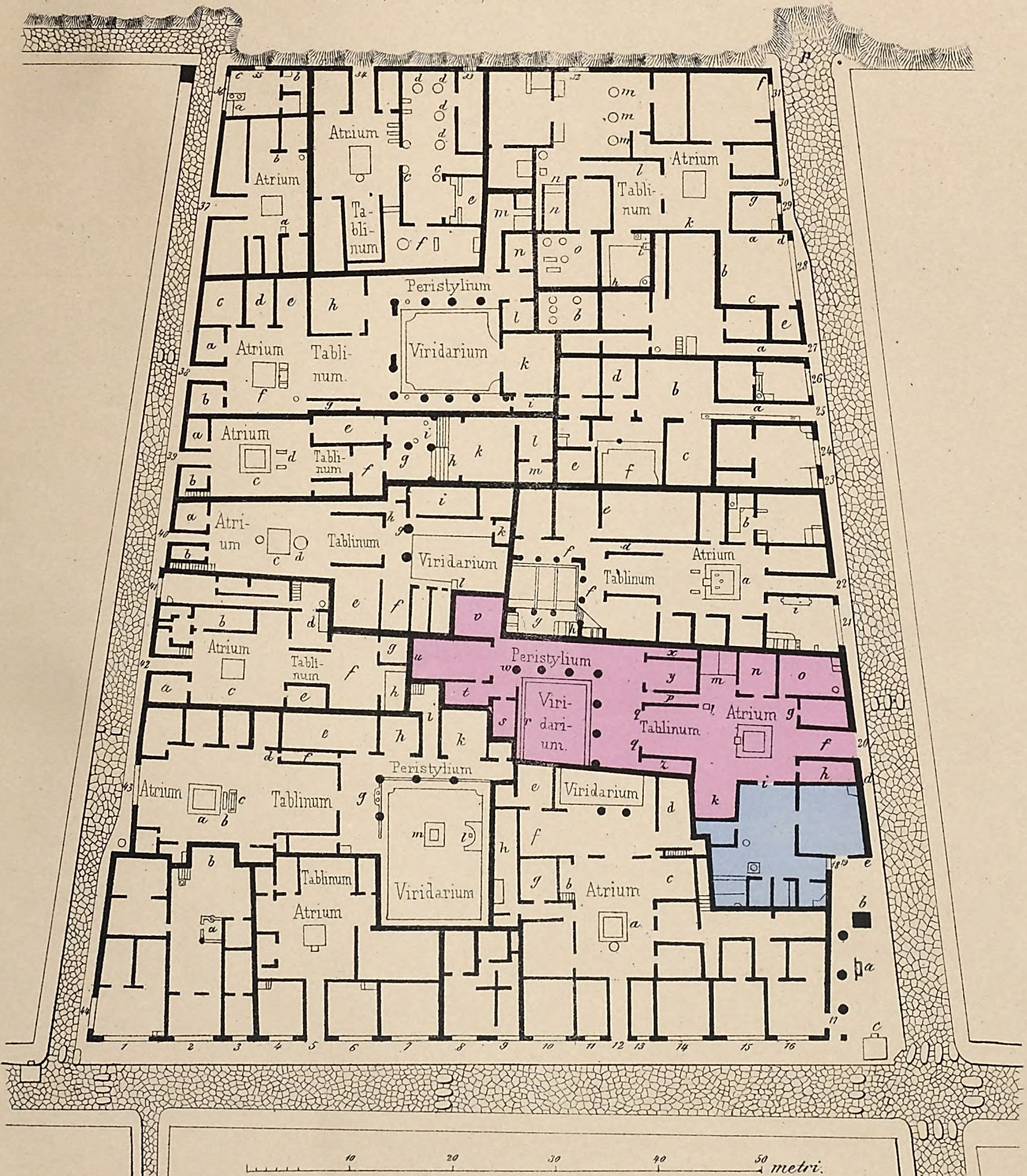
[illegible]

[illegible]

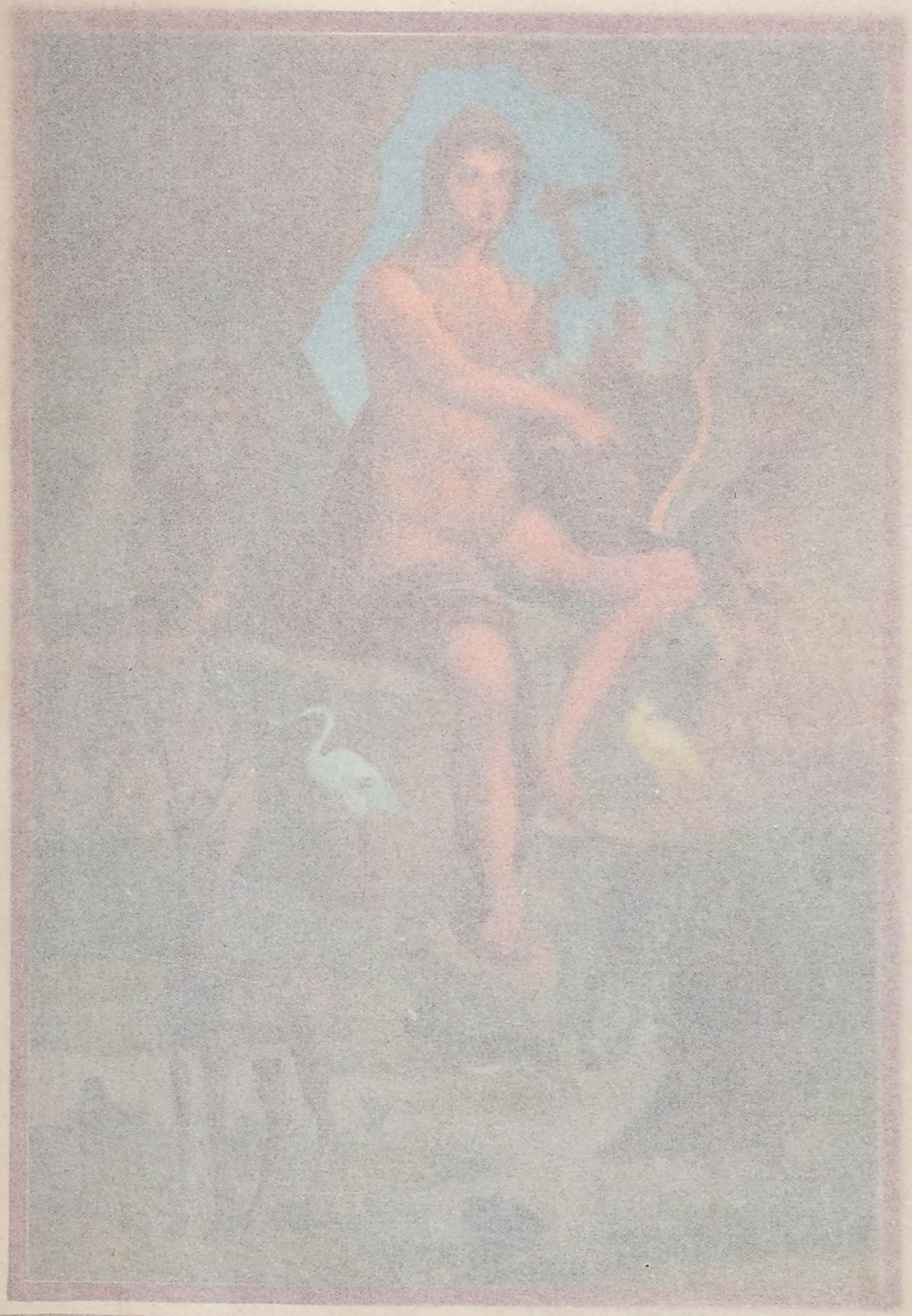
[illegible] nicht von Ziegelstein, wie dort [illegible] der giebelartigen Mauer besteht [illegible]

[illegible] 31. 35. 40.

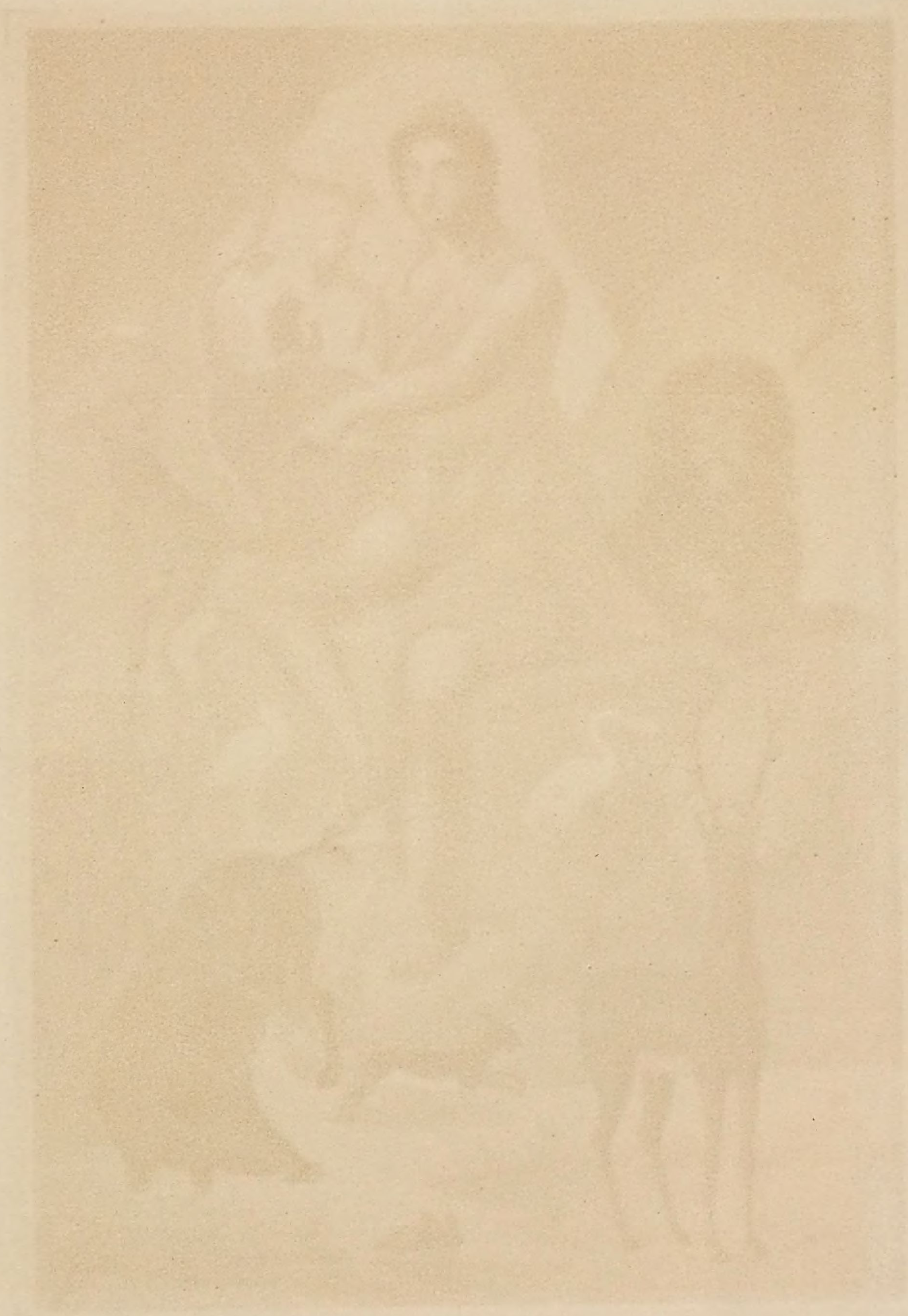
Regio VI, Insula XIV.



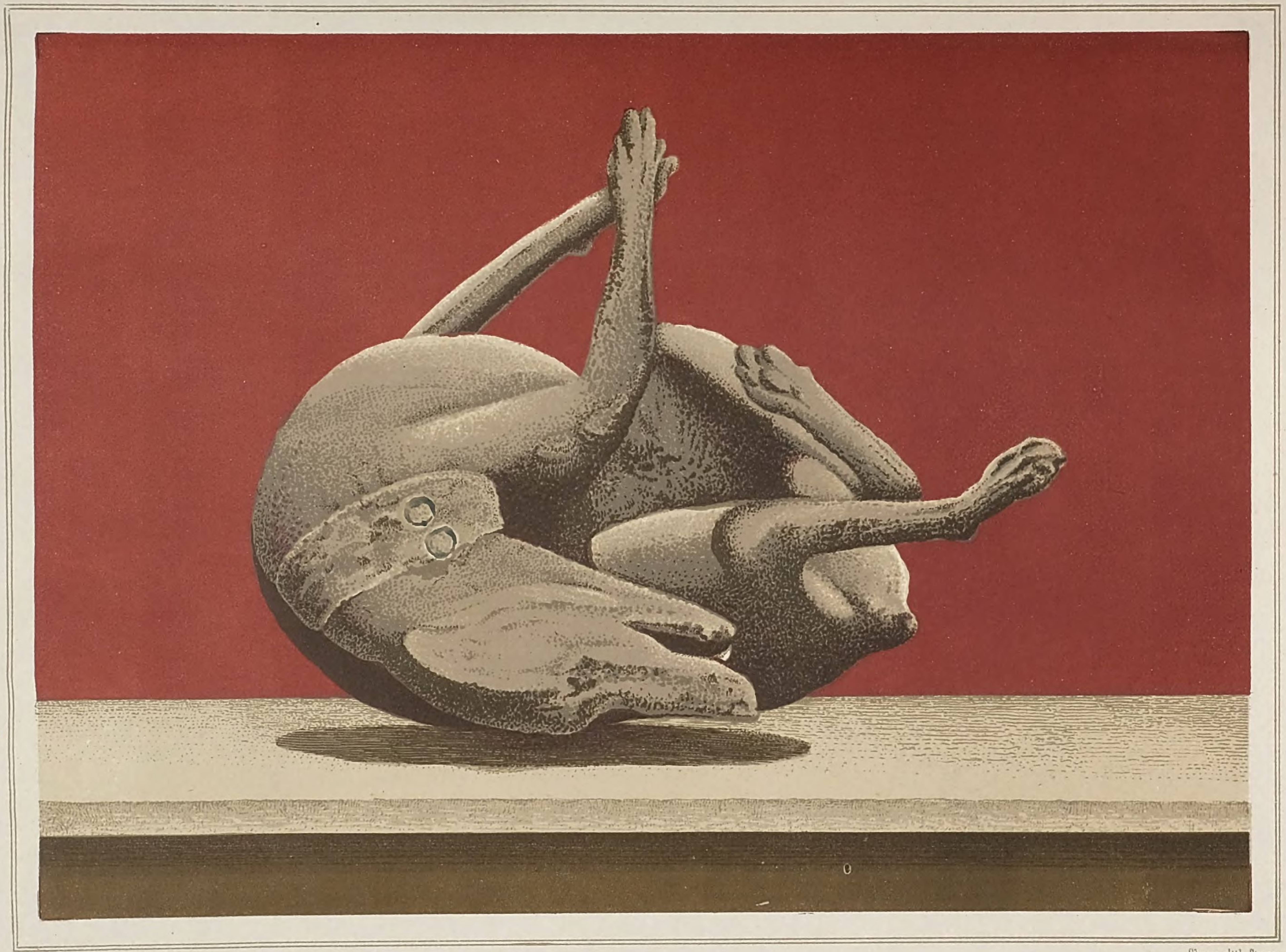
E. Presuhn del. Modulus 1:500. Chromolith. V. Steeger











Discanno dis.

Chromolith. Steeger

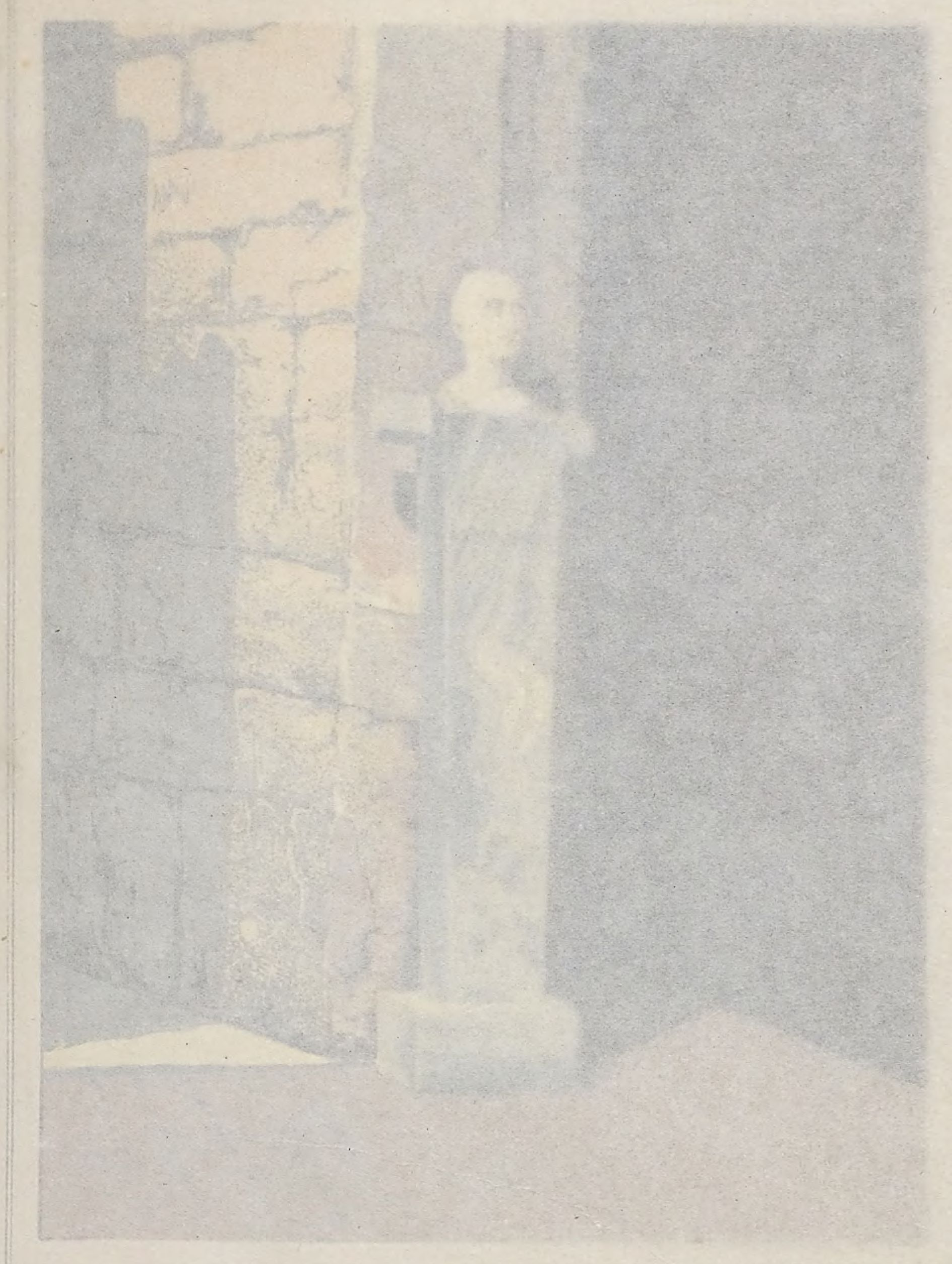


Discanno des.



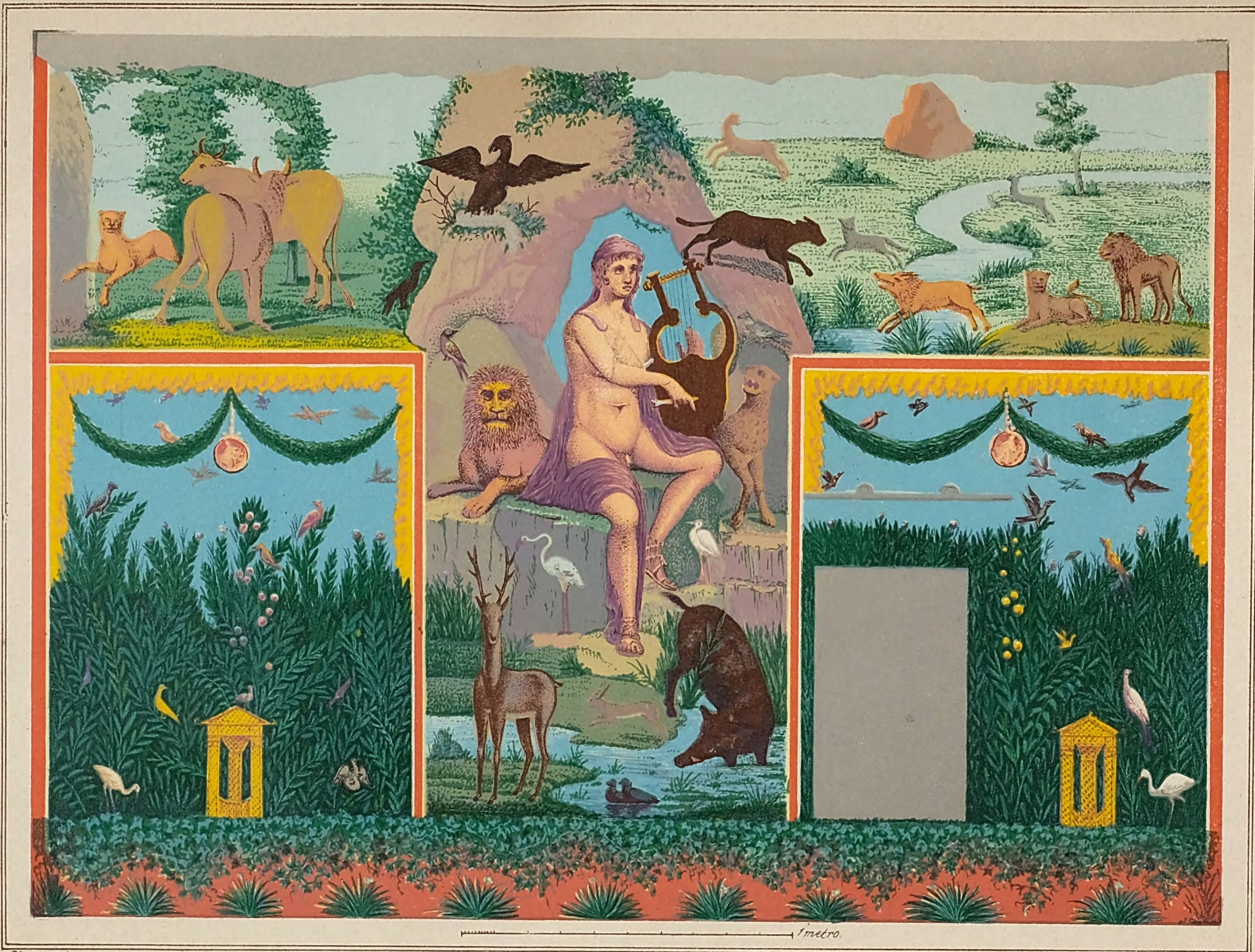
Discanno des.

Chromolith. Steeger.



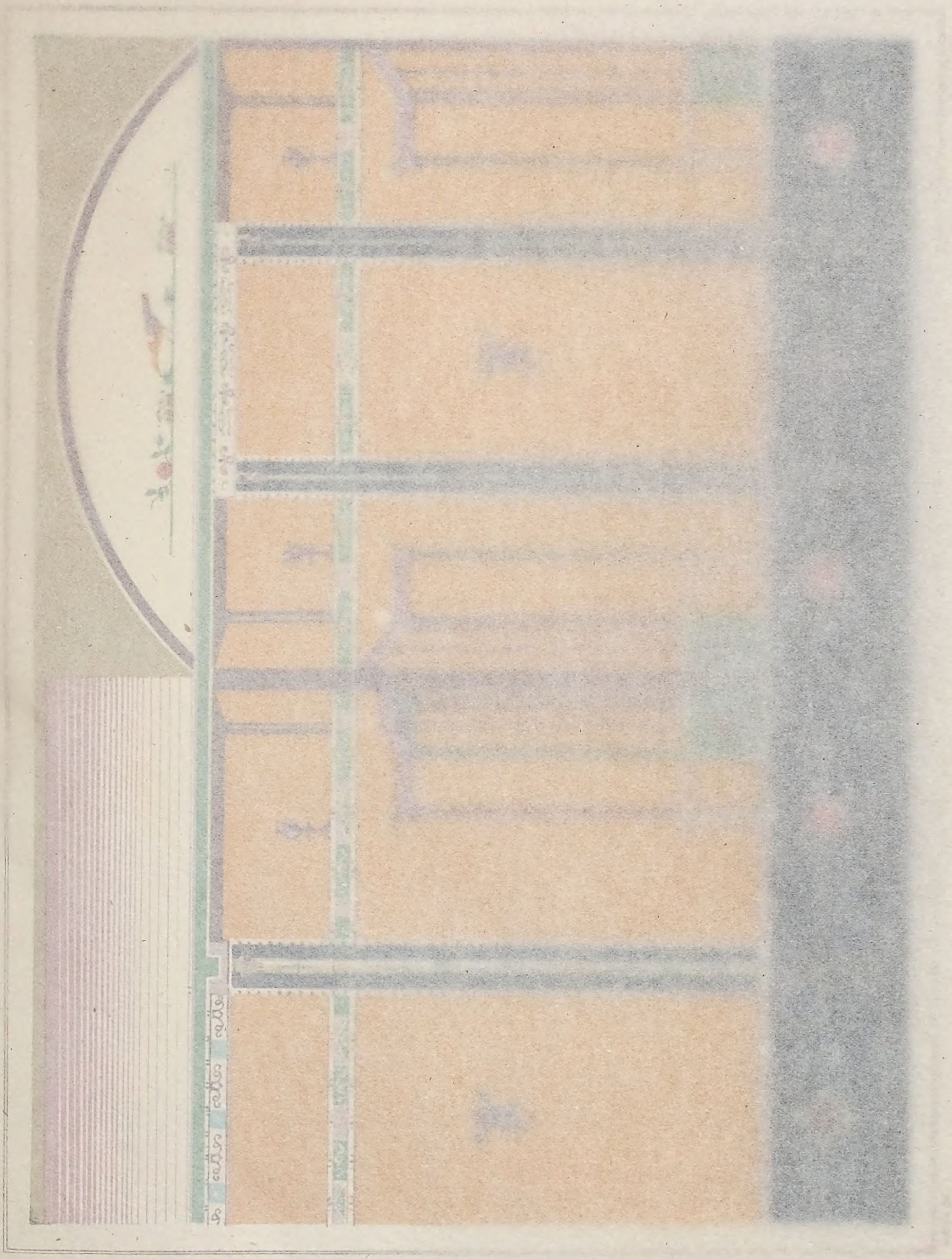

PRIMO · N
ANTEROS ARCAR

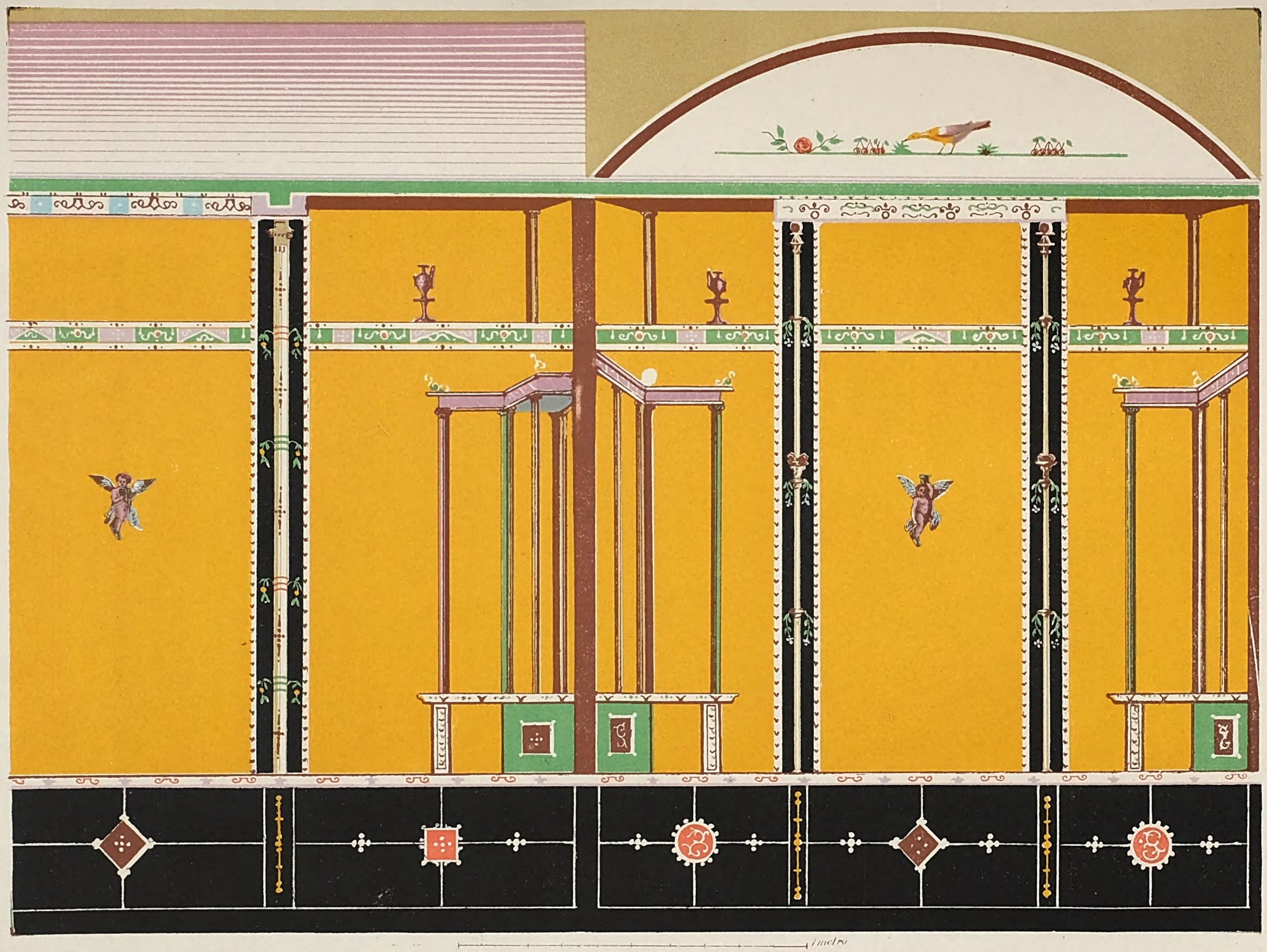




Discanno des.

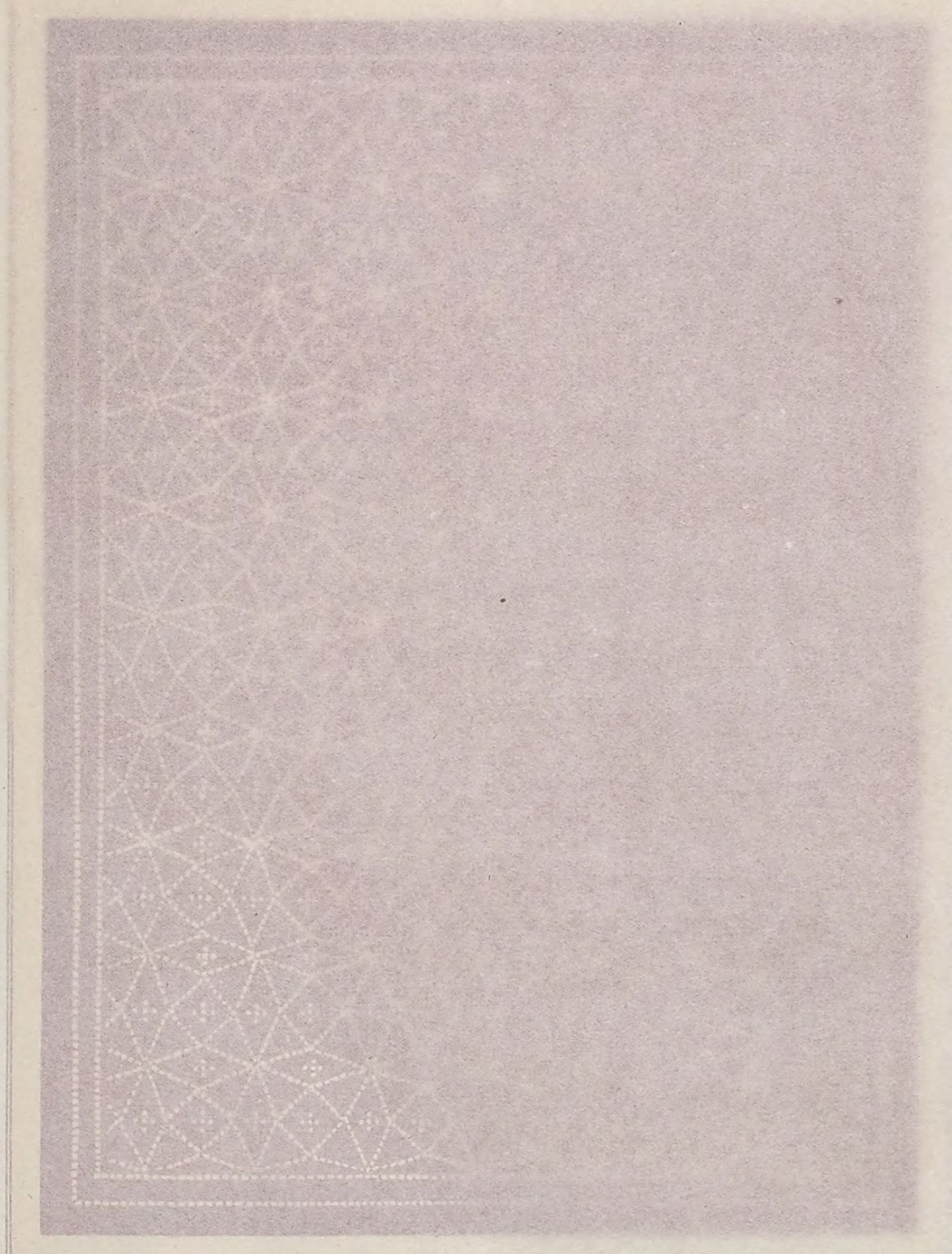
Chromolith. V. Steeger.

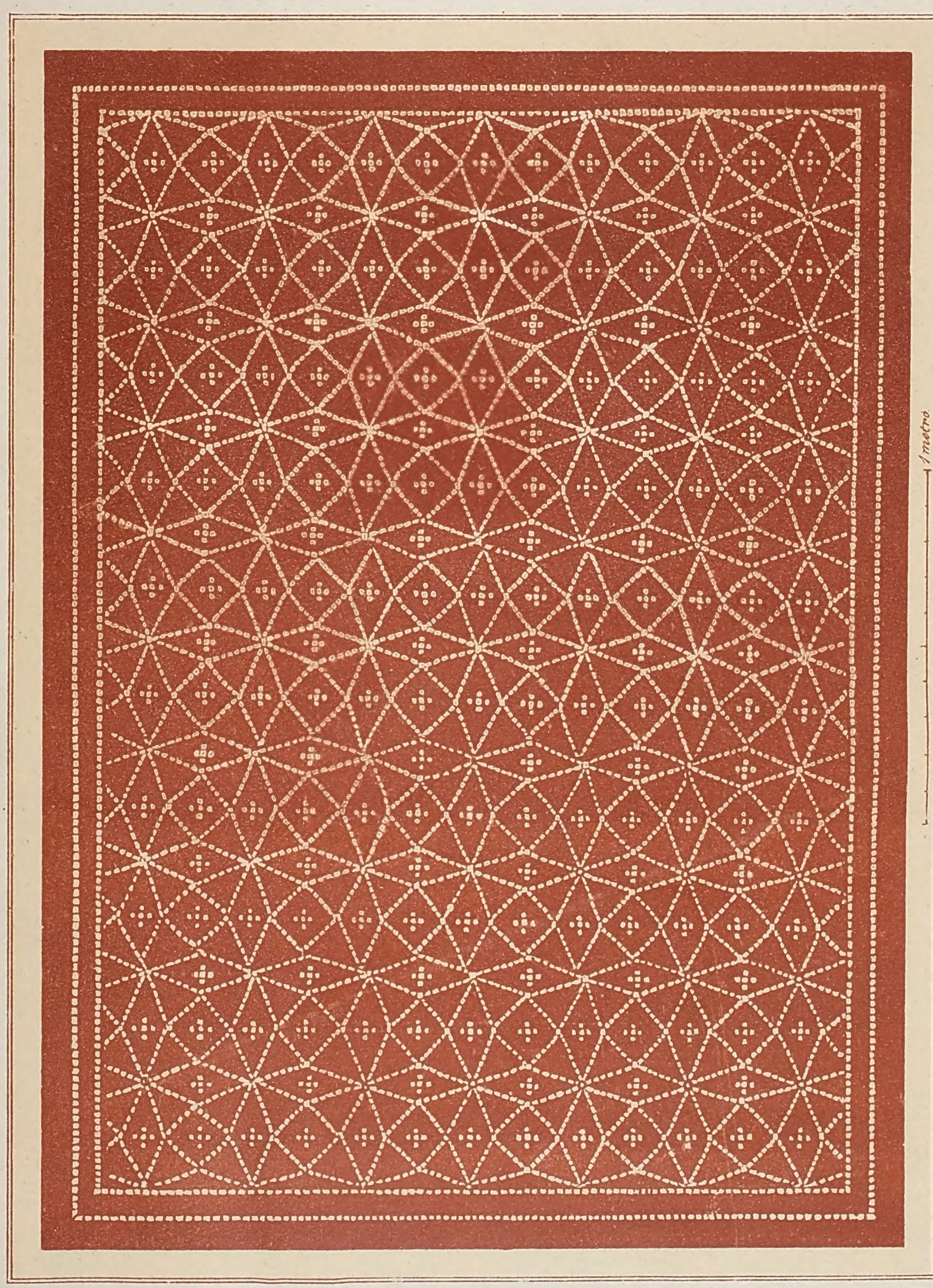




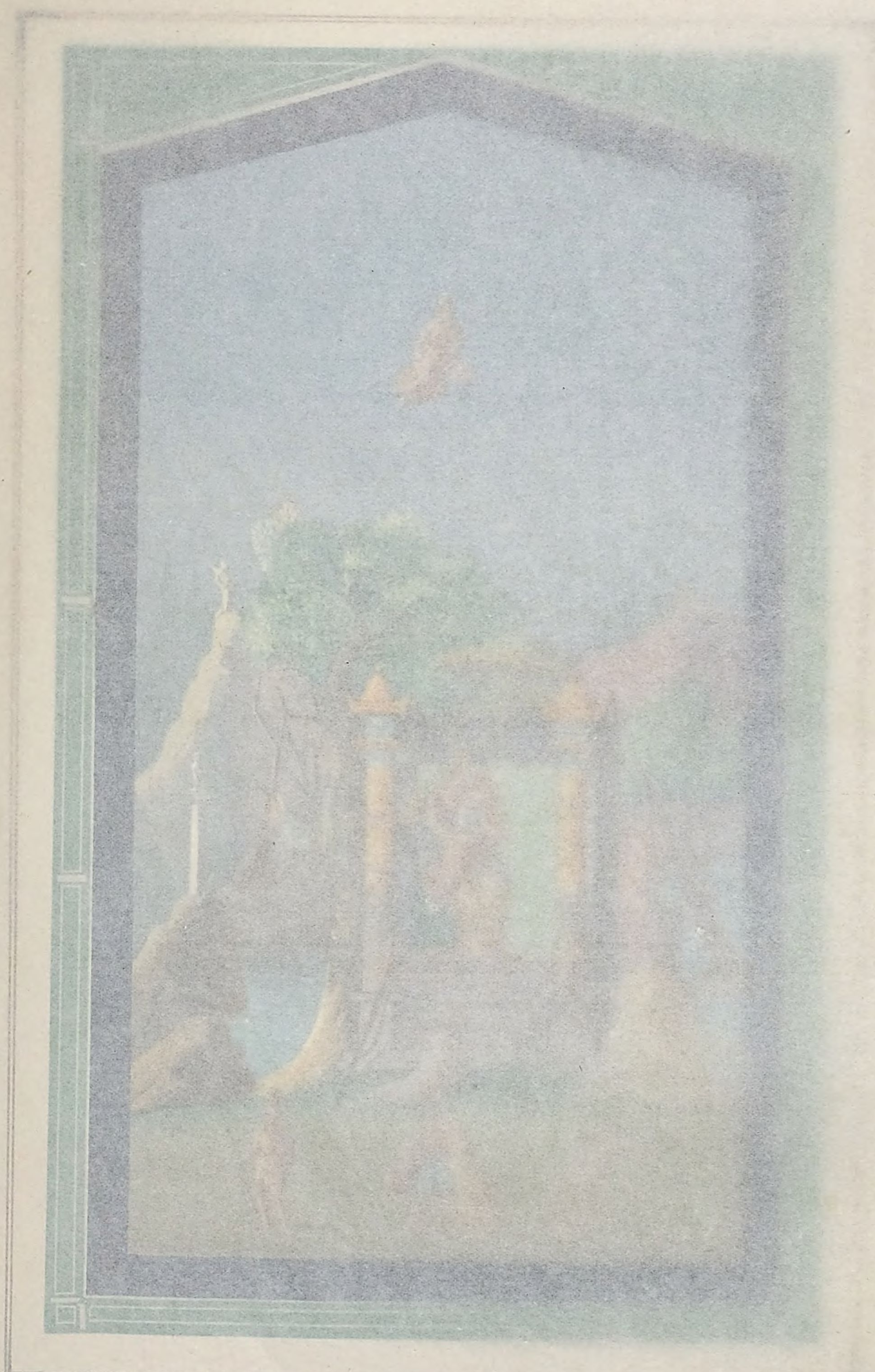
Discanno, des

Chromolith. V. Steeger



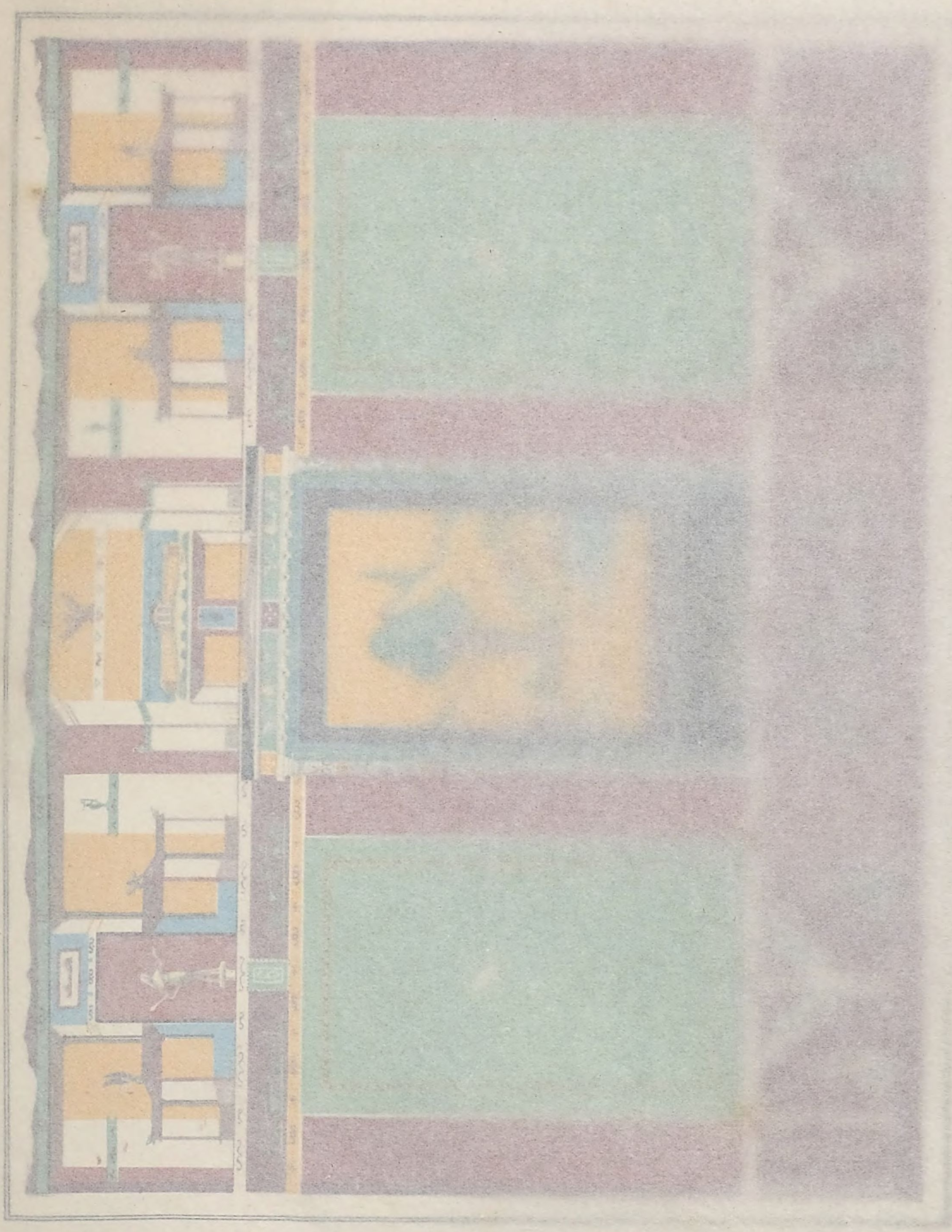


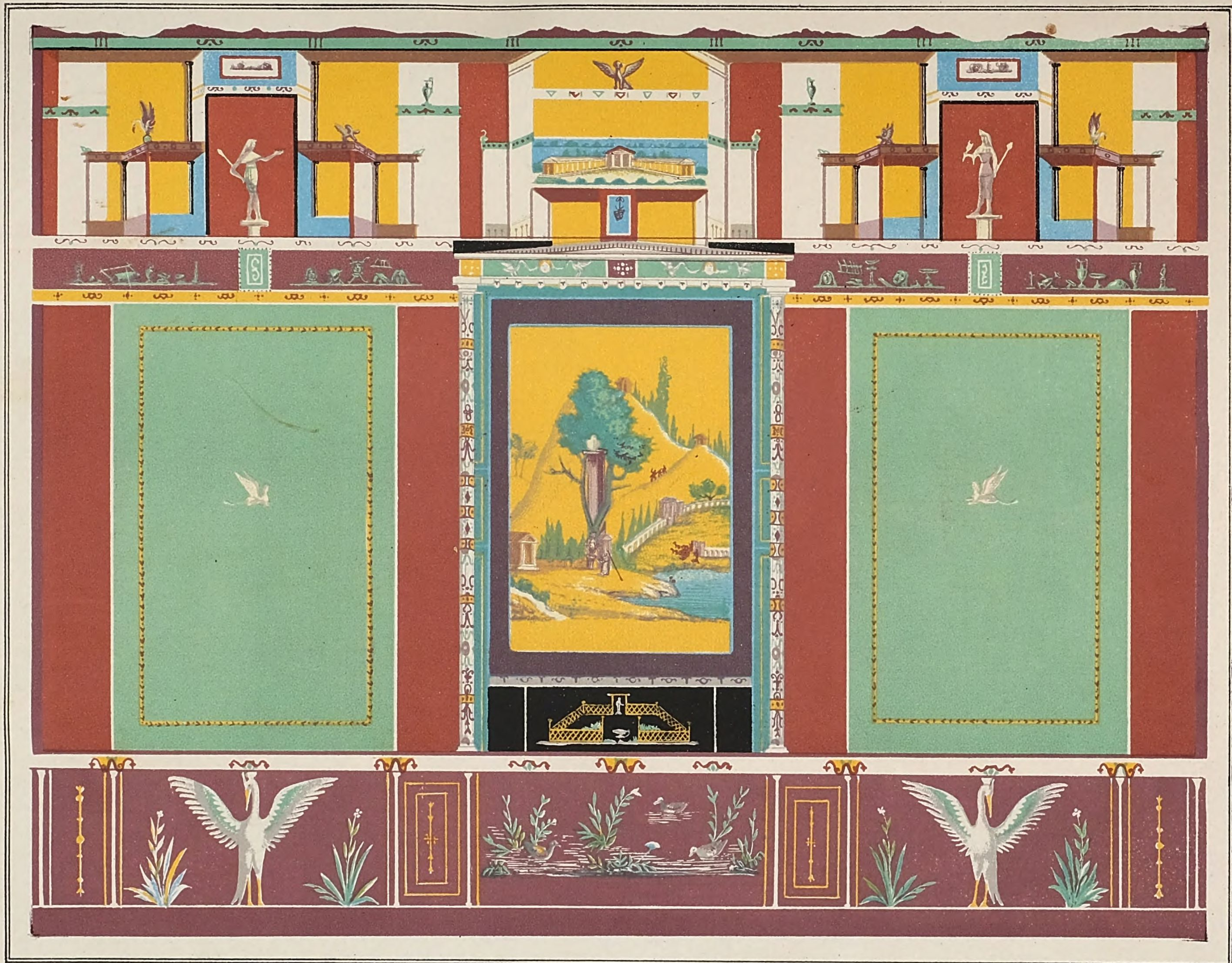
Chromolith. V. Steeger.





Discanno des — Chromolith. V. Steeger





Discanno des.

Chromolit. Steeger.

ABTHEILUNG IV.

REGIO VI. INSULA XIV, N. 21 bis 32,

CARDO—STABIANERSTRASSE.

DIE NEUE FULLONICA

UND NACHBARHÄUSER.

Ausgegraben von 1874 bis 1876.

Die neue Fullonica

und Nachbarhäuser.

An das Haus des Patriciers Vesonius Primus (N. 20) schliesst sich eine Reihe kleinerer bürgerlicher Wohnungen, von denen mehrere im Laufe der Zeit in der Hand eines Besitzers vereinigt wurden. Wir haben so vier Hauscomplexe zu betrachten.

A. Die Fullonica.

N. 21 bis 24.

Der Besitzer dieser Fabrik führte gleich seinem Nachbarn Vesonius den Beinamen Primus, wie zwei Wahlaufschriften an der Aussenwand seines Hauses bezeugen, in deren einer er sich als den „Fullo Primus" bezeichnet. Man kann vermuthen, dass die Häuser beide demselben Vesonius Primus gehörten.

Die fullones oder Tuchwalker bildeten im Alterthum eine wichtige Handwerkerzunft, und auch in Pompeji waren sie zahlreich und angesehen. Die grösste derartige Fabrik (alte Fullonica) liegt in der Nähe des Forums. Das Gewerbe betraf das Appretiren, Waschen und Färben neuer und alter Wollenstoffe.

Wir treten durch den Hauseingang *N. 22* in das Atrium, von dem Tafel II uns eine Ansicht gibt. In der Mitte befindet sich, wie in jedem Atrium, das Impluvium (*a* auf dem Plane Tafel I), eine mit Marmor eingefasste Vertiefung im Boden, um das Regenwasser aufzunehmen und in die darunter befindliche Cisterne zu leiten. Aus einer broncenen Röhre im Mittelpunct sprang eine Fontäne auf. Ein marmorner Trog auf zwei Fussgestellen befindet sich im Impluvium; dahinter ein Pilaster, mit bunten Marmortafeln bekleidet, und mit einer Bronceröhre an der Vorderseite, aus welcher das Wasser in den Trog fiel. Ausserdem ist noch ein Marmortisch vorhanden. Eine so reiche Zusammenstellung derartiger Gegenstände findet sich in den Atrien anderer Häuser Pompeji's nicht. Der Durchblick auf unserem Bilde geht durch das Tablinum in den Fabrikhof (*f*).

Rechts vom Atrium (bei *b*) ist die Küche, von der wir durch Tafel III eine Vorstellung geben wollen. Man bemerke zuerst den steinernen Herd; dann kommt ein ofenartiger Aufbau mit eingemauertem kupfernem Kessel, der jetzt schön blau oxydirt ist. Eine Stufe in dieser Ecke erleichterte einem Koch von kleiner Statur die Benutzung des Kessels. An der linken Wand ist der Anrichtetisch erhalten, oben mit Thonfliesen bedeckt, während unten eine Holztafel zum Absetzen von Geschirr bequem ist.

Das Zimmer (*c*) links vom Tablinum ist gegen den Fabrikhof weit geöffnet, und möchte ich deshalb annehmen, dass es für den Werkmeister oder Aufseher bestimmt war. Wir haben auf Tafel IV die Mosaikzeichnung des Fussbodens wiedergegeben, welche durch weisse und schwarze Steinchen in dem rothen Estrich gebildet wird.

Die fauces (*d*) bilden den Verbindungsgang mit dem hinteren Theile des Hauses. Jetzt liegt dort zwischen den Scherben des grossen Topfes ein Haufe Seife, welche im Wasser noch schäumt, und von der man sich wohl ein wenig mitnehmen darf.

Unter den Räumen der Privatwohnung ist besonders das Gesellschaftszimmer, die exedra, mit reicher Decorationsmalerei, hervorzuheben. Bei *e* ist ein Wandbild ziemlich erhalten, auf welchem Jupiter und der Hermaphrodit dargestellt sind. In der Oberwand sieht man Nereiden auf Seepferden und Seestieren, und Neptun, der auf einem Seekentaur reitet.

Am interessantesten ist der Fabrikhof (*f*), der zwischen Säulen und mächtigen Pfeilern drei grosse gemauerte Bassins einschliesst, in welche noch die bleiernen Wasserröhren hineinführen. Auf einem erhöhten Gange (*g*) finden sich 3 andere gemauerte Tröge.

Wie die fullones hier arbeiteten, sehen wir aus einer bildlichen Darstellung an einem Pfeiler der alten Fullonica, jetzt im Museum zu Neapel Abth. LXXXI. Mit hochaufgeschürzter Tunica stehen sie in den Trögen und stampfen mit den Füssen die zu waschenden Wollenstoffe.

In der Galerie (*g*) ist auf den drei weissgetünchten Mauern eine figurenreiche Darstellung caricaturartig gemalt, welche uns die fullones am Festtage vorführt. Es reihen sich verschiedene Scenen aneinander, von denen unsere Tafel V zwei (bei *h*) wiedergibt.

Auf einem Tribunal unter einem Baldachin sitzen vier Richter, in eifriger Discussion gesticulirend. Drei Männer mit langen Lanzen, von denen einer als Ankläger auf die Tribüne getreten ist, haben einen Gefangenen herbeigeführt, der einen nackten, am ganzen Körper blutenden Menschen so jämmerlich zugerichtet hat. Vielleicht eine der schon damals üblichen Sonntagsschlägereien unter Arbeitern. Es folgt eine andere Scene. Zwischen zwei Säulen, die Opfergaben und Götterbilder zeigen, bewegen sich fünf Männer in aufgeregter Haltung nach dem Gerichtsort hin, vielleicht Zuschauer oder Betheiligte am Streit.

In den anderen, noch schlechter gemalten und jetzt mehr verblassten Scenen bemerken wir mehrfach die Eule und den Olivenbaum, Attribute der Minerva, welche die Patronin der fullones war. Dazwischen sind auch Rohheiten der Walkergesellen mit derber Komik gemalt. — Die Ausführung der Malerei ist, wie es immer bei solchen realistischen Darstellungen der Fall ist, sehr roh, und durchaus verschieden von der pompejanischen Decorationsmalerei im allgemeinen (Vgl. Presuhn, Wanddecorationen p. 23).

Von den Läden an der Strassenfront des Hauses wurde der mit dem Eingang *N. 24* und mit Treppe zum Obergeschoss *N. 23* separat vermiethet; *N. 21* diente dagegen dem Walker selbst als Laden, zugleich auch noch als Arbeitslocal. An der Wand rechts (bei *i*) war die Zeugpresse aufgestellt, die wir uns nach der Abbildung im Museum Abth. LXXXI gut vorstellen können.

B. Kleines Haus.

N. 25 u. 26.

Die Anlage der kleinen Wohnung *N. 25* ist ganz unregelmässig und durchaus abweichend von dem bekannten Plan pompejanischer Patricierhäuser. Es mag hier ein Gewerbe betrieben worden sein, denn in dem langen Corridor (*a*), der in einen offenen Hof (*b*) führt, ist ein breiter offener Kanal zum Ausschütten grösserer Flüssigkeitsmassen. Ganz arm war aber dieser Handwerker nicht, da er sich mehrere Stuben, ohne Pracht, aber hübsch hat ausmalen lassen.

Wir haben aus seinem Hauptzimmer (*c*) eine weisse Wand auf Tafel VI wiedergegeben. Die Decoration der anderen kleineren Zimmer (*d* u. *e*) ist gleichartig. Auch einen winzigen Hausgarten (*f*) hat er, um nach Art der Reichen im Grünen zu schwelgen, auf seinem beschränkten Terrain anzulegen vermocht.

Den Laden *N. 26* mit Hinterstübchen vermiethete er.

C. Kleines Haus.

N. 27.

Aehnlich, wie das vorhin beschriebene, mit langem Corridor-Eingang (*a*), aber noch kleiner und in allen Räumen die rohen Kalkwände zeigend. In einem kühl gelegenen Raume (*b*) sind sehr grosse Krüge in die Erde eingelassen. Es könnte darnach ein Weinhändler hier gewohnt haben. Zu erwähnen ist noch, dass eine Anzahl Statuetten von Laren, Penaten und andere, aus Bronce, Silber und Marmor, in einem verkohlten Holzkasten hier gefunden wurde.

D. Hauscomplex.

N. 28 bis 32.

Ursprünglich drei verschiedene Häuser, befanden sie sich in der letzten Zeit Pompeji's im Besitze eines Herrn.

N. 28.

Wenn man die hohe Frontseite betrachtet, so erkennt man, dass dieses Haus in der letzten Zeit Pompeji's neu gebaut oder wenigstens von Grund auf umgebaut ist. Die Malerei gehört ebenfalls der letzten Periode an (Vgl. Presuhn, Wanddecorationen p. 16).

Im Erdgeschoss liegt ein grosser, nach der Strasse weit geöffneter Ladenraum, dessen Wände auf weissem Grunde fein und reich decorirt sind. In den Wänden sind mehrere Löcher für Holzleisten, auf denen Borten ruhten. Da der Raum mit dem Innern des Haupthauses in Verbindung steht, so ist anzunehmen, dass der Hausherr selbst hier irgend ein feineres Ladengeschäft, vielleicht eine Weinstube für vornehmere Gäste, betrieb.

Wir haben auf Tafel VII und VIII zwei Genrebilder copirt. Das eine (bei *a*) kommt sehr häufig in Pompeji vor (vgl. Helbig, Wandgemälde N. 346-355) und läuft unter dem Namen der angelnden Venus; da aber eigentlich jedes Attribut einer Gottheit fehlt, so können wir lieber sagen: „ ein schönes Mädchen angelt mit Amor im Verein ", wie's auch heutzutage noch vorkommt. Die Zuschauerin auf dem Berge (Skopia) ist eine bei solchen Genrescenen in der hellenistischen Malerei stehende Figur; wer will, kann sich in ihr „ des schönen Mädchens Base " vorstellen.

Recht niedlich ist das andere Bildchen (bei *b*), wie zwei Satyrknaben sich um eine Traube streiten, und auch der Hund seinen Anspruch bellend geltend macht. Das dritte Seitenstück (bei *c*) zeigt Polyphem, dem ein auf einem Delphin reitender Amor einen Liebesbrief Galathea's bringt; die Mythe tritt hier also in umgekehrter Gestalt auf wie bei Ovid, wo ja gerade Galathea von jenem Herrn nichts wissen will (Vgl. auch H. a. a. O. 1048-49). Ein viertes Bild (bei *d*) stellt Bacchus und Merkur dar.

In dem kleinen Nebenraum (*e*) ist noch das Obergeschoss mit ganzer Decoration

erhalten; man beobachte hier nach der Balkenlage, wie dick die Estrichböden auch im zweiten Stockwerk waren.

N. 29. 30. 31.

Dies war das älteste Haus von allen oben vorgeführten, wie man nicht nur an dem Quadersteinbau bei *f* erkennt, sondern mehr noch an der Lage, da es schräg gegen die Strasse und einige Schritte zurück steht. Es war eben nicht, wie die anderen Häuser, bei der späteren Strassenregulirung in die Fluchtlinie vorgebaut worden.

N. 29 ist ein ganz kleiner Raum, an dessen Wänden eine bequeme Treppe zum Oberstübchen hinaufführte. Wer hier so separat wohnte, können wir nicht wissen. — Ein Bild (bei *g*), welches eine Mahlzeit darstellt, ist ins Museum zu Neapel gebracht worden.

N. 30 ist einigermassen herrschaftlich angelegt, mit Atrium, Tablinum und kleinem Garten, in welchem wir eine Wand mit Gartenmalerei (*h*) und eine Nische für die Hausgötter (Lararium) in Tempelform (*i*) erblicken. Im Atrium befand sich ein roh gemaltes Bild des L'aokoon mit seinen beiden Söhnen (*k*), welches wegen seines nicht unbedeutenden kunstgeschichtlichen Interesses (in Bezug auf die Vaticanische Marmorgruppe) ins Museum zu Neapel geschafft wurde. Ebendaselbst befindet sich jetzt ein Bild aus dem Tablinum (bei *l*), welches Aeneas und Polyphem nach Virgil darstellt. — Speciell Interessantes bieten die Wohnräume nicht.

N. 32.

Dies Haus hatte seinen Eingang in der noch nicht ausgegrabenen Querstrasse, und bildet eine Bäckerei mit drei Mühlen (*m*), Backofen (*n*) und Backstube (*o*), wo noch die grossen Schüsseln zum Bereiten des Teiges erhalten sind. Ausserdem finden sich einige Wohnräume für die Bäcker. Zum Verkauf des Brodes mochte der Hausherr den grossen Laden *N. 31* an der Hauptstrasse bestimmt haben.

E. Stabianerstrasse.

Am 23. April 1875 wurden in der Stabianerstrasse, bei *p* auf dem Plane, in 4 Meter Höhe vom Boden auf einer Aschenschicht zwei Skelette entdeckt, die man in den Gips einschloss, mit welchem die umgebende leere Höhlung ausgegossen wurde. Tafel IX und X zeigen uns diese erneuerten Körper.

Ruhig schlummert die Frau im Tode, mit dem Gesicht auf dem rechten Arm liegend. Der Gips-Ausguss ist so gut gelungen, dass man noch die schönen Formen der Glieder bewundert. Am Hinterkopfe sieht man die grosse Haarlocke, in welche die Haare zusammengebunden waren; eine ähnliche ist auf der Stirn. Die leichte Kleidung bedeckt nur noch den Oberkörper. Auch auf der Unterseite ist der Körper fast vollständig ausgeprägt. Er liegt in einem Glaskasten, den man auch von unten betrachten kann.

Wie herben Todeskampf zeigt dagegen der Mann! Die Beine sind eingezogen, die Hände greifen krampfhaft ins Gewand und ziehen es in dicken Falten empor. Das Gesicht ist voll, der Schädel hoch, die Lippen sind dick aufgeworfen: ein keineswegs schöner Typus. An den Füssen sind die Sandalenbänder ausgeprägt. Neben ihm liegt eine eiserne Stange, vom Rost zerfressen.

Wer weiss, in welchem Hause an der Stabianerstrasse diese Unglücklichen, die in ihrem tragischen Geschick bei der Nachwelt fortleben, vor 1800 Jahren wohnten? —

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan. Die Hauscomplexe sind abwechselnd blau und roth angelegt. Mit violett sind die Separat-Wohnungen abgegrenzt.

A. Die Fullonica. N. 21 bis 24.

II. Ansicht des Atriums.
III. Ansicht der Küche.
IV. Fussboden-Mosaik.
V. Gemalte Festtagscenen der Walkergesellen.

B. Kleines Haus N. 25 u 26.

VI. Wanddecoration auf weissem Grunde.

C. Kleines Haus N. 27.

D. Hauscomplex N. 28 bis 32.

VII. Venus und Amor angelnd, Wandbild aus N. 28.
VIII. Genrebild: Zwei Satyrknaben, aus N. 28.

E. Stabianerstrasse.

IX. Gipsausguss des Körpers einer Frau. Im Museum zu Pompeji N. 40.
X. Gipsausguss des Körpers eines Mannes. Im Museum zu Pompeji N. 43 b.

SPECIELLE LITERATUR.

Giornale degli Scavi, III, p. 103. 142. 145. 167. 170. 172. 173. 255. Tafel IV und V.

Die Bezeichnung der einen Nereide als Europa ist unstatthaft, da letztere auf dem Stier, nicht aber auf einem Seestier das Meer durchschwimmt (vgl. Helbig 122-130). Die Seitenstücke der zwei Nereiden auf Seepferd und Seestier ähnlich im Museum Abth. XVII.

Die Figur neben Jupiter ist wohl (mit Mau) besser als Hermaphrodit, wie als Venus anzusehen.

Die Erklärung des Bildes im Tablinum N. 30 als Aeneas und Polyphem (Sogliano) scheint mir glücklicher als die von Mau: Odysseus und Polyphem, da die Haltung des Fliehenden ihn wirklich als trepidus und erstaunt characterisirt. Würde nicht auch die mehr realistische Ausführung einiger Figuren für eine Scene nach dem Virgil sprechen, wenn man vergleicht, was Helbig, Untersuchungen p. 89 darüber schreibt?

Notizie degli Scavi 1876 p. 45. 195.

Bullettino dell' Instituto 1876, p. 23. 44. 63. 242. Mau nimmt die Hausnummern 23 bis 26 zusammen. Nach der ursprünglichen Anlage mochten sie wohl ein Haus bilden, schliesslich gehörten aber 23 und 24 dem fullo N. 22, wie man an dem schwarz gemalten Sockel der Aussenwand erkennt. — N. 32 war, als Mau über 28 bis 31 schrieb, noch nicht ausgegraben.

Annali dell' Instituto 1875 p. 273. 326. Tafel O.

Fiorelli, Guida, p. 53. Fiorelli zieht es vor, den Namen des fullo nach einem gefundenen Siegel zu bestimmen, als ihn durch das dipinto: Primus Fullo einfach gegeben sein zu lassen.

Auf Seite 89 gibt Fiorelli unrichtig an, der in Gips geformte Körper des Mannes (N. 43) sei in der *via nona* gefunden, statt im *Cardo*.

Schoener, p. 104. 159. Es ist eine Verwechslung, den am 23. April 1875 gefundenen Mann (N. 43) für einen Neger zu halten; im Glaskasten N. 37 liegt der Neger.

Regio VI, Insula XIV



E. Presuhn del.

SPECIELLE LITERATUR.

[illegible] 167. 170. 172. 173. 255. Taf[illegible] [illegible]

[illegible] ist unstatthaft, da letztere auf [illegible] [illegible]wimmt (vgl. Helbig 122-130). [illegible] ähnlich im Museum Abth. XVII [illegible] Hermaphrodit, wie [illegible]

[illegible] Polyphem (Sogliano) [illegible] da die Haltung des [illegible] Würde nicht auch die [illegible] dem Virgil sprechen, [illegible] schreibt?

[illegible]

[illegible] nimmt die Hausnummern [illegible] sie wohl ein Haus bilden, [illegible] an dem schwarz gemalten [illegible] 28 bis 31 schrieb, noch nicht [illegible]

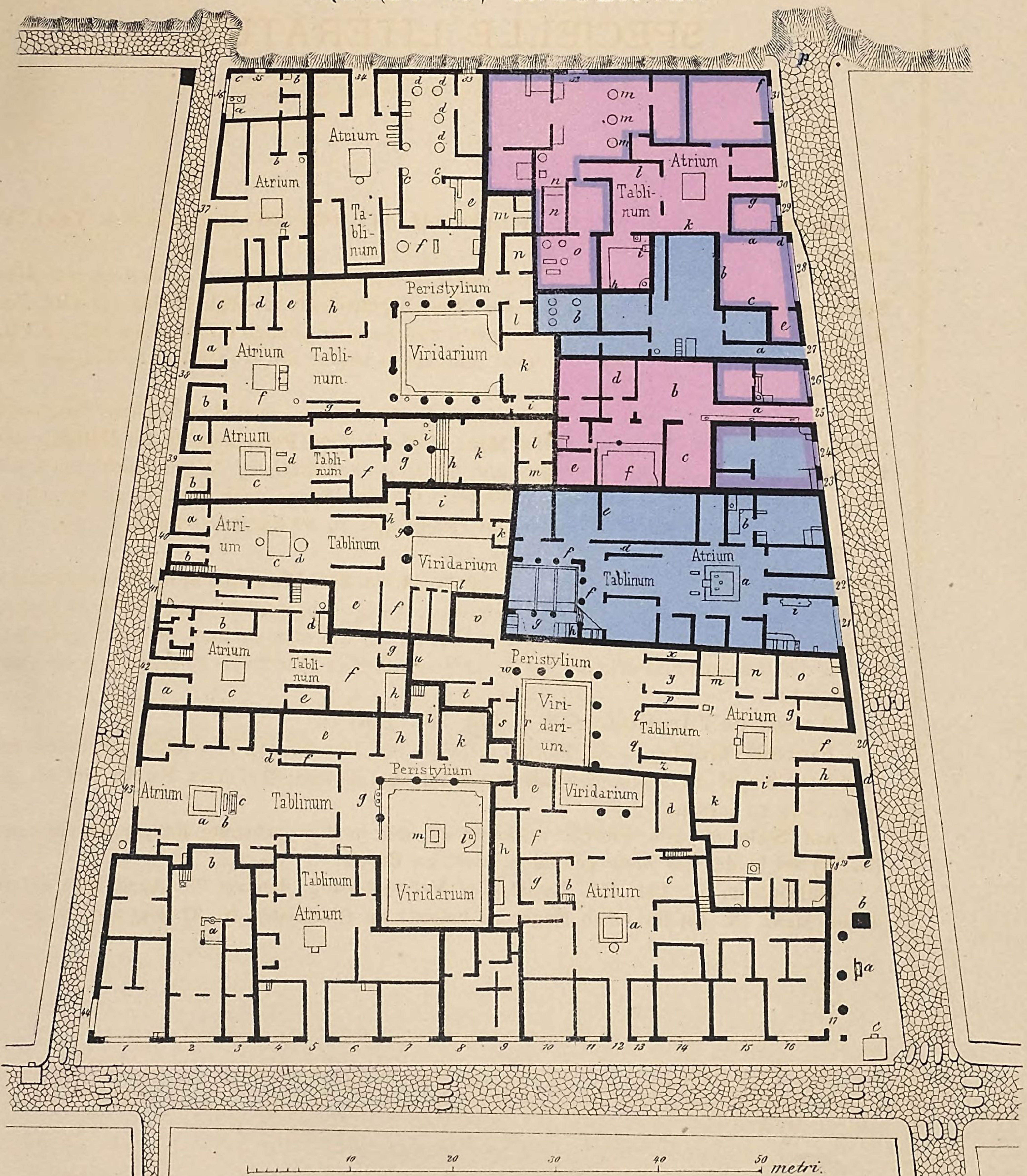
[illegible]

[illegible] fullo nach einem ge- [illegible] Primus Fullo einfach ge- [illegible]

[illegible] Körper des Mannes [illegible]

[illegible] am 23. April 1875 gefun- [illegible] N. 37 liegt der Neger.

Regio VI, Insula XIV.

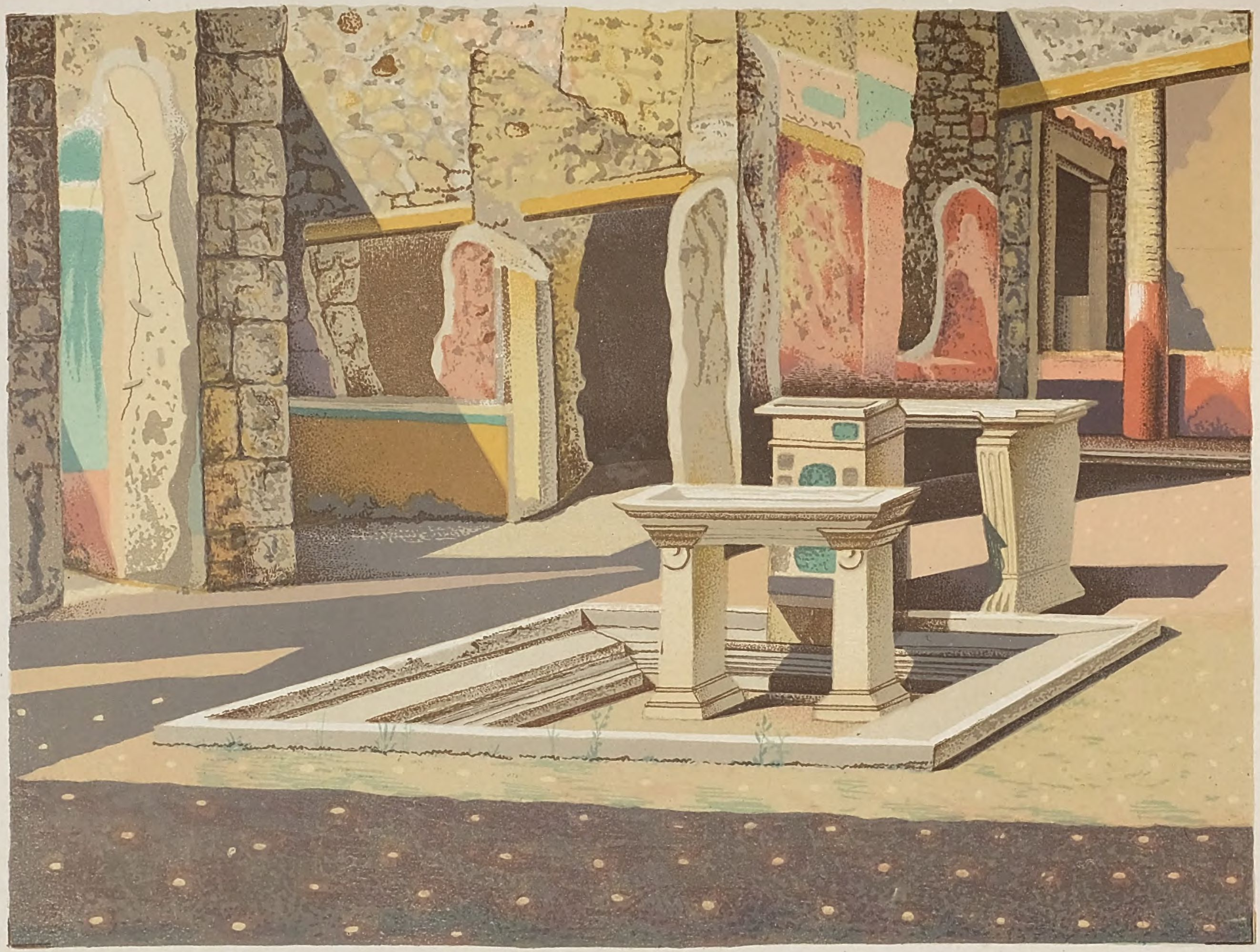


E. Presuhn del.

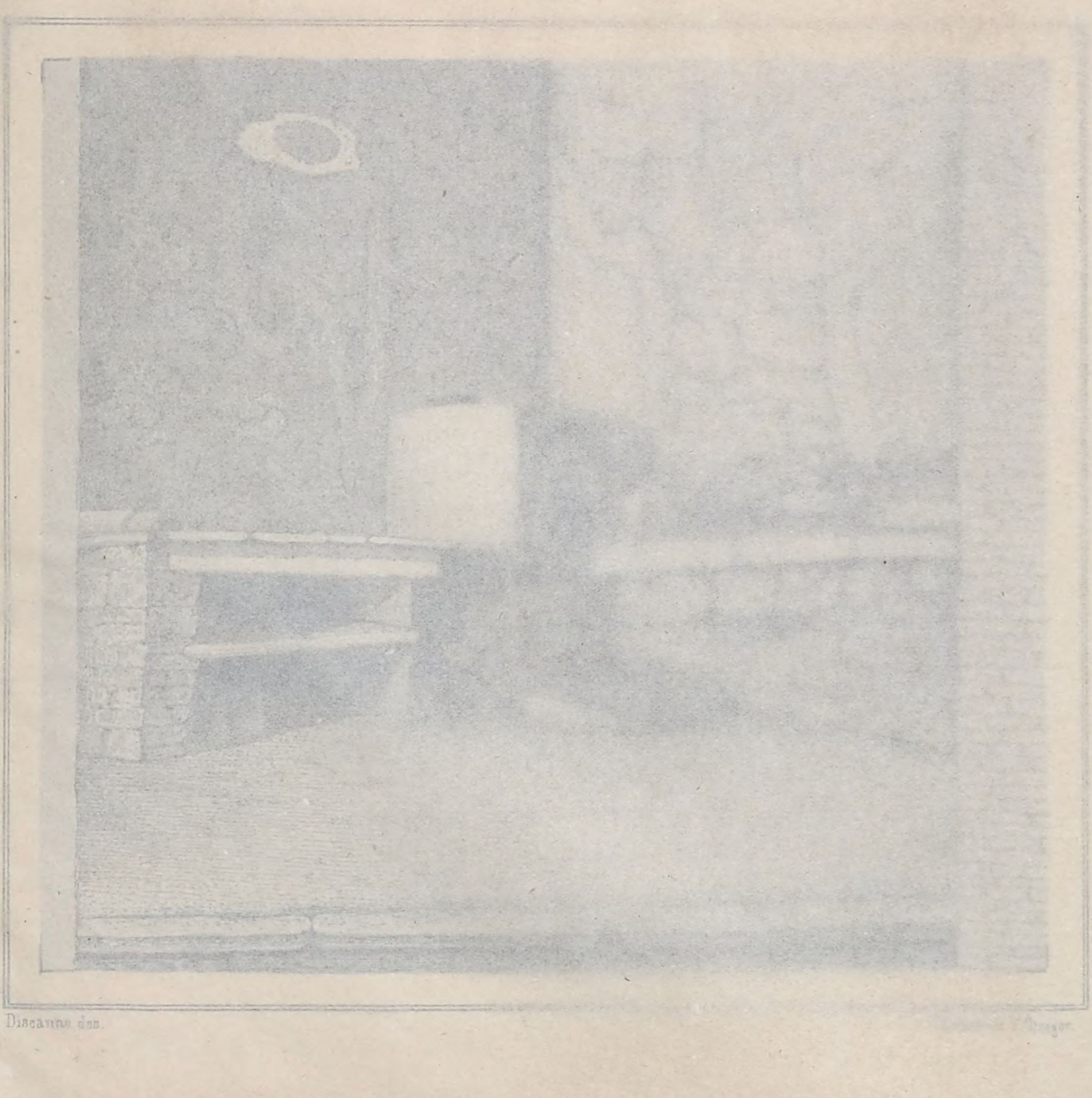
Modulus 1:500.

Chromolith. V. Steeger

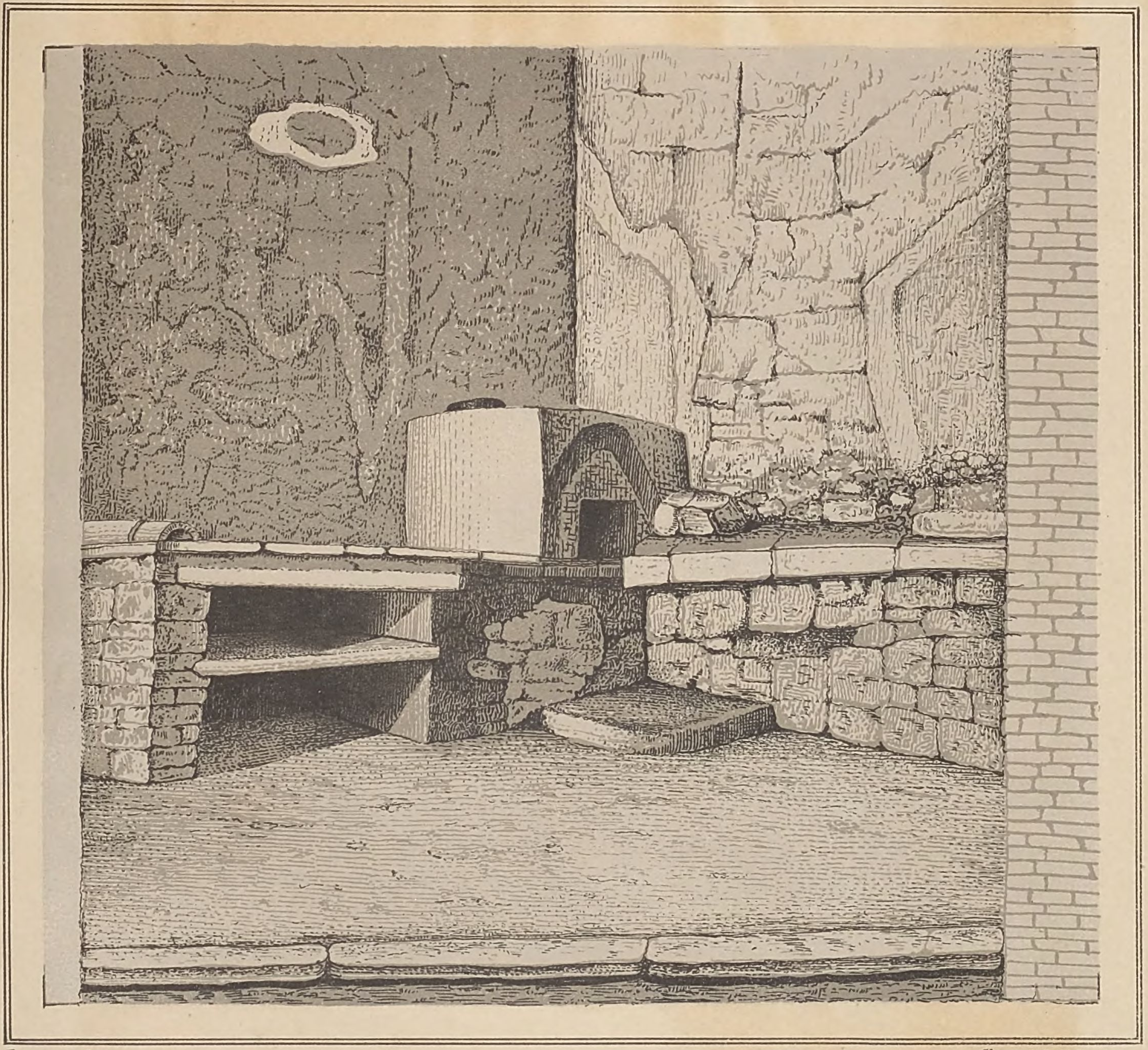




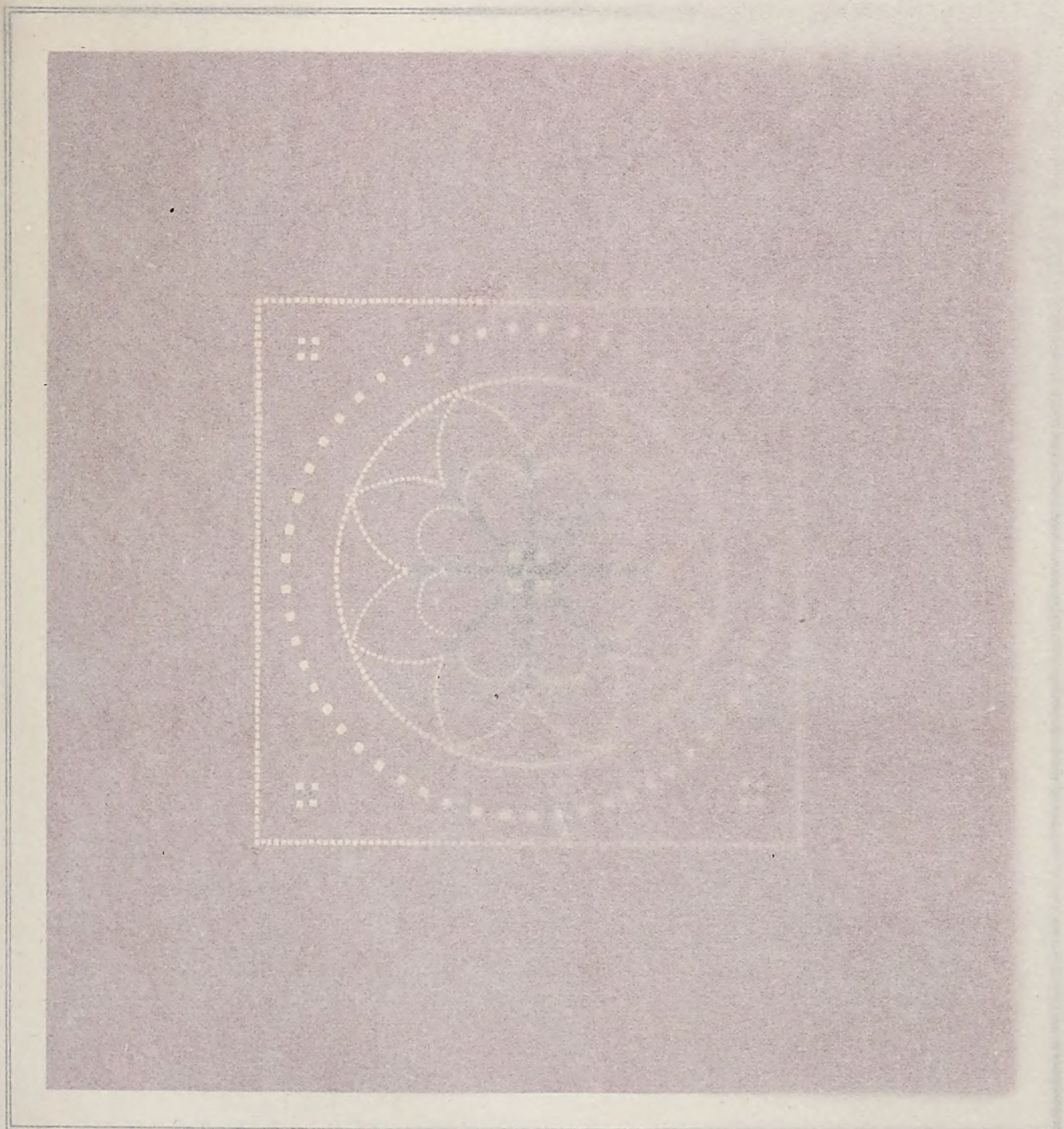
Discanno des. Chromolith. V. Steeger.



Discanne des.

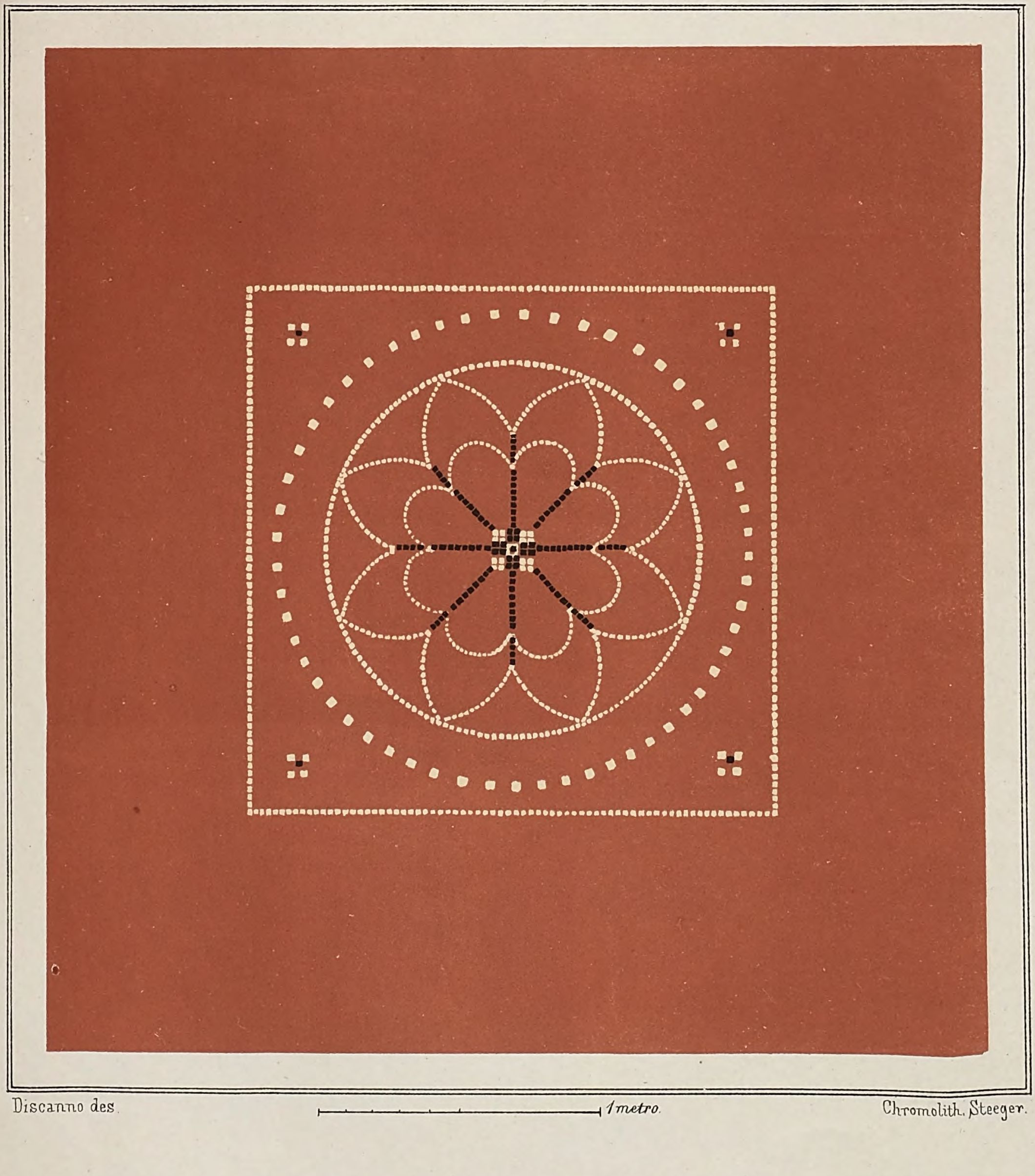


Discanno des. Chromolith. V. Steeger.

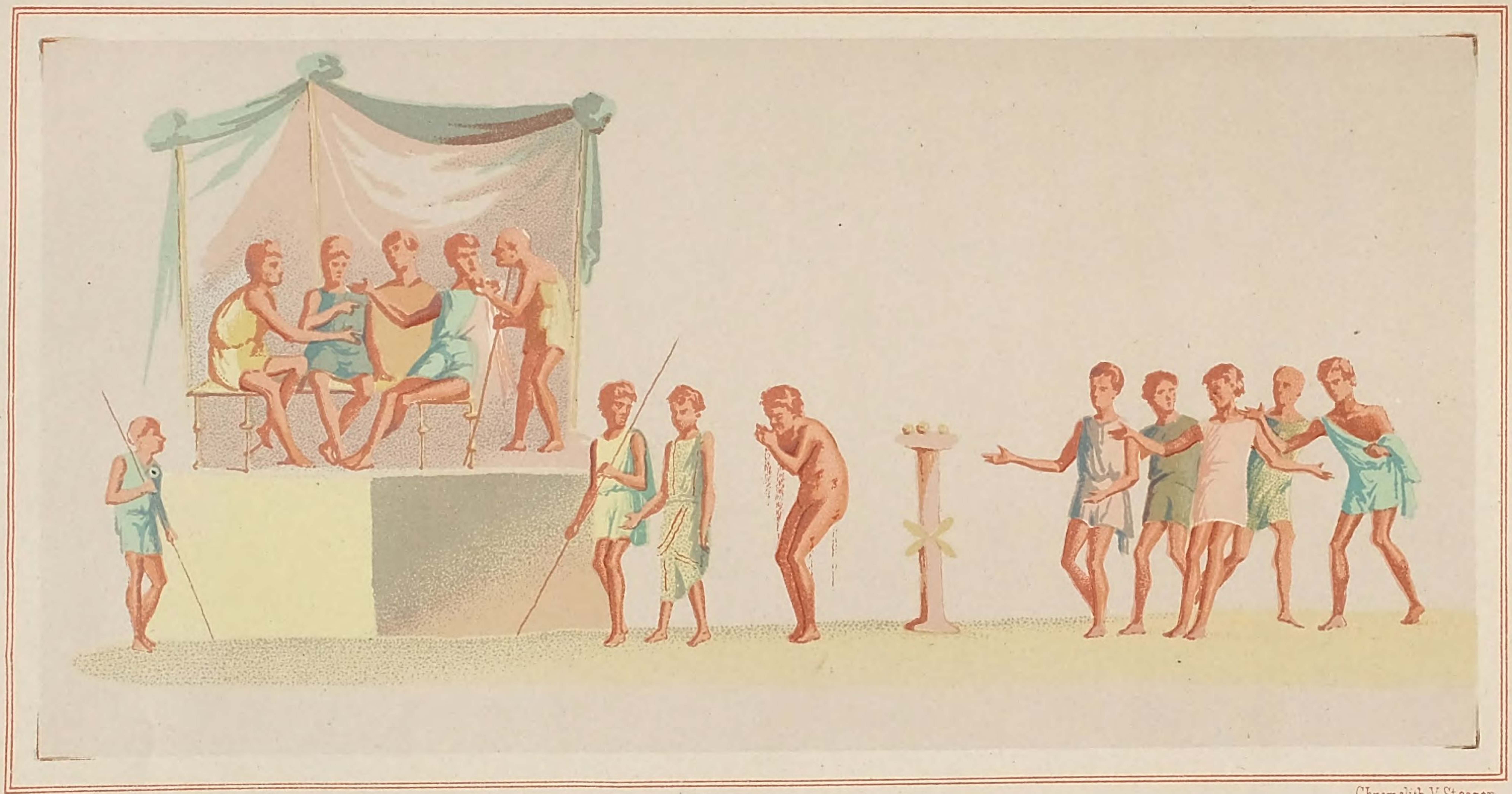


Discanno des.

1 metre

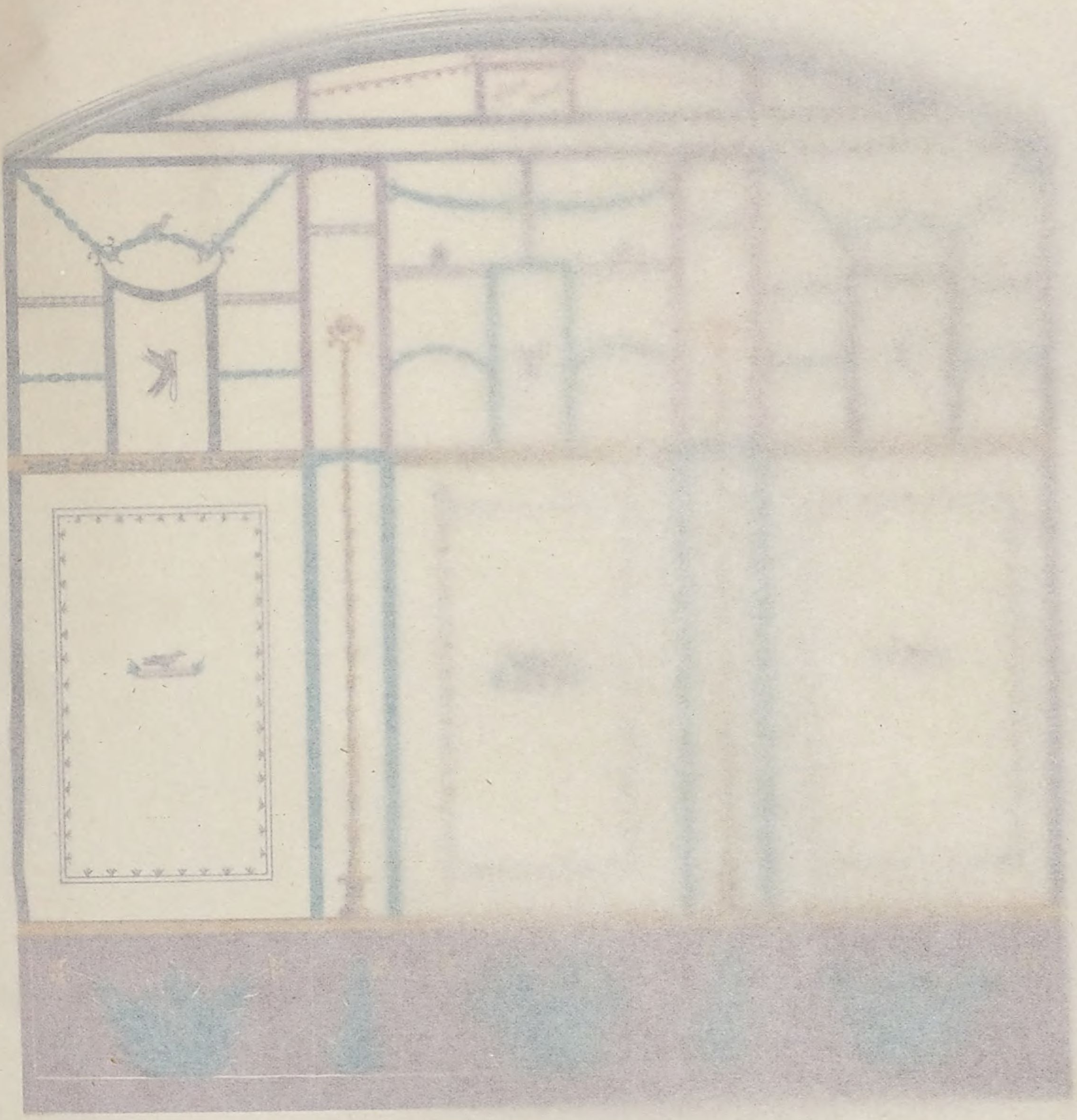


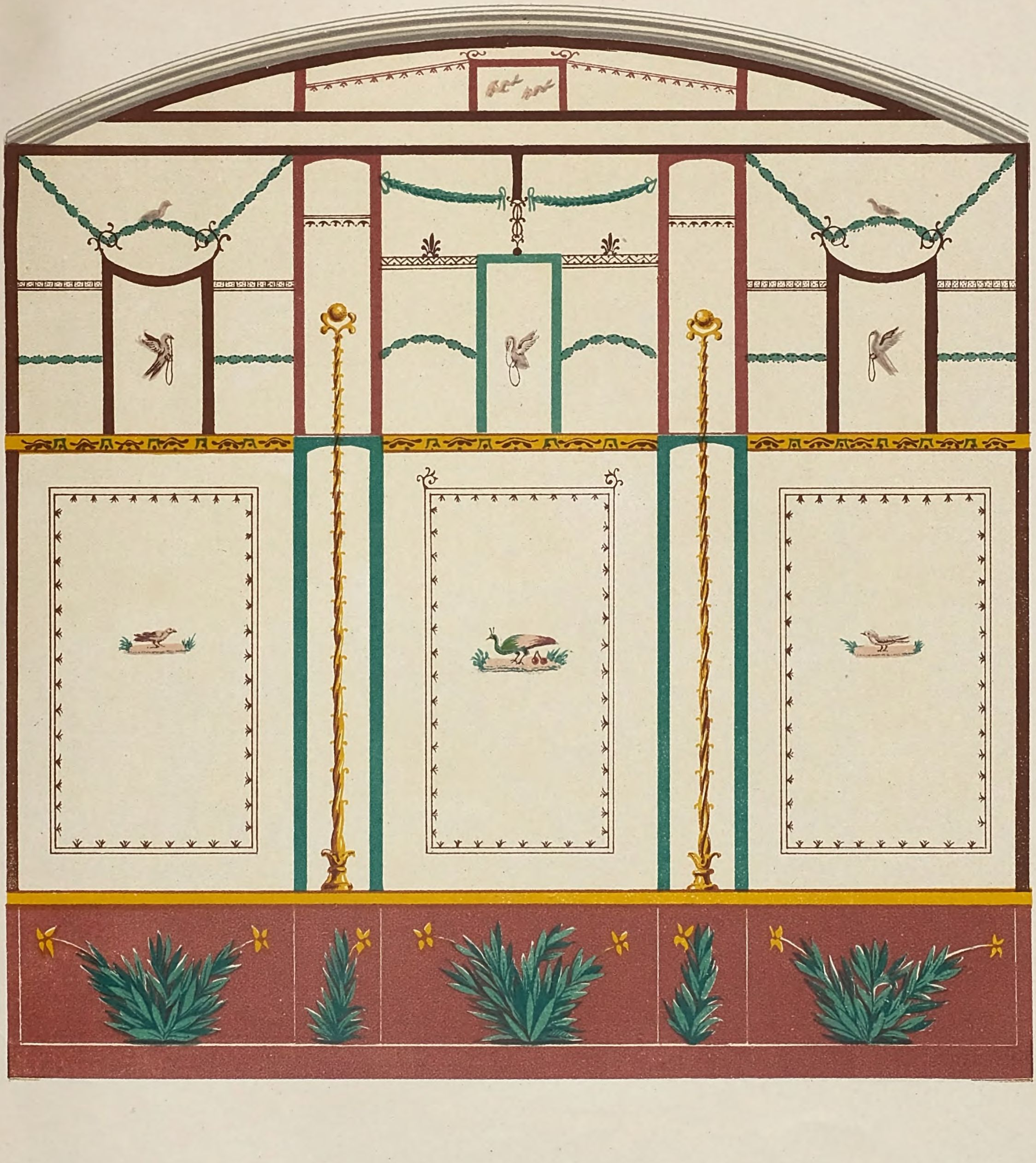
Discanno des. 1 metro. Chromolith. Steeger.

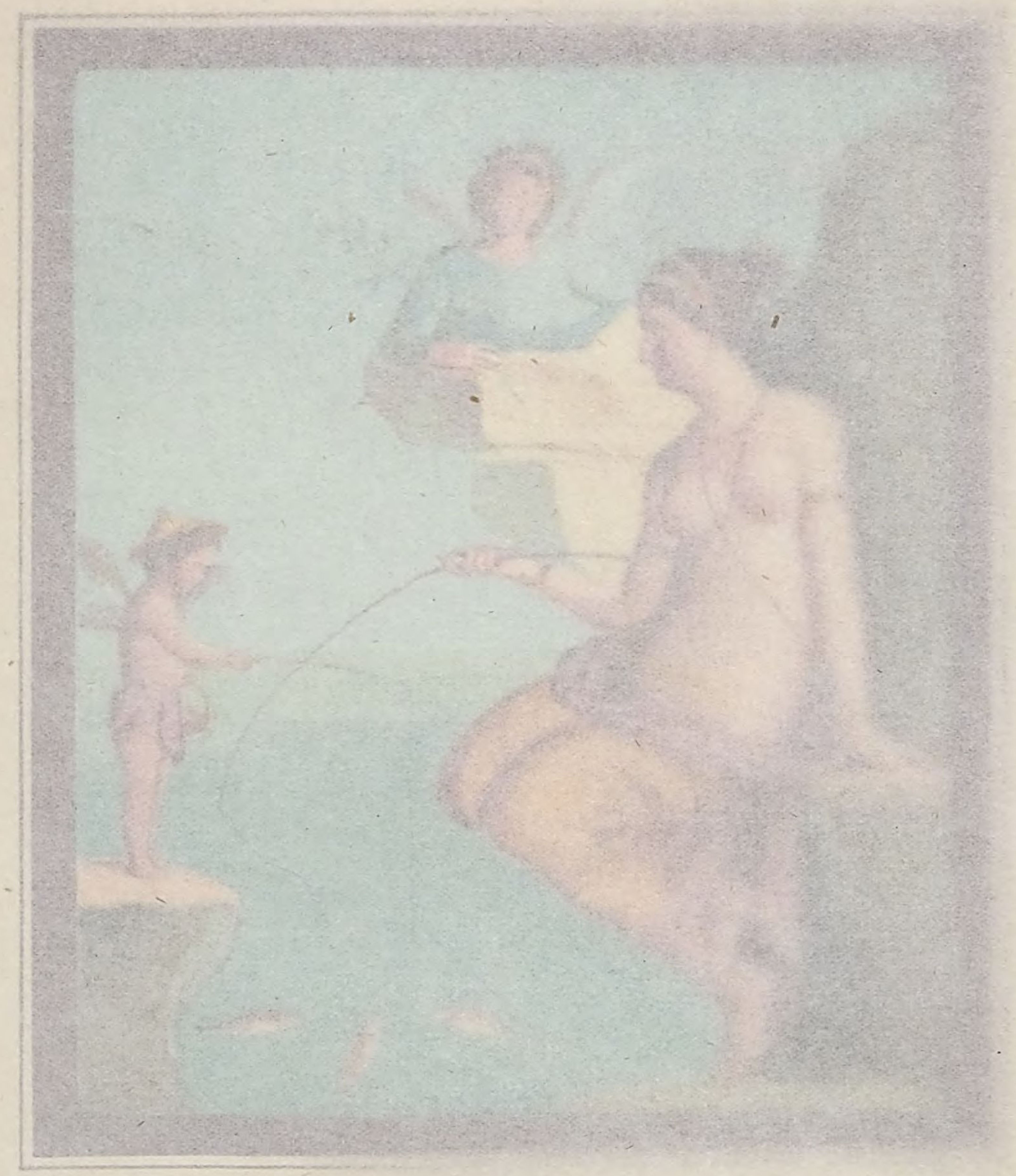


Discanno des.

Chromolith. V. Steeger.







Discanno dis



Discanno des. Chromolith. Steeger

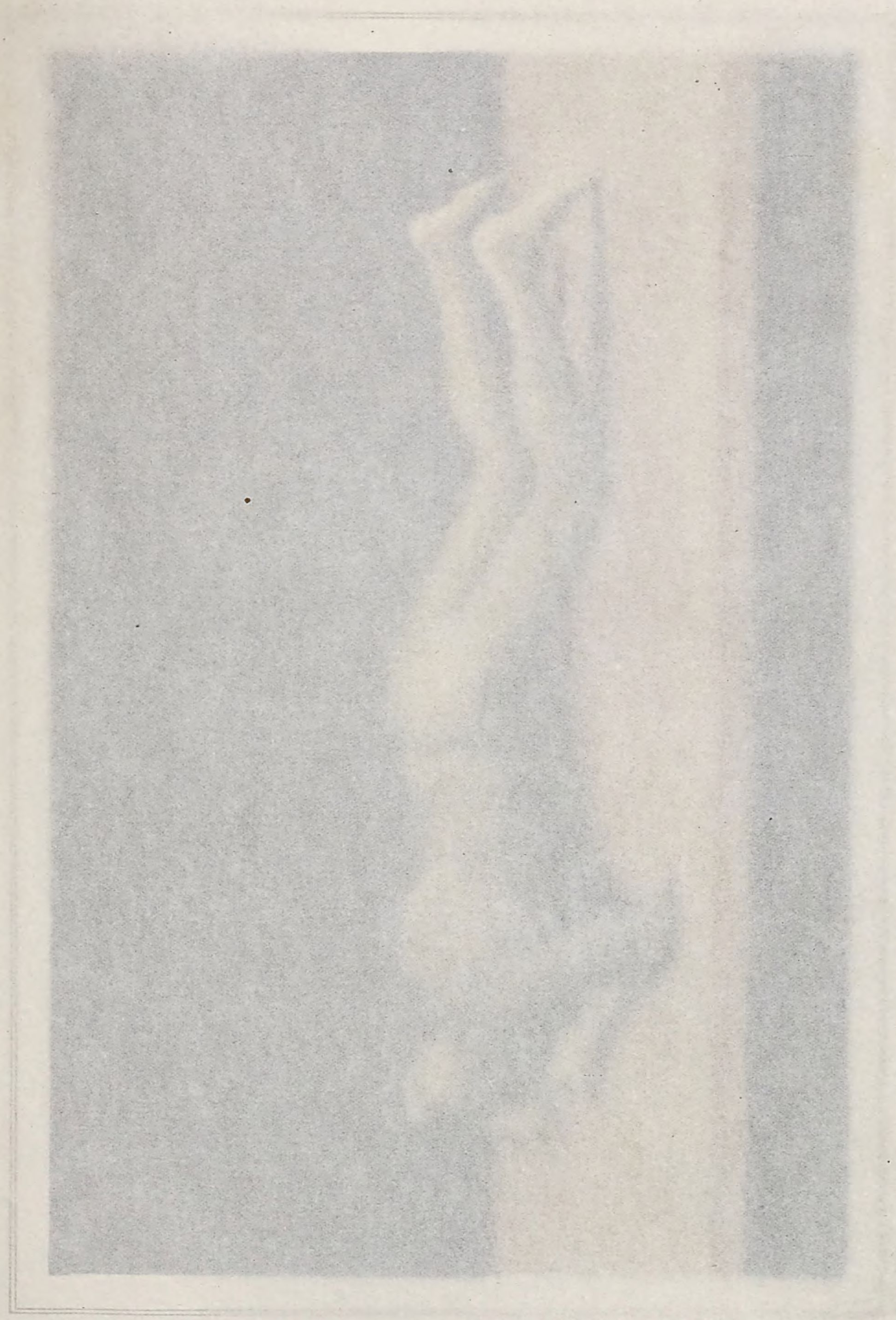


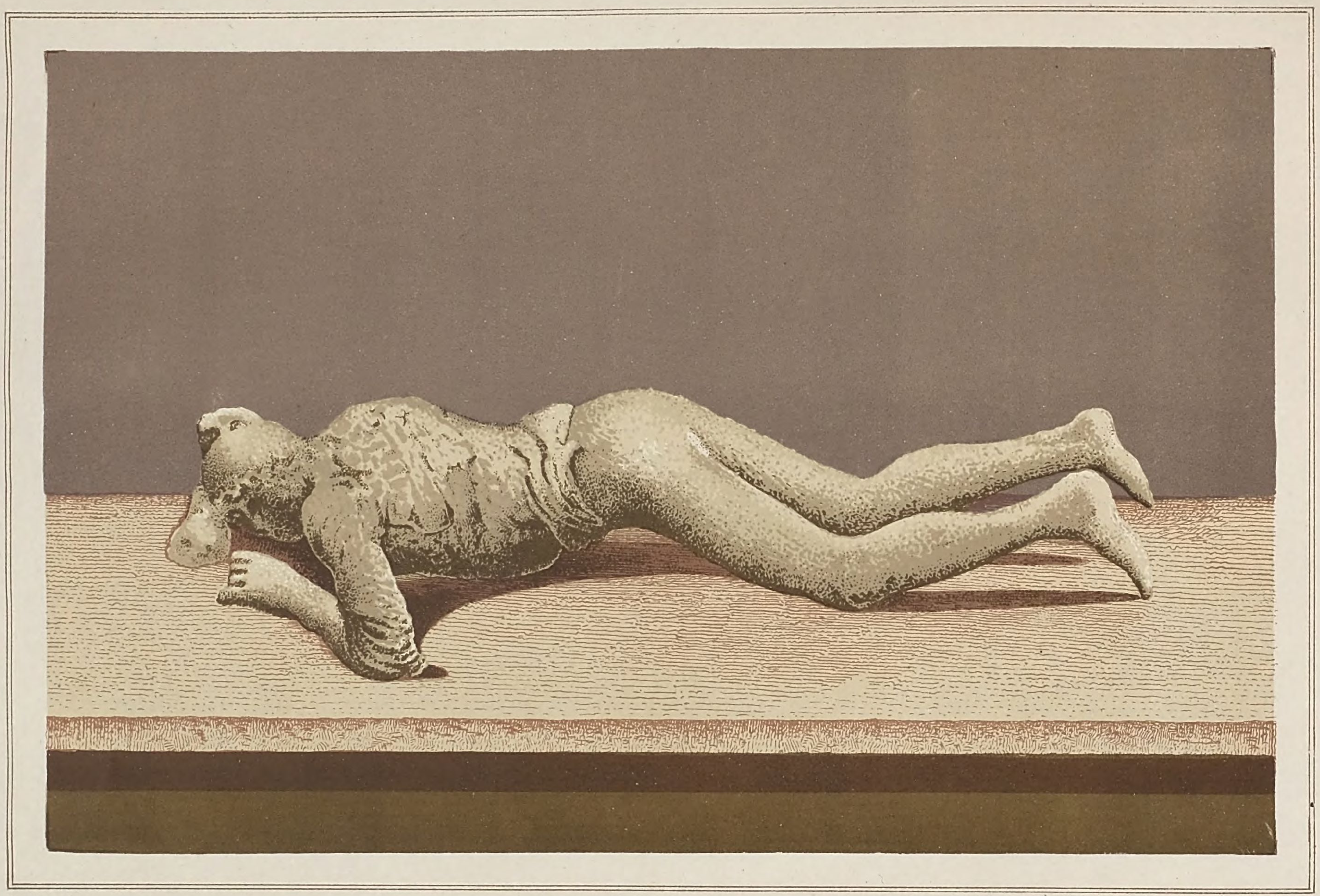
Discanno des.



Discanno des.

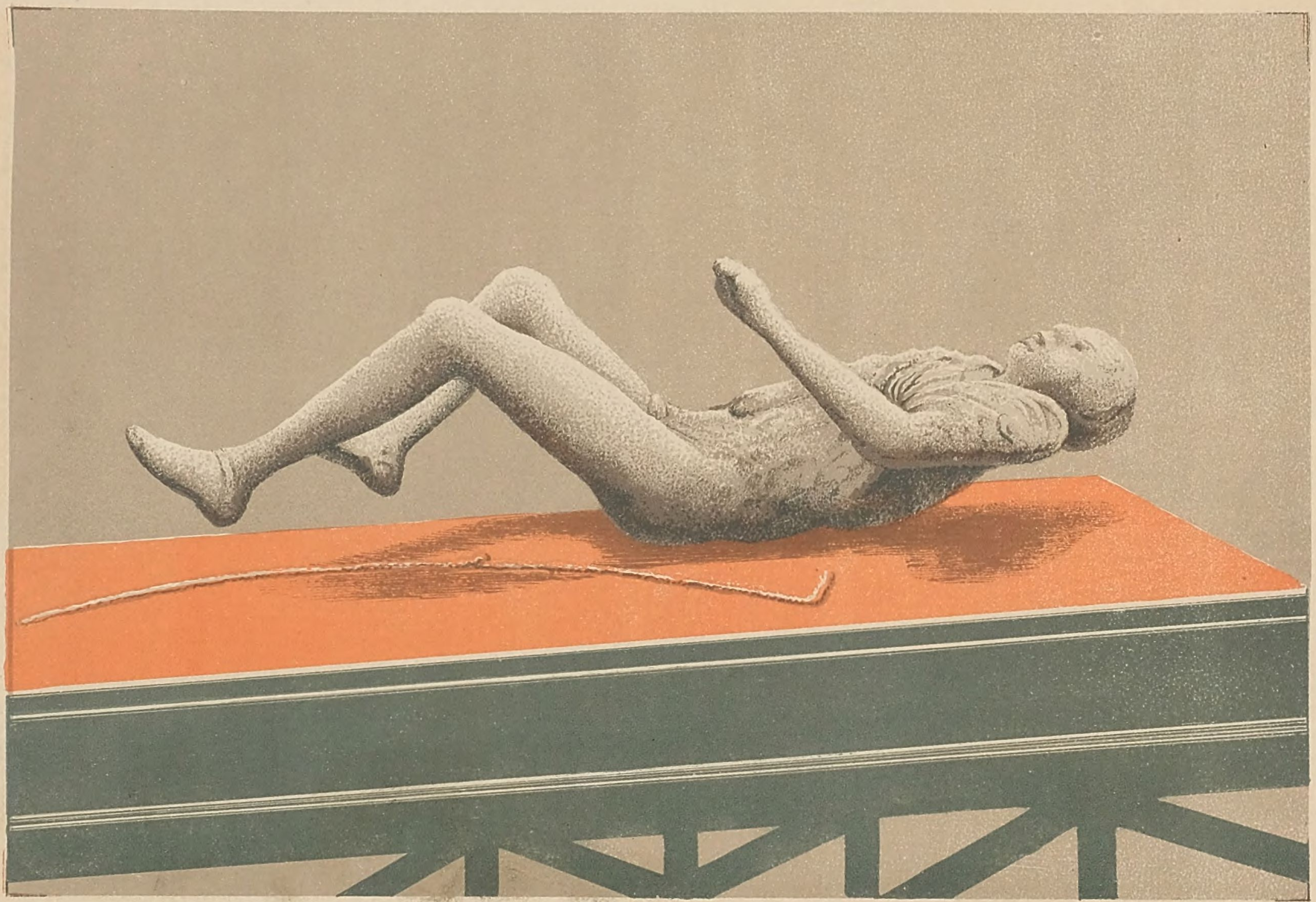
Chromolith. V. Steeger.





Discanno des. Chromolith. V. Steeger.





Discanno des.

Chromolith. V. Steeger.

ABTHEILUNG V.

REGIO VI. INSULA XIV, N. 1-17. 33-44.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.

VIA NONA.

DIE SÜD- UND WESTSEITE

DER XIV. INSULA.

AUSGEGRABEN 1834. 1845—46. 1874—77.

Die Süd- und Westseite

der XIV. Insula.

A. Die Westseite.

N. 33 *bis* 43.

Im Norden unserer XIVten Insula sehen wir auf dem Plane (Tafel I) die aus vulkanischer Asche und Bimssteinen (Rapilli) bestehenden Hügel gezeichnet, welche die nächste, bis zur Stadtmauer am Vesuvthor sich hinziehende Insula noch bedecken. Die beiden Häuser, welche ihren Eingang von der nördlichen Nebenstrasse hatten, sind gegenwärtig nur von Osten und Westen her zugänglich. Das eine derselben, *N.* 32, eine Bäckerei, stand schon ursprünglich mit dem Hause *N.* 30 auf der Ostseite in Verbindung, und ist deshalb in der IVten Abtheilung p. 6 bereits beschrieben worden.

N. 33 ist ebenfalls eine Bäckerei, die aber vielleicht nicht in vollem Betriebe war, da man nur Postamente für Mühlen (*d*) fand, die Mühlsteine selbst aber nicht. Bei *c* sind grosse flache Schüsseln, die zum Bereiten des Teiges dienten, in steinerne Unterpfeiler eingemauert. Der Backofen (*e*) ist mit weitem Gewölbe aus Ziegelsteinen aufgeführt. Ein grosser Raum (*f*) endlich ist die Backstube (panificium), mit verschiedenen gemauerten Postamenten, über welche Tischplatten gelegt werden konnten.

Diese Werkstätte steht mit der einfachen Wohnung des Bäckers (*N.* 34) in Verbindung.

Wir wollen nun einen Augenblick in die Schenke an der Strassenecke treten (*N.* 35 *und* 36). Bei *a* ist der Ladentisch mit 2 eingemauerten grossen Amphoren, aus denen die beiden Weinsorten, welche man hier haben konnte, geschöpft wurden. Aber auch warmes Getränk wurde verabreicht; bei *b* ist der Heerd mit eingemauertem Zinkkessel, aus welchem eine Röhre durch die Wand führt, so dass die Kellnerin bequem in der vorderen Stube den Punsch aus einem Hahne fliessen lassen konnte. Ich glaube, dass die alten Pompejaner meistens nur im Vorübergehen ein Gläschen tranken, weil die Schenken an Kreuzwegen liegen und durchweg recht eng sind; auch stehen die Ladentische offen an der Strasse. Aber es kam auch vor, dass sitzende Gäste sich in den Hinterstübchen aufhielten, und solche Bilder des Kneipenlebens hat man in diesem Local an der Wand bei *c* gefunden. Wir geben dieselben auf Tafel VI und VII wieder.

Das erste Bild stellt einen Mann und eine Frau. dar, welche sich küssen; die Inschrift darüber heisst etwa:

NOLO	Ich will nicht
CUM MURTAL	mit Murtal

und scheint ein Widerstreben der einen oder anderen Person anzudeuten.

Auf dem zweiten Bilde sehen wir zwei sitzende Frauen, denen die Kellnerin einen Krug Wein und ein Glas bringt. Aber beide machen eine abwehrende Bewegung; die eine fragt:

HOC

„ was, dies soll für mich sein? " Die andere erklärt entschieden;

NON
MIA EST

„ Das ist nicht für mich!" Doch die Kellnerin entgegnet:

QUI VOL.
SUMAT.
OCEANE
VENI. BIBE.

„ wer es bestellt hat, muss es auch nehmen; Oceane. komm, trinke".

Die beiden Bilder auf Tafel VII führen zwei zusammengehörende Scenen vor. Zuerst sitzen zwei Kneipbrüder beim Würfelspiel. Der eine meint gewonnen zu haben, und ruft:

EXSI	„ ich bin aus! "

Der andere aber zeigt auf die Würfel und entgegnet:

NON	„ Nicht
TRIA. DUAS.	drei, zwei
EST	sind' s! "

Jetzt springen sie auf und gerathen thätlich aneinander. Der erste ruft grimmig:

NON II	„ Nicht zwei
A ME	für mich,
TRIA	sondern drei.
EGO	ich
FUI	bin aus gewesen! "

Aber sein Gegner gibt ihm eine derbe Antwort:

ORTE. FELLATOR	„ Elender Spitzbube,
EGO FUI.	ich bin aus gewesen! "

Nun kommt der Wirth hinzu, spricht:

ITIS	„ geht
FORAS	hinaus
RIXSATIS	zum Streiten"

und wirft sie hinaus.

So sehr man einst nur die Schönheit der Kunst in Pompeji bewunderte, so interessant sind solche Überlieferungen aus dem täglichen Leben dieses alten Volkes, welche man neuerdings aufmerksam beachtet. Über die Ausführung derartiger realistischer Malereien haben wir in Abtheilung IV, pag. 4 gesprochen.

N. 37 ist ein kleines Wohnhaus. Die Wände zeigen Brandflecken, und ebenso fand man grosse Klumpen zusammengeshmolzenen Eisens und anderer Materien, ein Zeichen, dass dieses Haus vom Feuer zerstört worden ist. Vielfach ist die Meinung verbreitet, dass ganz Pompeji durch Feuer untergegangen sei; aber im Ganzen sind Brandspuren nur selten, und die Verkohlung des Holzwerkes ist vielmehr aus der combinirten Einwirkung von Feuchtigkeit und Druck und dadurch erzeugter Wärme zu erklären. Wie würden sonst z. B. die in Abtheilung I beschriebenen Täfelchen, welche vollständige Holzkohlen- oder Braunkohlen-Structur zeigen, noch die Spuren der feinen in das Wachs eingegrabenen Schrift und Reste zerflossenen Wachses haben bewahren können?

Bei *a* auf unserem Plane konnte die Dicke einer ehemaligen Holzthüre mit Gips ausgegossen werden, wie man es im Localmuseum zu Pompeji sehen kann.

Wir haben auf Tafel III eine in die weisse Wand des Atriums (bei *b*) eingekratzte Inschrift copirt, die folgendermaassen zu lesen ist:

CHADIUS VENTRIO	„Chadius Ventrio
EQUES NATUS ROMANUS INTER	römischer Ritter geboren zwischen
BETA ET BRASSICA.	Kohl und Rüben.“

Es soll dies wohl ein blosser Witz sein, ohne dass der Schreiber das Verdienst desjenigen, der sich vom Landmann zu angesehener Stellung emporgeschwungen hatte, hätte schmälern wollen.

Wir gelangen nun durch den Eingang *N.* 38 in ein vornehmeres Haus. Es gehörte wohl einem Geschäftsmann, da an der Aussenwand neben der Thür ein Merkur roh gemalt ist, welcher in einer Hand den caduceus, in der anderen eine Börse trägt, also recht als „Gott der Spitzbuben und Kaufleute“ characterisirt ist.

Zwei kleine Schlafzimmer links und rechts (*a* und *b*) sind im Stil der ersten Epoche decorirt (vgl. Pr. Wanddec. p. 11); das erstere hat ein Fensterchen nach der Strasse mit noch erhaltenem Eisengitter. In dem grösseren Schlafzimmer (*c*) ist ein gut erhaltenes Wandbild bemerkenswerth, welches einen musikalischen Wettstreit darstellt (vgl. H. 1378. 78[b]. 79).

Die Wände des Tablinums waren anmuthig im II. Stil bemalt (vgl. Pr. a. a. O. p. 14); zwei Medaillonbilder inmitten der Wandfelder, welche die Büste der Psyche mit Flügeln an den Schultern zeigten, sind jetzt ziemlich zerstört. Dagegen ist im anstossenden Triclinium (*h*) ein Bild noch wohl zu sehen, auf welchem Theseus von Ariadne den Knäul erhält, und welches dadurch interessant ist, dass es zum dritten Mal in Pompeji vorkommt, während die verlassene Ariadne sich dutzendweise wiederholt. Vgl. H. 1211. 12. Pr. Tafel X; St. Tafel VI.

Unser Haus hat ein recht stattliches Peristylium, in dessen Ostseite der Besitzer, als ihm seine Wohnräume nicht mehr ausreichten, ein hübsches Gesellschaftszimmer (*k*) und zwei kleinere Stuben (*i*, *l*) hineinbaute.

Bei *m* ist die Küche, bei *n* eine Vorrathskammer.

Die folgenden drei Häuser sind von späterer Bauart, und eng zwischen die alten Patrizierhäuser N. 38, N. 43 und 20 eingezwängt.

Neben der Thür von *N.* 39 ist an der Aussenwand ein Stück des gelb gemalten Sockels erhalten, welches ganz mit Kritzeleien bedeckt ist. Unsere Tafel III gibt einige derselben wieder. Ein kleiner Schulknabe hat sein ABC eingekratzt, ein grösserer, weiter oben, den Hund. Ausserdem liest man vielerlei Namen, unter anderen den einer Sklavin:

MODESTA TERMINALIS.

Das Haus *N.* 39 hat ein in Mosaik gearbeitetes Impluvium (*c*), welches wir auf Tafel V abbilden. An dem vorderen Rande liest man die Inschrift:

LUCRUM GAUDIUM „der Gewinn ist meine Freude"

ähnlich dem

SALVE LUCRU „sei gegrüsst, Gewinn"

auf der Schwelle des Hauses Reg. VII, Ins. I, n. 47. (Ov. p. 283). Also auch im klassischen Alterthum war „Geldgewinn" für Manche die erste Parole. Hinter dem Impluvium stand ein Marmortisch auf ganz niedrigen Füssen (*d*), welche aufs vorzüglichste als Greifen gearbeitet sind (vgl. Ov. Tafel zu p. 373). Welche Vorliebe die Bürger Pompeji's für Hausgärten hatten, können wir daraus entnehmen, dass auch dieser Hausbesitzer, dem der Raum aufs kärglichste zugemessen war, vier Säulen um ein offenes Plätzchen stellte, das er nun viridarium nennen konnte (*g*). Ein marmornes Becken für einen Springbrunnen steht noch da. Bei *h* führen einige Stufen zu einem Gesellschaftszimmer (Oecus) *k* hinauf, von dessen Decoration noch eine grosse Figur des Cyparissus (ohne Kopf) übriggeblieben ist (vgl. H. 218). Der Fussboden der hinteren Stübchen *l* und *m* ist eingestürzt. Unter den letzterwähnten 3 Räumen *k*, *l*, *m* zieht sich der Keller hin, in welchen die Treppe *i* hinabführt. Die vielen noch dastehenden Krüge lassen vermuthen, dass der Besitzer ein Weinhändler war. Im Kellergeschoss ist bei *l* der Hausaltar mit Bildern der Laren und den heiligen Schlangen.

Auch *N.* 40 hat ein Atrium ohne Zimmer auf den Seiten. Das Tablinum ist verhältnissmässig stattlich, mit reicher Decoration in einer abgeleiteten Form IIten Stils (vgl. Pr. a. a. O. p. 13). In der Oberwand bemerkt man die Figuren des Bacchus, des Apollo und der Ceres.

Im Peristyl (bei *h* und *g*) findet man die auf Tafel III mitgetheilten graffiti:

QUIIINTUS ROMANUS VA vale, „sei gegrüsst"
QUINTUS ROMANUS FELIX. „sei glücklich."

Der Quintus Romanus, an den diese Grüsse gerichtet werden, war vielleicht ein Gladiator, wenn man den Gladiatoren-Dreizacken diese Beziehung geben will.

Das schönste Zimmer dieses Hauses ist das grosse Triclinium (*i*), dessen Decoration auf schwarzem Grunde, so eigenartig sie ist, auch uns jedenfalls prächtig erscheint (Tafel IV).

Im Garten bei *l* befindet sich das Lararium mit gemalten Schlangen am Altar.

Das folgende Haus mit den Nummern 41 und 42 wurde grösstentheils schon vor 30 Jahren ausgegraben und damals nach der Kaiserin von Russland benannt.

Die Anlage ist ähnlich derjenigen der zuletzt beschriebenen Häuser. Hinter dem Tablinum liegt ein ziemlich weiter Hof (*f*) während das Gärtchen (*h*) beschränkt ist.

Mit der Küche (*d*) communicirt das Nebenhaus, welches einen besonderen Eingang von der Strasse (*N.* 41) hat.

Bei *N.* 43 treten wir in das stattlichste Haus dieser kleinen Strasse.

Das Atrium ist ausserordentlich geräumig. Hinter dem Impluvium (*a*) befindet sich eine kleine Brunnennische (*b*); der Marmortisch (*c*) ruht auf 4 aus Porphyr gearbeiteten Thierfuss-Pilastern. Von den graffiti an den Wänden des Atriums möge hier folgendes dem Ovid (Amor. III, 11. 35) entnommene Distichon angeführt werden:

CANDIDA ME DOCUIT NIGRAS
ODISSE. PUELLAS. ODERO. SE.POTERO. SE NON INVITUS
AMABO.

Schwarze Mädchen zu hassen hat mich die weisse gelehret;
Kann ich's, so hasse ich sie; wenn nicht, so lieb' ich doch schwarze.

Links vom Tablinum ist der Durchgang (fauces) (*f*), welcher bei *d* nur eine enge und niedrige Öffnung zeigt, über welcher die Wand als blinde Thür in Stuck geformt ist. Wir haben hier ein interessantes Modell pompejanischer Schreinerarbeit, die wir im übrigen nur aus den Gipsabgüssen im Localmuseum kennen lernen.

Das Peristylium und der Garten entsprechen ganz dem Reichthum, mit welchem diese Wohnung angelegt war. Wir haben auf der Tafel II den reizenden Mosaikbrunnen abgebildet, welcher bei *l* vor der Gartenwand steht. Diese Brunnennischen, von denen in Pompeji 5 oder 6 vorkommen, sind in der Weise hergestellt, dass man die Mosaiksteinchen und Muscheln in den nassen Kalk des Aufbaues eindrückte. In dem Halbrund steht ein kleiner Pfeiler, aus welchem der Wasserstrahl hervorquoll. Das Wasser floss dann in das mitten im Garten befindliche Marmorbassin *m* ab.

Von der Decoration dieses Hauses ist wenig erhalten, da dasselbe schon in früherer Zeit ausgegraben wurde.

B. Die Südseite.

N. 44. *N.* 1 *bis* 17.

Die Nolanerstrasse (Decumanus major), eine der vier Hauptstrassen Pompeji's, durchschneidet die Stadt von Westen nach Osten und ist bis jetzt noch die einzige unter diesen, welche in ihrer ganzen Länge ausgegraben freiliegt.

Auf unserem Plane (Tafel I) haben wir mit blau die Schrittsteine angezeichnet, welche in so practischer Weise das Übertreten von einem der hohen Trottoirs zum anderen erleichterten, und zwischen denen die Radspuren des Fuhrwerks durchlaufen. Das Pflaster ist freilich hier, wie grösstentheils in Pompeji, in einem so schlechten Zustande, wie es heutzutage auch in ganz vernachläffigten kleinen Städten kaum zu finden sein dürfte.

Die Frontseite der XIVten Insula an dieser Strasse wurde bereits in früheren Jahren ausgegraben, und sind die Häuser daher kaum mehr als kahle Ruinen. An der Ecke *N.* 1 *und* 44 war eine Schenke. Darnach folgen eine kleine Wohnung (*N.* 2) und eine ganze Reihe von Läden, zwischen denen wir die Eingänge zu zwei besse-

ren Häusern finden. Im Atrium von *N.* 5. berichtet eine eingekritzelte Inschrift (graffito):

L. NONIO ASPRENATE
A. PLOTIO COS ASSELLUS NATUS
PRIDIE NONAS. CAPRATINAS.

die Geburt eines Eselchens am 6. Juli 29 nach Chr.

N. 12 ist ein altes Patrizierhaus.

Die Mauerpfeiler des Eingangs sind aus Quadersteinen und tragen korinthische Capitäle. Hinter dem Atrium liegt kein Tablinum, sondern man tritt sogleich in eine von 2 Säulen getragene Halle, an welcher das schmale Gärtchen (viridarium) sich hinzieht. Der mit *h* bezeichnete Raum ist die Küche.

Dem Besitzer dieses Hauses gehörten auch die Läden bis zur Strassenecke. Von dem mit *N.* 17 bezeichneten läuft ein schmaler Porticus hin, ganz gemacht für diejenigen, welche das Vorbeipassiren der Leute an diesem Kreuzwege auch bei Sonnenhitze und Regenwetter zu beobachten liebten.

Wir sind hier auf dem kleinen öffentlichen Platz angelangt, von welchem unsere Beschreibung der Ostseite dieser Insula in der IIIten Abth. p. 1 ausging.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan. Die einzelnen Häuser sind durch abwechselnde Farben bezeichnet, und schmale Streifen grenzen die separirten Räume ab.
II. Mosaikbrunnen aus N. 43.
III. Graffiti aus N. 37. 39. 40.
IV. Schwarze Wanddecoration aus N. 40.
V. Impluvium in Mosaik.
VI. } VII. } Wirthshausscenen aus N. 35. 36. Jetzt im Museum zu Neapel.

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli scavi 1876 p. 62. 77. 94. 103. 145. 192; 1877 p. 62. 95. 117. 128. 1876 Tafel VI.

Auf den Wirthshausscenen des Hauses N. 35-36 sind jetzt die Inschriften ziemlich unleserlich geworden, sodass ich dieselben nach Fiorelli's Abbildung restaurirt habe. Aus dem gleichen Grunde habe ich mich auch wörtlich an Fiorelli's Erklärung gehalten, obgleich manche Einzelheiten nach den Resten der Schriftzüge, wie man sie jetzt noch erkennt, nicht zutreffend zu sein scheinen.

Der eingemauerte Kessel in N. 35 soll nach Fiorelli (ebenso wie derjenige Reg. V. Ins. I, N. 13) aus Blei bestehen. Reines Blei ist nun das Material keineswegs, eher eine Mischung von Blei mit einem härteren Metall. Mir scheinen die Kessel aus Zink zu sein.

Im graffito aus N. 40 bringt man freilich aus den dastehenden Schriftzügen ein VA nicht heraus; ich bin aber auch hierin Fiorelli gefolgt, um überhaupt nur eine Erklärung des graffito geben zu können.

Fiorelli, Descrizione, p. 426.
Schoener, p. 155.
Overbeck, p. 435.
Helbig, Wandgemälde, p. 472, XIV.

REGIO VI. INSULA XIV.



E. Presuhn del.

Modulus 1:500.

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli scavi 1876 p. 62. 77. 94. 103. 145. 192; 1877 p. 62. 95. 117. 128. 1876 Tafel VI.

Auf den Wirthshausscenen des Hauses N. 35–36 sind jetzt die Inschriften ziemlich unkenntlich geworden, sodass ich dieselben nach Fiorelli's Abbildung restaurirt habe. Aus dem gleichen Grunde habe ich mich auch wörtlich an Fiorelli's Erklärung gehalten, abgesehen einiger Einzelheiten nach den Resten der Schriftzüge, wie man sie jetzt noch [illegible] nicht zutreffend zu sein schienen.

Der eingemauerte Kessel in N. 33 soll nach Fiorelli (ebenso wie derjenige Reg. V. Ins. 1. N. 14) aus Blei bestehen. Reines Blei ist nun das Material keineswegs, eher eine Mischung von Blei mit einem härteren Metall. Mir scheinen die Kessel aus Zink zu sein.

In der Inschrift aus N. 40 bringt man freilich aus den dastehenden Schriftzügen ein VA nicht heraus. Ich bin aber auch hierin Fiorelli gefolgt, um überhaupt nur eine Erklärung des Ganzen geben zu können.

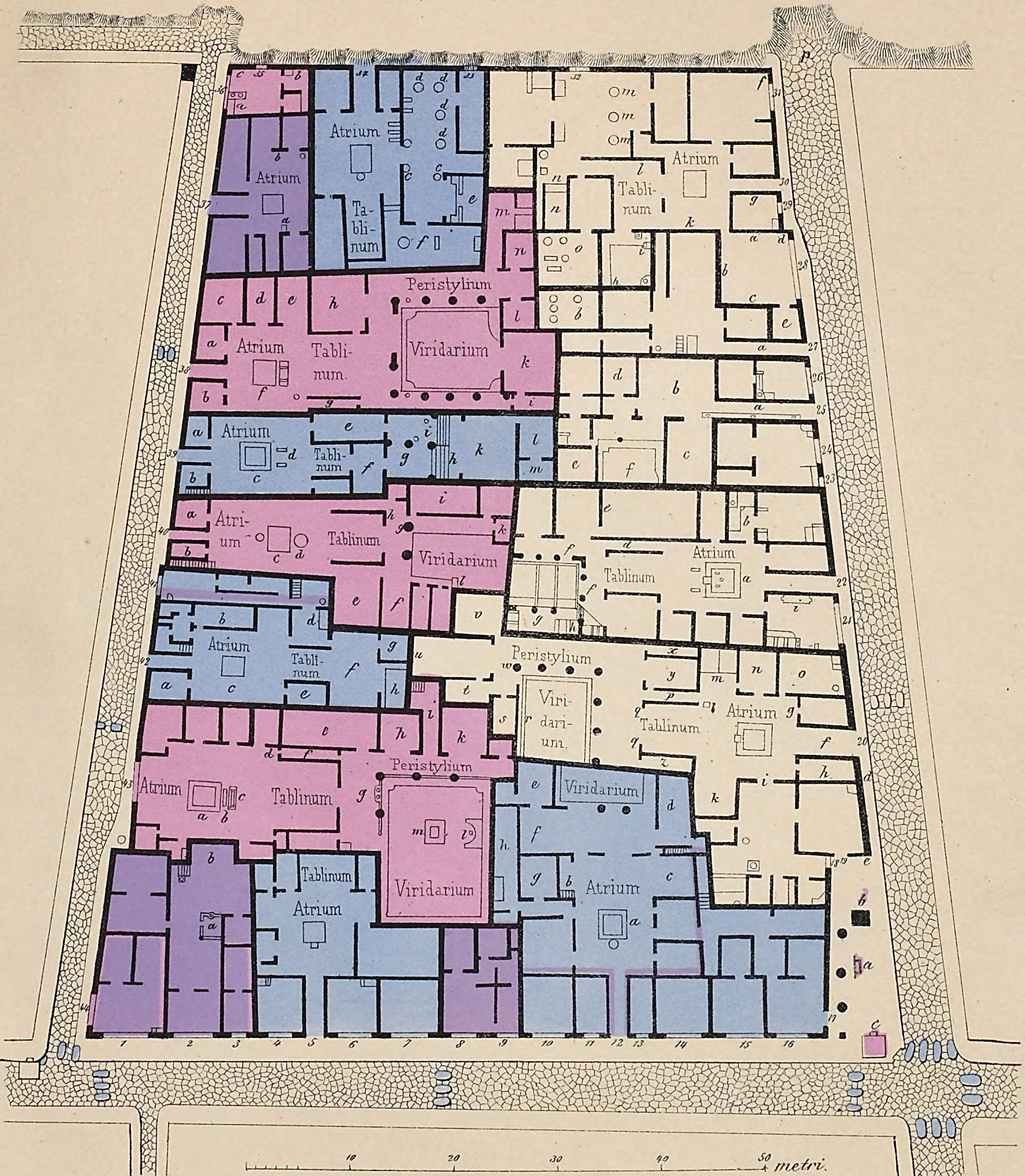
Fiorelli, Descrizione, p. 426.

[illegible], p. [illegible].

[illegible], p. [illegible].

[illegible], p. 472, XIV.

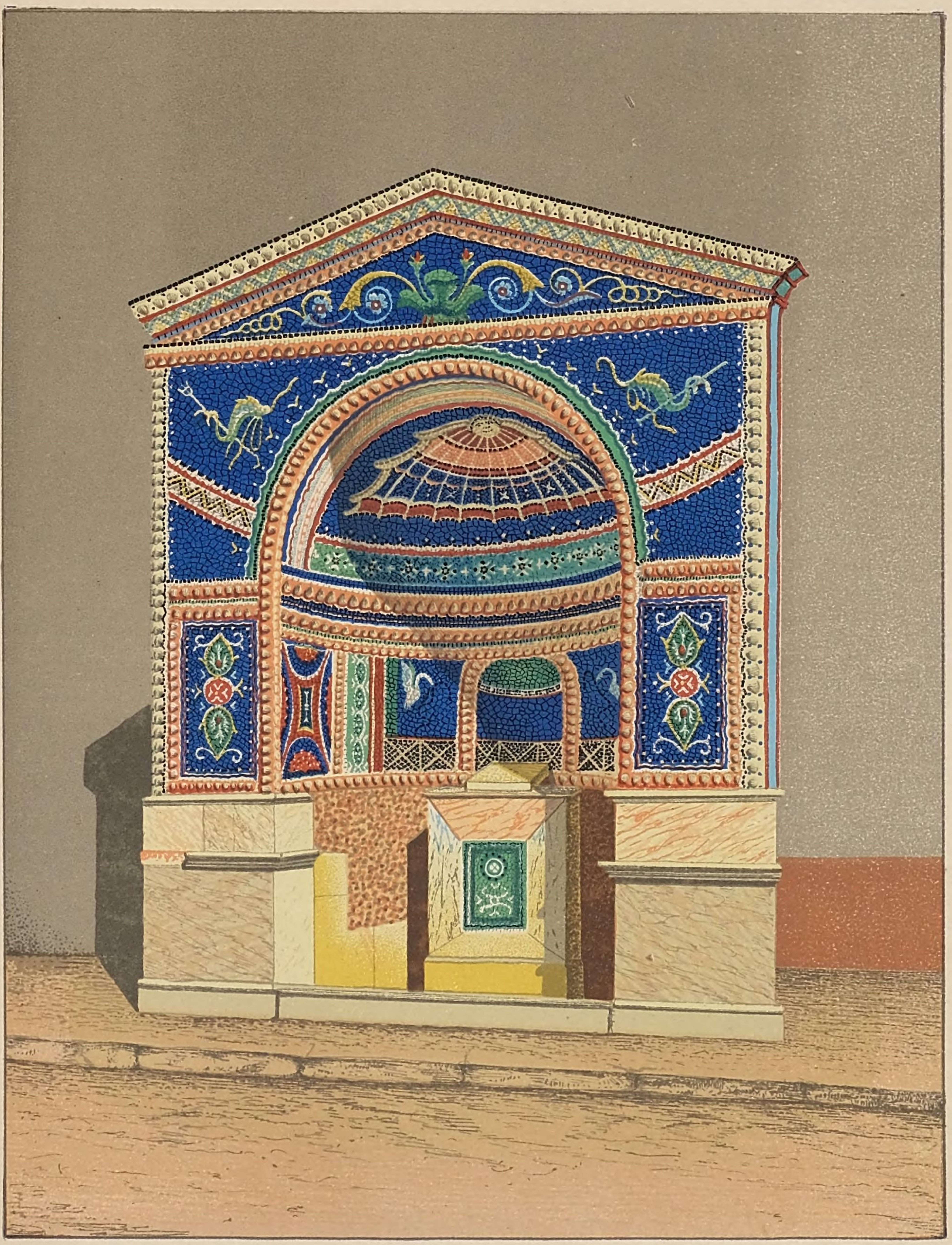
Regio VI, Insula XIV.



E. Presuhn del. Modulus 1:500. Chromolith. V. Steeger

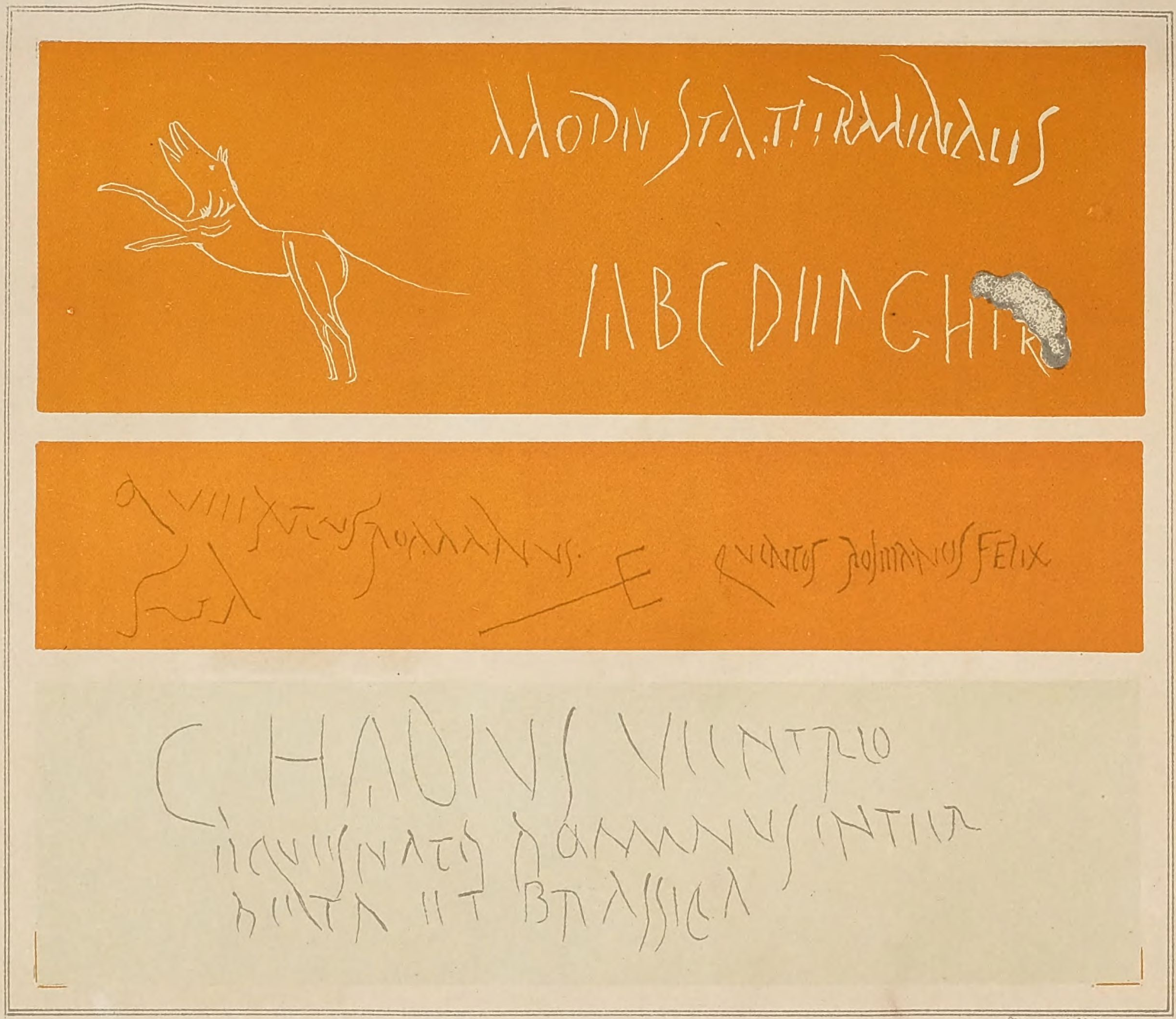


Gacanno des.

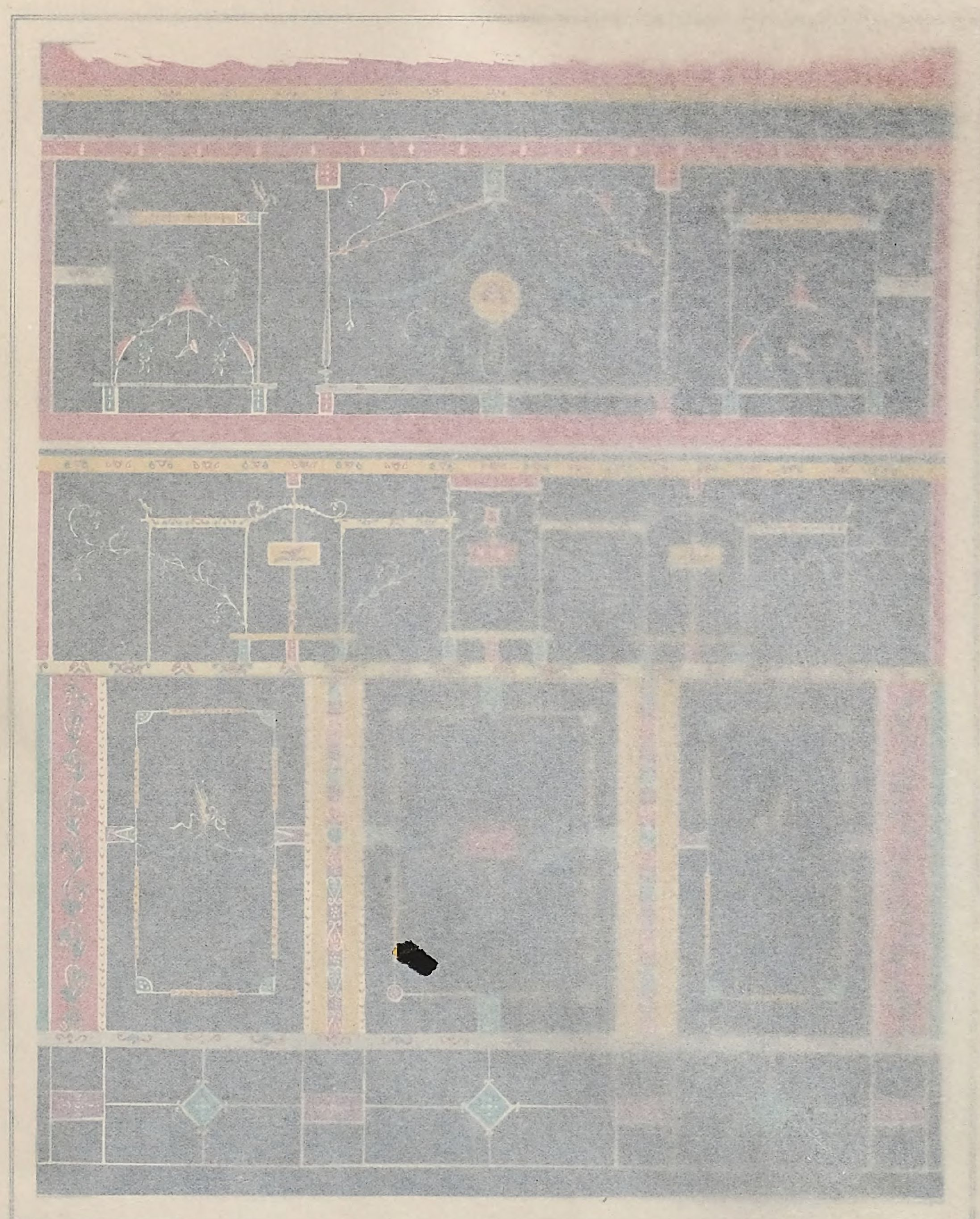


Discanno des. Chromolith. Steeger.

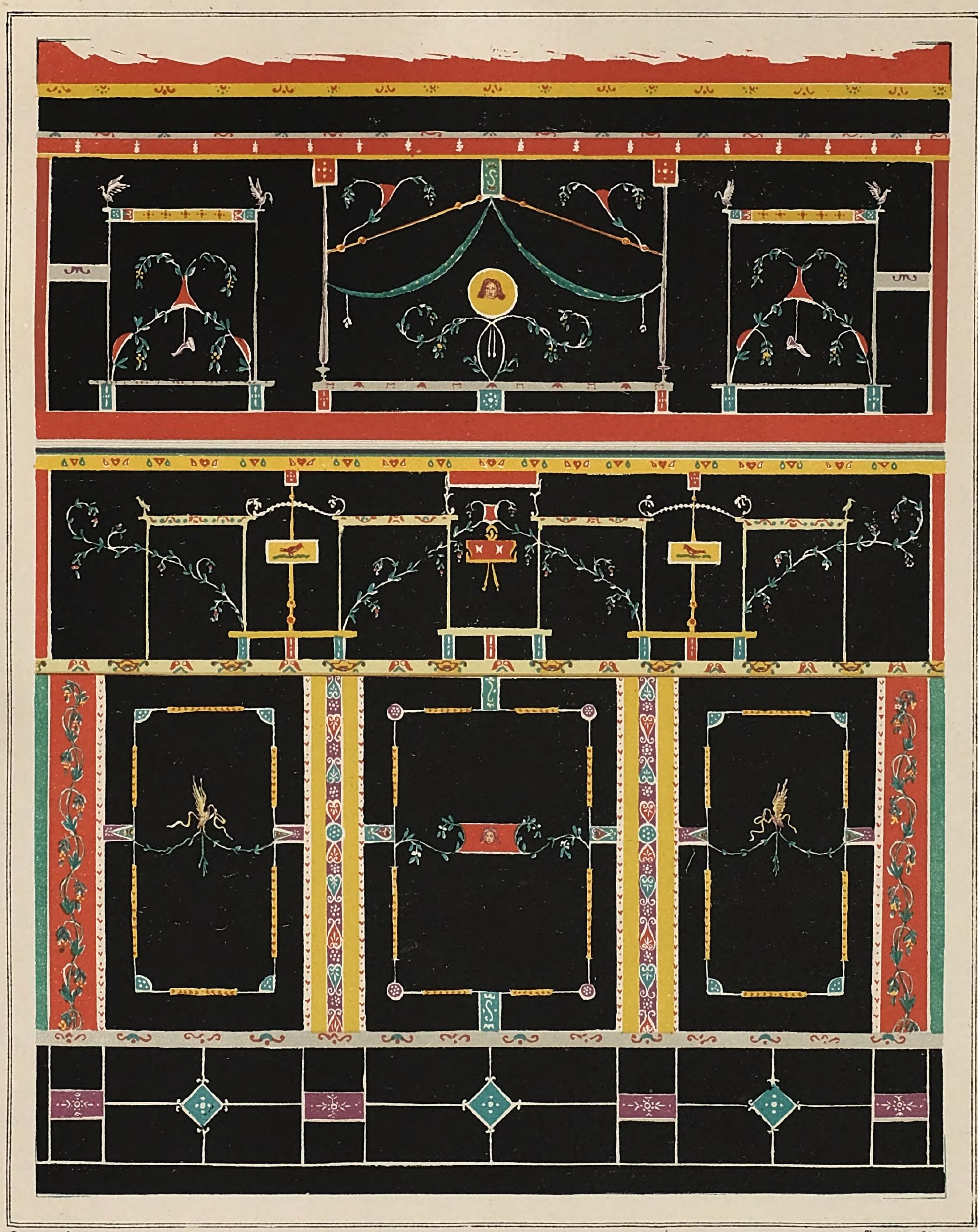




Chromolith. V. Steeger



Biscanno des.



Discanno des. Chromolith. V. Steeger.


LVCRVM GAVDIVM



Discanno des.

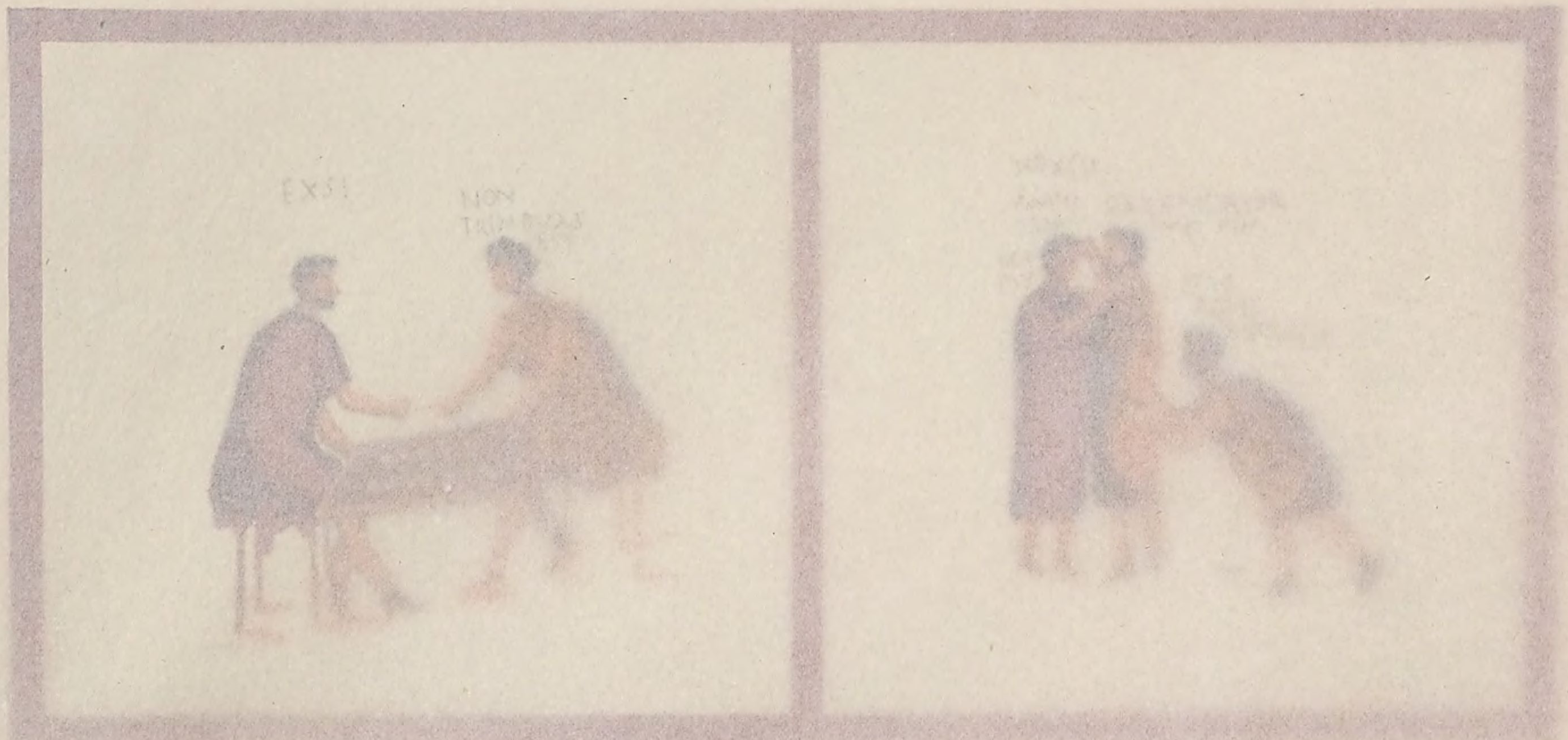
Chromolith V. Steeger.

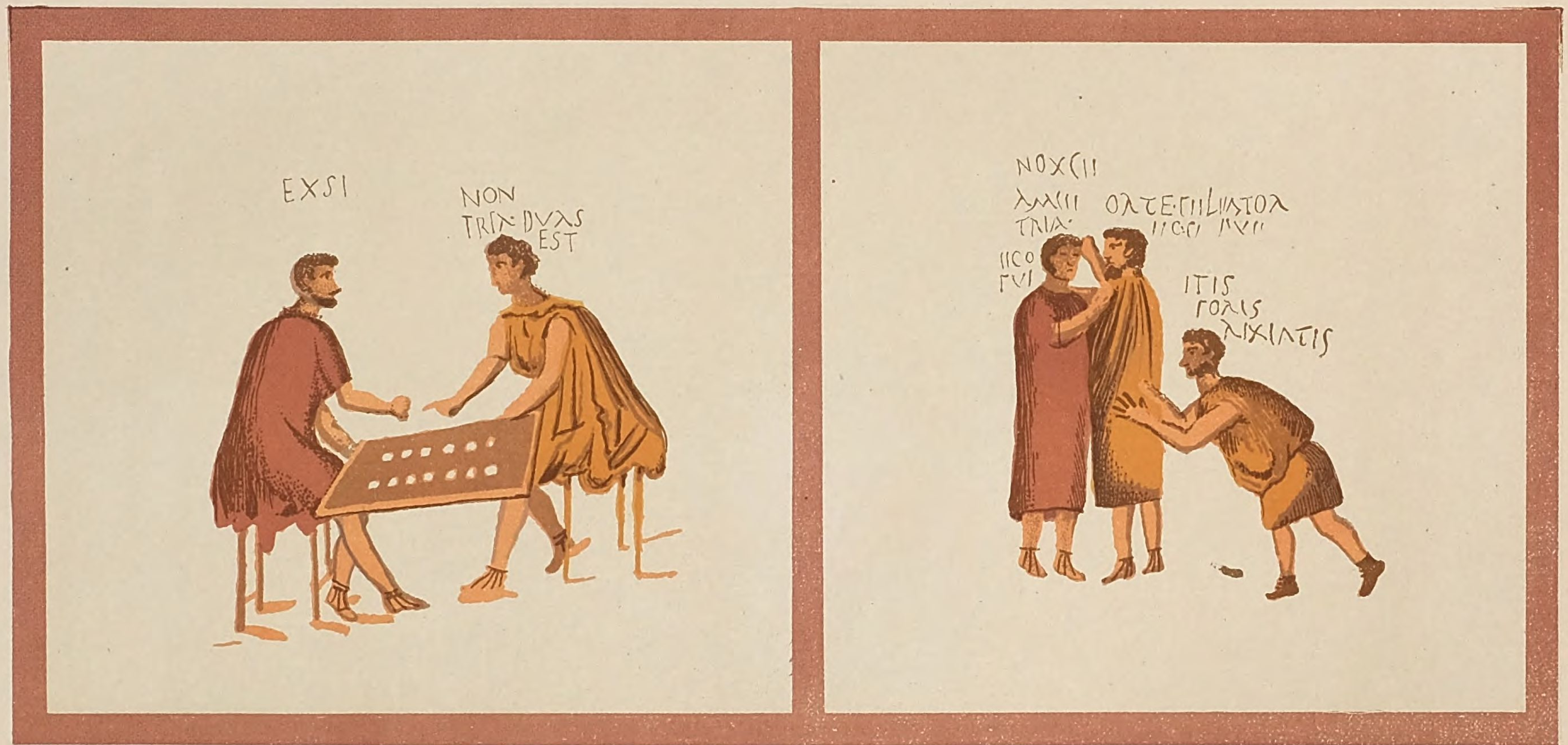

HOC
NON



Discanno des.

Chromolith. Steeger


EXSI
NON



Discanno des.

Chromolith. Steeger.

ABTHEILUNG VI.

REGIO VI. INSULA XIII, N. 1-21.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.

VIA PRIMA, OCTAVA, NONA.

DIE XIII. INSULA.

AUSGEGRABEN 1837. 1874—77.

Die XIII. Insula.

Diese Insula hat durch das Erdbeben sehr gelitten, weshalb besonders von Wandmalereien nur wenig übrig geblieben ist.

A. Die Südseite.

N. 20. 21. *N.* 1 *bis* 9.

Man entdeckte diese Häuser bereits in früheren Jahren, warf aber manche Räume wieder mit Erde zu, so dass neue Ausgrabungsarbeiten nöthig geworden sind.

N. 20. 21. *N.* 1 *bis* 4.

Der Eingang dieser Patrizierwohnung ist mit *N.* 2 bezeichnet. Um das Atrium herum finden wir nichts Bemerkenswerthes mehr; wir treten deshalb in den hinteren Theil des Hauses, der fich um ein von 8 Säulen gebildetes Peristylium gruppirt. Es entspricht dies der Normalanlage reicher pompejanischer Häuser. Zu beiden Seiten sind Wohn- und Schlafzimmer; im Hintergrunde öffnet sich weit ein Gesellschaftszimmer (exedra) (*f*), dessen Decoration wenigstens im ganzen noch erkennbar ist; doch wollen wir von einer Beschreibung der Reste einzelner Bilder absehen.

Das interessanteste dieses Hauses ist des Lararium in der Ecke des Peristyliums bei *e*, welches wir auf Tafel II abgebildet haben. Es ist freilich nur der Unterbau erhalten; auf demselben erhob sich ehemals ein kleines Tempelchen mit einer Säule an der vorderen Ecke. An den Seitenwänden sind die Hausgötter oder Laren gemalt. Die Schlangen und der kleine Altar am Postament sind in Relief aus Stuck geformt. Den ersteren hat unser Zeichner die Vergoldung der Köpfe wiederhergestellt, von welcher man an Ort und Stelle noch Spuren bemerkt.

Haus des M. Terentius Eudoxus.

N. 5 *bis* 9.

Die Anlage der Wohnung, in welche wir bei *N.* 6 eintreten, ist der oben beschriebenen ganz ähnlich. In einem Schlafzimmer rechts vom Atrium finden wir bei *a* ein ziemlich gut erhaltenes Wandbild, welches Venus und Adonis darstellt, ein Gegenstand, der häufig von den Malern in Pompeji behandelt wurde, vgl. H. 331. Von den zahlreichen Bildern in den anderen Räumen des Hauses hat man einen Theil jetzt im Museum zu Neapel zu suchen; ein anderer Theil ist dem Untergange anheimgefallen.

Der Hausherr, Marcus Terentius Eudoxus, zeichnet sich durch seine Liebenswürdigkeit gegen die Schmarotzer Pompeji's aus, von denen einer auch seinen Ruhm für die Nachwelt verewigt hat. Dieser schrieb nämlich in einem Schlafzimmer, wo er beherbergt wurde, folgendes graffito (bei *b*) in die Wand, welches unsere Tafel III wiedergibt:

SEMPER M. TERENTIUS EUDOXSUS
UNUS SUPSTENET AMICOS ET TENET
ET TUTAT SUPSTENET OMNE MODU.

„Immer ist M. Terentius Eudoxus der einzige, der seinen Freunden zu essen gibt, sie bei sich behält, sie beschützt und in jeder Weise unterstützt."

Im Alterthum war demnach die Schmarotzerzunft wenigstens aufrichtig und dankbar.

N. 8 *und* 9 bezeichnen Thüren desselben Hauses in der Nebenstrasse, in welche wir jetzt einbiegen.

B. Die Ostseite.

N. 10 *bis* 17.

An der Strassenecke steht ein Brunnen, an dessen Pfeiler wir einen Stierkopf bemerken. Diese Bilder dienten wohl einestheils zur Verzierung der Brunnenröhren, anderentheils benannte man vielleicht nach ihnen den Brunnen und die Strassenecke, wie es auch neuerdings wieder in Pompeji populär ist.

N. 10 *bis* 12.

Das erste Haus dieser Strasse, *N.* 10 *und* 11, ist so unbedeutend, dass es keinen Besuch verdient.

N. 12 ist der hintere Ausgang eines Hauses auf der Westseite.

N. 13. 14. 15. 18.

Ein geräumiges Patrizierhaus erstreckt sich quer durch die Insula und hat seinen hinteren Ausgang bei *N.* 18. Die Schwelle des Eingangs *N.* 13 in buntem Mosaik (bei *a*) finden wir auf unserer Tafel IV wieder. In gleichem Stil ist der Fussboden des oecus oder Wohnzimmers (*c*) mosaicirt, wie man auf derselben Tafel sieht. Das breite Peristyl läuft an cannelirten Säulen aus Stein hin, die aber einst doch mit Stuck bekleidet waren. Es sei darauf hingewiesen, dass der grösste Theil der Säulen in Pompeji, nach der Bauart jüngster Epoche, aus Ziegelsteinen aufgeführt ist, und der Stuck das Aussehen von Marmorsäulen nachahmte.

Im Garten ist ein Marmortisch mit schön gearbeiteten Füssen aufgestellt (bei *f*), Tafel V. An der Hinterwand finden wir bei *g* eine kleine Larennische. Die Küche *e* ist noch zum Theil mit Schutt angefüllt.

N. 16. 17.

Auch diese kleine schmale Wohnung hat eine zweite Thüre auf der Westseite der Insula. Zu beiden Seiten der Hausthüre (*N.* 16) sind Wahlprogramme angemalt (dipinti), die in Pompeji so überaus zahlreich sind und von denen wir auf Tafel III eine

Probe geben wollten. Dieses zeigt an, dass die Nachbarn (welch gute Nachbarn!) den Gavius zum Aedilen wählen wollen und alle bitten, auch für ihn zu stimmen.

GATIUM. AED OVF — Gavium Aedilem [oramus vos faciatis]
VICINI ROG — vicini rogant

Das Haus gehörte einem Weinhändler, der auf dieser Seite wohnte, und an der anderen Strasse (bei *N.* 17) eine Schenke hielt. Man fand eine grosse Anzahl Weinkrüge (Amphoren) in seinem Garten (*e*), welche durch ihre griechischen Inschriften interessant sind und die gegenwärtig in dem grossen Magazin von Krügen (in den öffentlichen Bädern beim Forum) aufgestapelt sind. Die Namen sollen wohl den Weinproducenten andeuten, wie man heutzutage sagt: Marsala Florio, oder Champagne Moët.

Wir haben zwei dieser Weinkrüge mit den antiken Etiketten auf Tafel III abgebildet.

C. Die Nordseite.

Hauseingänge sind an dieser Strasse nicht. Äusserst intersssant ist aber hier die Wasserleitung, von welcher ein ganzes System weitverzweigter Bleiröhren aufgedeckt ist (an der Mauer bei *a*, *b*). Auf unserer Tafel VI haben wir die Stelle *b* gezeichnet. Bei *c* auf dem Plane befindet sich der grosse massive Pfeiler (castellum aquarium), von dessen Höhe die Röhren herabliefen, so dass ein kräftiger Druck das Wasser in die Häuser vertheilte.

D. Die Westseite.

Diese Strasse, von Fiorelli als Via octava bezeichnet, war für Fuhrwerk durch einen Steinpfeiler mitten zwischen den Schrittsteinen an der Hauptstrasse gesperrt. Am Nordende ist ein Brunnen in der Strasse selbst angelegt.

Nur ein einziges hat seinen Haupteingang an dieser Seite der Insula.

Haus des Sextus Pompejus Axiochus.

N. 19. 12.

Den Besitzer haben wir bereits in der Isten Abtheilung, pag. 5 als denjenigen kennen gelernt, welcher für Frau Pullia Lampuris eine Quittung ausstellte. Sein Haus hat man an dem hier gefundenen Siegel mit den Namen

POMPEI
AXIOCHI

erkannt.

Neben der Hausthüre ist an der Aussenwand eine kleine Fläche Stuck erhalten geblieben, auf welcher man zahlreiche graffiti liest. Wir haben auf Tafel VII eins derselben copirt, ein Distichon des Propertius (II, 5. 9-10).

NUNC EST IRA RECENS NUNC EST DISC(EDERE) TEM(PUS)
SI DOLOR AFUERIT CREDE REDIBI(T AMOR).

Jetzt ist heftig der Zorn, jetzt ist es Zeit sich zu trennen;
Ist der Schmerz erst gestillt, glaub mir, die Lieb' kehrt zurück.

Ein erzürnter Liebhaber hat die erste Zeile angeschrieben, und eine andere Hand die tröstenden Worte hinzugefügt.

In einem geräumigen Schlafzimmer links vom Atrium ist von den 3 Wandgemälden nur eins (bei *b*) gut erhalten, welches die Scene vorführt, wie Perseus die Andromeda befreit; vgl. H. 1183-1203.

Am Durchgang (fauces) liegt dann ein anderes Zimmer, von dessen weisser Wand (bei *e*) wir auf Tafel VII folgenden hübschen Gruss an ein Mädchen copirt haben:

VA(LE) MODESTA VA(LE). VALEAS UBICUMQ(U)E (E)S.

„Sei gegrüsst, Modesta, sei gegrüsst;
Möge es dir wohl gehen, wo du auch bist.“

Durch die fauces gelangt man in die Küche *k* mit daranstossender gewölbter Vorrathskammer *m*; aus einem anderen Raume führt ein Ausgang *N.* 12 in die östliche Strasse der Insula.

Besonders merkwürdig ist an diesem Hause die Gartenwand (*i*), in welcher in bedeutender Höhe eine Reihe Larennischen angebracht sind. Man fand hier einige Statuetten von Laren, ausserdem zeigen mehrere der Nischen Reste von gemalten Larenfiguren.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. **Plan.** Die Häuser sind mit abwechselnden Farben bezeichnet.
II. **Lararium** aus N. 2.
III. **Graffiti** und **Dipinti** aus N. 6. 16. 17.
IV. **Fussboden in buntem Mosaik** aus N. 13.
V. **Marmortisch** aus N. 13.
VI. **Wasserleitung** an der Nordseite der Insula.
VII. **Graffiti** aus N. 19.

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli Scavi 1876 p. 45. 59. 78. 93. 94. 103. 147.

Das Graffito auf unserer Tafel VII zeigt die Contraction QES, nicht wie Fiorelli mit sic bekräftigt: QE ES. Alle Worte folgen in einer Linie, welche wir theilen mussten. Bei einem Dipinto in der Via Prima gehört LIBERALIS nicht zu APPULEIUM, sondern zu einem vorher dort empfohlenen Candidaten, dessen Name mit jenem übermalt wurde. Farbe und Form der Buchstaben beweisen es.

Fiorelli, Descrizione, p. 422—26.

Auf Seite 426 ist statt der Nummer 9 zu schreiben: 10 und 11.

Fiorelli Guida, p. 50. 52.

Schoener, p. 154. 155.

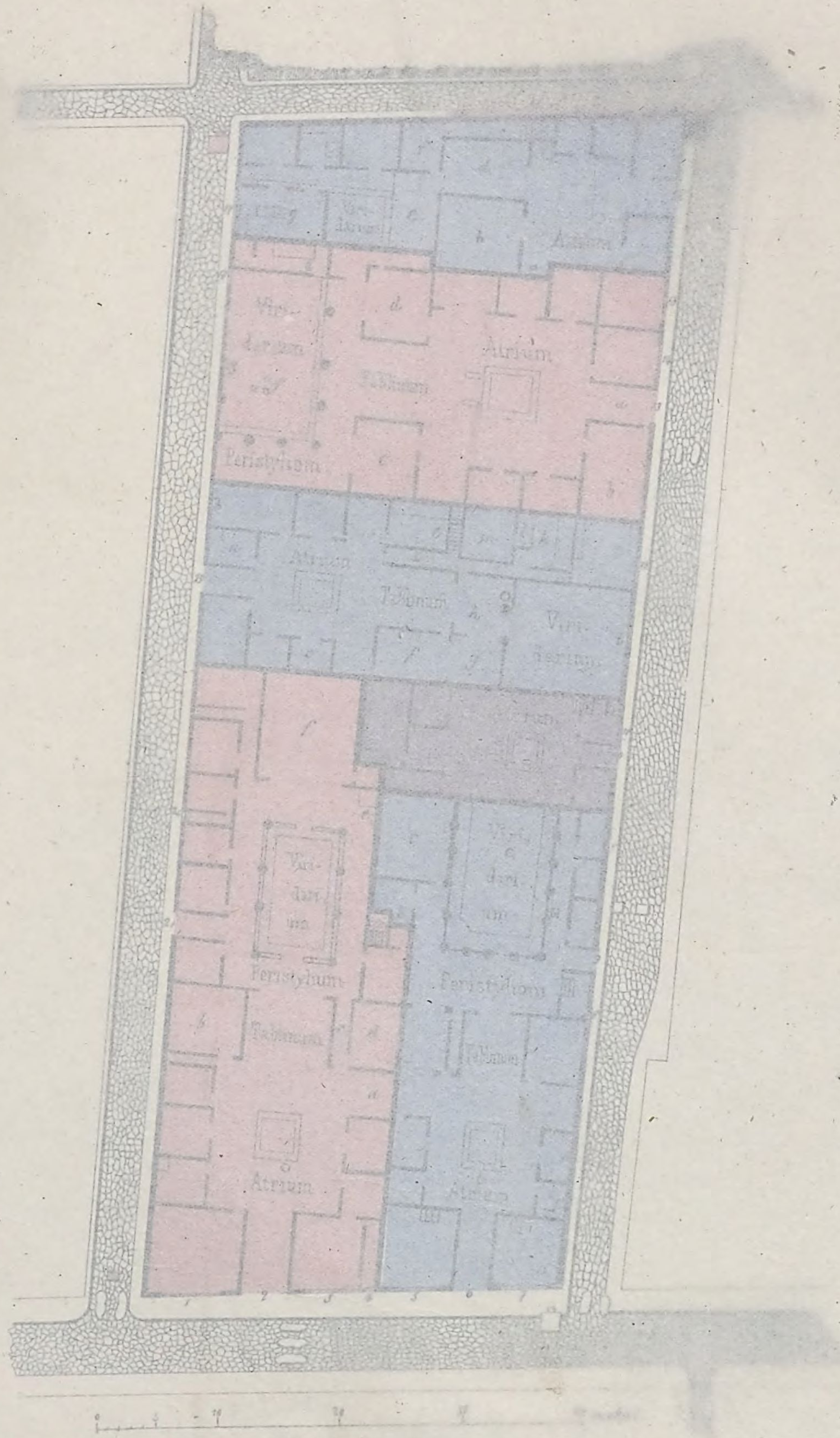
Zahn, II, 86 gibt die Umrisszeichnung einer Wanddecoration aus *N.* 2.

Helbig, Wandgemälde, p. 471, XIII.

Druckfehler.

In dem graffito *Nunc est* fehlt das T von tempus. Die letzten Buchstaben der Verse sind nicht erhalten, weil hier der Stuck abgebröckelt ist.

Regio VI, Insula [illegible]



Modulus 1:500

E. Presuhn del.

SPECIELLE LITERATUR.

[illegible] 1878 p. 45. 50. 58. 88. 94. 103. 147.

[illegible] Tafel VII zeigt die Contraction QES, nicht wie Fiorelli m[illegible] [illegible] Worte folgen in einer Linie, welche wir theilen musste[illegible] [illegible] LIBERALIS nicht zu APPULEIUM, so[illegible] [illegible] Candidaten, dessen Name mit jenem überm[illegible] [illegible]

[illegible] p. 122—26.

[illegible] 10 und 11.

[illegible]

[illegible] p. 154. 155.

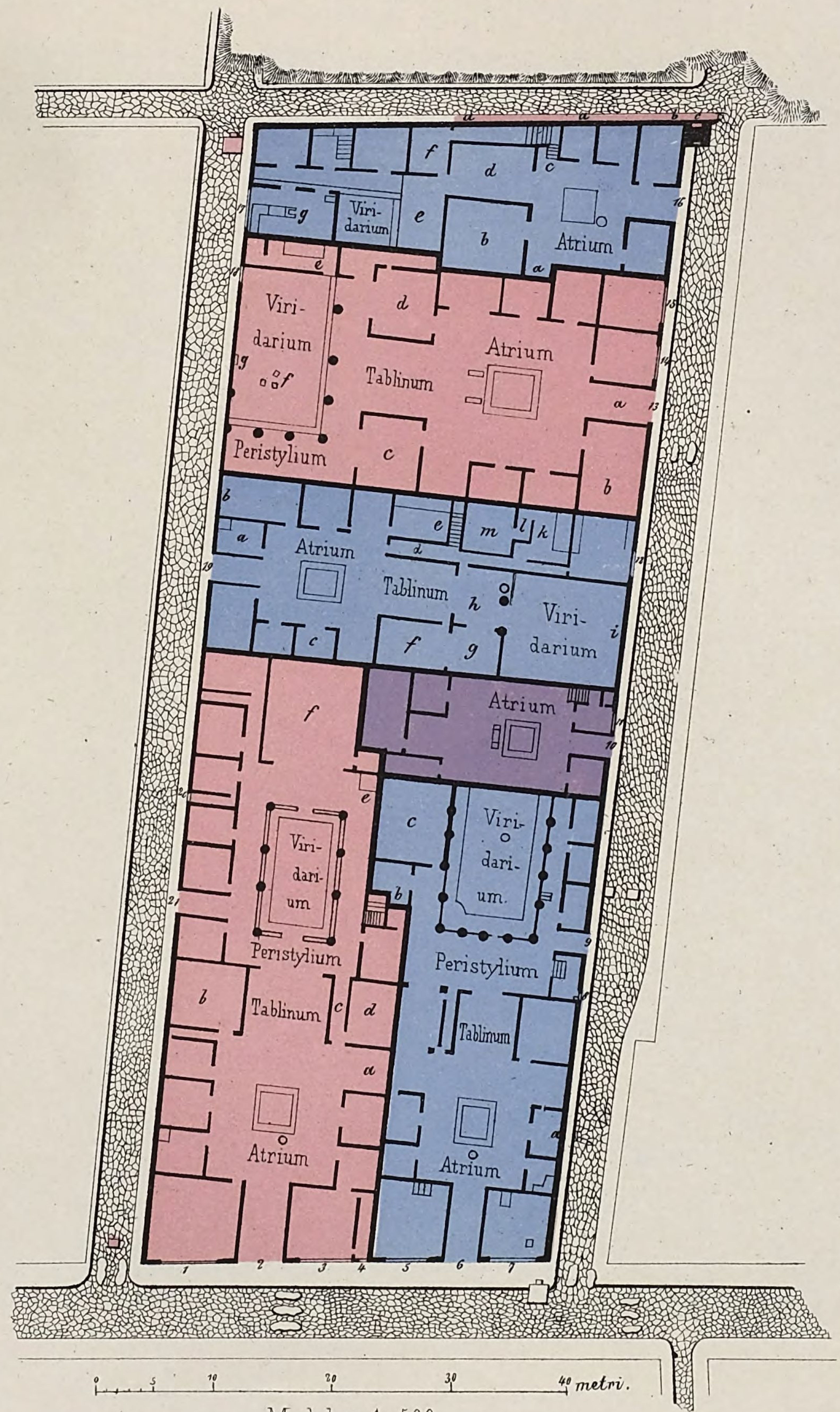
[illegible]ation aus *N.* 2.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Die letzten Buchstaben der Verse [illegible]

Regio VI, Insula XIII.

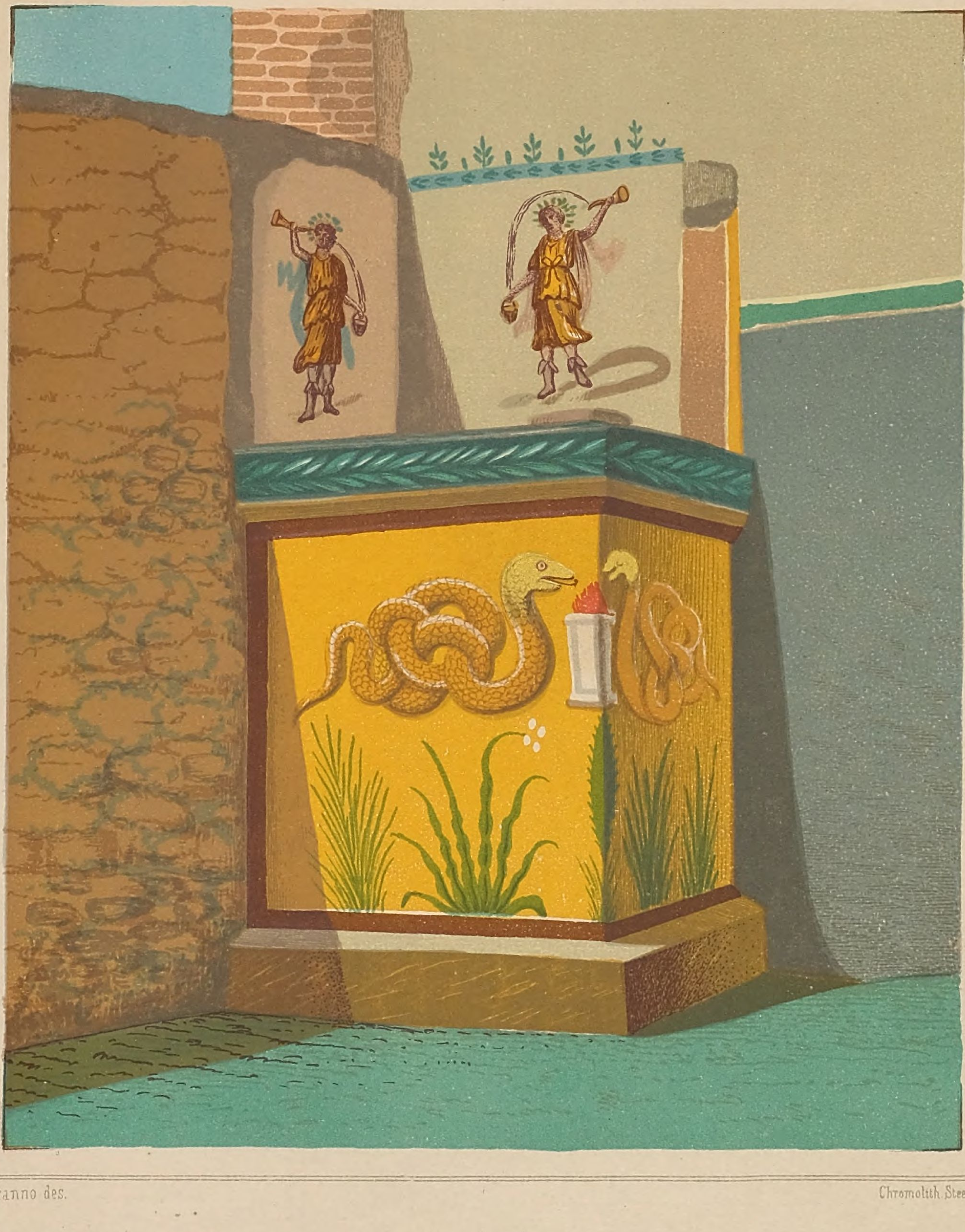


Modulus 1: 500.

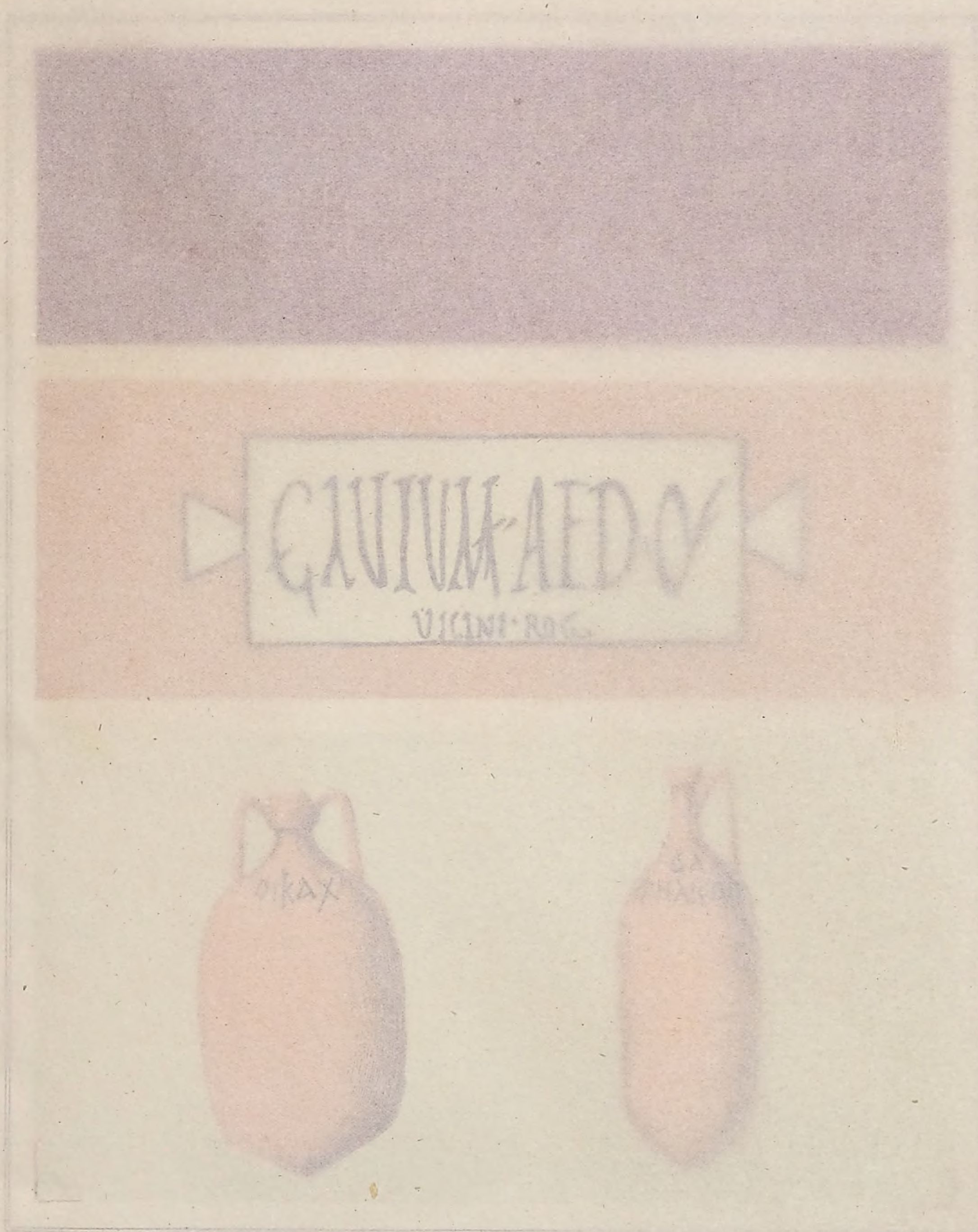
E. Presuhn del

Chromolith. V. Steeger

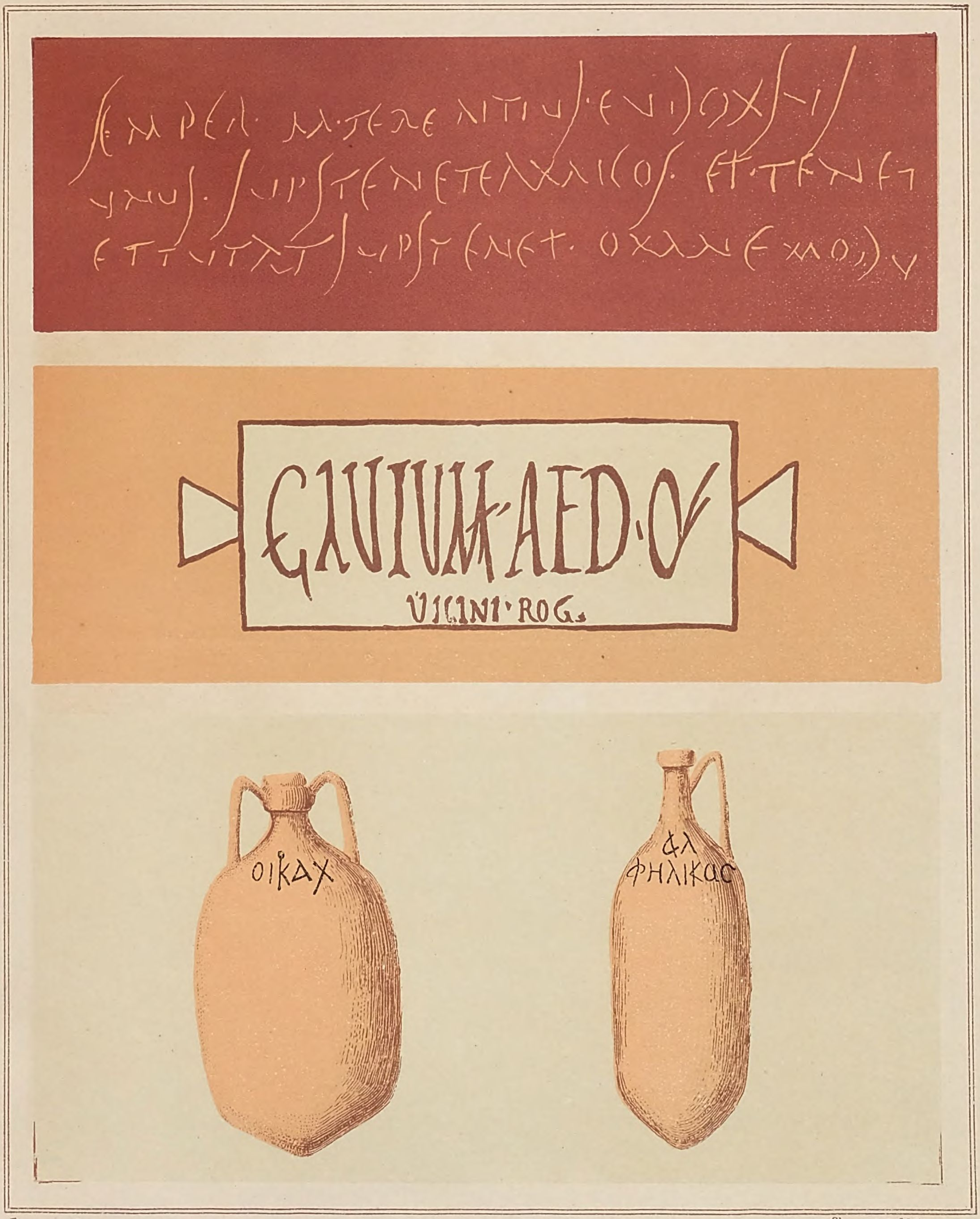




Discanno des. Chromolith. Steeger.



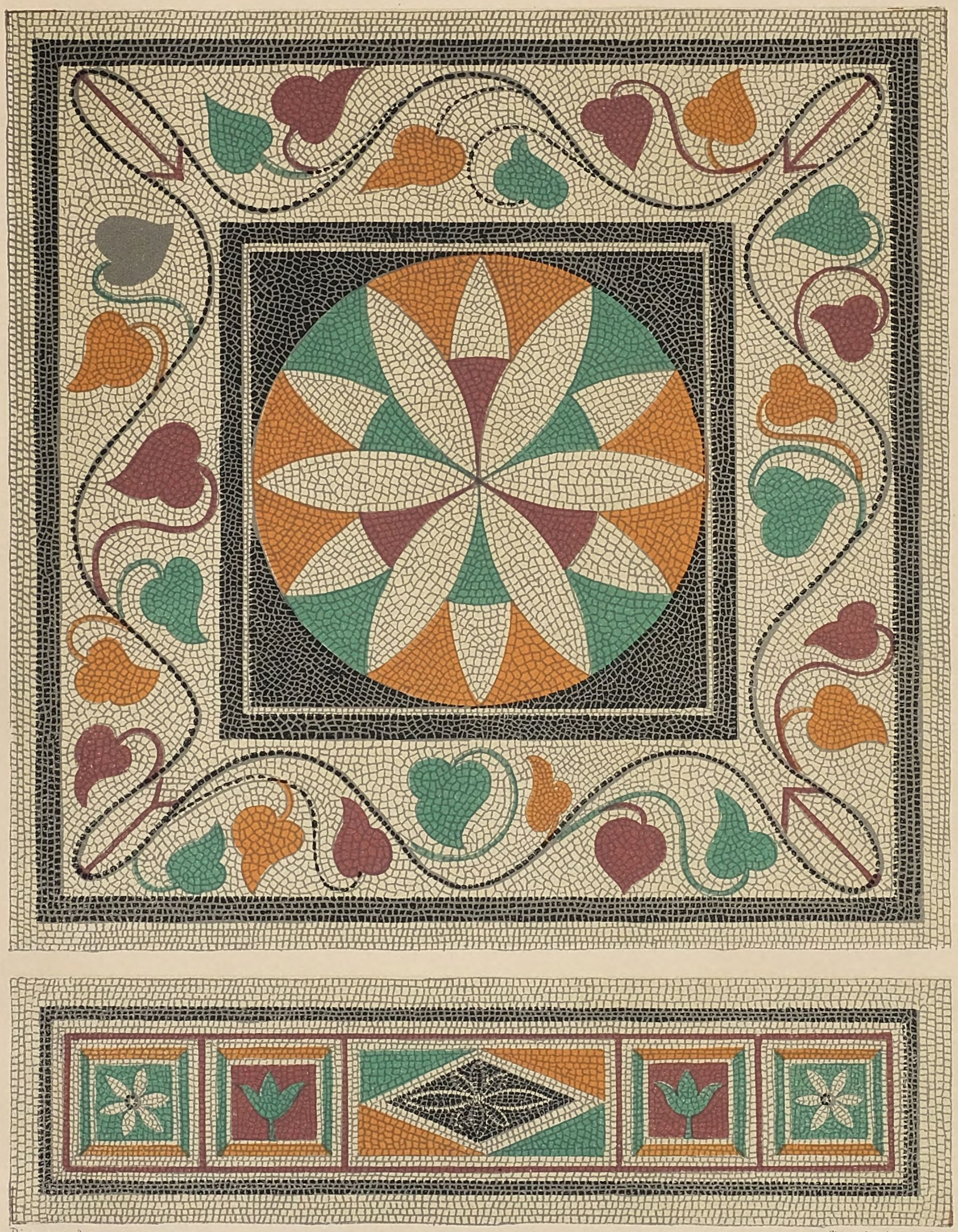
Discanno des.



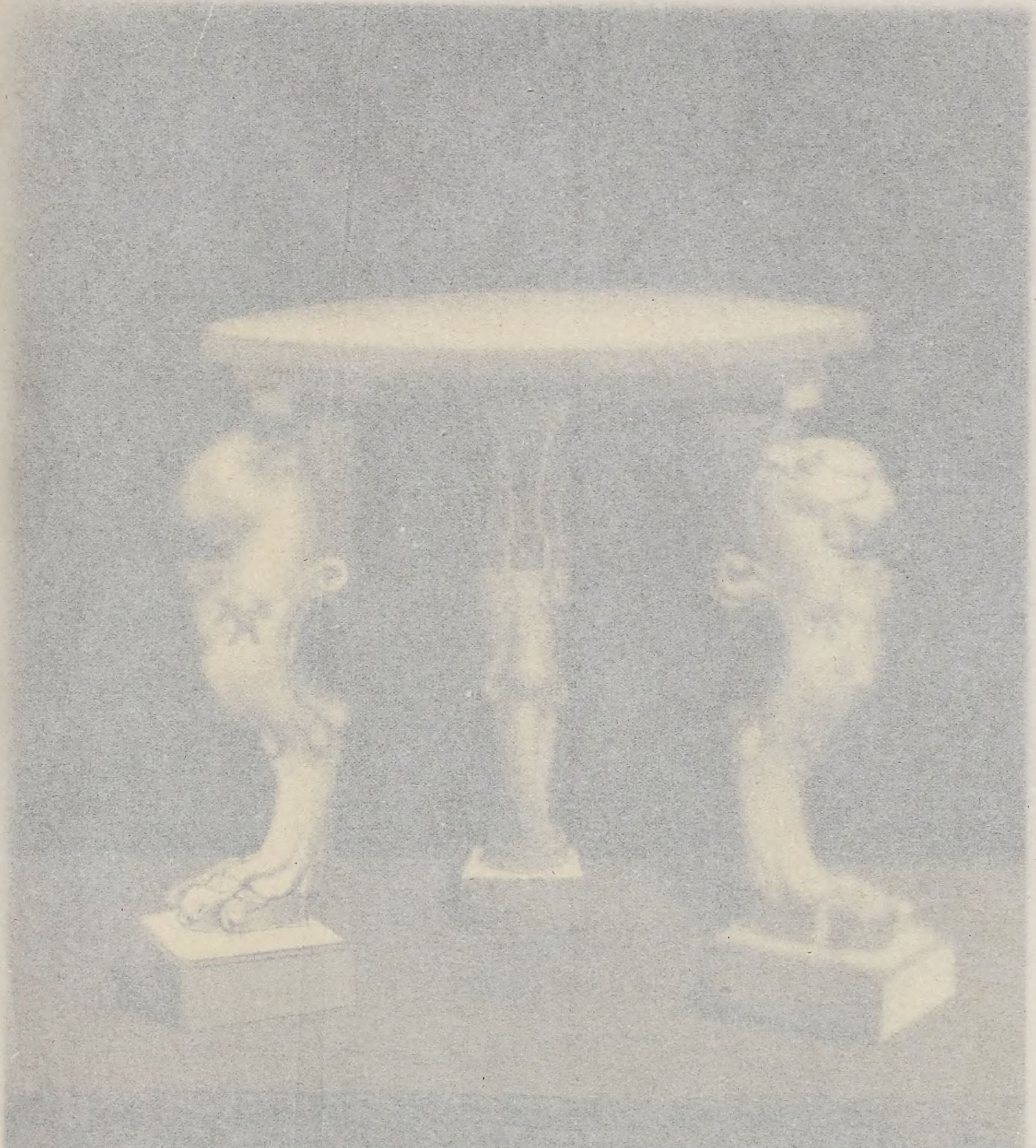
Discanno des. Chromolith. V. Steeger.



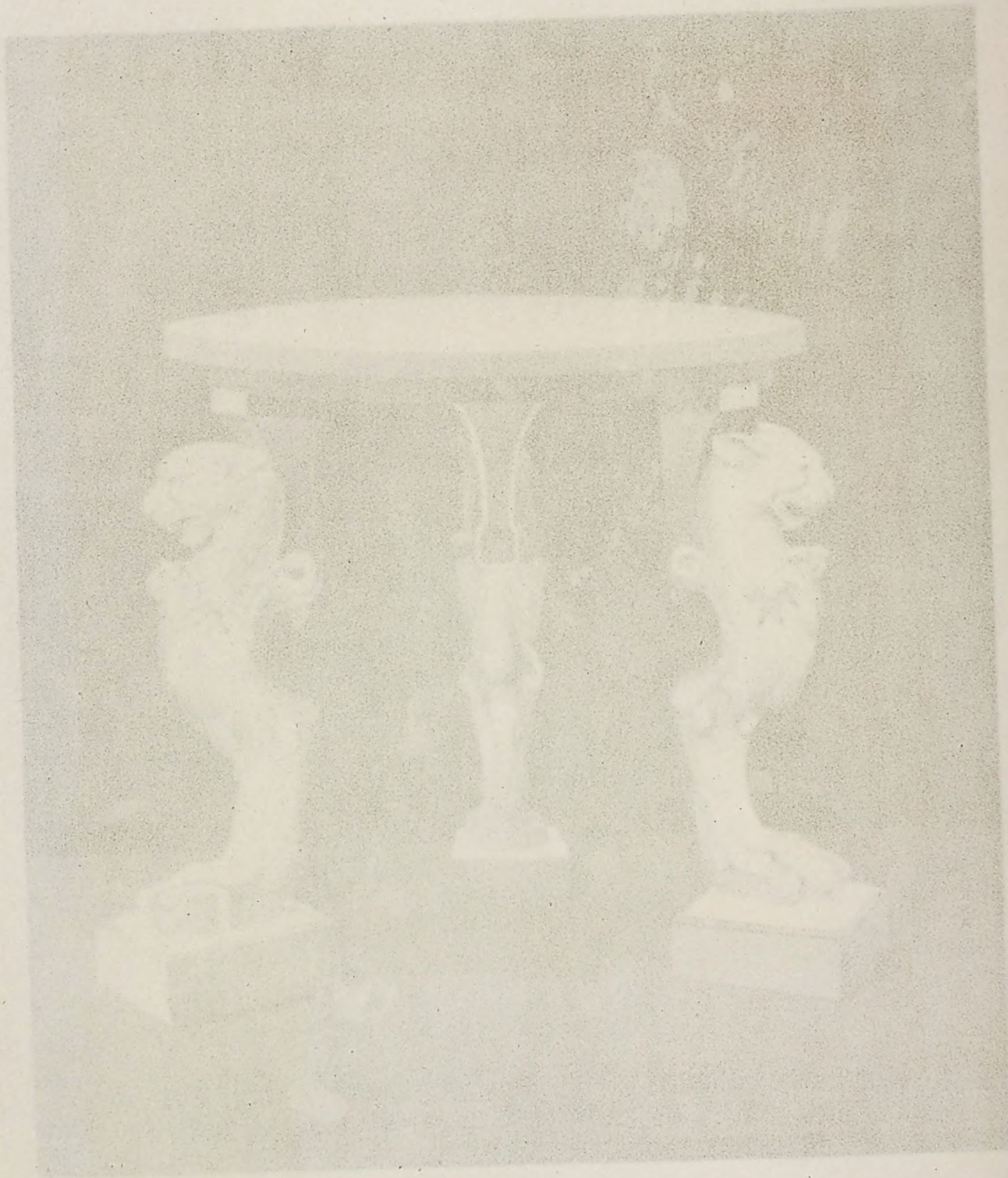
Discanno des

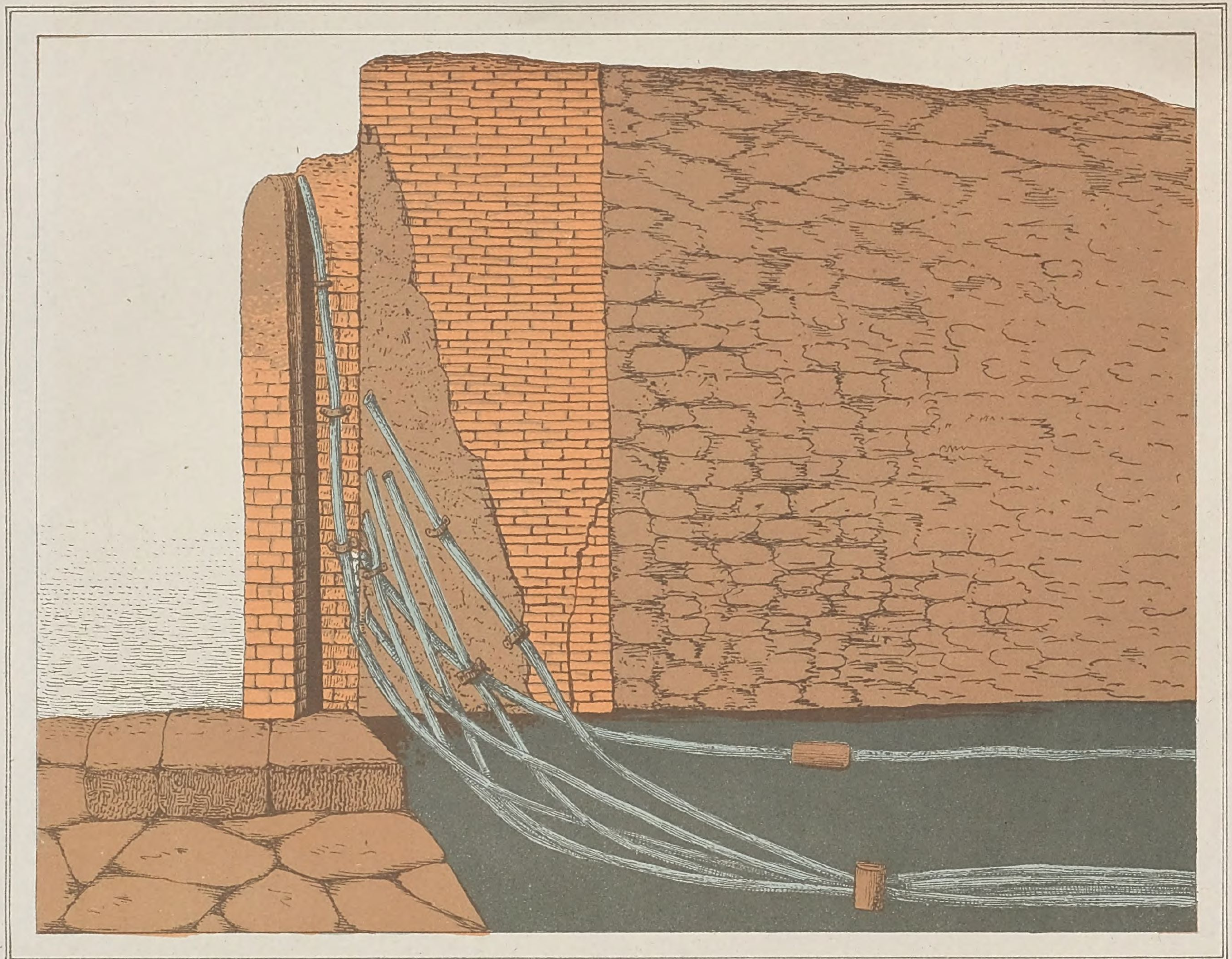


Discanno des. Chromolith. V. Steeger.



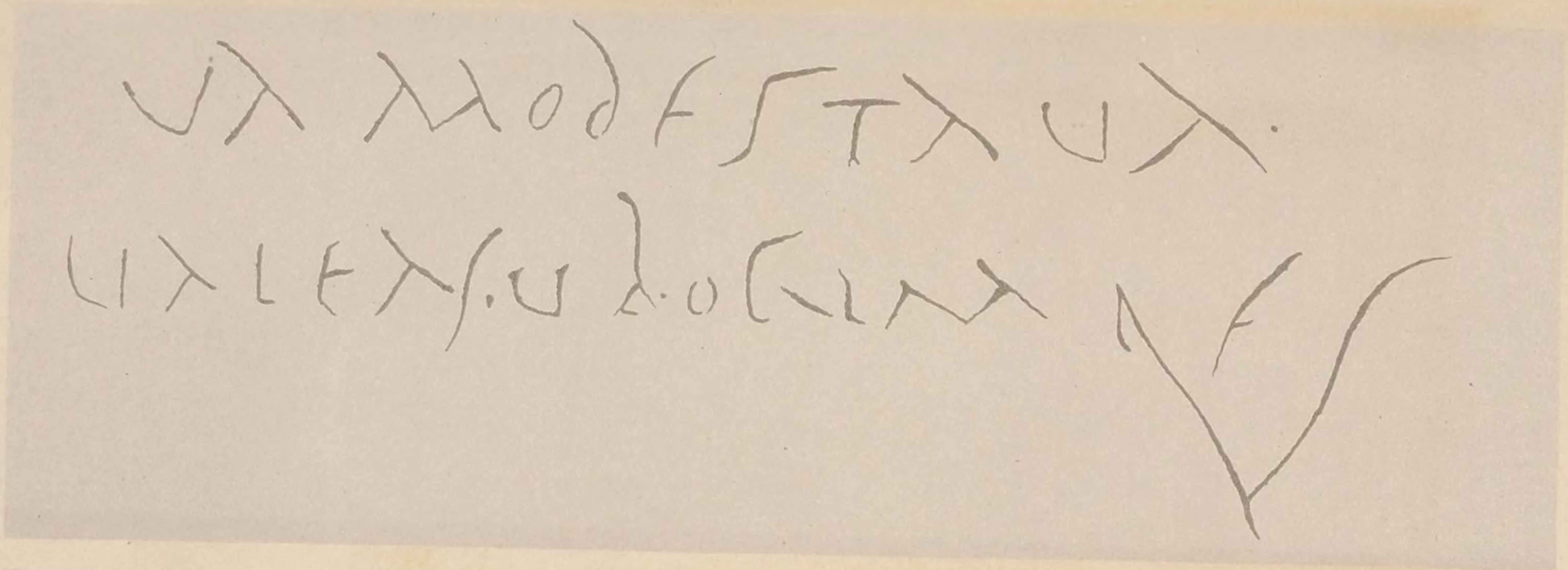


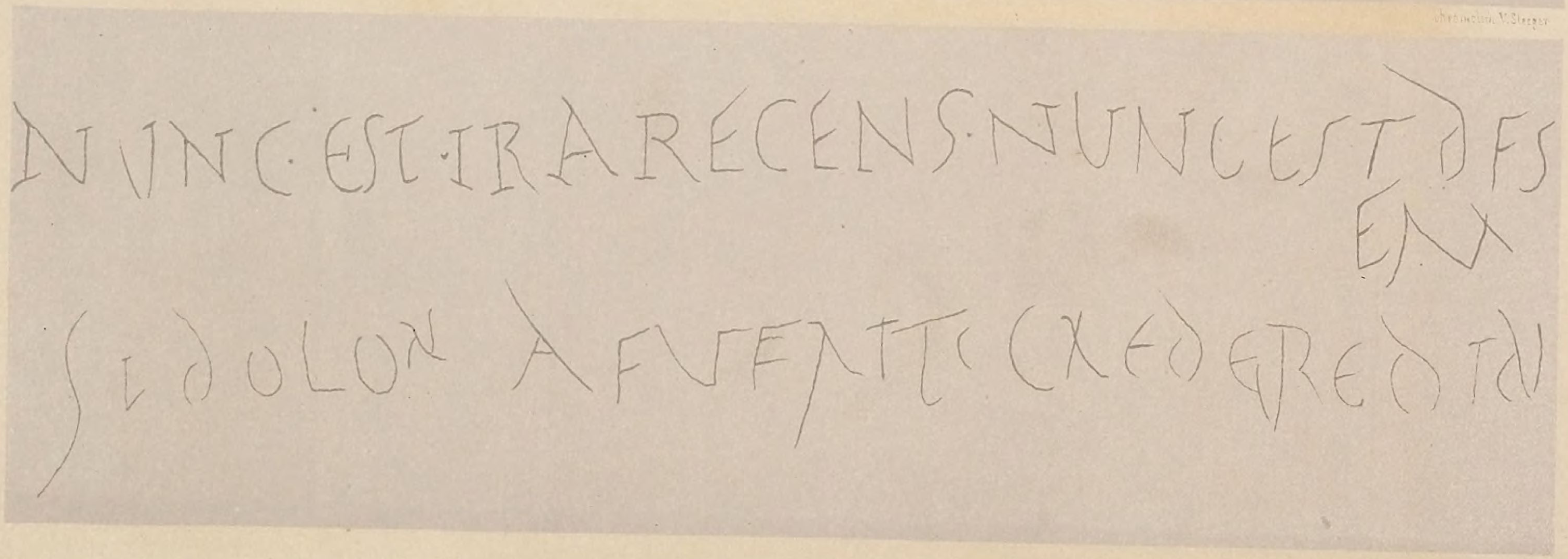




Discanno des.

Chromolith. V. Steeger.




NUNC·EST·IRA·RECENS·NUNC·EST

ABTHEILUNG VII.

REGIO IX, INSULA V, N. 1-10. 17-22.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.

VIA PRIMA, QUARTA.

WESTLICHE HÄUSER DER V. INSULA.

AUSGEGRABEN 1877—1878.

A. Allgemeines über die V. Insula.

Der Plan dieser Insula ist durch mannigfaltige Umbauten in verschiedenen Bauperioden so gestaltet worden, wie ihn Tafel I zeigt. Ursprünglich war das Areal wohl in zwei gleiche Bauplätze, einen westlichen und einen östlichen getheilt; von den ältesten Bauten aus Hausteinen aber sind nur wenige Spuren geblieben. Durch die Colonisirung Sulla's (im Jahre 81 v. Chr.), welche den Veteranen ein Drittheil des Areals von Pompeji zutheilte, wurden Neubauten veranlasst, welche an den Eckpfeilern aus ziegelsteinförmig zugeschnittenen Kalksteinen zu erkennen sind. Später traten noch viele Veränderungen ein; besonders nach dem Erdbeben von 63 n. Chr. machten sich umfassende Reparaturen nöthig. Diese späteren Constructionen sind entweder aus Ziegelsteinen allein, oder aus solchen mit Tuffsteinen von gleicher Form abwechselnd, aufgeführt.

Wanddecorationen im Stil der ersten Epoche (Pr. p. 11) sind nur in spärlichen Resten vertreten; aus der zweiten Stilepoche (Pr. p. 13) finden wir eine kleine Anzahl von Zimmern mit grossen, zum Theil sehr schönen Bildern; die meisten Räume sind im 3ten (oder 4ten) Stil decorirt, mit kleinen Bildern, von denen viele geringen Kunstwerth haben.

Die vorderen Räume der Häuser *N.* 1 bis 12 sind, wie die ganze Nolanerstrasse, schon seit vielen Jahren freigelegt, und folglich die Malereien hier fast ganz der Zerstörung anheimgefallen.

Die Insula setzt sich aus sechs mittleren bürgerlichen Wohnhäusern, mit wenigen Geschäftslocalen, zusammen; dazu kommt als siebentes Haus eine kleine Bäckerei.

B. Das Haus mit den Skeletten.

N. 1. 2. 3. 22.

In dem Eckhause wohnte ein Bürger, der in zwei Läden an der Strasse (*N.* 1 u. 3) von seinen Sklaven Geschäfte betreiben liess. Er war ein bemittelter Mann; das bezeugen der gefundene Hausrath und die Decoration der Zimmer mit mehreren vorzüglichen Gemälden. — Bei der 1800jährigen Erinnerungsfeier der Verschüttung Pompeji's wurden in diesem Hause acht Skelette ausgegraben; zwei andere hatte man schon vorher gefunden. Welch' merkwürdige Thatsache! während die grosse Mehrzahl der Bevölkerung sich so leicht retten konnte, waren hier in einem einzigen Hause, und zwar gleich zu Anfang der Katastrophe, zehn Personen umgekommen. War die Familie des Hausherrn so zahlreich? oder waren zufällig auch andere Leute bei ihm anwesend? — Der Schreck muss furchtbar gewesen sein, da sich in ein kleines Schlafzimmer 4 Menschen, in ein anderes 3 geflüchtet hatten.

In der Anlage des Hauses ist ein grösserer Raum hinter dem Tablinum eigenthümlich. Hier stand wohl ein Schrank; man fand von dessen Inhalt Gefässe aus Bronze, Glas und Terracotta, 2 Lämpchen und 2 Würfel. Bei *h* ist die mit einem Marmordeckel geschlossene Öffnung des Brunnens. Ein Hundehaus (*i*) ist in der Ecke aus Ziegelplatten hergestellt.

Auf das Peristylium öffnet sich das prächtigste Zimmer dieses Hauses (*s*, *t*, *u*). An Hausrath barg es zwei Vasen und zwei Candelaber von Bronze, mit eingelegter Silberarbeit. Drei grosse Bilder aus der Geschichte des Achilles schmücken die Wände. Vorzügliche Composition, meisterhafte Ausführung und vollständige Erhaltung ist an dem mittleren zu rühmen; es stellt die Scene dar, wie Achilles von Odysseus und Diomedes unter den Töchtern des Lykomedes erkannt wird. — Rechts (bei *t*) ist Thetis in der Schmiede des Vulcan dargestellt, welcher ihr die Waffen des Achilles zeigt. Mit Bewunderung blickt Thetis auf den Schild; eine geflügelte typische Figur, die mit dem Stab auf denselben hinzeigt, will uns zu gleicher Betrachtung anregen. Auf Tafel II erkennt man, dass der obere Theil des Bildes sehr gelitten hat. — Gegenüber (bei *u*) ist, noch weniger gut erhalten, das Gemälde, auf welchem Thetis, von einem Seekentauren getragen, ihrem Sohne die Waffen überbringt.

Viele und mannigfaltige Gefässe von Glas wurden in diesem Hause gefunden, darunter ein Becher mit Relieffiguren. In der Geräthkammer *p* sehen wir auch ein rundes, wohl erhaltenes Glasfenster (vgl. Abth. I, p. 4).

C. Eine kleine Bäckerei.

N. 4.

Wir treten in ein ärmliches Handwerkerhaus. Im vorderen Raume wurde das Brod verkauft, dann kommt die Mühle, wo noch die 4 Mühlsteine (*a*) zum Handbetrieb stehen. Die Räume *d* und *e* sind die Backstuben; flache Thonschalen (auch bei *b* und *c*) dienen zum Bereiten des Teiges, ein niedriger Pfeiler als Fuss für einen Tisch. Durch eine Öffnung in der Wand bei *g* wurde das Brod nach dem Backofen (*h*) hinüber gereicht. Bei *i* war ein zweiter, jetzt zerstörter Backofen. Endlich im letzten Raume (*k*) wurde das gebackene Brod auf Tische gelegt.

Alle Räume sind ohne irgend welche Decoration. Die Wohnung war wohl im Obergeschoss, zu dem bei *f* die Treppe gewesen sein mag.

D. Das schmale Haus.

N. 5. 6. 7. 17.

Dies ist ein Privathaus von eigenthümlicher, langgestreckter Anlage. Es enthält bei ziemlich reicher Decoration viele Bilder, die besonders mythologische Scenen darstellen, jedoch ohne besonderen künstlerischen Werth sind.

Die Läden *N.* 5 und 7, mit Treppen zu den Oberstübchen, waren separat vermiethet. Das Tablinum ist in ganz besonderer Weise mit einem umlaufenden Corridor (*h*) gebaut, der bei *g* von der steinernen Treppe unterbrochen wird; der Raum unter derselben gehört zu einer Geräthkammer (*i*). Die Wände des Tablinums sind im 3ten Stil decorirt (Pr. p. 14), und sehr gut erhalten. Zwei mythologische Bilder schmücken die rothen Mittelfelder, hübsche Amoretten die gelben Seitenfelder; mannigfaltige decorative Figuren stehen in der weissen Oberwand.

In dem unbedeckten Corridor *k*, welcher zum Garten führt, wurden vier Marmorbüsten gefunden, die einst an den Wänden aufgestellt waren. Es sind Porträts von

sehr guter Arbeit. — An diesem Corridor liegen die Küche (*q*), Geräthkammern und Sklavenzimmer.

Am Eingange in den Garten steht bei *r* ein steinernes Bassin, in welches die Röhre der Wasserleitung hineinführt; man hatte da das Wasser bequem zum Küchengebrauch und zum Begiessen der Blumen.

Das Haus hat einen Ausgang, *N.* 17, in die südliche Nebenstrasse. Hier ist ein Stall für Esel (*w*) mit gemauerter Krippe, sowie ein Raum mit Oberstübchen für die Sklaven (*v*).

E. Das Haus mit den Nilbildern.

N. 8. 9. 10.

Der Geschäftsmann, welcher dieses Haus baute, wies seinen zwei Läden (*N.* 8 und 10) erheblichen Raum an; vom Atrium aus konnte er durch Fenster den Betrieb überwachen. — Das Impluvium zeichnet sich durch einen schönen Ornamentrand aus, der in weiss und schwarzem Mosaik ausgeführt ist (Tafel V). In der Ala *e* traten bei der Ausgrabung auf gelben und rothen Wandfeldern vergoldete Figuren zu Tage, die inzwischen freilich durch die Witterung sehr gelitten haben. In der Mitte der hinteren Wand erblicken wir Venus, an welcher nicht nur der gesammte Schmuck, sondern auch Stellen des nackten Körpers vergoldet waren. Von den 5 Amoretten haben wir auf Tafel III den niedlichsten wiedergegeben; er trägt ein Schmuckkästchen und einen Fächer in Form eines grünen Blattes.

Aus dem Atrium tritt man direct in das stattliche Peristylium, dessen 5 Säulen wie diejenigen auf Tafel II in unserer IIten Abtheilung bemalt sind. Die Wände sind in grosse rothe und gelbe Felder getheilt; an der Stelle *k* befinden sich die 2 interessanten Bilder aus dem pompejanischen Volksleben, welche wir auf Tafel VI conservirt haben. Eins ist nämlich jetzt fast verschwunden, und auch das andere geht dem Untergange entgegen. Rechts steht ein Fischer, der sein Netz auswirft; links auf einer Bank ein Stuckarbeiter, der mit einem Eisen die Wand glättet.

An der gleichen Stelle (*k*) wurde auf dem Boden ein merkwürdiger Fund gemacht; es waren nämlich durch einen bei dem Vesuvausbruche gefahrenen Blitz eine Menge kleiner Bimssteine (*lapilli*) mit einem kleinen Topf und einer Schale aus Thon zu einem Klumpen zusammengeschmolzen worden. Die Elektricität hatte aus der Thonerde Eisenoxyd- und Aluminiumoxyd-Krystalle hervorgelockt. In dem Topf befanden sich noch die Gräten kleiner Fische, die der Koch zu einem Mahl hatte anrichten wollen.

Die Gartenwände zeigen verschiedene Thierstücke, darunter ein besonders schönes, ein Tiger ein Reh zerreissend (vgl. Abth. II, Tafel II). Von speciellem Interesse ist aber das kleine Schlafzimmer *h*, mit Fenster nach dem Garten hinaus. Die Wände sind mit landschaftlichen Darstellungen bedeckt, welche uns eine Nil-Überschwemmung vorführen. Alles trägt den spät-ägyptischen Character; man sieht Tempel griechischer Art, Landhäuser, Palmen und viele Wasserthiere, wie Enten, Krokodile und ein Nilpferd. Belebt wird die Landschaft durch allerlei Pygmäen-Scenen; zwei rudern in einem Kahn, andere opfern, noch andere bekämpfen Krokodile. Wir haben auf Tafel IV eine solche kleine Scene wiedergegeben; einer von den Zwergen ist auf die Palme geklettert; der andere verhöhnt im Fliehen das Krokodil, welches resignirt dreinschaut.

Noch mehrere Räumlichkeiten sind um das Peristylium gruppirt. *l* ist das Triclinium, *m* die Küche, *o* und *p* Gesellschaftszimmer. In letzterem ist ein eisernes Fenstergitter nach dem Garten des Nachbarhauses hinaus gut erhalten.

F. Das vom Blitz getroffene Haus.

N. 18—21.

Ganz und gar weicht dieses Privathaus von der regelmässigen Anlage pompejanischer Häuser ab. Der Haupteingang ist *N.* 18 in der Südstrasse. Es fehlt merkwürdigerweise das Atrium, und wir treten gleich ins Peristylium, in dessen Mitte ein Bassin mit Springbrunnen (*a*) angelegt ist. Zur Linken befinden sich die Prachträume des Hauses. In dem Schlafzimmer *o* sind 3 grosse interessante Bilder, von welchen wir Medea auf Tafel VII wiedergegeben haben. Dieses Gemälde geht wahrscheinlich auf ein Original des Timomachus zurück. Eine ergreifende Composition: die lieblichen Kinder beim Würfelspiel der düster sinnenden Mutter gegenüber; entsetzt erscheint der Pädagogos als Zeuge des tragischen Momentes. — Die Exedra ist ein wahrhaft imposanter Saal, weit geöffnet gegen das Peristylium und 7 Meter hoch, doppelt so hoch wie die übrigen Räume. Die Decoration ist reich im 2ten Stil mit Verwendung des theuren Zinnobers (vgl. Abth. I, Taf. V) ausgeführt. Die grossen Wandbilder dieses Raumes, wie des anstossenden Oecus *p*, sind für das Museum in Neapel ausgehoben worden. — Eine andere Gruppe von Wohnzimmern liegt nördlich vom Peristyl; die Wirthschaftsräume aber an einem Corridor, der seinen Ausgang bei *N.* 21 in die Seitenstrasse hat.

Wir haben auf unserem Plane die Verhältnisse des Obergeschosses, wie sie nur selten in Pompeji des näheren zu verfolgen sind, durch verschiedene Schraffirungen angedeutet. Es zerfiel in 3 Theile. Aus dem Peristylium führte die Treppe *f* zu den Oberstuben, welche die Familie des Hausbesitzers selbst inne hatte. Die beiden, erst in späterer Zeit nach dem Hausbau angebrachten Treppen *N.* 19 und 20 bilden die Zugänge zu separirten Miethwohnungen. — Die Exedra ist so hoch, dass sie durch beide Stockwerke reicht. Ehe das Obergeschoss in 3 Theile zerlegt wurde, musste es in sich eine Verbindung haben; wir haben uns also über dem westlichen und östlichen Porticus Gallerien zu denken.

Noch seien zwei interessante Einzelheiten an diesem Hause erwähnt. In den Treppenraum *N.* 20 hat bei dem Vesuvausbruche der Blitz eingeschlagen; eine Bleiröhre ist geschmolzen und oxydirt, der Stuck von der Mauer gerissen, der Tuffstein geschmolzen, der Travertin calcinirt.

Neben der Hausthür *N.* 18 las man bei der Ausgrabung den folgenden mit Kohle an die Wand geschriebenen Pentameter:

Discite dum vivo mors inimica venit.
»Lernet, so lange der Tod feindlich dem Lebenden droht.«

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan.
II. Thetis bei Vulcan, aus *N.* 2. Ohne die Farben des Originals.
III. Amorino, aus *N.* 9.
IV. Krokodil und Zwerge, aus N. 9.
V. Mosaikrand des Impluviums, aus N. 9.
VI. Volkstypen, aus N. 9.
VII. Medea, aus N. 18. Ohne die Farben des Originals.

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli Scavi, 1878, p. 41. 145 (über *N.* 1—3. 22).
p. 41 (über *N.* 4).
1877, p. 330 (über *N.* 5—7).
Viola, p. 32—34.
Bull. dell' Inst. 1879, p. 22. 185 (Allgem. über Ins. V).
p. 24. 48 (über *N.* 1—3. 22).
p. 90. 100 (über *N.* 4—7).
Sogliano, Bilderkatalog. Die fehlenden Bilder sind im Bull. dell' Inst. nachzusehen.

Bemerkungen zum Hause N. 8—10.

Notizie degli Scavi, 1877, p. 274.
Bull. dell' Inst. 1879, p. 129.
Scacchi, p. 120.
Ruggiero, p. 28, Tafel V, Fig. 2 und 3.
a. Zu Bull. *N.* 2. 4. Zwei tragische Masken (mit Thyrsus und Bronzegefäss), und 2 komische (mit pedum, 2 tibiae und Weinschlauch).
b. Zu Bull. *N.* 6 und S. 311. Das Kästchen ist jetzt weiss, war aber vergoldet. Ausserdem Fächer in Blattform.
c. S. 689. Die ägyptischen Landschaften sind vollständig und aufs genaueste auf 6 Blättern copirt in meiner Sammlung, mit vielen Einzelheiten, die in den Beschreibungen fehlen.

Bemerkungen zum Hause N. 18—21.

Notizie degli Scavi, 1878, p. 263.
Bull. dell' Inst. 1880, p. 19. 73. 184.
Scacchi, p. 117, mit Abbildung.
Ruggiero, p. 28. Tafel V, Fig. 4 und 5. Tafel VI, Fig. 1.
Ghirardini, Giasone e Pelia. In der officiellen Publication: Pompei e la regione sotterrata ecc., p. 151.
d. Zu S. 396 und Bull. p. 186, *N.* 19. Psyche trägt den Pfau (Attribut der Juno) und Eros schwingt die Blitze (Attribut des Zeus). Vgl. Bull. 1879, p. 107, *N.* 15. Copie in meiner Sammlung.
e. Zu Bull. p. 186, *N.* 22. Die weibliche Figur ist eine Victoria (grünes Monochrom), mit Speer und Schild, auf welchem die Buchstaben: S C. —

Regio IX, Insula V.



E. Presuhn del.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.



Discanno del.



Discanno del.

Lith. Anst. J. G. Bach, Leipzig.



A. Butta, del.



A. Bults, del. Lith. Anst v. J. G. Bach, Leipzig.



gehört zu IX, 4.

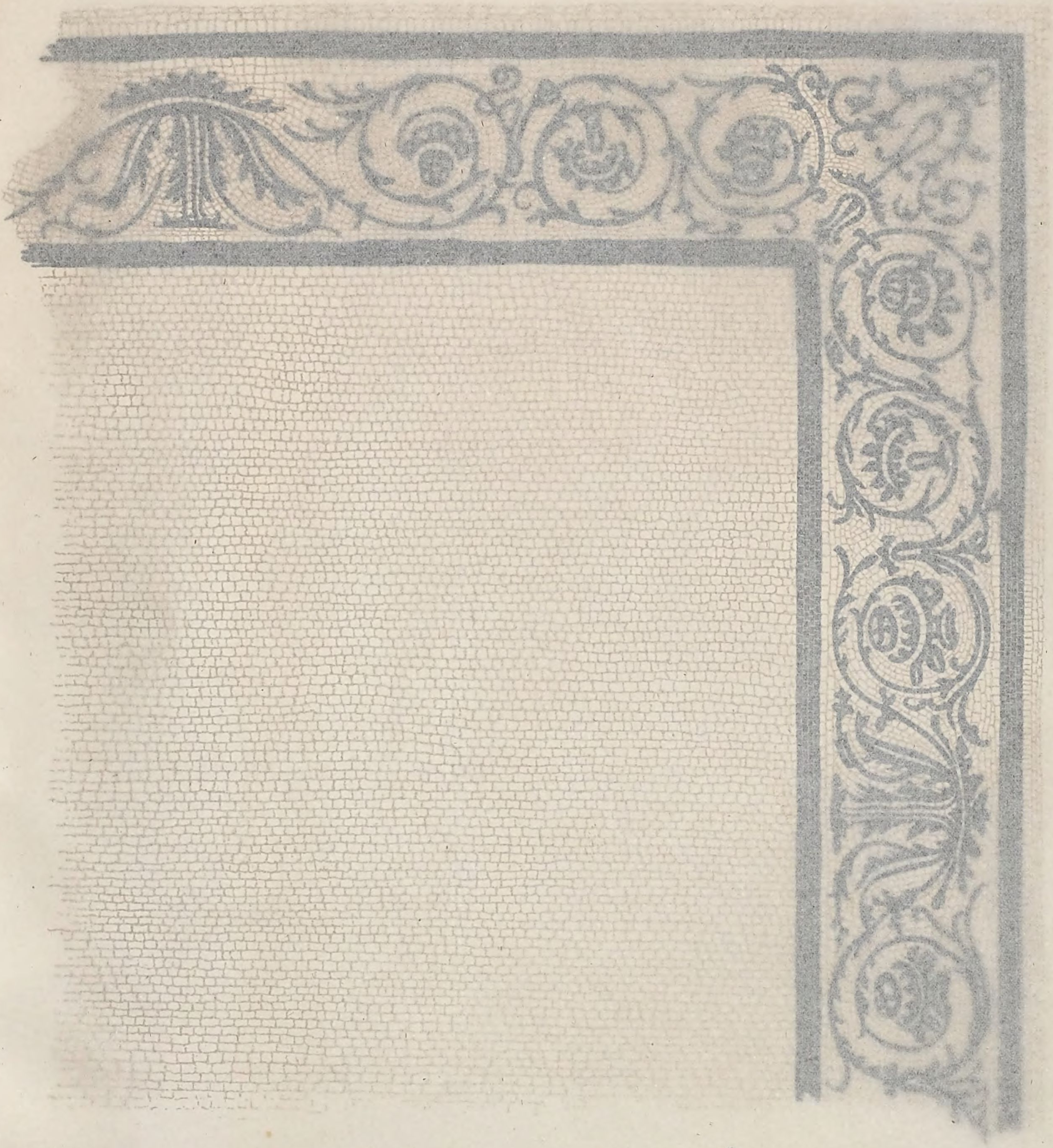


gehört zu IX, 4.



Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

A. Bütts des.



A. Butts del.



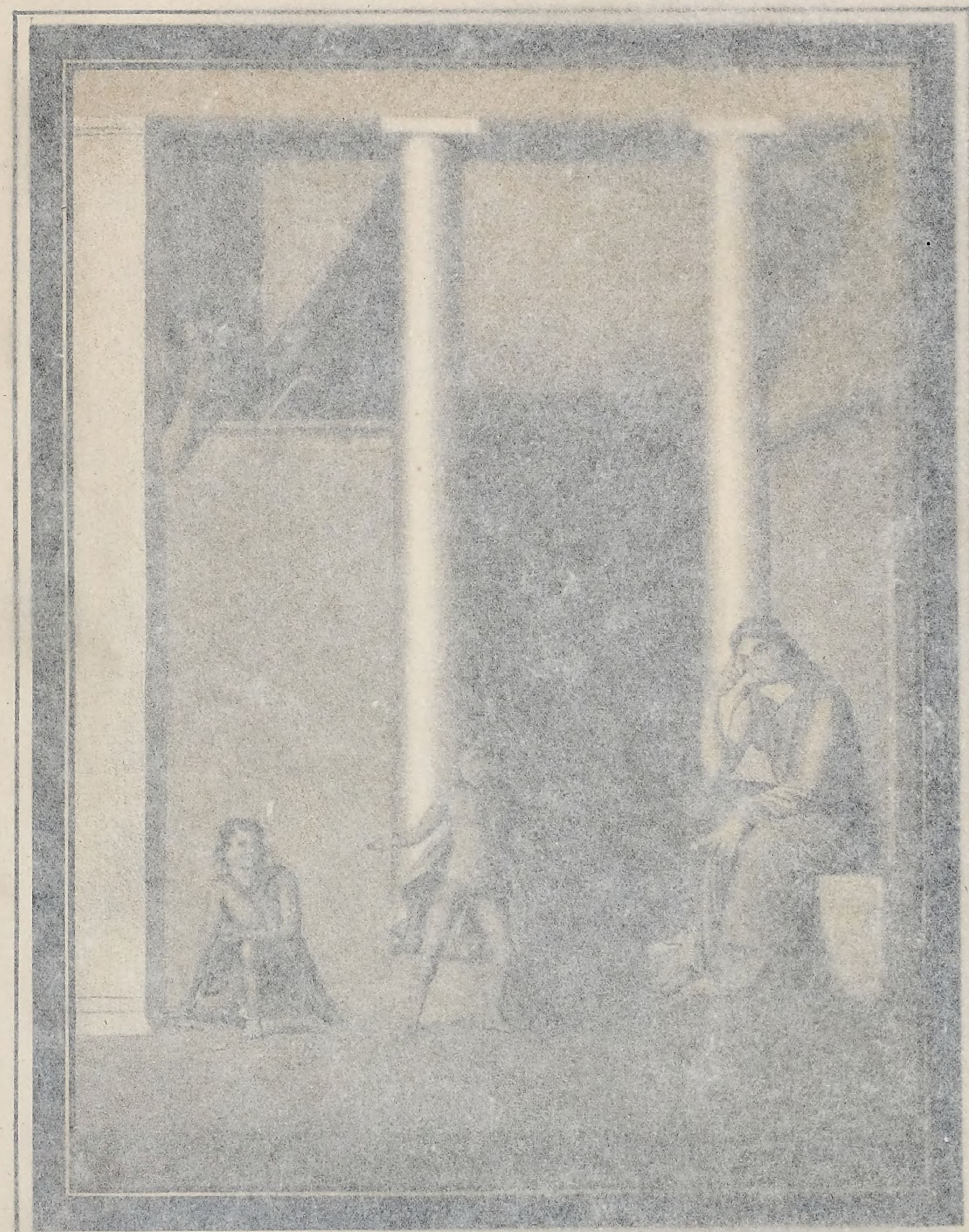
A. Butts del.

Lith. J. G. Bach, Leipzig.





Discanno des. Chromolith. V. Steeger.



Discanno del.



Discanno del.

Lith. Anst. J.G.Bach, Leipzig.

ABTHEILUNG VIII.

REGIO IX. INSULA V, N. 11-16.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.

VIA PRIMA, QUINTA.

ÖSTLICHE HÄUSER DER V. INSULA.

AUSGEGRABEN 1877—1878.

A. Das Haus mit den Musen.

N. 11. 12. 13.

Regelmässig gebaut und wohnlich eingerichtet, fein decorirt und mit trefflichen Bildern ausgestattet, erweckt dieses Privathaus von bescheidenen Dimensionen unser besonderes Wohlgefallen. Mauerwerk und Malereien sind wohl erhalten; der Brand, welcher bei der Verschüttung hier ausbrach, und von dem man noch mehrfach Spuren an den Wänden sieht, hat also nicht so viel Schaden angerichtet wie in anderen Häusern das Erdbeben. Es ist interessant zu beobachten, wie die Decoration dieses Hauses nicht in mehreren Epochen, sondern ziemlich gleichzeitig von verschiedenen Malern mit Gesellen und Lehrlingen ausgeführt wurde (vgl. Pr. pag. 23). Utensilien wurden weniger hier gefunden, denn das Haus war, gleich so vielen anderen in Pompeji, von den zurückkehrenden Bewohnern durchsucht worden; Zeugniss davon geben die in die Wände gehauenen Löcher.

Einen Laden an der Strasse (*N.* 12) hatte der Eigenthümer separat vermiethet. Der Hauseingang ist mit *N.* 11 bezeichnet. Ein stattliches Impluvium (*d*) aus weissem Marmor ziert das Atrium; in demselben stehen zwei Fussgestelle für das Wasserbecken. Ein hoher Tisch von buntem Marmor mit vier Füssen vervollständigt das Bild des Impluviums, welches wir demjenigen auf Tafel II der IV. Abtheil. an die Seite setzen können.

Links im Atrium, bei *i*, ist eine niedrige Steinmauerung, auf der noch Reste von dem Boden der eisernen Geldkiste zu erkennen sind (vgl. Abth. I, pag. 3); von ihrem Inhalte fand sich nur noch ein goldener Ring vor. Also ein wohlhabender Mann (ein »Privatier«) muss der Hausbesitzer gewesen sein. Über dieser Schatzkiste ist auf rother Wand die sehr graziöse Figur unserer Tafel III, eine Allegorie des Sommers, gemalt. Der Frühling, als Mädchen mit einem Lamm und mit frischem Käse im Körbchen, ist gegenüber bei *h* dargestellt (Tafel II). Verschwunden sind Herbst und Winter, welche ohne Zweifel die zwei entsprechenden Stellen des Atriums einnahmen.

Neben dem Eingang ins Atrium liegt die grosse Stube (*a*) des ersten Haussklaven. Die Wohnzimmer (alae) *e* und *f* sind beide elegant im 3ten Stil decorirt (Pr. p. 14); der Sockel ist schwarz, die Wandfelder abwechselnd roth und gelb, mit weissen Zwischenfeldern; die Oberwand weiss. In der Ala links sind 9 zum Theil erhaltene hübsche Amoretten inmitten der Wandfelder gemalt. Der Hausherr, wie wir noch weiter sehen werden, scheint den Amor besonders gern gehabt zu haben. Unterhalb der einen dieser Figuren fand sich ein offnes Buch gemalt und darauf die Worte (dipinto):

non ego tam curo Venerem de marmore factam carmini....

Manche Buchstaben sind verlöscht; die Lesart ist deshalb nicht sicher. Möchte man eine Übersetzung von mir haben? Nun wohl: »Was frag' ich nach der Venus, die aus Marmor gemacht ist?« Das hat wenigstens einen Sinn.

Die Ala rechts war mit 3 Amoretten und 6 Brustbildern in Medaillonform geziert. Aber nur zwei der letzteren sind ganz gut erhalten. Jedesmal sind zwei Büsten dargestellt, eine männliche und eine weibliche; der Ausdruck ist überaus weich, ja bei zwei Köpfen pathetisch; obgleich der Character porträtartig erscheint, so halten wir sie doch eher für Genrebilder. Die Ausführung ist ganz vorzüglich.

Wir treten nun in die drei Schlafzimmer, welche am Atrium liegen. Von den

ursprünglich vorhandenen 11 Amoretten in *c* ist wenig erhalten; auch in *b* ist fast alle Malerei zerstört. Amor war wieder 7 Mal da, daneben ein Bild der angelnden Schönen (vgl. Abth. IV, Taf. VII) und eine verlassene Ariadne (vgl. Abth. II, Taf. IX). Wie characteristisch ist die Zusammenstellung!

Links an das Atrium schliesst sich ein weiter Saal (*l*), der als Triclinium diente. Inmitten der Wandfelder sind zwei Landschaften mit Eroten auf der Jagd bemerkenswerth; einer jagt ein Reh mit dem Speere, der andere hält einen Hund zurück, welcher ein Kaninchen verfolgt. Wie die Ausführung dieser Bilder flüchtig ist, so vorzüglich sind die Genrefiguren gemalt, mit denen die Oberwand geschmückt ist; 11 derselben (von ursprünglich 13) sind mehr oder minder gut erhalten.

Die Bibliothek, welche auch als Gesellschaftszimmer (oecus) diente, hat ebenfalls vom Atrium ihren Eingang (*k*). Nach dem Garten hinaus geht ein Fenster; in diesem wurde ein verbranntes Skelett, mit einem goldenen Ringe am Finger, gefunden. Sollte es unser wackrer Hausherr sein, der in so tragischer Weise auf der Flucht umkam? — Die Decoration ist auf weissem Grunde ausgeführt; inmitten der Wandfelder sind die Musen gemalt, mit Apollo, dem Musenführer. Die Zahl der Musen variirt bei den alten Schriftstellern zwischen 3, 4, 5, 6, 8 und 9; hier sind es 8, höchst ideal aufgefasste und characteristisch ausgeführte Gestalten. Bei der Ausgrabung sah man noch Reste der Vergoldung an Armspangen, Halsbändern und Ohrringen.

Die Wände des Tablinums sind in schönstem Blau gehalten; in den Feldern stehen 6 ideale Kriegergestalten, mit Helm und Schild, Wehrgehänge und Speer, auf gemalten gelben Consolen, die aus der Wand hervorzutreten scheinen sollen. Wir haben den schönsten, der zugleich allein ganz gut erhalten ist, auf Tafel IV dargestellt.

Durch einen schmalen Gang (fauces) treten wir in den hinteren Theil des Hauses. Das Peristylium läuft an zwei Seiten mit 4 Säulen hin. Der innere Raum wird statt von einem Garten von steinernen Speisesopha's (Sommertriclinium) eingenommen, auf die man Teppiche breitete (*s*). Wie schön und kühl speiste sich's hier im Freien zur Sommerzeit! In der Mitte ist ein runder steinerner Tisch für die Speisen, an der Seite steht ein niedriger gemauerter Pfeiler, wahrscheinlich um den Mischkessel darauf zu setzen. An der Hinterwand sind in grossem Massstabe Jagdscenen gemalt.

Mancherlei Inschriften (graffiti) finden sich in die Säulen und Wände des Peristyliums eingekritzelt. Die interessanteste ist die folgende (bei *m*):

Amoris ignes si sentires, mulio,
Magi properares ut videres Venerem.
Diligo juvenem (puerum) venustum; rogo: punge! iamus!
Bibisti; iamus! prende lora et excute!
Pompeios defer, ubi dulcis est amor
meus. es

In frischester Ursprünglichkeit haben wir hier einen Herzenserguss des Schreibers (eines Sklaven) vor uns, der in poetischer Form (die Verse mit Ausnahme des dritten sind 6füssige Jamben) hier mittheilt, wie er einst auf einem Maulthier nach Pompeji ritt, und der Treiber ihm zu langsam war:

Wenn du, Maulthiertreiber, der Liebe Feuer fühltest,
Würdest du mehr eilen, die Venus zu sehen.

Ich liebe den anmuthigen Jungen; ich sage dir: stich ihn*) doch! rasch voran!
Getrunken hast du; vorwärts! nimm die Peitsche und treibe (ihn) an!
Nach Pompeji bringe mich, wo mein süsses Liebchen ist.

Mit dem *es* am Schlusse hat der Schreiber weiter fortfahren wollen.

Im Peristylium rechts ist zunächst die Treppe zum Obergeschoss (*n*). Dann folgt eine Geräthkammer (*p*), die mit dem Raum unter der Treppe (*o*), wo ein grosser Weinkrug halb in den Boden eingelassen ist, in Verbindung steht. Man fand in *p* drei Gefässe von Bronze, 2 grosse Schüsseln, einen kleinen silbernen Löffel und eine thönerne Lampe. — *q* und *r* sind Räume für die Sklaven.

Links vom Peristylium gelangt man in die Wirthschaftsräume. Eine kleine Geräthkammer ist *u* mit drei Borten; *v* die Speisekammer, *t* die Küche mit dem Herd und der Larennische. Man fand in der Küche 2 Kessel und einen Rührlöffel von Bronze, einige Gefässe und ein Lämpchen von Terracotta, sowie einen Weinkrug mit Inschrift. — *x* ist die Latrine, *w* eine Vorrathskammer. Bei *N.* 13 ist der Ausgang in die Seitenstrasse, so dass die Besorgungen für den Haushalt nicht durch die Wohnung zu passiren brauchten.

B. Eine feine Gastwirthschaft.

N. 14. 15. 16.

Das Haus an der Südostecke unserer Insula ist von ganz unregelmässiger Anlage und scheint aus drei kleinen Wohnungen zusammengebaut zu sein. Der Besitzer betrieb in einem Häuschen neben seiner Wohnung ein Geschäft, das ihn bald wohlhabend machte, und ihn so veranlasste, noch ein Nachbarhäuschen zur Anlegung eines stattlichen Peristyliums zu erwerben. Besuchen wir zuerst seine splendid eingerichtete Wohnung (*N.* 14, 15), und dann sein Restaurant (*N.* 16).

N. 14. 15.

In der Hausflur wurde der eiserne Hausschlüssel gefunden. Das geräumige Atrium hatte ein marmornes, aber nun zerstörtes Impluvium. Drei Bilder sind in dem kleinen Schlafzimmer *a* gut erhalten. Eins stellt die oft vorkommende Fischerin (vgl. Abth. IV, Tafel VII) dar; die zwei anderen sind als Gegenstücke behandelt. Die Geschichte von Hero und Leander tritt uns hier in recht naiver Darstellung entgegen; Hero schaut aus dem Fenster eines Thurmes, und hält ein Lämpchen in der Hand, während Leander zu ihr herüberschwimmt; jenseits sitzt auf einem Vorsprung des Schlosses ein Bursche mit einer Laterne. Gar niedlich, wenn auch ebenfalls leicht hingeworfen, ist das andere Bild, welches wir auf Tafel VI wiedergeben. Amoretten spielen an und auf dem Wasser, segeln und angeln; im Vordergrunde wollen zwei mit Dreizacken einen Polypen spiessen. Eine eben so winzige, genrehaft aufgefasste Venus fischt, wie auf dem vorhin erwähnten grösseren Bilde.

Die 3 Gemälde in der Kammer *e* sind von ziemlich roher Arbeit.

Die hintere Hälfte der Ala *b* war in ganzer Breite zu einem hohen, sehr geräumigen Schranke eingerichtet worden. Weiter vorn sehen wir zwei mythologische Bilder: Iphigenia in Tauris (vgl. Abth. I, Tafel V) und Theseus und Ariadne, in nachdenklicher Haltung, nachdem der Minotaurus getödtet ist (wiedergegeben auf Tafel V).

*) sc. den Esel, mit dem Stachelstock, noch in Neapel pungolo genannt.

An die Ala schliesst sich ein grösseres Schlafzimmer *c*, mit einfacher Decoration ohne Bilder. Ein prächtiger Saal aber ist die Exedra, mit rothen Wänden und reichem Bilderschmuck. Die drei grossen Bilder, von mittelmässiger Ausführung, aber archäologisch von Interesse, sind fürs Museum zu Neapel ausgehoben worden. Auf den übrigen Wandfeldern sind die Musen, 9 an der Zahl, mit Apollo, dem Musenführer, gemalt; die meisten derselben sind aber mehr oder minder zerstört. Sie sind schwebend dargestellt, theatralischer in der Haltung und viel weniger ausdrucksvoll als diejenigen in *N.* 11 (s. oben); auch die Zeichnung ist nicht so gut.

Das Tablinum fehlt; durch eine weite Thüröffnung treten wir aus dem Atrium in das Peristylium, welches das bedeutendste in dieser ganzen Insula ist. Vor uns steht eine Reihe von 4 hohen Säulen; an der Seite sind 5 niedrigere, auf denen eine obere Veranda ruhte. So konnten die Frauen vom Obergeschoss aus sich an der Frische des Gartens laben. Es liegen in letzterem noch 6 der unteren Ziegel des Daches, mit komischen Masken versehen, welche das Regenwasser ausspieen.

Am Peristylium liegt in einer Ecke ein Schlafzimmer (*g*). Das grosse Triclinium, der Oecus und die Kammer *h*, alle auf der östlichen Seite des Peristyliums liegend, sind ohne Stuck und Decoration; hier wollte der Besitzer wohl seinem neuesten Geschmack huldigen, als ihm für immer die Freude an seiner Wohnung zerstört wurde.

In entferntem Winkel des Hauses liegen die Wirthschaftsräume. *k* ist die Küche, *i* die Treppe, *l* die Latrine; *m* und *n* sind Sklavenzimmer.

N. 16.

Dies ist eine von feinerem Publikum besuchte Wirthschaft, wie sie gern an den Ecken von Seitenstrassen versteckt liegen. Durch die Hausthür *N.* 16 tritt man gleich ins Atrium, welches im Hintergrunde mit der Privatwohnung des Besitzers in Verbindung steht. Zwei Schädel wurden im Atrium gefunden; sollten es diejenigen der letzten Gäste sein? —

Das Impluvium *s* ist von einer niedrigen Mauer umgeben; in eine obere Vertiefung derselben wurden Blumen gepflanzt. Gleich neben der Thür, bei *o*, ist ein kleiner Herd zur Bereitung warmer Getränke. Auch die geräumige Küche (*p*) liegt vorn im Hause. Das Zimmer *q* ist der Raum für den Haussklaven, der Thürhüter, Koch und Kellner zugleich sein mochte. Bei *r* sind zwei angebundene und fressende Hunde gemalt; in Wirklichkeit mussten wohl an diesen Stellen des Atriums die Hunde der Gäste auf ihre Herren warten. Der als Ala gestaltete Raum *t* ist die erste Gaststube; hier sind inmitten der Decoration auf weisser Wand Stillleben, der Bestimmung des Raumes entsprechend, gemalt: Geflügel und Fische, und ein recht realistisches Bild, welches unsere Tafel VII zeigt. Das beste Stück vom Rind, ein frisches Brod und dunkelrother Wein laden die Gäste zum Schmause ein. Der Hauptspeisesaal ist *u*, wo auch ähnliche Stillleben in der Decoration wiederkehren.

Ein ganz apartes Zimmer (*v*) liegt gegenüber, wo noch 4 auf weissem Grunde roh gemalte Bilder vorhanden sind. Wir erkennen an ihnen, dass auch diese Kneipe, wie diejenige, welche in Abth. IV, pag. 5 besprochen wurde, unter dem Schutze des Mercur, des Bacchus und der Venus stand; ersterer sorgte für die Casse des Besitzers, letztere walteten über den Gästen.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan.
II. Frühling } aus dem Atrium *N.* 11.
III. Sommer } aus dem Atrium *N.* 11.
IV. Kriegerfigur aus dem Tablinum *N.* 11.
V. Theseus und Ariadne aus *N.* 14. Ohne die Farben des Originals.
VI. Spielende Amoretten aus *N.* 14.
VII. Stillleben aus *N.* 16.

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli Scavi, 1877, p. 247 (über *N.* 11—13).
1878, p. 180 (über *N.* 14—16).

Viola, p. 33.

Bull. dell' Inst. 1877, p. 223; 1879, p. 193 (über *N.* 11—13).
1879, p. 207, 252, 258 (über *N.* 14—16).

Die im Katalog bei Sogliano fehlenden Bilder sind im Bull. dell' Inst. nachzusehen.

Bemerkungen zum Hause N. 11—13.

a. Zu den zwei ersten Zeilen des graffito »Amoris ignes« sind die übrigen (von anderer Hand?) später hinzugefügt worden; der Stift ist bei letzteren dicker gewesen, die Schrift ist frischer. — Die im Text gegebene Erklärung ist nicht die allein richtige.

b. S. 807 beschreibt eine weibliche Figur mit einem Palmzweig; es ist der Sommer, richtig beschrieben Bull. *N.* 6.

c. Die beiden Büsten sind nicht als Hippolyt und Phädra zu deuten (wie S. 540; Bull. *N.* 85; Not. p. 249); die Analogie H. 1247 ist ja selbst unsicher.

d. Zu Bull. *N.* 86. Die Frau hat goldne Ohrringe mit einer Perle; im Haare zwei Goldreifen. Die andere Figur ist unzweifelhaft männlich (so auch S. 680); er kann nicht »aufmerksam die Frau anblicken«, sondern blickt seitwärts hinter ihr hervor.

e. Es ist Narcissus (so Bull. *N.* 64), nicht weibl. Figur (S. 625) oder Adonis (Not. p. 249). Das Wasser unten war ganz deutlich.

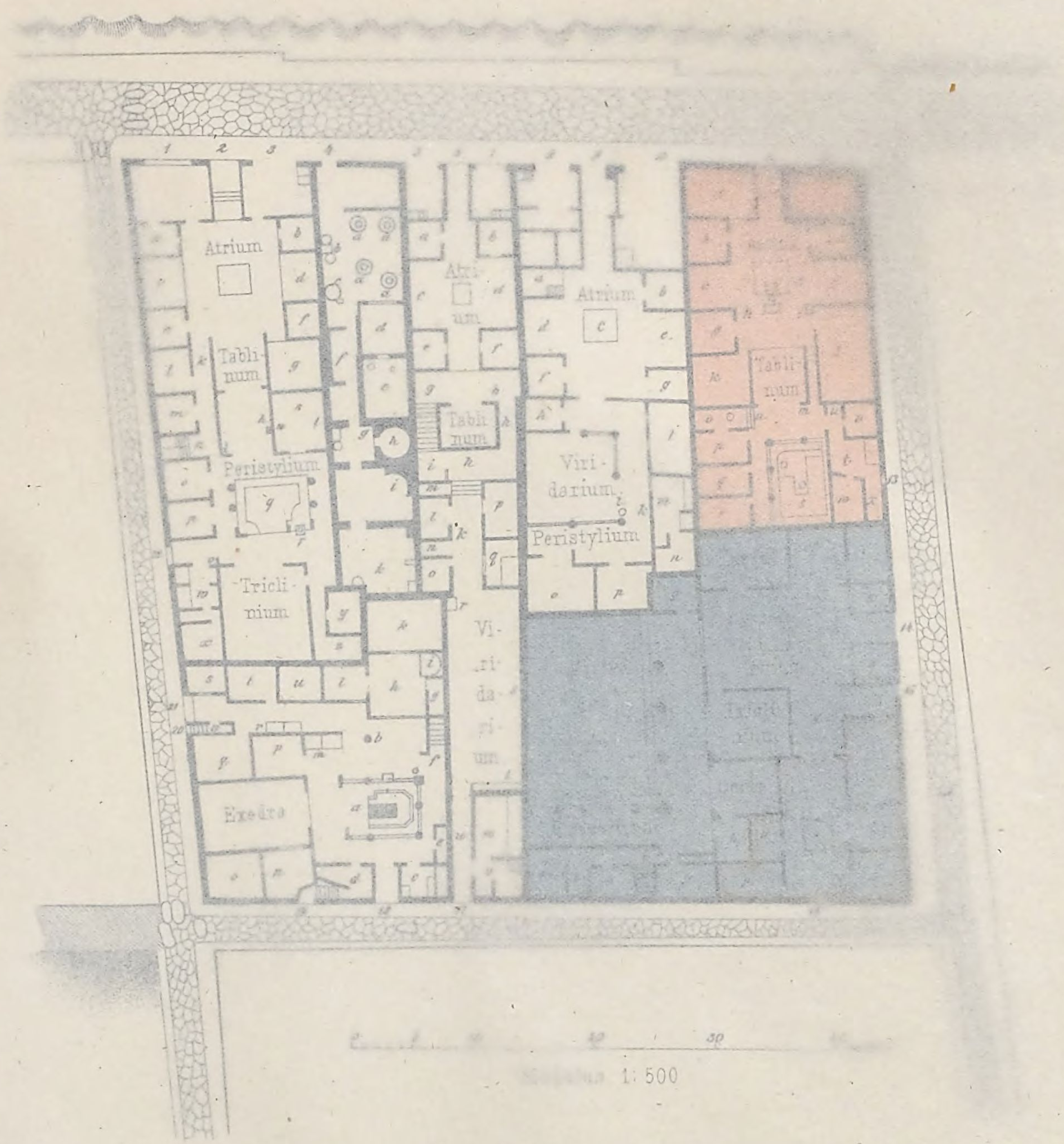
f. Die Bull. *N.* 54 und S. 409 beschriebene Figur kann keine Muse sein; sie ist vielmehr Apollon Musagetes. Gründe: Die Gestalt hat offenbar männliche Formen und ein durchaus männliches Gesicht; das Kitharödengewand und die grosse Kithara könnten freilich (H. p. 172) für Terpsichore passen, aber auch für Apollo; endlich ist diese Figur allein unter allen bekränzt; vgl. in Betreff dessen die Analogie Reg. IX, Ins. V. *N.* 14 exedra (Bull. 1879, p. 260, *N.* 7). Denkbar ist auch, dass es ursprünglich doch 9 Musen waren, da ein Feld durch das vielleicht erst nachher eingebrochene Fenster weggenommen ist, so dass es im Ganzen zuerst 11 Felder waren.

g. Der Eros hetzt nicht den Hund gegen das Kaninchen (wie S. 373), sondern hält den Hund zurück (richtig Bull. *N.* 25).

Bemerkung zum Hause N. 14—16.

h. Zu Bull. 264, *N.* 26. Im Vordergrunde ist neben der Ziege ein Stock an den Felsen gelehnt; rechts, an den Stufen des Thurmes, ist es nicht sowohl ein Stock, als ein Beinknochen. Miss Butts sieht in diesem und in der darüber an dem Baum hängenden Tänia eine Allegorie des Todes. — Unter dem Porticus im Wasser ein Delphin.

Regio IX. Insula V



SPECIELLE LITERATUR.

[illegible]

[illegible] sind im Bull. dell' Inst. nachzusehen.

[illegible] S. 11–13.

[illegible] (von anderer Hand?) später [illegible] die Schrift ist frischer. — Die im [illegible]

[illegible] er ist der Sommer. Richtig be-[illegible]

[illegible] (wie S. 540; Bull. *N.* 85; [illegible]

[illegible] im Haare zwei Goldreifen. [illegible] er kann nicht aufmerksam die [illegible]

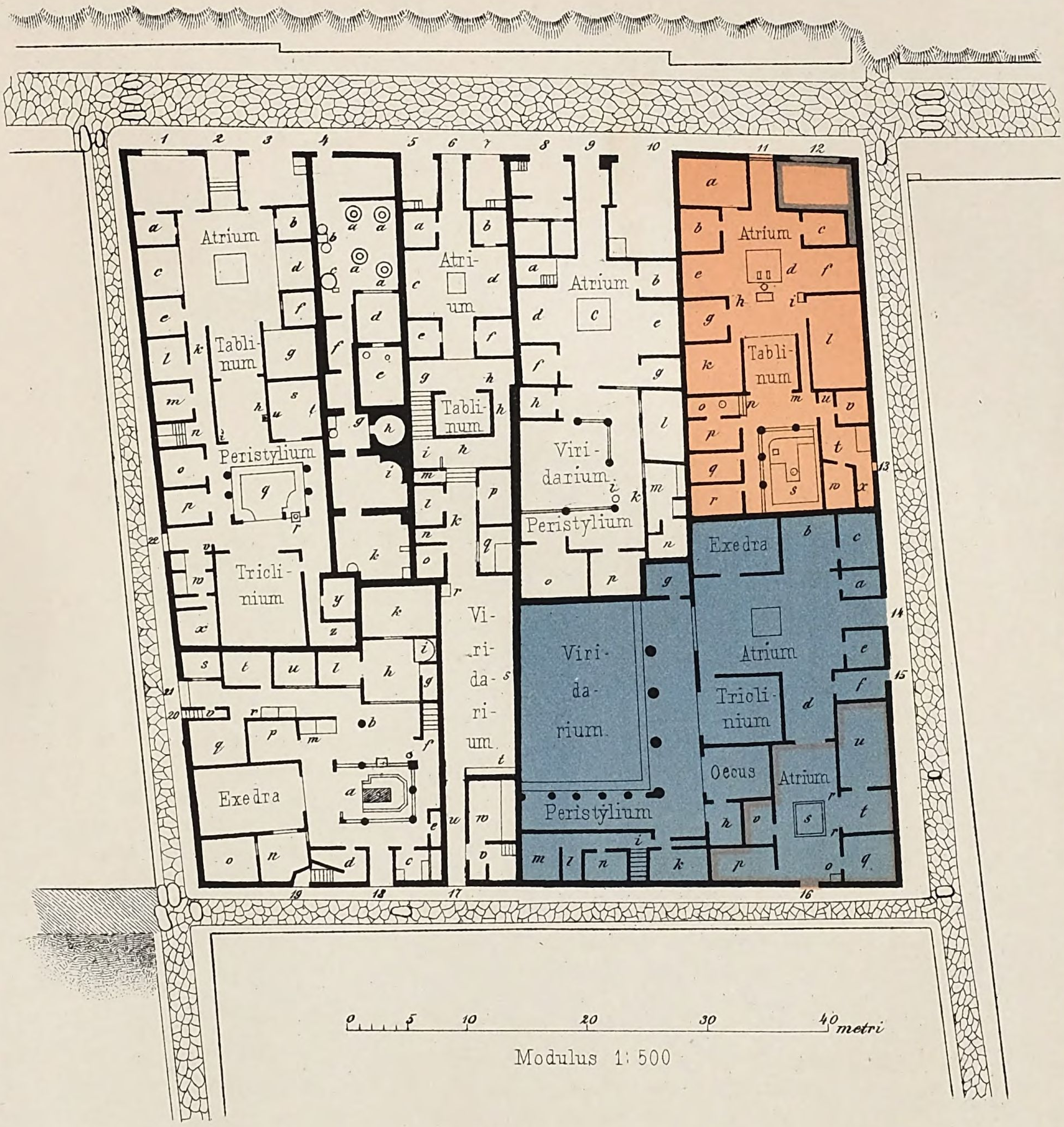
[illegible] oder Adonis (Not. p. 240). [illegible]

[illegible] Muse sein; sie ist vielmehr Apollon [illegible] und ein durchaus männliches [illegible] freilich (H. p. 172) für Terpsichore [illegible] unter allen bekränzt; vgl. in Be-[illegible] 1879, p. 260, *N.* 7). Denkbar [illegible] durch das vielleicht erst nachher [illegible] 11 Felder waren. [illegible] sondern hält den Hund [illegible]

[illegible] S. 14–16.

[illegible] ein Stock an den Felsen gelehnt; [illegible] sowohl ein Stock, als ein Beinknochen. [illegible] an dem Baum hängenden Tänia eine Allegorie [illegible] ein Delphin.

Regio IX, Insula V.



E Presuhn del.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.







Discanno des.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig

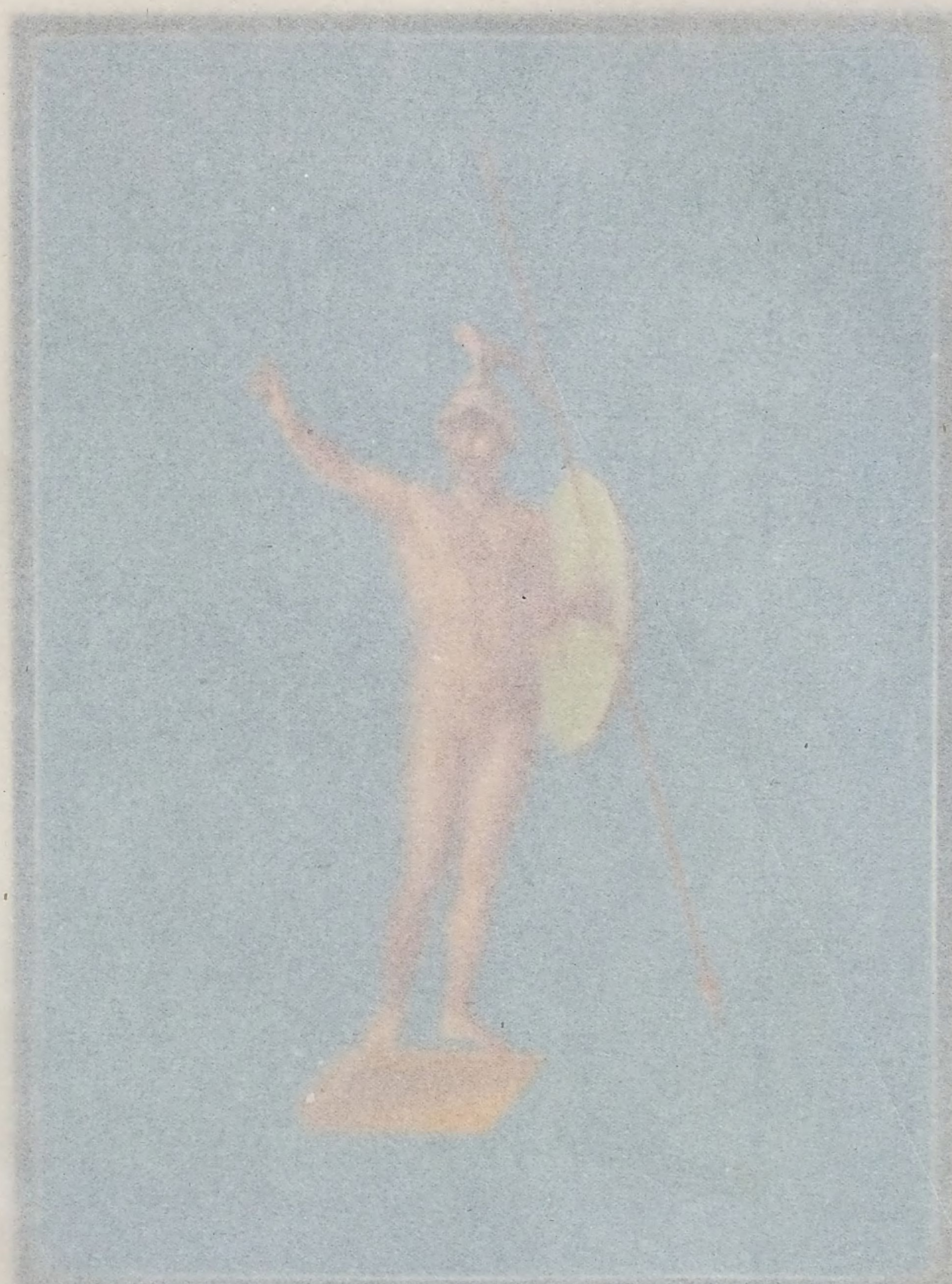




A. Butts des

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.





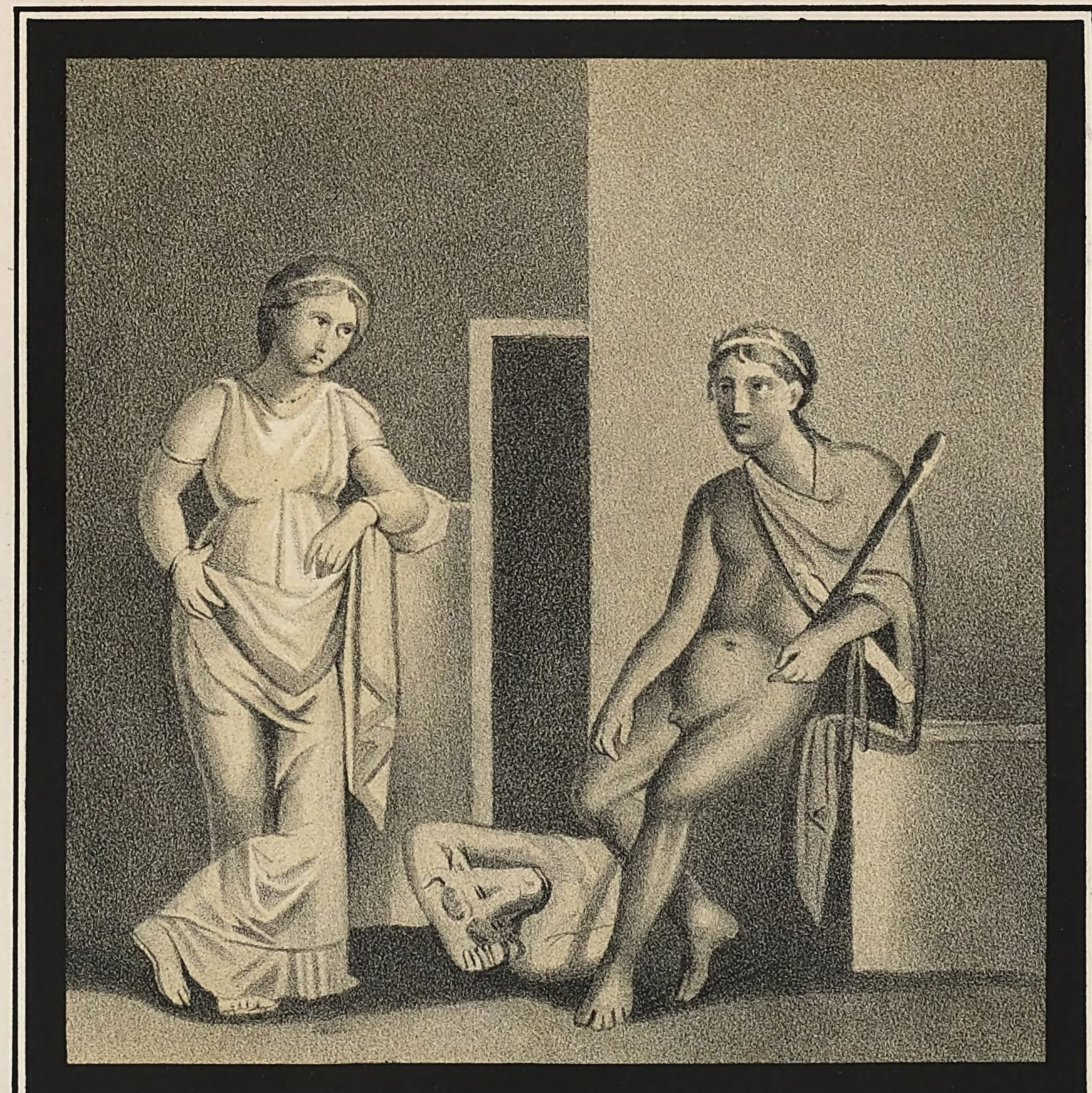


Discanno des.

Chromolith. Steeger.







Discanno del. Lith. Anst. J.G. Bach, Leipzig.





Discanno, des.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.





A. Butts, des. Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

ABTHEILUNG IX.

REGIO IX, INSULA VIII.

DECUMANUS MAJOR—NOLANERSTRASSE.
VIA QUINTA.

DAS PATRICIERHAUS VON 1879.

AUSGEGRABEN 1879—1880.

Das Patricierhaus von 1879.

Wohl für kein Haus Pompeji's ist jemals das Interesse der gebildeten Welt durch Berichte der Zeitungen so allgemein angeregt worden, wie für dieses. Die Ursachen davon sind verschiedene. Erstens zog sich die Ausgrabung durch zwei ganze Jahre hin; dann stand gerade 1879, als die 1800jährige Erinnerungsfeier der Verschüttung statt fand, die eine Hälfte in voller Frische zu Tage, und wurden an dem Festtage, d. 25. Sept., die Hauptfunde von Objecten hier gemacht; endlich ist das Haus durch merkwürdige und grossartige Anlage, durch überwältigenden Bilderschmuck und durch manche gefundenen Kunstwerke und vieles Hausgeräth besonders interessant.

Ebenso grosse und reiche Patricierhäuser gibt es mehrere in Pompeji; wir erinnern hier nur an das 1831 ausgegrabene Haus, wo die Statuette des tanzenden Faunes gefunden wurde. Aber eine Eigenthümlichkeit kommt diesem Hause zu; meiner Vermuthung war nämlich der Besitzer nicht irgend ein Patricier überhaupt, sondern er nahm eine besondere Stellung im Gemeinwesen ein; die vielen Besonderheiten, wie Cultus- und Opferscenen, scenische Darstellungen, ägyptische Figuren u. s. w., die Mannigfaltigkeit der dargestellten Gottheiten, und mehrere apart eingerichtete Theile des Hauses, könnten darauf schliessen lassen, dass er ein Oberpriester etwa des Isiscultus, oder das Haupt eines Mysteriendienstes gewesen sei.

Die Baulust scheint den alten Pompejanern mächtig inne gewohnt zu haben. Zum Theil mag dieselbe hervorgerufen und nothwendig gemacht worden sein durch die mehrfachen, durchgreifenden Veränderungen, welche das Gemeinwesen betrafen, und durch die nicht seltenen Erdbeben. Aber auch ausserdem liebte es der Pompejaner, immerdar an seinem Hause zu verändern, sei es durch Ankauf benachbarter Localitäten, sei es durch Abtrennung zu vermiethender Piècen, sei es, um jeder Laune und jedem neu eintretenden Bedürfniss Befriedigung zu gewähren. Auch unser Haus gibt davon ein eclatantes Beispiel. Die Farben auf dem Plane heben die verschiedenen Theile des Hauses hervor. Wie unregelmässig ist nur die Grenze gegen die Nachbarhäuser, was auf mannigfache bauliche Veränderungen hinweiset, und uns geradezu annehmen lässt, dass auch diese unserm Besitzer eigenthümlich gehörten oder einmal gehört hatten. Zwei vollständige ältere Häuser, von denen die Atrien intact erhalten sind, bilden den Kern der Anlage. Diesen beiden Atrien wurde das Peristyl vorgelegt, mit seinen verschiedenen Hinterräumen; endlich wurde der ganze lange Streifen bis an die Seitenstrasse angebaut. Das wären die vier Hauptmomente der Baugeschichte; aber auch zur Zeit der Katastrophe war der Besitzer noch keineswegs am Ende seiner Neuerungsgelüste: Fussböden und Wanddecorationen in manchen Räumen harren nun für immer der Vollendung.

Wir betrachten nun das Haus zuerst von der Aussenseite und dann in seinen sieben gesonderten Theilen.

A. Die Strassenfront des Hauses.

Das Trottoir an der Hauptstrasse ist in vornehmer Breite angelegt. An der Ecke der Seitenstrasse sind die Reste eines Wassercastells, und gleich in der Nähe, in die Fahrstrasse weit hineinreichend, ein öffentlicher Brunnen. Unzählige Wahlinschriften (vgl. Abth. VI. Tafel III) bedeckten die Front des Hauses; der Regen hat aber dieselben längst fast alle abgewaschen. Die östliche Seitenstrasse ist noch nicht ausgegraben.

Die zwei Hauseingänge sind auf dem Plane mit x_2 und x_5 bezeichnet. Zwischen denselben öffnen sich fünf an Geschäftsleute vermiethete Räume. x_1 ist ein Laden oder eine Werkstätte; x_3 wahrscheinlich die Werkstätte eines Schreiners, nach einigen gefundenen Werkzeugen zur urtheilen; zwei Läden sind x_6 und x_7, letzterer mit Wohngelassen. Der interessanteste Laden ist x_4; zu beiden Seiten des Einganges sind zwei rohe Gemälde an der Strasse: ein genius familiaris mit dem Füllhorn und Merkur, der Gott des Handels. Überreiche Objecte wurden hier am Feste, den 25. Sept., gefunden; es war der Laden eines Trödlers, der alles verkaufte, alte Utensilien, »Fischsaucen«, Vogelfutter und Zeugstoffe.

B. Das erste Atrium (A—E).

Prachtvolle rothe Wände und ein feiner, weisser und schwarzer Mosaikfussboden verleihen diesem geräumigen Atrium ein vornehmes Ansehen. Hinter dem Impluvium ist der Eingang zu einem Weinkeller, der gerade kühl neben der Cisterne liegt. Links im Atrium fand man eine mit Eisenblech beschlagene, hölzerne Kiste; auf der rechten Seite aber 27 Glasgefässe, von 64—290 mm Höhe, verschiedene Terracotta-Schalen und ein Bronzesieb.

An den Wänden finden sich drei dramatische Scenen gemalt; eine vierte ist leider zerstört. Diese Scenen sind, so oft sie in Pompeji vorkommen, immer wieder interessant, da sie uns nicht nur die Äusserlichkeit der Aufführung, sondern in dem Ausdruck und der Haltung der Personen auch den Charakter antiker Dramen anschaulich machen. Bestimmte Scenen uns erhaltener Dramen wiedererkennen zu wollen, ist meistens ein vergebliches Bemühen. Wir haben auf Tafel IV eine Tragödien- und auf Tafel V eine Comödienscene reproducirt. Während bei den Griechen alle Personen mit Masken spielten, und auch Frauenrollen von Männern gegeben wurden, so wurde dies in der römischen Kaiserzeit nicht mehr streng festgehalten. In der tragischen Scene sehen wir zwei Figuren, den Herkules und den Alten, welcher die Frau führt, und in der Comödienscene die Frau, ohne Masken. Gesichter und Masken wurden mit Mennige geschminkt. Auf der Tragödienscene ist offenbar Herkules mit der Löwenhaut und Keule dargestellt, aber in welcher Handlung können wir nicht sagen.

Es ist bekannt, dass neben der, der späteren griechischen nachgebildeten römischen Comödie des Plautus und Terenz (Comoedia palliata und togata) italische Volkscomödien sehr beliebt waren, die aus der oskischen Stadt Atella bei Neapel (jetzt Aversa) stammenden Atellanae. Die Eigenthümlichkeit derselben ist die Anwendung stehender Charaktermasken, und noch hat die Volkscomödie Neapels eine solche Figur, Pulcinella, erhalten, welcher, der stehenden Tradition zufolge, Aversa als seine Vaterstadt bezeichnet. Ganz dem heutigen Pulcinella entsprechend, finden wir die komische Person auf unserm Bilde (diejenige mit dem Hute), und fast noch charakteristischer auf der zweiten Comö-

dienscene dargestellt, wo eine Frau mit zwei Kindern erscheint, während um die Thürecke herum schalkhaft Pulcinella blickt.

Die um das Atrium liegenden 6 Räume (*A*) können nur ganz allgemein als Schlafzimmer bezeichnet werden. Von einigem Interesse ist nur das erste links; hier sind auf weissem Grunde sieben ägyptische Figuren gemalt, und man fand ein Sistrum (Instrument, das zum Isiskultus diente), und ein Bronze-Hautrelief mit der Büste einer weiblichen ägyptischen Gottheit.

Die Ala rechts (*B*) wurde fast ganz von einem grossen Schranke eingenommen; in der gegenüberliegenden sind auf rothem Grunde phantastische decorative Figuren sehr fein gemalt; auch imponirt ein Bild der Diana, die in würdevoller Haltung mit Zackenkrone und Bogen dargestellt ist.

Das Tablinum bietet nichts bemerkenswerthes; es wurde am 19. April 1880 in Gegenwart der deutschen Kronprinzessin ausgegraben, und dabei wurden gefunden: von Bronze ein Flüssigkeitsmaass, ein Thürgriff, ein Handgriff von einer Kiste, zwei Schlösser; von Eisen ein grosser Schlüssel; endlich eine zerbrochene Fensterscheibe. — Links von den Fauces (*C*) und rechts vom Tablinum ist je ein nach dem Peristyl geöffneter Oecus. *D* hat schwarzen Mosaikboden und schwarze Wanddecorationen, prachtvoller und viel feiner ausgeführt, als diejenige auf Tafel IV der V. Abthl. In dem anderen Oecus (*E*) ist der Fussboden aus weissem Mosaik mit bunten Marmorstückchen in der Mitte gebildet (vergl. Abthl. II, Tafel III); die Decoration der Wände ist auf weissem Grunde äusserst zierlich und fein ausgeführt. Blumen- und Weinguirlanden rahmen die Felder ein; auf ihnen sitzen Schnecken, kleine Vögelchen und Schmetterlinge gar niedlich gemalt. Ueber dem Sockel sind einige Jagdscenen angebracht, und vor allem interessant sind die Carricaturen, Zwerge auf der Weinlese, welche unsern besten Leistungen in diesem Genre nichts nachgeben.

C. Das zweite Atrium (F—P).

Dieses Atrium zeigt eine ältere Decoration und ist nicht so nobel gehalten wie das andere. Das interessanteste Bild ist in der Ala links (*G*) auf weissem Grund in die weisse Wand eingelassen; es zeigt Philoctet auf Lemnos, der in Pompeji zum ersten Mal vorkommt. Darauf ist eine Inschrift eingekritzelt (graffito), welche ein Beispiel von dem derben Humor der Alten giebt. An der gleichen Wand findet sich noch ein anderes graffito, nämlich die Figuren zweier kämpfenden Gladiatoren; über dem Kopf des einen steht: Diomedes, und seitwärts liest man:

Officiosus fugit VIII idus Nov.
Druso Caesare M. Junio Silano Cos.

»Officiosus ist geflohn (vor Diomedes) am 6. November des Jahres 15 n. Chr.«
Von den übrigen am Atrium liegenden Räumen ist wenig zu sagen. Der Thürhüter hat seine Zelle in (*I*); daneben ist eine kleine Vorrathskammer (*H*). Zur Seite liegt ein grosser Raum (*L*), von dem der Besitzer selbst wohl noch nicht wusste, wie und wozu er ihn einrichten sollte. Wände und Boden sind noch ganz wüst und roh; Hausgeräth in buntem Gemisch wurde hier gefunden.

Nach dem Peristyl hinaus öffnen sich ausser dem Tablinum zwei Zimmer. Das kleinere (*N*) ist roth decorirt, mit einer ganz eigenthümlich aber genial hingeworfenen Land-

schaft; nur die drei Farben schwarz, weiss und roth sind verwendet. In der Mitte des Fussbodens war ein Kopf der Medusa, der zu den vorzüglichsten musivischen Arbeiten Pompeji's gehört, und jetzt in's Museum nach Neapel gebracht worden ist. Zwei Skelette wurden in diesem Zimmer gefunden.

Die Fauces verlängern sich zu einem Corridor (*O*), von dem die Seitenpartien des Hauses ihre Zugänge haben.

D. Die Gemächer der Mysterien (Q—U).

Eine in sich abgeschlossene, ganz versteckt liegende Partie des Hauses, erweckt sie durch diese ihre Anlage und durch den bildlichen Schmuck die Vermuthung, dass hier gottesdienstliche Culte, und zwar eigner Art, wie sie in der Kaiserzeit von Aegypten nach Rom gekommen waren, geübt wurden. Nicht so sehr die griechischen Geheimculte, als vielmehr orientalische, z. B. der Isiscultus, fanden in Italien Eingang. Ausser dem Geheimnissvollen der rituellen Gebräuche tritt bei dieser besondern Art des Gottesdienstes eine erregte Gemüthsstimmung, die sich bis zum sinnlichen Taumel steigert, hervor (Orgien).

In dem winkligen Corridor (*Q*), der zu diesen Gemächern führt, wurde das Skelett einer Frau gefunden, und daneben 38 Kupfermünzen, ein Armband von Bronze, zwei Thürschlüssel; ein goldner Ohrring mit Perle, ein silbernes Löffelchen und eine silberne Haarnadel. Ausserdem wurden in dem Corridor noch fünf Glasfläschchen gefunden. Die Wände des Zimmers (*R*) zeigen drei gemalte Opferscenen.

S ist der grösste und prächtigste Saal dieses Hauses mit glänzend schwarzen Wänden. Drei Bilder traten bei der Ausgrabung in solcher Farbenfrische hervor, dass sie aussahen wie gestern gemalt. Am besten erhalten hat sich unter ihnen das Bild der Iphigenia in Tauris, in neuer bedeutungsvoller Composition (vgl. Abth. I, Tafel V). Iphigenia tritt mit dem Artemisbilde, das sie unter dem Mantel verbirgt, aus dem Tempel, erregten Blickes. Orestes sitzt in schlaffer Haltung auf dem Altar, sein Ausdruck ist trübe, seine grossen Augen sind unbeweglich auf die Schwester gerichtet. Sein Kranz liegt am Boden. Daneben stehend schaut Pylades aufmerksam, aber ohne innerlich so bewegt zu sein, wie sein Freund, auf die Priesterin. — Der Raub des Artemisbildes kommt in Pompeji nur an dieser Stelle und Reg. IX, Ins. V, *N.* 14 vor (s. Abth. VIII, p. 5). Bemerkenswerth ist die grosse Verschiedenheit in der Composition des gleichen Gegenstandes; die unsrige (auf Tafel VII) ist bei weitem die vorzüglichere. — Dagegen sehen wir in diesem Saale ein anderes Bild, Theseus und Ariadne, ganz nach demselben Original, aber frei aus dem Gedächtniss gemalt, wie in dem oben erwähnten Hause *N.* 14 (Abth. VIII, Tafel V). — Das dritte Bild von ganz vorzüglicher Ausführung, stellt den Hermaphroditen mit weissem weibischem Körper und melancholischem Gesichtsausdruck dar, daneben den braunen struppigen Silen. — Auf den Wandfeldern des Saales sind noch eine Cultusscene und mannigfaltige ägyptische Figuren mit verschiedenen Attributen zu erwähnen. — Das wichtigste und interessanteste aber war in diesem Saal ein rings umlaufender Friesstreifen mit einer grossen Anzahl scenischer Darstellungen. Schon bei der Ausgrabung war manches beschädigt, aber dann ist durch die Witterungseinflüsse alles so schnell zerstört worden, dass ich, obgleich von Neapel herbeigeeilt, die Darstellungen nicht einmal mehr in Aquarellen copiren lassen konnte, und von vielem nur Ahnungen

behalten habe. Dies ist ein wahrer Verlust für Pompeji. Die Darstellungen scheinen griechischen Charakters gewesen zu sein. — In der Oberwand über dem Fries sind sechs eingerahmte Bilder gemalt, welche Scenen des häuslichen Lebens darstellen, mehr römischen Charakters. Aber auch sie sind bald ganz der Zerstörung anheimgefallen.

An diesen prachtvollen Saal stösst eine Art Vorzimmer (*T*), mit schlecht gemalten Bildern; nur eins ist von vorzüglicher und charakteristischer Ausführung, die Seherin Kassandra in wildem Schmerz versunken. — Wir treten in das innerste Cabinet (*U*), wo der Venus Orgien gefeiert wurden. Zwei Bilder, von denen das eine der Ausführung nach zu dem vorzüglichsten gehört, was die pompejanische Wandmalerei geleistet hat, schmücken die Mittelfelder der Seitenwände; an der Hinterwand befindet sich das Bild des trunkenen oder ruhenden von Amoretten umspielten Herkules. Auf den Seitenfeldern sind eigenthümlich aber wirkungsvoll skizzirte Landschaften und zwei schwebende Bacchantinnen gemalt.

E. Die Bäder (V—Z).

Grossartiger als sonst in Privathäusern ist diese Badeanlage, welche eben auch für dies Haus eine besondere Bedeutung gehabt zu haben scheint. Ein weiter Saal bildet das Frigidarium (*V*), mit breitem und tiefem Badebassin (*X*), zu welchem drei Stufen hinanführen. Auf einer Holztreppe gelangt man in das etwas höher gelegene Apoditerium, das Auskleide- und Conversationszimmer (*W*). In Verbindung mit diesem Zimmer stehen das Tepidarium (*Y*) und das mit einer halbkreisförmigen Nische abschliessende Caldarium (*Z*), beide überwölbt und schön mit Stuckarbeit decorirt.

F. Die ersten Wirthschaftsräume (a—e).

Am Ende der Corridors (*O*) gelangen wir in die Wirthschaftsräume, welche einen besondern Eingang von der Seitenstrasse (*N.* 1) haben. Hier wurde das Skelett eines Esels gefunden, mit einem Eisentheile, der zum Zaume gehörte. — *a* ist die Küche mit langem Herde; hier ist zugleich der Ofen für die anstossenden Baderäume. Ein Stück eines Kruges wurde gefunden mit der Inschrift: »mulsum«, d. h. mit Honig vermischter Wein, ein sehr beliebtes Getränk ($^4/_5$ Wein und $^1/_5$ Honig). Bei *b* führt die Treppe in den Keller hinab, der aus drei Abtheilungen besteht. Fünf Räume für die Sklaven sind mit *c* und *d* bezeichnet.

Von Interesse ist aber das Lararium in der Ecke *e*, von einer niedrigen Mauer umgeben. Hier ist in höchst bizarrer Gestalt, ganz in eine colossale Weintraube gehüllt, Bacchus gemalt. An der andern Wand finden sich die Laren und davor steht ein kleiner Altar. Wir sehen, dass Bacchus, welchem in dem weit verbreiteten Cultus Unteritaliens der Name Liber gegeben wurde, auch bei unserm Hausherrn besondere Verehrung genoss.

G. Das Peristylium (f—s).

Der Glanzpunkt des Hauses ist das in seinem Centrum gelegene Peristylium mit 22 Säulen. Diese sind von Ziegelstein und mit Stuck bekleidet; der untere Theil ist roth angestrichen. Sie waren neu gesetzt; Stücke von früheren steinernen Säulen mit jonischem Capitäl sieht man noch auf dem Platze umherliegen.

Inmitten des Viridariums liegt ein Bassin (piscina) für Fische, von denen man noch Schuppen und Gräten fand. Auf einem kleinen Pilaster stand eine der besten Bronze-

statuetten, welche Pompeji geliefert hat, ein Faun, der aus seinem Weinschlauch den Wasserstrahl in das Bassin schiessen lässt. Eine Bleiröhre, die unten mit einem Bronzehahn versehen ist, führte das Wasser vom Postament in den Schlauch hinauf.

Die technische Ausführung ist so vorzüglich, dass er dem berühmten tanzenden Faun (1831) sich würdig an die Seite stellen kann. Mit der verrosteten und zerfressenen Patina sind an vielen Stellen Theile von Asche und Bimsstein zusammengeschmolzen, wodurch die Figur im Ganzen ein eigenthümliches weissbraunes Ansehen gewonnen hat. Die Meinungen sind getheilt, ob seine Stellung Trunkenheit andeutet, oder die Anstrengung den Schlauch zu halten; dabei bezöge sich sein schalkhaft lächelnder Gesichtsausdruck auf die Spielerei mit dem Wasserstrahl, den er durch Drücken des Schlauches zu unterbrechen und mit der andern Hand aufzufangen sucht. Ich halte mich eher zur ersteren Ansicht. Siehe Tafel II.

Die westliche Wand des Peristyliums (*f*, *g*, *h*) präsentirt sich in überreicher Decoration dritten Stils. Von den decorativen Figuren heben wir die im Sockel gemalten sechs Winddämonen hervor, unter denen aber nur die beiden am besten gemalten gut erhalten sind. Hier stehen sie inmitten geöffneter lederner Blasebälge, genial aufgefasst und mit grossartigen Pinselstrichen durchgeführt (Tafel VI).

Südlich vom Peristylium liegt eine Reihe von Zimmern (*i*—*s*), die theils als Schlafzimmer, oder zu gesellschaftlichen Zwecken dienten. Etwas ganz besonderes ist das hinter der Exedra (*Q*) liegende kleine Ziergärtchen oder vielmehr Gewächshaus, da es nicht offen zu denken ist. Auf zwei Seiten läuft eine Gallerie (*u*, auf dem Plane violett) um, über welcher die Wände mit Thier- und Jagdscenen in der Wildniss bemalt sind. Auf dieser Gallerie standen wohl die Blumen. In der Mitte ist eine Brunnennische aus Mosaik und Muscheln (vgl. Abth. V, Tafel II), aus welcher das Wasser über eine Marmortreppe in das tiefe Bassin (*p*) herabplätscherte. Das interessanteste ist aber der Streifen (*o*), welcher an der Gallerie und den andern Wänden umlaufend gemalt ist und ein Aquarium darstellt. Hier zeigt sich uns in bunter Mannigfaltigkeit die Fauna des Golfs von Neapel, und werden die einzelnen Arten noch jetzt von den Zoologen wieder erkannt. Während die übrigen Malereien von Gesellen herrühren, sind zwei Gruppen künstlerisch componirt und aufs beste ausgeführt. Die eine (bei o_2) führt den Kampf einer Muräne mit einem Polypen vor; auf dem anderen Bilde (bei o_1, Tafel III) durchbohrt ein Hummer die Muräne.

H. Die zweiten Wirthschaftsräume (t—x).

In ganz eigenthümlicher Weise stehen diese mit dem Hause in Verbindung, nämlich durch einen unter der oben erwähnten Gallerie hinlaufenden Corridor (*u*), welcher durch einige Luftlöcher von derselben aus Licht erhält. Im einzelnen lässt sich über die Bestimmung der hinteren Räume (*t*) wenig sagen; vielleicht waren sie Wohnungen für die zahlreichen Sklaven dieses Hauses. Ein Ausgang (*x*) führt in die östliche Seitenstrasse.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan.
II. Bronzestatuette: Trunkener Faun. Jetzt im Museum zu Neapel.
III. Aquarium.
IV. Tragödienscene.
V. Comödienscene.
VI. Winddämon.
VII. Iphigenia in Tauris. Ohne die Farben des Originals.

SPECIELLE LITERATUR.

Notizie degli Scavi, 1879, p. 119. 147. 188. 241. 280. 325. 347.
1880, p. 34. 65. 97. 148. 184.

Bull. dell' Inst. 1881, p. 113 (wird fortgesetzt).

Sogliano, Bilderkatalog enthält einen Theil der Bilder dieses Hauses.

In der »Leipziger Illustrirten Zeitung« *N.* 1975 habe ich in Holzschnitten publicirt: Winddämon, Gegenstück zu Tafel VI. Aquarium, Gegenstück zu Tafel III; Bacchus; Diana. Im »Daheim« 1881 *N.* 26 befindet sich ein vorzüglicher Holzschnitt der Kassandra.

a. Zu Notizie 1880 p. 101. Hier wird gesagt, dass der antike Besitzer den Kunstwerth der Faun-Statuette nicht zu schätzen gewusst habe, indem er sie als Brunnenfigur verwandte und durch ein Bleirohr verunstaltete. Aber die ganze Idee dieses Kunstwerks beruht ja auf seiner praktischen Bestimmung; als Galleriestück wäre es nie geschaffen worden. Die Anforderungen des Lebens sind der Grund, in welchem die antike Kunst die starken Wurzeln ihrer Kraft hat.

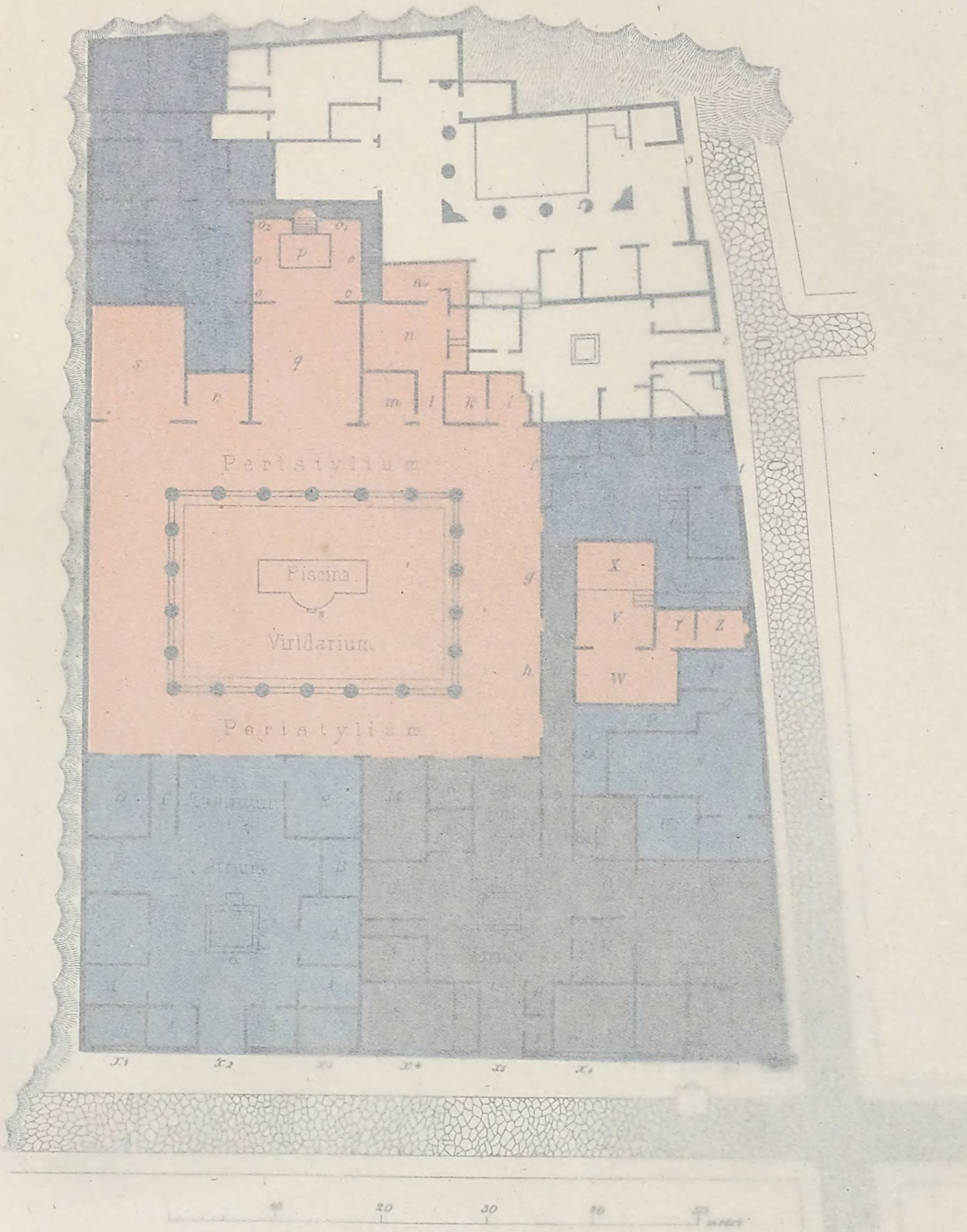
b. Zu Notizie 1880 p. 98. Eine Frau mit zwei Kindern ist nicht immer Medea.

c. Konisch geformte Berge, wie z. B. neben dem Bacchus am Lararium, können nicht so leichthin als Abbildungen des antiken Vesuvs angesehen werden. Für des letzteren Gestalt ist Palmieri's Abbildung (in: Pompei e la regione sotterrata ecc.) zu vergleichen.

d. An der westlichen Wand des Peristyliums (*f*) sind neben einander zwei Wandbilder, von denen das eine zerstört ist, mir aber ehedem noch Spuren zeigte, dass Perseus und Andromeda mit der gewöhnlichen Scenerie gemalt waren. Das andere noch erhaltene Bild behandelt den gleichen Gegenstand in der Art, dass man nur eine bewusste Travestie der Sage darin erkennen kann.

e. Die Winddämonen stehen in geöffneten Blasebälgen. Auf einer Photographie aus Afrika sah ich, dass Neger vom Stamme der Bari mit gerade solchen Lederbeuteln ihr Feuer anblasen.

Regio IX, Insula VIII.



F. M. del. Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig

SPECIELLE LITERATUR.

[illegible] 325. 347.

[illegible] 184.

[illegible]

[illegible] Bilder dieses Hauses.

[illegible] habe ich in Holzschnitten publicirt. Wind-[illegible] Bacchus; Diana. Im »Daheim« [illegible]

[illegible] den Kunstwerth der Faun-[illegible] Brunnenfigur verwandte und durch [illegible] beruht ja auf seiner prak-[illegible] worden. Die Anforderungen des [illegible] Wurzeln ihrer Kraft hat.

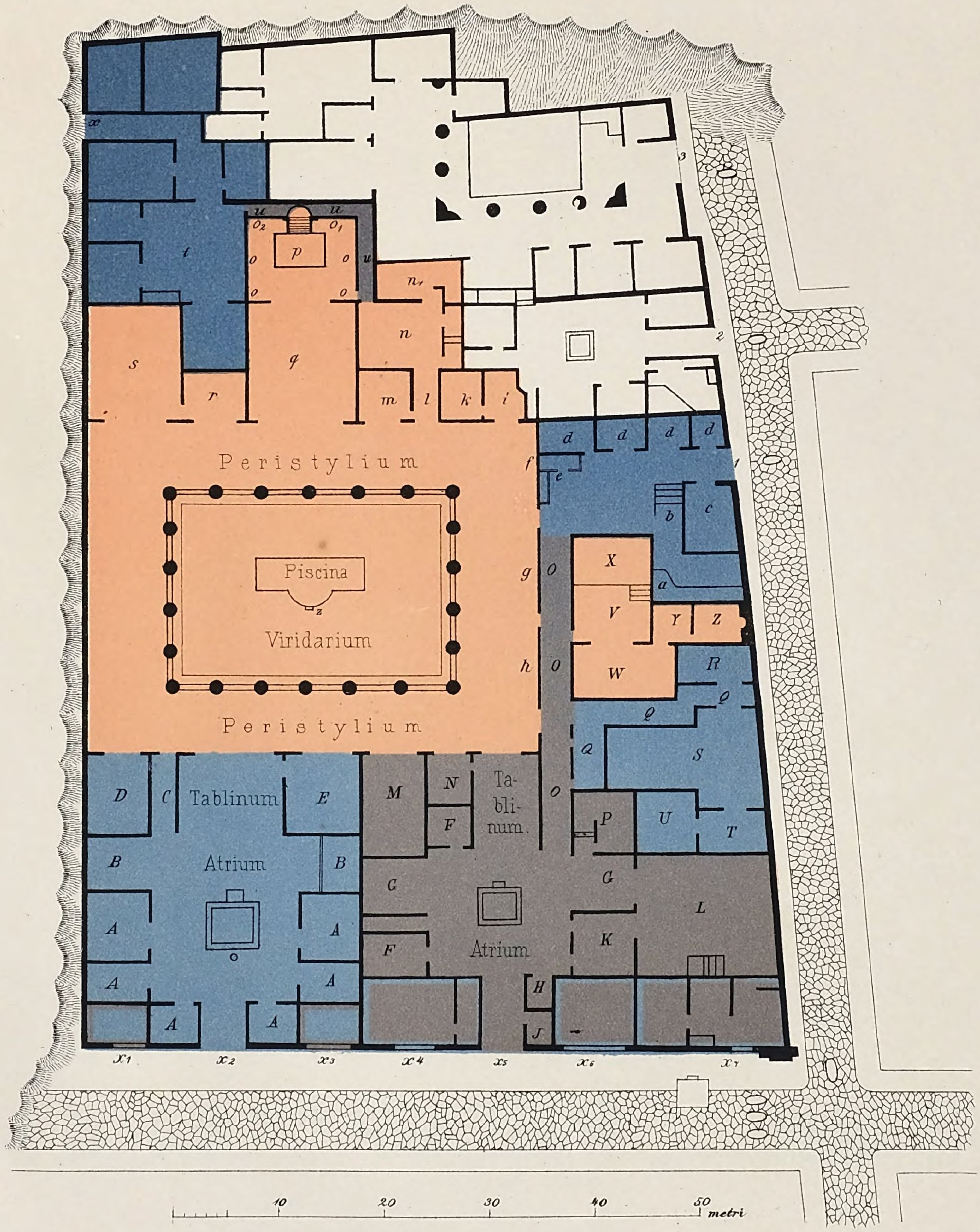
[illegible] Medea.

[illegible] können nicht so leichthin [illegible] letzteren Gestalt ist Palmieri's [illegible]

[illegible] zwei Wandbilder, von denen [illegible] Perseus und Andromeda mit [illegible] Bild behandelt den gleichen [illegible] Sage darin erkennen kann.

[illegible] Photographie aus Afrika sah [illegible] ihr Feuer anblasen.

Regio IX, Jnsula VIII.



F. M. del.

Lith Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.





A. Butts, del.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.



gehört zu VII, 3



A. Butts, des.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.



Discanno del.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig





Discanno del.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.





Discanno des.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.





Discanno del. Lith. Anst. J G Bach, Leipzig.

ABTHEILUNG X.

REGIO IX, INSULA IV.

THERMEN.

AUSGEGRABEN 1877—1878.

REGIO IX, INSULA VI.

UNVOLLSTÄNDIG AUSGEGRABEN 1878—1879.

REGIO IX, INSULA VII.

THEILWEISE AUSGEGRABEN 1880—1881.

Regio IX. Insula IV.

Thermen.

Mit einem Plan, Tafel I.

Eine öffentliche Badeanstalt, die dritte, welche man bis jetzt entdeckt hat, nimmt die ganze Insula ein. Das Areal kommt uns jetzt beinahe wie ein Bauplatz vor, da bei der Verschüttung ein vollständiger Umbau und Neubau erst in den Anfängen war. Das frühere Gebäude war wahrscheinlich durch das Erdbeben im Jahre 63 n. Chr. zerstört worden, wie man an den mächtigen, durcheinander gestürzten Mauer- und Gewölbetrümmern erkennt, die noch nicht alle aufgeräumt waren.

An beiden Hauptstrassen sind Eingänge (*N.* 5 und 18); eine Nebenpforte ist in der südlichen (ungepflasterten) Seitenstrasse (*N.* 10); endlich Ausgänge für das Bedienungspersonal nach der anderen Seitenstrasse (*N.* 15 und 16). Nach den Hauptstrassen öffnet sich eine Anzahl Läden; in der Nebenstrasse sind öffentliche Latrinen (*N.* 11—14.)

Die Anlage gliedert sich in zwei Hälften. Die vordere bildet ein grosser Hof, welcher als Palästra dienen sollte. Hier sehen wir in dem Schutte Steine, Kapitäle, Säulen (*f*) umherliegen, welche der Steinmetz frisch behauen hatte, als er für immer fliehen musste. Von dem Porticus ist auf zwei Seiten der Grund gelegt (*d*) und einzelne Säulenbasen, erst roh behauen, sind bereit gestellt. Auf der dritten Seite war man noch mit Erd- und Kanalisirungsarbeiten beschäftigt. Von der älteren Anlage ist ein kleines aufgemauertes Wasserbassin (*c*) übrig, in welches noch die Bleiröhre mit bronzenem Hahn hineinführt. Offenbar wäre dies Bassin durch den Bau des Porticus beseitigt worden. An der Hinterwand des Hofes, die von einer langen, mit Bogenfenstern durchbrochenen und mit Rundpilastern belebten Backsteinmauer gebildet wird, zieht sich das grosse und tiefe Schwimmbassin (Natatio) hin. Der Boden desselben ist mit Lavasteinen gepflastert. Die von den Alten ausgegrabene Erde liegt noch als Hügel daneben.

In der hinteren Hälfte liegen die grossen Badesäle. Zwei Eingänge (*k*) führen in das Auskleide-Zimmer, Apodyterium, mit dem verschiedene kleinere Räume in Verbindung stehen (*l*—*p*). Der erste Saal ist das Frigidarium mit grossem Bassin für die kalten Bäder. Daran schliesst sich das Tepidarium, das lauwarme Bad, und endlich kommt das Caldarium, das heisse Bad, dessen Wände mit Hohlziegeln gefüttert sind, welche die heisse Luft überall herumleiten. Hier sind zwei Bassins für warme Abwaschungen, sowie ein kleines in der Mitte der Längswand. Ganz eigenthümlich ist das Schwitzbad (Laconicum) von kreisrunder Form, wo die Hitze bis auf's äusserste ge-

steigert wurde. Der Anlage gemäss und den Kanälen nach zu schliessen, mussten zwei Heizungen da sein (bei *r* und *s*); sie waren aber noch nicht gebaut.

Hinter den Badesälen, durch die fauces (*q*) zugänglich, sind weite Räume, welche für die Bedürfnisse des Betriebes diente.

Ein Frauenbad, wie in den beiden anderen Thermen Pompeji's, ist bei diesen Central-Thermen nicht vorhanden.

In der Höhe von 3 Metern über dem Boden dieser Thermen, zwischen den Lapilli und der Asche (deshalb konnten sie nicht ausgegossen werden), fand man vier Skelette, und neben denselben Goldschmuck und Silbergeräth (6 grosse und 15 kleine silberne Löffel). Also auf der Flucht Umgekommene!!

Regio IX. Insula VI.

Der heutige Besucher findet in dieser Insula, welche noch nicht vollständig ausgegraben worden ist, wenig Bemerkenswerthes. Zwei grössere Häuser gewähren in ihren Peristylien einen stattlichen Anblick. Ausserdem finden sich mehrere kleinere Wohnungen, einige Läden, eine Schankwirthschaft und eine Herberge.

Von Wandmalereien sind nur wenige Reste erhalten, da das Erdbeben hier mehr auf die Mauern eingewirkt zu haben scheint, als anderswo. Ein interessantes Gemälde griechischen Stils stellt Dädalus und Icarus dar; letzterer liegt todt am Boden. Mit duftigen Farben war eine sicilische Landschaft gemalt, aber nur ein Stück davon mit der Figur des Polyphem ist übrig. Von einem anderen grossen Bilde ist kaum etwas mehr als vier Füsse erhalten, deren Besitzer durch Inschriften als Dido und Aeneas bezeichnet werden. — Ein mit Laubgewinden und Vögeln niedlich ausgemaltes Lararium trat kürzlich frisch und unversehrt zu Tage.

Ziemlich reich waren die Funde an allerlei Hausgeräth bei der Ausgrabung dieser Insula. In dem Peristyl des grössten Hauses wurden gefunden: fünf Vasen, eine Waage, zehn Armbänder, zwei Spiegel, ein Dintenfass, ein Dreifuss, eine Schüssel, alles von Bronze; eine Hacke von Eisen; 12 thönerne Lämpchen und ein Mörser aus Marmor. Nicht weit davon wurden Statuetten der Laren und des Merkur gefunden, und an einer andern Stelle lag ein Skelett und viele Münzen daneben. Wahrscheinlich war dieser Hausrath hierher zusammengestellt worden, um fortgeschafft zu werden, was aber bei der Heftigkeit der Katastrophe nicht mehr gelang. — In einem kleinen Wohnhause (*N.* 3) wurde am 23. Mai 1879 in Gegenwart II. KK. HH. des Grossherzogs und der Frau Grossherzogin von Oldenburg eine reichgefüllte kleine Vorrathskammer (apotheca) ausgegraben. Es wurde gefunden: ein Kessel und eine Waage von Bronze; eine eiserne Axt; mehrere Thonvasen mit verschiedenem Farbenmaterial u. a. m. Vor allem interessant aber war es, als ich eine Thonschaale heraushob und nach Abheben des Deckels sich fünf unversehrte Glasgefässe, drei Tassen und zwei Fläschchen, darin zeigten.

Die plastischen Marmorarbeiten dieser Insula sind von keinem grossen Kunst-

werth, aber durch ihre Bemalung von Interesse; ich erwähne eine weibliche Gewandstatue, zwei Porträtbüsten und einen Frauenkopf von einer Herme.

Regio IX. Insula VII.

Man hätte wohl besser gethan, nicht den schmalen Streifen von dieser Insula frei zu legen, da die Ausgrabung des Restes voraussichtlich noch in weiter Ferne liegt. Es stehen so fast nur Theile von Häusern zu Tage. Die hier gemachten Entdeckungen sind aber höchst bedeutende. In erster Linie steht ein Mosaikbrunnen, demjenigen auf Tafel II unserer V. Abtheilung vergleichbar; statt aber mit blossen Ornamenten, ist er mit kunstvollen mosaicirten Bildern geschmückt, welche Scenen aus dem Venus-Mythus darstellen.

Herrliche Bronzen wurden in einem und demselben Hause aufgefunden. Da ist zuerst die reizende Brunnenfigur eines Amorino mit dem Delphin, deren vollendete Form und schimmernde Patina auf Tafel II wiedergegeben sind. Eine vorzügliche Arbeit ist auch die Gruppe der Hausgötter (Tafel III); der genius familiaris, der Schutzgeist der Familie, hält in der Linken das Füllhorn des Segens und in der Rechten eine silberne Schaale, aus welcher er den oberen Göttern das Trankopfer im Namen der Familie spendet. Zur Seite stehen, ebenfalls in der Handlung der Libation, die Laren; sie repräsentiren die Geister guter Verstorbener des Hauses. Äusserst kunstvoll ist die Lampe, in Form eines Fusses gearbeitet, mit silbernen Sandalenbändern. Bei der Ausgrabung fand man noch den Docht darin.

Eine ganze Reihe werthvoller Gemälde griechischen Stils wurden in dieser Insula entdeckt. Darunter Hylas und die Nymphen, Bellerophon und Pegasus, Perseus und Andromeda. Besonders merkwürdig ist auch ein Bild von naiver Ausführung, welches das Hereinholen des hölzernen Pferdes nach Troja darstellt.

ÜBERSICHT DER TAFELN.

I. Plan der Thermen.
II. Bronzestatuette: Amorino mit Delphin.
III. Bronzestatuetten: Hausgötter.

SPECIELLE LITERATUR.

Regio IX, Insula IV.

Notizie degli Scavi, 1877, p. 128. 218.
1878, p. 70. 110.
Viola, p. 30.
Bull. dell' Inst. 1877, p. 214.
1878, p. 251.

Regio IX, Insula VI.

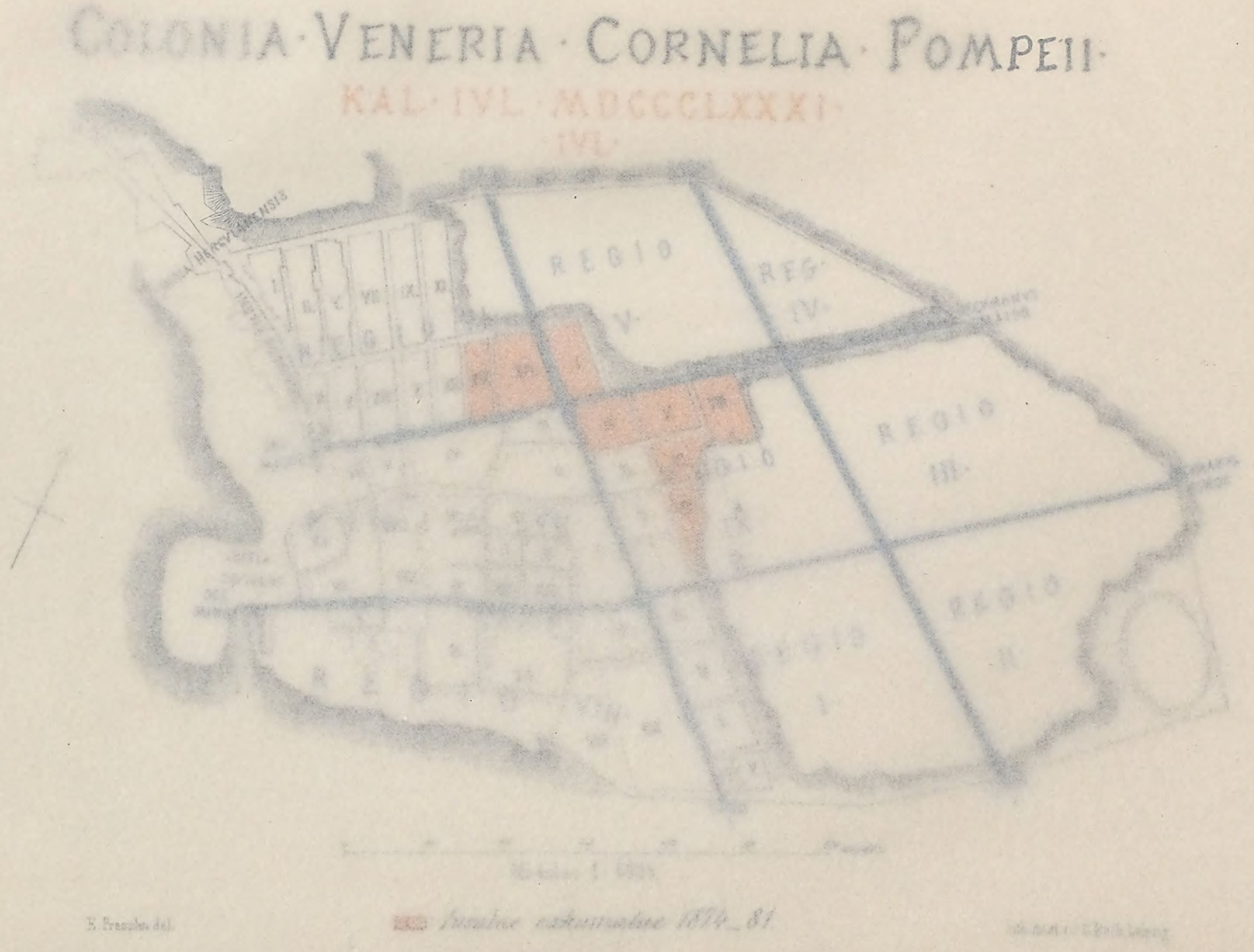
Notizie degli Scavi, 1878, p. 263, 322, 371.
1879, p. 19. 44. 71. 120. 154. 207. 242. 325. 347.
Bull. dell' Inst. 1880, p. 193. 217. 265.
1881, p. 22.

Regio IX, Insula VII.

Die italienischen Gelehrten machen aus dem genius familiaris eine Fortuna; man vergleiche aber doch nur die zahlreichen beiderseitigen Analogien in Helbig's Catalog!

Nachträge.

Zu Abth. I:
Annali dell' Inst. 1877, p. 268. Tafeln O. P.
Zu Abth. IV:
Annali dell' Inst. 1879, p. 79. Tafel H.
Bull. dell' Inst. 1877, p. 91.
1878, p. 86. 196.
Zu Abth. V:
Bull. dell' Inst. 1877, p. 207.
1878, p. 86. 109. 186.
Scacchi, p. 126 (mit Plan).
Zu Abth. VI:
Bull. dell' Inst. 1877, p. 138. 161. 205.


COLONIA · VENERIA · CORNELIA · POMPEII ·
KAL · IVL · MDCCCLXXXI ·
· IVL ·
REGIO
V.
REG.
IV.
REGIO
III.
REGIO
I
REGIO
II
insulae exhaustae 1874_81

SPECIELLE LITERATUR.

Regio IX, Insula IV.

Notizie degli Scavi, 1877, p. 128. 216.
1878, p. 70. 110.
[illegible], p. 21.
Bull. dell' Inst. 1877, p. 214.
1878, p. 251.

Regio IX, Insula VI.

Notizie degli Scavi, 1878, p. 263. 322. 371.
1879, p. 19. 44. 71. 120. 154. 207. 242. 325. 347.
Bull. dell' Inst. 1880, p. 145. 217. 265.
1881, p. 20.

Regio IX, Insula VII.

Die italienischen Gelehrten machen aus dem genius familiaris eine Fortuna; man vergleiche aber doch nur die zahlreichen bartlosen Analogien in Helbig's Catalog.

Nachträge.

Zu Abth. I.
Annali dell' Inst. 1871, p. 258. Tafeln O. P.
Zu Abth. III.
Annali dell' Inst. 1879, p. 70. Tafel H.
Bull. dell' Inst. 1877, p. 30.
1878, p. 85. 196.
Zu Abth. V.
Bull. dell' Inst. 1875, p. 159.
1878, p. 88. 105. 180.
[illegible], p. 105.
Zu Abth. VI.
Bull. dell' Inst. 1877, p. 136. 186. 205.

COLONIA · VENERIA · CORNELIA · POMPEII ·

KAL · IVL · MDCCCLXXXI ·
· IVL ·



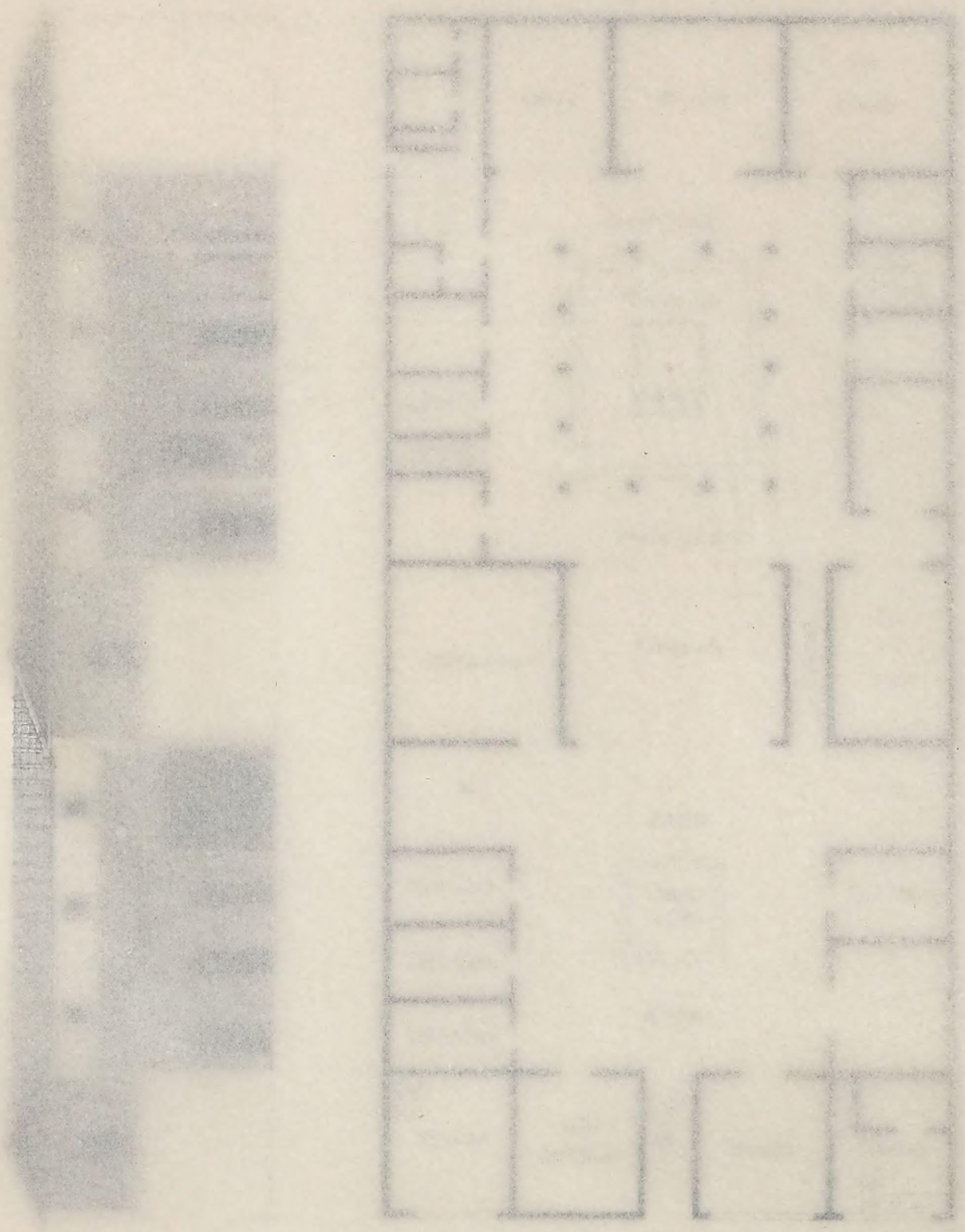
Modulus 1: 6000.

E. Presuhn del.

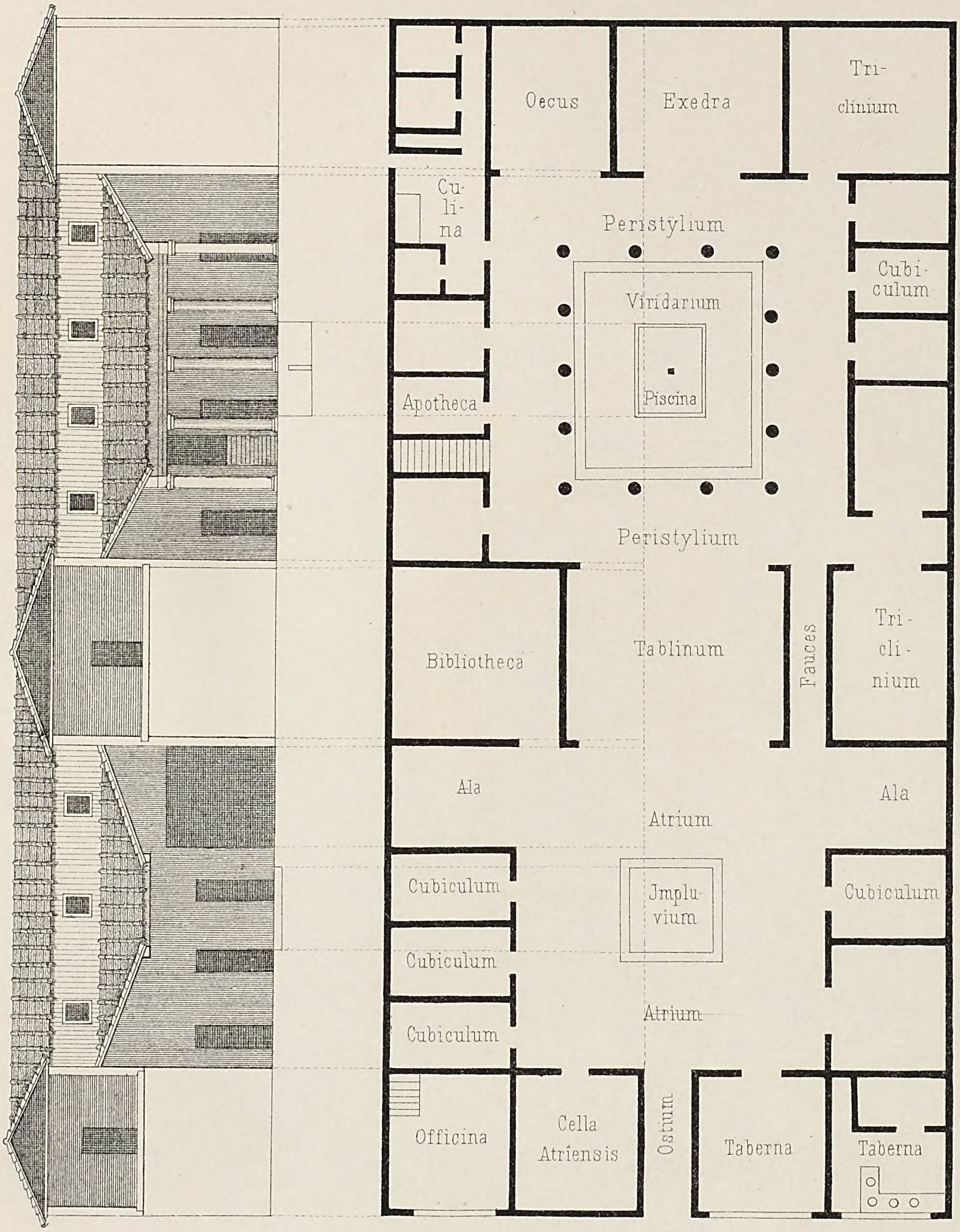
Insulae exhumatae 1874–81.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

DOMUS POMPEIANA.



Domus Pompeiana.



E Presuhn del.

Lith Anst v. J.G.Bach, Leipzig.

Regio IX, Insula IV.

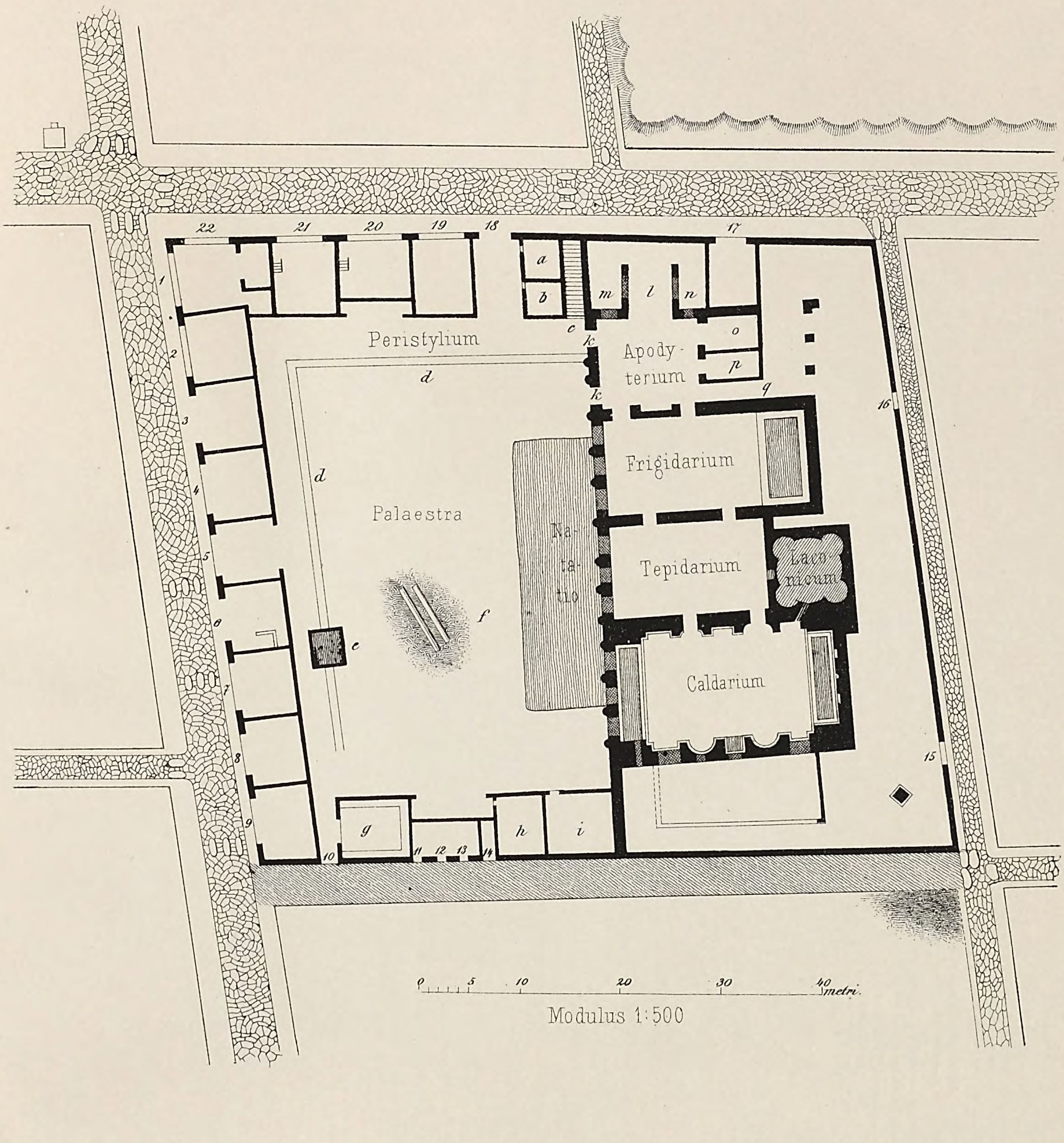
Thermae



E. Presuhn del.

Regio IX, Insula IV.

Thermae.



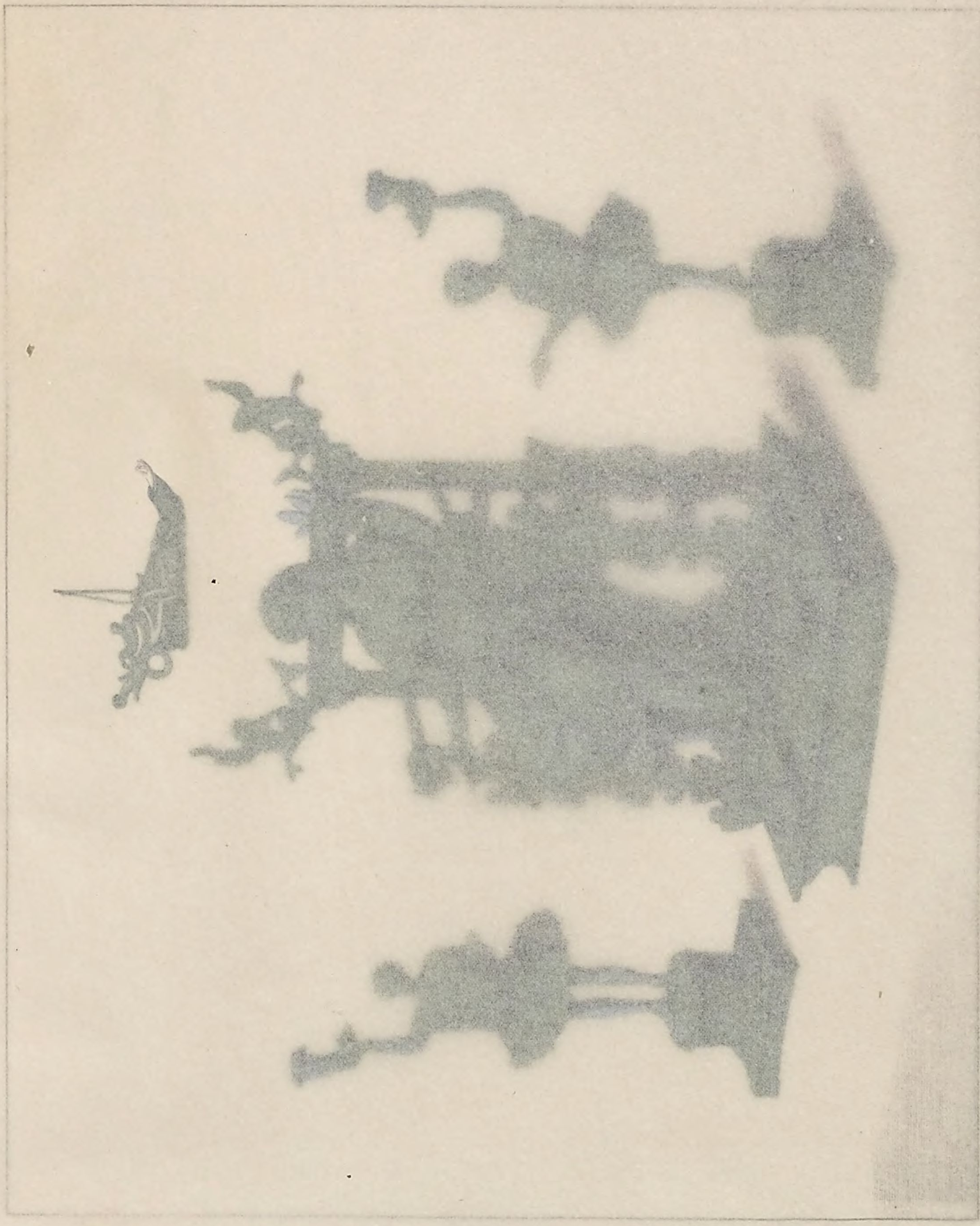
E. Presuhn del.

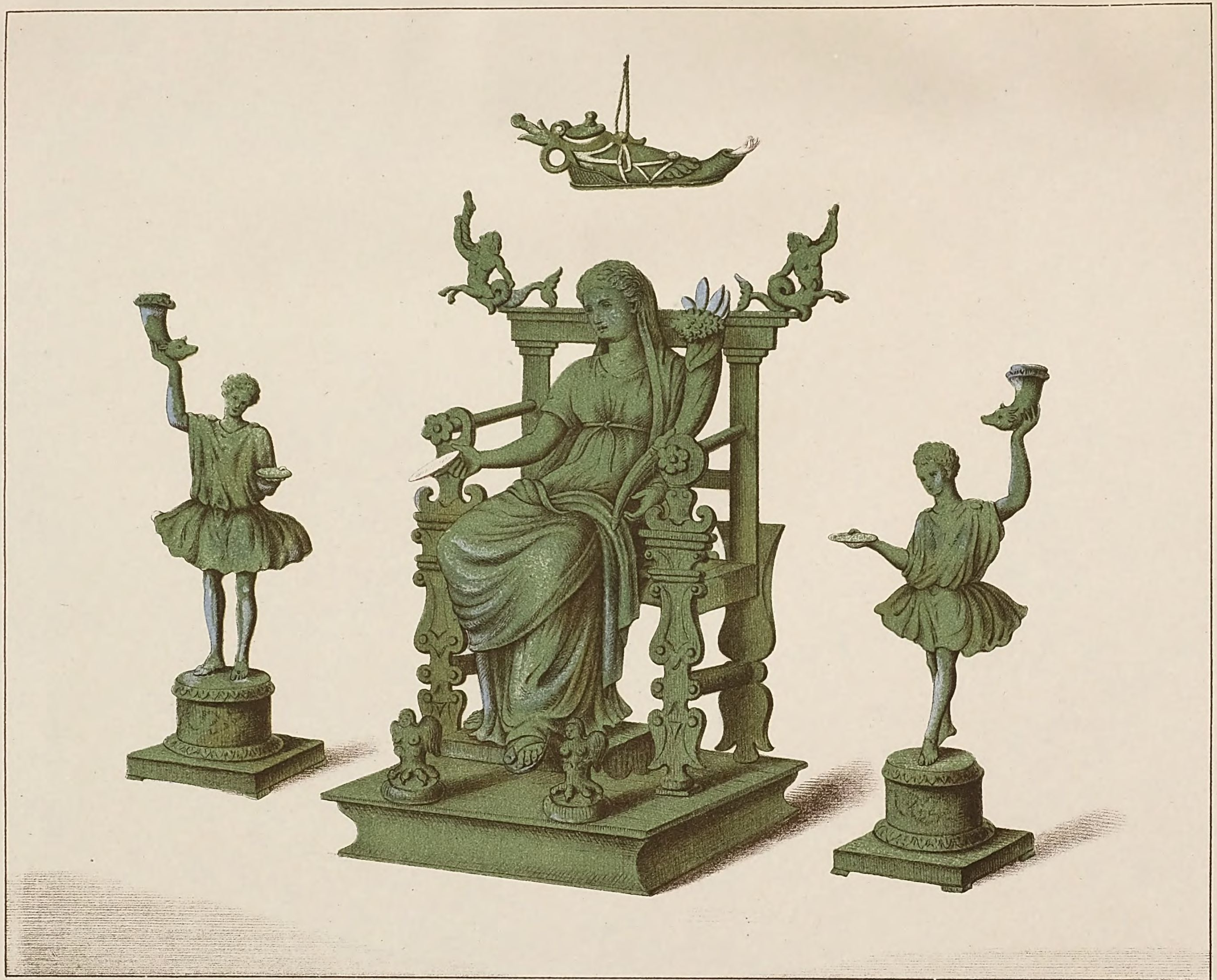
Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.





Discanno des. Chromolith. Steeger





A. Butts, del.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

ANHANG.

A. VERZEICHNISS DER TAFELN.

A. Pläne.

Plan der Stadt und der Ausgrabungen 1874—81	Einleitung.	
Das pompejanische Normalhaus	Einleitung.	
Specialpläne vor jeder Abtheilung		

B. Ansichten.

	Abthlg.	Tafel
Atrium mit Impluvium	IV	2
Tablinum mit Durchblick ins Peristylium	I	2
Küche	IV	3
Altar aus Marmor	I	4
Lararium	VI	2
Mosaikbrunnen	V	2
Wasserleitung	VI	6

C. Wanddecorationen.

	Abthlg.	Tafel
Wand im ersten Stil	II	10
Wandtheile im ersten und zweiten Stil	II	4
Wand mit ägyptischen Figuren im zweiten Stil	III	10
Gelbes Zimmer im zweiten Stil	III	7
Wand, mit Zinnober gemalt, im zweiten Stil	I	5
Wand mit Satyrgruppe im dritten Stil	II	6
Weisse Wand im vierten Stil	IV	6
Schwarze Wand im vierten Stil	V	4
Ornamente zweiten Stils	I	6
Ornamente vierten Stils	I	10
Decorative Figuren	II	5
Gartenwand mit Orpheus	III	6
Gartenwand mit Stier und Tiger	II	2

D. Wandgemälde.

a. Mythologische Scenen.

	Abthlg.	Tafel
Mars und Venus	II	8
Thetis bei Vulcan	VII	2
Athene mit Landschaft	III	9
Orpheus unter den wilden Thieren	III	2
Medea	VII	7
Theseus und Ariadne nach der Tödtung des Minotaurus	VIII	5
Theseus verlässt Ariadne auf Naxos	I	9
Die verlassene Ariadne	II	9
Iphigenia in Tauris	IX	7

b. Hellenistisches Genre.

	Abthlg.	Tafel
Winddämon	IX	6
Frühling	VIII	2
Sommer	VIII	3

	Abthlg.	Tafel.
Spielende Amoretten	VIII	6
Fischendes Mädchen	IV	7
Satyrknaben	IV	8
Schwebender Amorino	VII	3
Kriegerfigur	VIII	4
c. Römisch-campanisches Genre.		
Pompejanische Volkstypen	VII	6
Wirthshausscenen	V	6
Würfelspieler im Wirthshaus	V	7
Die Tuchwalkergesellen	IV	5
d. Verschiedenes.		
Tragödienscene	IX	4
Komödienscene	IX	5
Krokodil und Zwerge	VII	4
Aquarium	IX	3
Stillleben	VIII	7
E. Mosaiken.		
Ornamentrand des Impluviums	VII	5
Impluvium	V	5
Ornamentirter Fussboden	II	7
Ornamentirter Fussboden	III	8
Ornamentirter Fussboden	IV	4
Fussboden mit farbigem Blätter-Ornament	VI	4
Zwei Fussböden mit bunten Marmorstückchen	II	3
Liegender Hund	I	3
Hund an der Kette	III	4
[Mosaikbrunnen s. unter B.]		
F. Plastisches.		
Gypsausguss eines Mannes	IV	10
Gypsausguss einer Frau	IV	9
Gypsausguss eines Hundes	III	3
Bronzestatuette: Trunkener Faun	IX	2
Bronzestatuette: Amorino mit Delphin	X	2
Bronzestatuetten: Hausgötter	X	3
Marmor-Herme des Vesonius Primus	III	5
Tisch aus weissem Marmor	VI	5
G. Inschriftliches.		
Wachstäfelchen des Bankiers	I	7
Dasselbe, Rückseite	I	8
Graffiti auf grauer Wand	VI	7
Graffiti auf gelber Wand	V	3
Graffito, Dipinto und Weinkrüge mit Inschriften	VI	3

B. SACHREGISTER.

(Das den Zahlen beigesetzte * verweist auf eine bildliche Darstellung.)

Achilles VII, 4.
Actäon, s. Diana.
Admet II, 4.
Adonis, s. Venus.
Aegyptische Figuren *III, 5; IX, 5. 6.
Aeneas und Polyphem IV, 6.
Alcestis, s. Admet.
Allegorie des Frühlings *VIII, 3; des Sommers *VIII, 3.
Altar, am Kreuzwege III, 3; mit Laren V, 6; mit Laren und Schlangen *VI, 3; von Marmor *I, 3.
Amor VII, 5; VIII, 4.
Amoretten II, 3. 4; VIII, 3; *VIII, 5.
Amorino mit Delphin *X, 5.
Amphora, s. Weinkrüge.
Andromeda, s. Perseus.
Ansicht des Impluviums *IV, 3; der Küche *IV, 3.
Apollo V, 6; Musagetes VIII, 4. 5. 8.
Aquarium *IX, 8. 10.
Ariadne VIII, 4; s. auch: Theseus.
Artemisbild IX, 6.
Asyncletus II, 4.
Atellanae IX, 4.
Athene bei Opferscene *III, 5.
Atrium, Ansicht *I, 3; *IV, 3.
Ausgrabung am 1. April 1748 I, 6.
Aversa IX, 4.
Axiochus, s. Pompeius I, 5; VI, 5.
Bacchus I, 6; II, 5; IX, 7. 10; Herme II, 6; IV, 5; V, 6.
Bäckerei IV, 6; V, 3; VII, 4.
Badeanlage IX, 7.
Badeanstalt, öffentliche X, 3.
Badestuben, private I, 6.
Bankier, L. Caec. Jucundus I, 3.
Baugeschichte VII, 4.
Baulust IX, 3.
Bauperioden VI, 4.
Bauthätigkeit III, 3. 6; IV, 5. 6.
Beinknochen VIII, 8.
Bellerophon X, 5.
Bibliothek VIII, 4.
Bilderinschriften I, 2.
Blasebälge IX, 8. 10.
Blei V, 10.
Bleiröhren VI, 5.
Blitzschlag VII, 5. 6.
Brand, s. Feuersbrunst.
Bronzen X, 5; Stier I, 6.
Brunnennische V, 7; in Mosaik V, 7.
Brunnen, öffentliche III, 3; VI, 4. 5; IX, 4.
Büsten aus Marmor VII, 4.
Büsten, Caec. Juc. I, 3; Veson. Primus *III, 4.
Carricaturen IX, 5.
Centralplatz III, 3. 8.
Ceres V, 6.
Colonisirung Sullas VII, 3.
Cultusscene IX, 6.
Cybele II, 8.
Cyparissus V, 6.
Daedalus und Icarus X, 4.
Danae II, 5.
Delphin VIII, 8.
Diana II, 5; IX, 5.
Dido und Aeneas X, 4.
Dintenfass X, 4.
Dipinto, s. Inschrift.
Distichon I, 4; V, 7; VI, 5.
Endoxus, M. Terentius VI, 3.
Erdbeben VI, 3; VII, 3.
Erdbeben-Marmorrelief *I, 3.
Erinnerungsfeier, 1800jährige IX, 3.
Eros II, 5; VII, 8.
Eroten auf der Jagd VIII, 4.
Eselskelett IX, 7.
Estrich *IV, 3; aus Marmorbrocken *II, 3; mit Marmorstückchen *II, 4; roth *III, 5.
Faunstatuette *IX, 8. 10.
Fenster I, 4.
Fenstergitter VII, 6; von Eisen V, 5.
Fensterscheibe IX, 5.
Feuersbrunst V, 5.
Fischbassin IX, 7.
Fischendes Mädchen *IV, 5.
Fischer VII, 5.
Frau, Gypsausguss *IV, 6.
Friesstreifen IX, 6.
Fullones, Arbeit derselben IV, 4; Festtagscenen IV, 4.
Fullonica *IV.
Fullo Primus IV, 3.
Fussboden, s. Estrich u. Mosaik.
Galathea IV, 5.
Garten V, 6.
Gartenwand, Malerei I, 4; *II, 3; III, 5*; mit Nischen VI, 6.
Gastwirthschaft VIII, 5. 6.
Geldkiste I, 3; VIII, 3.
Gemälde X, 5.
Genrebilder, hellenistische IV, 5**; röm. campan. IV, 4*.
Genrefiguren VIII, 4.
Gerichtsscene *IV, 4.
Getränke, warme V, 3.
Gewächshaus IX, 8.
Gladiatoren IX, 5.

Glasfenster I, 4.
Glasfläschchen IX, 6.
Glasgefässe VII, 4; IX, 4; X, 4.
Gottesdienst IX, 6.
Götterfiguren II, 3.
Graffito, s. Inschrift.
Gypsausgüsse, Frau *IV, 6; Hund *III, 3; Mann *IV, 6.
Hausgeräth X, 4.
Hausgötter *X, 5.
Häusliche Scenen IX, 7.
Hausschlüssel VIII, 5.
Heerd VIII, 6.
Hercules IX, 4. 7.
Hermaphrodit IV, 4; IX, 6.
Herme, Veson. Primus *III, 4.
Hero und Leander VIII, 5.
Holztafeln, Quittungen I, 4. 5**.
Homer II, 5.
Hummer *IX, 8.
Hund, Asyncletus II, 4; Gypsausguss *III, 3; Mosaik I, 3*; Mosaik *III, 4.
Hunde, gemalte VIII, 6.
Hundehaus VII, 3.
Hylas mit Nymphen X, 5.
Jagdscenen VIII, 4.
Impluvium, Ansicht IV, 3*; Mosaik *V, 6. 7.
Inschrift: Widmung *I, 3.
Inschrift (dipinto) VII, 6; VIII, 3; auf griech. Bildern II, 5; auf Kneipbildern V, 4*; auf Krügen VI, 5**; Wahlen betr. III, 4**; VI, 5*; IX, 4.
Inschrift (graffito), VIII, 4; IX, 5; Distichon I, 4; II, 5; III, 6*; V, 5. 6. 6. 6. 7. 8; VI, 4. 5*. 6*.
Iphigenia in Tauris *I, 4; VIII, 5; *IX, 6.
Isiscultus IX, 6.
Jucundus, L. Caecilius I, 3.
Jupiter IV, 4.
Kassandra IX, 7. 10.
Keller V, 6.
Kiste IX, 4.
Kneipleben V, 3**.
Komische Person IX, 4.
Komödienscenen *IX, 4.
Kriegerfigur *VIII, 4.
Krokodil *VII, 5.
Küche, Ansicht IV, 3*.
Kuchenformen II, 6.
Laden VIII, 3; IX, 4.
Läden: in jeder Abtheilung.
Laden eines Trödlers IX, 4.
Lampe X, 5.
Lampuris, Pullia I, 5. 6.
Landschaft II, 3; mit Athene III, 5*; sicil. X, 4; mit Staffage III, 5*.
Landschaften VII, 5.
Laokoon IV, 6.
Lararium IV, 6; V, 6; VI, 3*; X, 4.
Laren, gemalt V, 6; VI, 6; der Kreuzwege III, 3.
Larennischen VI, 4. 6.
Laren, Statuetten IV, 5; VI, 6.
Löffel, silberne X, 4.
Lucrum gaudium V, 6*.
Lykomedes VII, 4.
Mann, Gypsausguss *IV, 6.
Marmorarbeiten X, 4.
Marmortisch VIII, 3.
Mars s. Venus.
Masken VII, 8; IX, 4.
Medea VII, 6.
Medusenkopf IX, 6.
Mercur IV, 5; V, 5.
Miethwohnungen VII, 6.
Minotaurus VIII, 5.
Mörser X, 4.
Mosaikbrunnen V, 7*; X, 5.
Mosaik, buntes: Fussboden VI, 4*; Hund I, 3*; III, 4*. 5*; IV, 3; Impluvium V, 6*; Inschrift V, 6*; aus Marmorstücken II, 3*; Ornament: Fussboden II, 5*; Ornamentrand VII, 5; Schwelle VI, 4*.
Mühle, siehe Bäckerei.
Muräne *IX, 8.
Musen VIII, 4. 5.
Musikalischer Wettstreit V, 5.
Mysteriengemächer IX, 6.
Mytholog. Scene m. Landsch. III, 5*.
Narcissus VIII, 8.
Neptun IV, 4.
Nereiden IV, 4.
Nilbilder VII, 5.
Nolanerstrasse V, 7.
Notaia, Casa del I, 8.
Obergeschoss VII, 6; erhalten IV, 5.
Oberpriester IX, 3.
Odysseus IV, 8.
Opfer der vici magistri III, 3.
Opferraum III, 5.
Opferscenen IX, 6.
Opus signinum s. Estrich.
Orestes s. Iphigenia.
Ornamente I, 4; II, 3.
Orpheus III, 5.
Ovid V, 7.
Pan II, 5.
Parisurtheil I, 4; II, 5.
Patricierhaus IX, 3.
Pegasus X, 5.
Penaten, Statuetten IV, 5.
Pentameter VII, 6.
Perseus II, 5; VI, 6; X, 5; u. Andromeda IX, 10.
Philoctet IX, 5.
Polyp *IX, 8.
Polyphem IV, 5. 6; X, 4.
Pompeius, S. — Axiochus I, 6.
Porticus am Centralplatz V, 8.
Portraits, Caec. Jucundus I, 3; Veson. Primus III, 4*.
Primus fullo IV, 3.
Primus Vesonius III, 3.
Privathaus VIII, 3.
Propertius VI, 5.
Psyche V, 5; VII, 8.
Pulcinella IX, 5.
Pullia Lampuris I, 5. 6.
Pygmäen VII, 5.
Pylades s. Iphigenia.
Quittungstafeln I, 4—5**.
Satyrknaben IV, 5*.
Scenen, dramatische IX, 4.
Scenische Darstellung II, 4.
Schenke s. Wirthschaft.
Schlafzimmer I, 4.
Schrittsteine V, 7.
Seife IV, 3.
Siegel VI, 5.
Silen IX, 6; Brunnenrelief III, 3.
Sistrum IX, 5.
Skelett VIII, 4; VII, 3; IX, 6; X, 4.

Skelettfunde IV, 6; in der Stabianerstrasse IV, 6.
Stall VII, 5.
Statuetten X, 4; Laren VI, 6; Laren und Penaten IV, 5.
Stier, Bronzefigur I, 6.
Stier und Tiger II, 3.
Stillleben *VIII, 6.
Strassenpflaster V, 7.
Stuckarbeiten VII, 5.
Successus, L. Pontius I, 6.
Sühnopfer I, 3.
Tablinum, Ansicht I, 3*.
Tapetenartige Decoration I, 6.
Theseus *VIII, 5; IX, 6; verlässt Ariadne I, 4*; Ariadne verlassen II, 5*; u. Ariadne, Knäuel V, 5.
Thetis VII, 4.
Thierfiguren II, 3.
Thierstück II, 3; III, 5; VII, 5.
Thür, blinde V, 7; Gypsausguss V, 5.
Timomachus VII, 6.
Tisch aus Marmor V, 6. 7; VI, 4.
Tragödienscene *IX, 4.
Treppe VIII, 5.
Triptychon I, 4. 5*.
Trojanisches Pferd X, 5.
Trottoir IX, 4.
Tuchwalkerei IV, 3.
Vasen X, 4.
Venus II, 5; VII, 5; und Adonis II, 3; VI, 3.
Venus angelnd s. Fischendes Mädchen.
Venus und Mars II, 5.
Venus-Mythus X, 5.
Venus Pompejana I, 3.
Vergoldete Figuren VII, 5.
Vesonius Primus III, 3*.
Vesuv IX, 10.
Victoria VII, 8.
Volkskomödien IX, 4.
Volkstypen VII, 5.
Vulcan VII, 4.
Waage X, 4.
Wachstafeln I, 4. 5.
Wahl- {aufruf / programm} s. Inschrift.
Walkerei IV, 3.
Walkergesellen IV, 4.
Wanddecorationen I, 4; II, 3. 4. 5. 5; IV, 5*; V, 6; VII, 3. 4. 6.
Wasserbassin X, 3.
Wassercastell III, 3; VI, 5*; IX, 4.
Wasserleitung VI, 5*.
Wasserregulator II, 6.
Weih-Inschrift I, 3*.
Weinhändler IV, 5; V, 6; VI, 5.
Weinkeller IX, 4.
Weinkrüge im Schenktisch II, 6; V, 3; mit Inschrift VI, 5**.
Werkstätten: in jeder Abtheilung.
Winddämon *IX, 8. 10.
Wirthschaft I, 6; II, 6; IV, 5; V, 3. 7; VI, 5; VIII, 5. 6.
Wirthshausscenen V, 3**.
Würfelspiel V, 4*.
Zeugpresse IV, 4.
Zink V, 10.
Zinkkessel II, 6; V, 3.
Zinnober VII, 6; in der Wanddecoration I, 4.
Zuckerbäckerei II, 6.

Leipzig.
Druck von A. Th. Engelhardt.

ADAM METZN
Buchbinderei &
Schreibmaterialien-Han
BAMBERG
2. Au-Strasse